

Bd. XI

Termine:

Justizprüfungsamt?
Ja — Nein
Falls ja: P — K — V — R
Unterschrift:

Haft
Mitteilungspflicht

Mitteilungen nach Nrn. MiStra.
Benötigt werden Abschriften von:

Staatsanwaltschaft

bei dem ~~Landgericht~~ Berlin
Kammergericht
Strafsache

bei de - Strafkammer des - gericht

Verteidiger:

RA. Vollmacht Bl.

gegen

- a) Boßhammer, Friedrich
- b) Hartmann, Richard
- c) Hunsche, Otto
- d) Jänisch, Rudolf
- e) Pachow, Max
- f) Wöhrn, Fritz

wegen

Mordes

Haftbefehl Bl. — aufgehoben Bl.

Anklage Bl.

Eröffnungsbeschluss Bl.

Hauptverhandlung Bl.

Urteil des I. Rechtszugs Bl.

Berufung Bl.

Entscheidung über die Berufung Bl.

Revision Bl.

Entscheidung über die Revision Bl.

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.:

4855

Strafvollstreckung im
Vollstreckungsheft — Bl.

Zählkarte Bl.

Strafnachricht Bl.

Ss

5 Si R 527/72

Ks Ls Ms

1 Js 1/65 (RSHA)

Weggelegt

Aufzubewahren: — bis 19

— dauernd —

Geschichtlich wertvoll? — Ja — nein —

Bd. I

Termine:

Justizprüfungsamt?
Ja — Nein
Falls ja: P — K — V — R
Unterschrift:

Mitteilungen nach Nrn. MiStra.
Benötigt werden Abschriften von:

Staatsanwaltschaft

bei dem ~~Landgericht~~ Berlin
Kammergericht

Strafsache

bei de - Strafkammer des - gericht

Verteidiger:

RA. Vollmacht Bl.

gegen Wöhrn, Fritz

Hunsche, Heinrich Otto

Prüfer, Franz

verb. zu 17s 9/65 (Stapa)

Förster, Karl

verb. zu 17s 7/65 (RSHA)

wegen

Mordes

Haftbefehl Bl. — aufgehoben Bl.

Anklage Bl.

Eröffnungsbeschluß Bl.

Hauptverhandlung Bl.

Urteil des I. Rechtszugs Bl.

Berufung Bl.

Entscheidung über die Berufung Bl.

Revision Bl.

Entscheidung über die Revision Bl.

Strafvollstreckung im
Vollstreckungsheft — Bl.

Zählkarte Bl.

Strafnachricht Bl.

Ss

Ks Ls Ms

17s 20/65 (RSHA)

Weggelegt

Aufzubewahren: — bis 19

— dauernd —

Geschichtlich wertvoll? — Ja — nein —

Termine:	Mitteilungen nach Nrn. <u>18/2</u> MiStra	Landesprüfungsamt
	an: <u>Minister des Innern</u> <u>des Landes NRW</u>	zu Aktenzeichen: <u>IV 6 1/84.84</u>
	<u>wegen Wochen</u>	Falls ja: <u>P</u> — K — V —
	Benötigt werden _____ Abschriften von <u>12/63</u>	(Unterschrift)

Staatsanwaltschaft

beim Landgericht **Frankfurt/Main**

Ermittlungssache

gegen Wochen, Fritz und 3 Andere

Verteidiger:

RA. _____

Vollmacht:

Bl. _____

wegen Mordes (usg)

Fristen

Weggelegt: 19.....

Aufzubewahren bis 19.....

Geschichtlich wertvoll; in das Verzeichnis nach Muster zu GGZ. 137 eingetragen (vgl. JMBl, 1950 S. 92) —

4 Js 614/63

Termine:			Mitteilungen nach Nrn. <u>18/2</u>	MiStra	Landesprüfungsamt
<u>S. 11</u>	<u>11</u>	<u>80</u>	an: <u>Minister des Innern</u>	zu Aktenzeichen:	<u>-- Ja -- Nein --</u>
<u>17/12</u>	<u>11⁰⁰</u>	<u>80</u>	<u>des Landes NRW</u>	<u>11 6 1 (2.84)</u>	Falls ja: <u>-- P -- K -- V --</u>
			<u>wegen Wehrm</u>	<u>25.117 29/63</u>	
			Benötigt werden	Abschriften von <u>12/63</u>	(Unterschrift)

Staatsanwaltschaft

beim Landgericht **Frankfurt/Main**

Ermittlungssache

gegen Woehr, Fritz und 3 Andere

Verteidiger:

Vollmacht:

RA.

Bl.

wegen Mordes (usg)

Fristen

Arbeitsgruppe

4 Js 614/63

Weggelegt: 19.....

Aufzubewahren bis 19.....

Geschichtlich wertvoll; in das Verzeichnis nach Muster zu GGZ. 137 eingetragen (vgl. JMBI. 1950 S. 92) -

Sie sind Herr

F r i t z W ö e h r n

und Sie sind geboren am 12. 3. 05 in Berlin
wohnen in Düsseldorf, Golzheimer Strasse 4
und haben die Telefon-Nummer 431 071.

Die Strasse ist unbenannt und heisst jetzt
Kaiserswerther Strasse 175.

Herr Wöhrn, Sie sind im Anschluss an die Durchsuchung Ihrer
Wohnung nun hier vorgeführt worden und zwar in den Dienst-
räumen der Sonder-Kommission des Landes-Kriminalamtes in
Düsseldorf und Sie sollen nun hier vernommen werden.

Es ist heute Donnerstag, den 19. September 1963, 10.35 Uhr..

Frage: Sie stehen in dem Verdacht, als Regierungs-Amtmann
und SS-Hauptsturmführer in der Abteilung IV B 4,
später IV A 4 des Reichs-Sicherheitshauptamtes
an der sogenannten Endlösung der Judenfrage mitge-
wirkt zu haben.

Wir werden zunächst einmal Ihre Personalien fest-
stellen:

Sie heissen mit Familiennamen: W ö e h r n
Ihr Vorname: Fritz
Sie haben 3 Vornamen: Oskar, Karl, Fritz.

Geboren sind Sie,
das haben wir schon festgestellt am 12. 3. 05
in Berlin.

Was sind Sie denn von Beruf: - Jetzt bin ich
Handelsvertreter.

Und während des Krieges: Bis zum Schluss des
Krieges war ich im
Reichs-Sicherheits-
hauptamt als Regie-
rungs-Amtmann.

Frage: Und, Sie sind jetzt freiberuflich tätig ?

Antwort: Freiberuflich, ja.

Frage: Wollen Sie Angaben zu Ihren Einkommensverhältnissen machen ? Damals, während des Krieges, haben Sie Ihr Gehalt als Regierungs-Amtmann gehabt? Und heute - Sie müssen es nicht, wenn Sie es nicht wollen ?

Antwort: Ja, man kann es ja beim Finanzamt feststellen. Aber im Schnitt, im Schnitt, sind es im Jahre etwa 24.000.- DM. - Mal ist es mehr, mal ist es weniger, aber so im Schnitt.

Frage: Sie sind verheiratet, Herr Wöhrn ?

Antwort: Ja.

Frage: Und wie heisst denn Ihre Ehefrau ?

Antwort: Emmi -

Frage: Emmi - und Geborene?

Antwort: Emmi geborene Möhlig.

Frage: Wohnt, ebenso wie Sie in der Golzheimer Strasse 4 ? -
Habt Ihre Ehefrau einen Beruf ?

Antwort: Nein, also nicht direkt, sie hilft mir mit.

Frage: Haben Sie Kinder ?

Antwort: Nein.

Frage: Ihre Eltern

Antwort: Sind verstorben.

Frage: Ihre Eltern sind verstorben, wenn Sie uns aber trotzdem den Vor- und Zunamen Ihres Herrn Vaters noch geben?

Antwort: Er hiess Oskar - Oskar Wöhrn, war Steindrucker und meine Mutter hiess Anna geb. Gebhardt.

Frage: Sind Sie Vormund, Pfleger oder Bewährungshelfer ?

Antwort: Nein.

Frage: Oder haben Sie sonst irgend ein Ehrenamt ?

Antwort: Nein, keinerlei.

Frage: Sie sind deutscher Staatsangehörigkeit ?

Antwort: Ja.

Frage: Sie haben einen Personal-Ausweis? Haben Sie einen Reisepass - Auslands-pass ?

Antwort: Ja, zuhause habe ich einen, aber nicht hier.

Frage: Ja, ich meine ja nur.....

Antwort: Einen Führerschein habe ich hier.

Frage: Also zunächst, Auslands-Reisepass haben Sie ?

Antwort: Ja, habe ich. - Und ich habe auch einen Personal-Ausweis. Und bei mir habe ich jetzt nur den Führerschein, wenn Sie den sehen möchten...

Frage: Ja, den möchte ich sehen. - Ich werde ihn nachher zurückgeben, bleiben Sie nur. - Der Auslandsreisepass, wie lange hat der noch Gültigkeit ?

Antwort: Der ist, meines Wissens, bis 1966. Verlängert ist er 1956 - also 1966. 1956 ist er ausgestellt.

Frage: Haben Sie sonst noch irgendwelche Ausweise ? Jagdschein, Waffenschein oder sonst etwas ?

Antwort: Nein.

Frage: Sind Sie anerkannt als Unterbringungsteilnehmer zum Gesetz nach Artikel 131 ?

Antwort: Nein, ich habe nichts gemacht. Als da ausgeschrieben wurde, ich habe nichts gemacht. Ob ich dazu gehöre, das weiss ich nicht. Also, ich von mir aus habe nichts getan, um da rein zu kommen.

Frage: Sind Sie körperbeschädigt?

Antwort: Nein.

Frage: Vorbestraft ?

Antwort: Auch nicht.

Frage: Nun wird es gut sein, wenn wir zunächst einmal Ihren Werdegang während des Krieges und vor dem Kriege erörtern. - Wann sind Sie denn in die NSDAP und wann in die SS eingetreten ?

Antwort: Ja, in die NSDAP bin ich eingetreten, was heisst ein-

Antwort: getreten, sie haben mich aufgefordert, das muss gewesen sein im März oder April 1933. Allerdings möchte sein, dass die das vordatiert haben, das weiss ich jetzt nicht mehr. Der Mann, dieser Rechtsanwalt, den habe ich hier auf dem Foto, der hat das alles erworben in Oberhausen. Das ist ein Foto von den Verwaltungsbeamten im Polizeipräsidium. Da ist der auch drauf. Und der hat natürlich jetzt erworben und hat da alle reingeholt.

Frage: Also, dieses Bild, stellt wen dar ?

Antwort: Das sind die Verwaltungsbeamten des Präsidiums Oberhausen nach, kurz nach 1933.

Frage: Das Präsidiums Oberhausen ? - Und Sie sind schon früh in den Polizei-Dienst eingetreten ?

Antwort: Ja, ich bin eingetreten als Supernumerar im August 1926 in Berlin, ins Polizei-Präsidium. Und dann habe ich die Prüfung gemacht im August 1929. Dann bin ich versetzt 1930 nach Oberhausen und 1935 nach Berlin.

Frage: Und Sie sind 1935 aber doch bei der Gestapo in Düsseldorf gewesen ?

Antwort: Ja, das war, nein - ich bin versetzt worden, ob das mal vorübergehend nach Düsseldorf, das weiss ich nicht. Es kam ein Erlass vom Staatspolizeiamt Berlin und da haben die mich versetzt nach Berlin. Ob ich nun jetzt mal pro forma über Düsseldorf, das möchte sein. Das weiss ich nicht.

Frage: Aber Sie waren tätig immer in Berlin ?

Antwort: Immer in Berlin. Ich habe wohl in Düsseldorf meine - was habe ich da abgeholt-? Also, ich bin erst nach Berlin gefahren. Und habe dann etwas abgeholt. Ob das der Versetzungs-Erlass war, etwas habe ich abgeholt.

Frage: Könnte es sein, dass Ihre Planstelle in Düsseldorf war ?

Antwort: Nein, das möchte --, anfangs vielleicht. Ich weiss es nicht.

Frage: Also, tätig waren Sie jedenfalls immer in Berlin ?

Antwort: Ja, nur in Berlin. - Jedenfalls ich bin nach Düsseldorf gefahren, habe das bekommen und bin am selben Tag abgefahren nach Berlin und dann bin ich geblieben, bis zum Schluss.

Frage: Wann sind Sie denn von der Gestapo Berlin zum SD - Hauptamt gekommen ?

Antwort: Ja, an sich bin ich zum SD-Hauptamt nie gekommen, sondern die haben das urplötzlich umbenannt, aber wann, an welchem Tag, die das umbenannt haben, das weiss ich jetzt nicht mehr. Und ich war an sich Beamter und habe mit dem SD an sich nichts zu tun gehabt. Also, dem SD gehörte ich nicht an. Ich war Beamter. Und, wann die das umbenannt haben in Reichsicherheits-Hauptamt, das weiss ich nicht mehr.

Frage: Ja, die Umbenennung ist bei Beginn des Krieges erfolgt.

Antwort: Aber ich war Beamter und habe mit dem SD nichts zu tun gehabt. Eine normale Beamtenlaufbahn habe ich abgetan und war bei der NSDAP

Frage: Ja, was war denn Ihre Tätigkeit bei der Gestapo in Berlin?

Antwort: Ich bin nach Berlin gekommen und da war ein Referat " Juden, Logen und Freimaurer ". Und da bin ich in das Referat "Freimaurer" gekommen und habe da - die Freimaurersachen bearbeitet und zwar zu dem Zeitpunkt, als ich kam, das war im März 1935 - halt, das war nicht im März - doch, das war im März 1935. Da war die Frage zur Debatte, dass die Logen sich auflösen sollten, die Freimaurer-Logen. Die Logen und die logenähnlichen Organisationen sollten sich auflösen. Und zu dem Zeitpunkt kam ich da hin und da haben die einen Beschluss gefasst, sich aufzulösen und das Vermögen zu liquidieren. Und diese Liquidation hat vorher ein Dr. Hanecke..

Frage: Wie hiess der ? Manicke ?

Antwort: Dr. Manicke - Ich habe einen Brief hier. - Und der wurde der Liquidator. Der ist ein Fabrikant aus Hamm, der hat damals Kokos-Teppiche gemacht und solche Sachen. Und der war auch Logenangehöriger und ist dann nach Berlin gekommen und hat die Liquidation gemacht und

Antwort: die lief bis zum Jahre 1940, bis Ende 1940 ungefähr.

Frage: Die Liquidation der Freimaurer-Logen?

Antwort: Ja, da waren die Freimaurer-Logen. Die Grundstücke mussten ja verkauft werden und das Zeug. Und das hat Herr Dr. Manecke gemacht mit einem Rechtsanwalt, Freiherr vom Stein. Die beiden haben das getan. Ich habe dann immer die Berichte bekommen, das wurde ja über eine Treuhand-Gesellschaft abgeschlossen, bilanzmässig und das habe ich überprüft, soweit das überhaupt möglich und dann ging das zum Rechnungsrevisor von der Gestapo. Und dann kriegte der die Entlastung und zum Schluss - im Jahre 1942 möchte das gewesen sein - hat er nochmal für das ganze Projekt eine Generalentlastung bekommen. Das muss gewesen sein 1941, kann auch gewesen sein 1942. Herr Doktor, die musste er haben und die hat der auch.

Siehe Berichtigung
auf Seite 270 B.

Frage: Nun, eine Frage, Herr Wöhrn, ~~xix~~ hiess diese Dienststelle, bei der Sie tätig waren "II 112".

Antwort: Nein, im Anfang hiess sie

Frage: Ich meine, war es die gleiche Dienststelle, bei der auch Eichmann tätig war ?

Antwort: Zum Schluss ja. - Also, anfangs mit den Freimaurern hatte Eichmann nichts zu tun. Damit hatte der nichts zu tun. Und wie die Bezeichnung damals war, das weiss ich heute nicht mehr. Aber das muss sich ergeben aus den Entlastungs-Urkunden, die der Dr. Manecke bekommen hat. Da ist ja immer unten das abgezeichnet worden. Wie die damals hiess, das weiss ich nicht mehr. Aber IV B 4 hiess sie nicht.

Frage: Nein, ich meine II 112. Römisch II, arabisch 112.

Antwort: Nein, nein.

Frage: Ich schreibe Ihnen das einmal auf, damit Sie die Schreibweise sehen.

Antwort: Nein, das ist mir unbekannt, die Bezeichnung, die kenne ich nicht.

Frage: Was kennen Sie nicht.

Antwort: Das kenne ich nicht.

Frage: Die kennen Sie nicht. Wer hat denn ausser diesem Doktor Malicke - wies hiess der ? -

Antwort: Dr. Manicke - Dr. Mahnecke - M a h n e c k e in Hamm. Der wohnt noch in Hamm. ---

Frage: War beispielsweise ein gewisser Wisliceny in dieser Dienststelle ?

Antwort: Wisliceny - einen Moment, der Namen ist mir bekannt. Wisliceny - aber Wisliceny war nicht bei den Freimaurern. Moment, wir wollen es mal unterscheiden, bis zum Jahre 1940, bis Ende 1940. Bis Ende 1940 habe ich mit dem SD überhaupt nichts zu tun gehabt. Garnicht, und nur Ende

Frage: Herrn Wöhrn, wenn ich Sie da unterbreche - Was haben Sie denn nun gemacht ? Also, Sie sagen "Freimaurer" ?

Antwort: Ja. -

Frage: Bei Abwicklung der Freimaurer-Logen ?

Antwort: Freimaurer-Logen und logenähnliche Verbände. Das war -

Frage: Gut, also so verstehe ich Sie richtig ?

Antwort: Ja. -

Frage: Und als nun das Reichssicherheits-Hauptamt gegründet wurde, also 1940 sagen Sie

Antwort: "a hat sich für mich nichts geändert. Nur Ende 1940 jetzt kommt eine Unterbrechnung, wurde das Referat Logen, Juden, Freimaurer - die sassen auf der Prinz Albrecht Strasse - das war so ein Privathaus - und da wurde dieses Referat aufgeteilt. Der letzte Assessor war ein Herr Jagusch und der

Frage: Wie schrieb sich denn dieser Assessor Jagusch ?

Antwort: J A G U S C H - Der hatte so meine Grösse, sprach so ein bisschen vorsichtig. Das war der letzte Assessor und ich habe jetzt, noch garnicht lange - ich weiss es nicht, ob der das ist - aber es ist möglich - das ist ein Senatspräsident vom Bundesgerichtshof. Also, mir ist der Name Jagusch nicht mehr als

Frage: Wie meinen, es sei dieser

Antwort: Ob der das ist , es ist möglich ... Dem Alter nach könnte er es sein ..., wäre es denkbar
Das war der letzte Assessor und dann wurde das Referat aufgelöst und zwar

Frage: Das Referat "Freimaurer, Logen".

Antwort: Ja, Freimaurer hörten jetzt überhaupt auf. Die waren ja praktisch zu Ende. Und die Kirchenleute, die waren extra, die gingen, das weiss ich nicht genau, die sassen eine Etage höher. Wie es mit denen ging, das weiss ich nicht ganz genau. Aber jedenfalls, die ^{Leute} Juden die sassen auch da und zwar haben die im Wesentlichen die Ausbürgerung betrieben. Nach dem Reichsbürgergesetz verloren ja Juden ihre Reichsangehörigkeit.

Frage: Sie meinen das Reichsbürgergesetz von 1935 ?

Antwort: Ja - und da haben die dann mit riesigen Karteien, das wurde veröffentlicht im Staatsanzeiger, also immer riesige Namenslisten und das haben die bearbeitet bis zum Ende 1940.

Frage: Um das klarzustellen - Wer sass denn im Judenreferat ?

Antwort: Im Judenreferat weiss ich einen Namen, das war ein alter Kollege aus dem Präsidium Berlin, das war der Wassenberg. Der war auch Amtmann, Wassenberg.

Frage: Wassenberg ?

Antwort: Ja, Wassenberg und der war da und dann war noch da ein Herr Mischke. Aber ich habe mit denen kaum etwas zu tun gehabt. Und dann war da noch ein Moes und die haben da die ganzen

Frage: Moes war auch in dem Judenreferat ?

Antwort: Ja, und die haben da die ganzen Ausbürgerungen bearbeitet.

Frage: Moes schreibt man, um das festzuhalten, M O E S ?

Antwort: Ja, richtig. so schreibt der sich.

Frage: Und noch eine Frage zur Klarstellung - Gehörte dieses Judenreferat ..., war das selbständig oder wie war das ?

Antwort: Nein, das war eine Abteilung des Geheimen Staats-

Antwort: polizeiamtes.

Frage: Also eine Abteilung des Geheimen Staatspolizeiamtes ?

Antwort: Ja, das war ein Referat wie alle anderen auch.

Frage: Freimaurer-Logen war ein Referat, Juden

Antwort: Nein, das war alles zusammen. Die drei Dinge waren ein Referat zusammen.

Frage: Aha, Freimaurer, Logen und Juden, das war ein Referat im Geheimen Staatspolizeiamt.

Antwort: Ja, und das wurde zuletzt geleitet, das war ein Assessor Jagusch und dann wurde das jetzt geteilt. Und zwar kamen die Judenleute, die bis jetzt die Ausbürgerungen gemacht hatten, die kamen dann nach Prag. Die kamen dann raus nach Prag.

Frage; Ja, aber wann ?

Antwort: Das ist gewesen Ende 40, Anfang 1941. Das kann gewesen sein Ende 40 oder Januar - Februar 1941.

Frage: Sie meinen, da sei das schon nach Prag gekommen ?

Antwort: Ja, da sind die nach Prag gekommen.

Frage: Irren Sie sich da nicht ?

Antwort: Also, ich glaube nicht. Und also dann, der Moes und ich, wir sind gekommen auf die Kurfürstenstrasse zu dem Eichmann. Der Eichmann gehörte dem SD an. Eichmann war SD-Mann.

Frage: Also, einen Augenblick mal. - Sie meinen die Judenkartei, die wäre 1940 oder 41 schon nach Prag gekommen ?

Antwort: Ja, soweit ich Bescheid weiss, ja. -

Frage: Aber Herr Moes und Sie, Sie kamen jetzt zu Eichmann ?

Antwort: Ja. - Und zwar, der Moes hat nicht die Judenkartei bearbeitet, sondern die vielen Fälle bearbeitet, die so nach dem Reichsbürgergesetz sich ergaben. Das war also, ~~der~~ war ^{ein} Jude und wollte nicht als Jude gelten. Und der war Kriegsteilnehmer und sagte, nun habe ich das Eiserne Kreuz erster Klasse und ausserdem bin ich mit einer Arierin verheiratet, da müsste ich doch

Antwort: eigentlich aus dem Gesetz herauskommen. Und diese Fälle waren natürlich ihrer Tausende.

Frage: Also Zweifelsfälle ?

Antwort: Ja, was sich alles da so ergab.

Frage: Gesuche in Zweifelsfällen ?

Antwort: Richtig, und das hat Herr Moes da bearbeitet. Und der Moes und ich, wir kamen jetzt auf die Kurfürstenstrasse. Der Moes behielt seine Sachen, wie es war. Und ich kriegte etwas Neues, und zwar, waren jetzt die Mischlinge. Die Mischlinge waren bis nach dem Frankreich-Feldzug, waren die wehrdienstpflichtig. Und nach dem Frankreich-Feldzug wurden die aus der Wehrmacht entlassen und sollten zum Arbeitsdienst vermittelt werden und jetzt war es, und zwar quer durch, nicht nur die Wehrdienstfähigen, sondern alle. Jetzt sollten die also eingezogen werden, oder beschäftigt werden beim Arbeitsdienst. Und da kamen jetzt die Anträge. Nun waren die Leute zum Teil Büroleute, zum Teil waren es Techniker, also alle möglichen Berufe. Und der Arbeitskräftemangel setzte ja ein durch die Einberufungen zur Wehrmacht. Und jetzt kamen natürlich die Unternehmer und sagten, um Gottes Willen, jetzt kriegen wir den zurück und den wollen wir natürlich jetzt hier behalten. Und da kamen natürlich die Anträge auf Freistellung, mit allen möglichen Begründungen. Die normale Begründung war natürlich eben kriegswirtschaftlicher Einsatz.

* siehe Berichtigung
Seite 270 Lu.

Frage: Um das nun einmal klarzustellen: Zu Ihnen kamen jetzt Anträge von sogenannten Mischlingen auf Freistellung vom Arbeits- oder Wehrdienst?

Antwort: Nein, Wehrdienst nicht, da waren sie sowieso rausgeschmissen.

Frage: Da waren sie sowieso weg ?

Antwort: Vom Arbeitsdienst-Einsatz. Die sollten bei der OT arbeiten.

Frage: Und das haben Sie gemacht.

Antwort: Aber diese Anträge, die haben weniger die Mischlinge

Antwort: gestellt, sondern die Arbeitgeber, also die Firmen. Es kamen zu mir ganz selten einmal Leute. Und dann habe ich denen gesagt, das müssen Sie so und so machen und dann reichten die es über die Firmen ein und dann ging das zu den - ich weiss jetzt nicht mehr, wer das war - also, jedenfalls, die wurden dann begutachtet, ob das stimmt, mit den Kriegsaufträgen. Also irgend eine Stelle

Frage: Ob die unabkömmlich sind ?

Antwort: Ja, richtig, so war es. Das wurde dort geprüft und wenn das kam, wurde nun entschieden, wird er nun freigestellt oder nicht. Und dann wurde das befristet auf, glaube ich, damals 6 Monate. Vielleicht ist es auch dann zu Ende.

Frage: Haben Sie das selbst unterschrieben ?

Antwort: Nein, ich habe es nur bearbeitet und meines Wissens hat es dann unterschrieben der Amtsleiter. Das war der Herr Müller, also damals war der Gruppenführer.

Frage: Als Chef ?

Antwort: Ja, als Chef, damals war der Gruppenführer.

Frage: Also der spätere Gruppenführer und General der Polizei ?

Antwort: Ja, der hat das unterschrieben.

Frage: Solche kleinen Dinge ?

Antwort: Ja, das ging alles ..., der Eichmann hat in solchen Dingen nichts gemacht. Das immer alles noch der Müller....

Frage: Aber das waren doch Bagatellesachen ?

Antwort: Ja, aber es war doch ..., wollen wir doch einmal sagen, es gehörten doch einige gewisse Grundsätze dazu und gaben Berufungsmöglichkeit.

Frage: Gab es denn da gewisse Richtlinien, nach denen Sie gearbeitet haben ?

Antwort: Ja, an sich waren die Richtlinien die Einstellung, ist diese Sache kriegswichtig oder nicht. Das war

Antwort: der massgebende Faktor. Und nun versuchte man natürlich, das irgendwie auf Zeit zu machen. Also nicht gleich auf Zeit, sondern etwa 8 Monate. Wie lange soll das Projekt gehen, und dann sagten die vielleicht ein Jahr. Na ja, in Gottes Namen, auch ein Jahr. Wenn das Jahr rum war, dann hatten die entweder einen anderen Grund, oder die kamen zum Arbeitsdienst.

Frage: Gut - etwas anderes noch, Herr Wöhrn. - Wann kamen Sie nun in dieses "Referat" (oder diese "Abteilung", das wollen wir nun mal offen lassen) Chef Eichmann, nächster Chef Müller, Gruppenführer Müller?

Antwort: Das war der Chef, der Amtschef.

Frage: Das war also das Amt IV ? Manchmal nennt man das ja auch Gestapa !

Antwort: Ja, das kann man auch sagen. Aber die normale Bezeichnung war " IV B 4 " .

Frage: Und es ist richtig, dass das später, im Jahre 1944 in "IV A 4" umbenannt worden ist?

Antwort: Das möchte möglich sein, ja, das

Frage: Das war 1944 ?

Antwort: Ja, das wäre vorstellbar. Das möchte möglich sein. Zuletzt

Frage: Nun folgendes

Antwort: Darf ich Sie gerade einmal unterbrechen . - Der Müller war natürlich nicht gleich Gruppenführer - weil Sie meinen Bagatellsachen - der war damals erst mal war er Standartenführer. Dann wurde er erst mal General. Damals hat er noch die kleineren Sachen gehabt. Sie meinen, das wären Bagatellfälle gewesen. Der war natürlich dahinter her, was zu werden bei der Waffen-SS, oder was er war. Anfangs war der der Amts-Chef.

Frage: Über Müller stand dann noch wer ?

Antwort: Über dem Müller kam dann der Heydrich.

Frage: Heydrich, und als der Heydrich dann erschossen wurde ?

Antwort: Da war, da war ein Momentchen mal, da war Kaltenbrunner.

Frage: Der war bis zum Ende da ?

Antwort: Kaltenbrunner war bis zum Schluss.

Frage: Über diesen beiden, also diesen Chefs stand ?

Antwort: Über denen stand der Reichsführer.

Frage: Himmler, ja. - Nun, würden Sie mal sagen, Herr Wöhrn, wie die Organisation und der Aufbau in diesem Referat oder Abteilung, (Bezeichnung wollen wir mal offen lassen,) "Chef Eichmann" war ?

Antwort: Der Chef war also der Eichmann. Und sein Mitarbeiter in Berlin war das der Sturmbannführer Günther. Erst war er Hauptsturmführer, dann war er Sturmbannführer.

Frage: Mit Vornamen ?

Antwort: Ja, das weiss ich nicht - mit Vornamen - das waren zwei Brüder. Einer war in Berlin

Frage: Der in Berlin, war der Vertreter von Eichmann ?

Antwort: Ja, das war so ein Grosser

Frage: Kann der Rolf geheissen haben ?

Antwort: Ja, richtig, Rolf Günther, ja.

Frage: Und der andere ?

Antwort: Der Andere sass in Prag, das war auch so ein grosser und ruhiger Mann. Ich habe ihn nur einmal gesehen.

Frage: Kann der Hans geheissen haben ?

Antwort: Das ist möglich, das möchte ich nicht.... Also, das waren zwei Brüder.

~~Frage~~ Und, der Eichmann war ewig unterwegs? Der war kaum in dem Büro. Und sein Vertreter, das war der Günther, in dem Büro.

Frage: Der Rolf ?

Antwort: Der Rolf Günther.

Frage: Und wie ging nun die Folge weiter ?

Antwort: Jetzt war noch da in dem Büro ,, , sass noch ein

Antwort: Obersturmführer Novak. Und zwar der Novak, der hat bearbeitet ..., die haben sich von uns beiden Beamten völlig getrennt. Sie wollten auch keinen Einblick gewonnen haben. Und der hat die Fahrpläne zusammengestellt, für die Transporte zusammengestellt nach Theresienstadt. Das hat der Novak gemacht.

Frage: Nur nach Theresienstadt ?

Antwort: Ja, überhaupt die Transporte. Ursprünglich ging das alles nach Theresienstadt. Davon ist man ausgegangen

Frage: Also, der Novak machte die Fahrpläne ?

Antwort: Der Novak machte die.

Frage: Das ist ja interessant. Nur von Juden ? Oder auch von Polen und so ?

Antwort: Ja, wohl überall, die Fahrpläne.

Frage: Also alles, was IV B 4 transportiert hat?

Antwort: Ja - Und dann war da noch in der Registratur ein - ich weiss aber nicht mehr, wie der hiess - Der hat aber nur die Registraturarbeiten gemacht.

Frage: Jetzt bleiben Sie einmal bei den höheren, bei den höheren SS-Führern ?

Antwort: Ja, da war schon Schluss.

Frage: Schluss, und wo war denn der Hunsche ?

Antwort: Der Hunsche war nie in Berlin. Hunsche sass in Prag. Hatte auch in Prag eine Wohnung. Es mag sein, dass ich den Hunsche in Berlin 2 oder 3 mal gesehen habe, öfter nicht. Der hatte kein Büro, der sass da nicht. Hunsche sass und wohnte in Prag. Und ich habe ihn zum Schluss des Krieges, wurde die Dienststelle nach Prag versetzt

Frage: Einen Augenblick mal - da will ich Ihnen einmal vorlegen, was der Hauptsturmführer Wisliceny für eine Übersicht gemacht hat ? Sehen Sie sich das einmal an ? - Es wird Ihnen also jetzt vorgelegt, aus dem Dokumentenheft I Blatt 97 der Strafsache gegen Hunsche 4 Ks 1 / 62 die Übersicht, die der frühere Hauptsturmführer Wisliceny über Aufbau und Geschäftsverteilung der Judenabteilung gefertigt hat. Das

Frage: können Sie doch sicher lesen ?

Antwort: Ja, sicher - IV A, IV A, IV

Frage: Na, lesen Sie es sich einmal durch in Ruhe. Da sind aber mehr drin, als Sie gesagt haben ?

Antwort: IV A 4, IV - ja, wenn ich sie gehört habe, dann werde ich schon Zentralagentur für jüdische Auswanderung. Ja, das stimmt, die waren in Wien. Die sassen aber nicht in Berlin. Eine Zentral.....

Frage: Wie meinen Sie ?

Antwort: Hier steht es, ~~Centra~~-agency. Das war eine Zentralstelle.

Frage: Wer ist denn da genannt ?

Antwort: In Wien, das steht fest, ja. "Zentralstelle für jüdische Auswanderung" in Wien. - "Zentralabteilung für jüdische Auswanderung" in Prag. -

Frage: Ja, in Prag.

Antwort: Richtig, ja, in Prag, die gab es auch. Das sass der Bruder von dem Günther.

Frage: Ja, da sass der Hans. Hier steht es ja. Und in Wien, da sass der Brunner und der Girzick.

Antwort: Ja, das weiss ich nicht

Frage: Und hier geht es weiter, in Berlin IV A und IV B in 1944, Cehf Obersturmbannführer Eichmann, Vertreter Sturmbannführer Günther, Zeitweiliger Vertreter Hauptsturmführer Regierungsrat Otto Hunsche.

Antwort: Ja, das war aber in Prag. Also ich habe den Hunsche in Berlin nicht gesehen. Das mag sein, dass der tageweise da vielleicht mal war. Aber ein Büro in Berlin hatte der nicht, meines Wissens nicht. Ich wüsste auch nicht, wo der gesessen haben sollte.

Frage: Na, gehen Sie einmal die Namen weiter durch ? - Geheim-Registatur Obersturmführer Rudolf Jaenisch?

Antwort: Ja. - Richtig, Jaenisch, Moment, ich muss mich mal.

Frage: Der sass im Vorzimmer ?

Antwort: J a e n i s c h, Ja, richtig, jawohl das stimmt. Das war so ein Kleiner. Und das ist der in der Registratur, dieser M a r t i n . Und dann kommt dran Transportabteilung - N o v a k, das stimmt auch - Dann Transport-Experte - Regierungsamtman M o e s Ja, das ist der Moes, das ist richtig. - W o e h r n -- und K r y s c h a k, jawohl der Kryschak ist auch mal da gewesen, aber nur kurze Zeit und dann war noch ein Assessor. - Also, der Moes kam weg und da hat das vorübergehend der Kryschak gemacht, Kryschak kam dann auch weg und dann hat das vorübergehend ein Assessor B o s s h a m m e r gemacht. Der sass

Frage: Wissen Sie, wo der Bosshammer ist ?

Antwort: Ja, Bosshammer, ich habe den nachher aus den Augen verloren. Nach Prag ist er nicht mitgekommen.

Frage: Bosshammer ist nicht mit nach Prag gekommen ?

Antwort: Nein, nach Prag ist der damals nicht gekommen.

Frage: Wir kommen darauf später noch einmal zurück. - Nun sehen Sie Untersturmführer H a r t e n b e r g e r . --

Antwort: Hartenberg, Untersturmführer Hartenberger

Frage: Daran können Sie sich nicht erinnern ?

Antwort: Da sassen natürlich mehrere Leute noch unten von dem SD. Mag sein, dass der dabei war.

Frage: Dann ist noch ein gewisser Untersturmführer H a r t m a n n genannt ?

Antwort: Hartmann, nein. - H r o s i n e k - ja, das weiss ich.

Frage: H r o s i n e k ?

Antwort: Ja, das weiss ich.

Frage: Verwaltung steht da - der wird so was wie die Reisekosten gemacht haben ?

Antwort: Ja, richtig, so etwas hat der wohl gemacht. Der hat den ganzen Personalkram da gemacht.

Frage: Nun sehen Sie einmal hier die Namen ... (Die Namen werden verlesen). ----- Sie gehörten zur Abteilung .. Hauptsturmführer

Frage: Dr. Seidel, Theresienstadt -
Wisliceny, Slowakei -
Abromeit, Kroatien -
Dannecker, Bulgarien -
Brunner, Frankreich -
Obersturmbannführer Krumej, Lodz - später Wien -
Kannten Sie denn Krumej ?

Antwort: Den Krumej, (also Moment) - Dr. Seidel, ja, die kamen natürlich schon ab und zu. Mag sein, dass ich den einen oder anderen in Berlin gesehen habe, aber meistens waren die doch

Frage: Wie ist es denn mit dem Hauptsturmführer Burger ?

Antwort: Burger, den Burger habe ich gesehen in Prag. Der Brunner kam auch irgendwie zurück und wir haben gearbeitet in einem Büro. Das war auch mal irgend ein Waisenhaus oder eine Schule. Da haben wir ein paar Tage gewohnt, und da kam auch der Brunner zurück. Woher er kam, das weiss ich nicht.

Frage: Brunner meinen Sie ?

Antwort: Nein, halt, nein, nein - den Burger.

Frage: Wissen Sie den Vornamen noch ?

Antwort: Nein - ich weiss nur Hauptsturmführer Burger.

Frage: Haben Sie nach dem Krieg noch einmal was von ihm gehört ?

Antwort: Nein, nie mehr etwas von ihm gehört.

Frage: Gut, dies also war der Vorhalt der Übersicht von Wisliceny -

Antwort: Ja, das stimmt - das ist richtig.

Frage: Nun, Herr Wöhrn, Sie sagen, Sie haben nie den Regierungsrat, den Hauptsturmführer Hunsche gesehen? In Berlin gesehen ? Sie können sich daran garnicht erinnern?

Antwort: Er ist nur tageweise mal dagewesen, hat mal da gesessen. Ein Büro - ich wüsste nicht, wo der gesessen hat. Ich sass unten, hier war es war so aufgeteilt, hier war... Wenn mal das das ganze Gebäude.

Antwort: Da war hier mein Zimmer, da sass ich, da war ein Zimmer, da sass der Moes, da drüben sass der Günther - dahinter der Eichmann - da war ein Saal. Da ging es die Treppe runter und unten sassen der Hrosinek und - (wer war da noch genannt ?) - Zwischenbemerkung: Martin - Ja, richtig, der Martin. Die sassen unten.

Frage: Da will ich Ihnen, Herr Woehrn, einmal vorhalten, wie der frühere Obersturmführer Jaenisch uns die Sache schildert. Er hat uns eine Übersicht gemacht. Sehen Sie sich die einmal an. - (Vorgelegt wird dem Beschuldigten jetzt die Skizze, die der Beschuldigte Rudolf Jaenisch in seiner Vernehmung vom 11.12.1962 gefertigt hat.) - Da ist es aber hier ganz anders, sehen Sie sich das einmal an !

Antwort: Ja, ja, das stimmt, sagte ich ... hier unten Moes, war richtig Telefon-Zentrale, das stimmt auch, unten war die Wache

Frage: Kryschak hier links oben ?

Antwort: Kryschak, Kryschak hat meines Wissens ... ach Gott, das kann ich jetzt auch nicht mehr genau sagen, ob da noch ein Raum

Frage: Stimmt denn die Einzeichnung Ihres Dienstzimmers ?

Antwort: Ja, das stimmt.

Frage: Ihres und das von Moes stimmen ?

Antwort: Ja, das stimmt.

Frage: Jetzt sehen Sie einmal den grossen Saal ?

Antwort: Der grosse Saal, ja, richtig -- die Treppen

Frage: Die Treppe zum ersten Stock ?

Antwort: Ja - und dann da unten ging es zur Registratur ...

Frage: Hrosinek und Martin ?

Antwort: Ja, die sassen da.

Frage: Was heisst das ? - Verwaltung ?

Antwort: Ja, die sassen da unten, so ein Querzimmer.

Frage: Da war also im ersten Stock ein grosser Sitzungs-
saal ?

Antwort: Ja, ja.

Frage: Sehen Sie einmal hier: Hinterfront!

Antwort: Die Hinterfront, das muss ich mir einmal überlegen.

Frage: Zimmer von Eichmann, das müssen Sie doch wissen ?

Antwort: Ein Momentchen mal - Eichmann - nein, das stimmt
nicht. Passen Sie einmal auf, das war folgender-
massen: Der Eichmann, der sass praktisch über die-
sem Zimmer, über diesem.

Frage: Über dem Zimmer von Moes meinen Sie ?

Antwort: Der sass ja in der ersten Etage.

Frage: Das stimmt, das kann auf einen Blick auch so sein.

Antwort: Ja, das stimmt - der Eichmann sass da drüber. Und
vor dem Eichmann, da hatte der auch einen direkten
Eingang. Der hatte, glaube ich, meines Wissens kei-
nen Ausgang da. Ich war ja selten drin. Aber der
hatte wohl hier den Eingang, die Tür. - Hier sass
nicht der Jaenisch, da sass der Günther. In diesem
Zimmer sass der Günther.

Frage: Verzeihung, der soll hier gesessen haben ?

Antwort: Ja, hier sass der Eichmann und direkt daneben sass
der Günther und dann, (Momentchen mal) dann kam
und dann wars aber auch Schluss oben, dann kam das
Treppenhaus. Und der Novak, der Novak hat nicht
da gesessen, sondern Novak hat gesessen, meines
Wissens, im Parterre. - Der Novak, hier oben, Hin-
terfront? - nee, der Novak, nae, da war hier so ein
Gang und der Novak möchte hier gesessen haben, auch
in der ersten Etage. Aber nicht da, sondern hier.

Frage: Sie meinen, nicht links seitlich von Eichmann ?

Antwort: Ja, auf alle Fälle, denn da wüsste ich nicht, dass
da noch ein Zimmer gewesen sein sollte. Ich wüsste
nicht, was da gewesen sein sollte.

Frage: Aber nun hören Sie einmal, der Jaenisch sagt doch

Frage: selbst, er hätte zwischen Eichmann und Günther gesessen ?

Antwort: Zwischen Eichmann und Günther -

Frage: Die konnten von beiden Seiten in diesen Raum.

Antwort: Von beiden Seiten rein zu Jaenisch. Möglich ist das vielleicht.

Frage: Da dass doch auch noch eine Sekretärin ?

Antwort: Ja, das wollte ich gerade sagen. Hier sass ein Mädchen. Da sass ein Mädchen. Ja möglich, möglich, dass der da mal gesessen hat, aber normalerweise war das der Platz für die Stenotypistin. Die sass hier, in dieser Ecke.

Frage: Wo hier Jaenisch steht, meinen Sie ?

Antwort: Ob der Jaenisch hier schon immer gesessen hat. - Es kann sein, es möchte möglich sein. Aber das war jedenfalls das Zimmer für das Mädchen. Er kann da auch vorübergehend oder kurzfristig gesessen haben.

Frage: Wissen Sie den Namen der Schreickraft noch ?

Antwort: Da oben - war das nicht Frau Wagner ?

Frage: Ja, wie hiess sie denn früher ?

Antwort: Ja, das war eine Geschiedene, dann hat sie wieder geheiratet

Frage: Werlemann - hat sie so geheissen ?

Antwort: Also mir war sie bekannt als Frau Wagner - Ob die nun dann geheiratet hat ? .. Also, ich kenne sie als Frau Wagner. Ob die nun geheiratet hat, ich meine, dass sie wieder geheiratet hat. - Aber die Zimmereinteilung, die stimmt nicht ganz.

Frage: Nun wollen wir einmal sehen, wie die Frau Wagner die Zimmer einteilt. Die haben wir ja auch gehört. Die hat uns auch eine Skizze gemacht. Vielleicht ist die richtiger?

Antwort: Wollen wir einmal sehen. Ich will das mal rundrehen. Moment... Vorzimmer..... Wo ist das auf der Skizze.

Frage: "Erster Stock hinten" schreibt sie.

Antwort: Moment, Sekunde mal Was ist das hier ? Lu.....

Frage: Lukaschek - Behrendt - Wagner.

Antwort: Ja, so, jetzt kommen wir der Sache schon näher.
Hier ist das Zimmer von Eichmann, hier ist praktisch..... Ja, das ist richtig....

Frage: Da steht hier aber Jaenisch ?

Antwort: Ja, da hat die auch den Jaenisch eingezeichnet.
Aber, wie gesagt, ich bin da auch so arg oft nicht hingekommen.

Frage: Sie macht es so wie Sie, sie setzt den Nowak auch nach unten.

Antwort: Ja, der sass auch unten. Also, oben war das nicht.
Und dasLukaschek, später Frau Behrendt. Frau Behrendt. - Ich weiss nicht, also, jedenfalls im Prinzip ist die Skizze hier richtig.

Frage: Ist die Skizze hier richtig ?

Antwort: Ja, im Prinzip stimmt das.

Frage: Da wollen wir mal sehen, da ist noch eine Skizze.
Da ist jetzt Ihr Zimmer ?

Antwort: Ja, richtig, jawohl - das stimmt auch. Das war hier ein grosses Treppenhaus.... aber das hier da fehlt. da müsste hier der Moes sein, entsprechend oben. Da müsste also hier der Moes sein und später der Kryschak und der Bosshammer und dann ging das Und dann kam hier der Ausgang. - Das stimmt, da müsste noch der Moes an sich hin und dann waren hier noch ein Zimmer im Parterre, da sass Hosink und der Hartmann, die sassen hier im Parterre. Also, im Prinzip, wollen wir mal sagen, stimmt das.

Frage: Nun sagen Sie, Herr Wöhrn, dass Sie die Interventionen, diese Gesuche oder die Entscheidungen vorbereitet haben wegen der Befreiung oder Zurückstellung vom Arbeitsdienst der Mischlinge. Haben Sie in der ganzen Zeit Ihrer Tätigkeit in Eichmanns Abteilung nicht auch andere Funktionen gehabt ?

Antwort: Ja, ab und zu kam es mal, also dann kam der Günther. Der Günther hatte damals mal so eine Art, na, wie wollen wir es mal sagen.... wie man es jetzt auch in der Zeitung mal hat.....Ausschnitte gemacht von allen möglichen Dingen und hat diese Ausschnitte... Ich weiss nicht, wo die hinkamen. Auf jeden Fall, die müssen von irgendeiner Zentralstelle gewesen sein. Und diese Ausschnitte - es waren also kleine Schnipsel und grosse Schnipsel, je nach dem - und die wurden dann ab und zu mal für den Amts-Chef zusammengestellt. Da wurde nach Belieben rausgenommen, was wichtig war und dann wurde das zusammengestellt. Aber das waren.....

Frage: Ja, welcher Art waren diese Ausschnitte ?

Antwort: Ja, das waren.... so Zeitungsausschnitte

Frage: Über die Judenfrage ?

Antwort: Nicht über die Judenfrage, so ganz allgemein wollen wir mal sagen Was die mit dem Ausland regelten....., dass Pässe ausgestellt werden sollten.., oder dass die auswandern sollten. Also, ganz allgemein gehaltene Dinge waren das mehr. Die wurden zusammengestellt, aber waren praktisch unbedeutend.

Frage: Oder meinen Sie ausländische Pressestimmen zur Judenfrage ?

Antwort: Na, Pressestimmen, das kam auch vor. Das wurde aber, Machher kam da ja auch nichts mehr rein. Es waren Ausschnitte aus Zeitungen, und Zeitschriften. In etwa wurde das mal, damit er nicht die ganzen Zeitungen....., wurde das mal zusammengestellt.

Frage: Eine andere Frage noch, Herr Wöhrn - Wir haben Ihre Unterlagen hier. Danach sind Sie im Februar 1935 bei der Gestapo in Düsseldorf geführt? -

Antwort: Februar 1935 ..

Frage: Ja, Februar 1935 - Hier bitte.

Antwort: Da als Stelle ? --

Frage: Ja -

Antwort: Was stimmt aber nicht - Einen Augenblick - Februar

Antwort: 1935 - Da schreiben die Düsseldorf. Ja, das mag sein, dass die das mal ganz vorübergehend aufgenommen haben in den Stellenplan. Aber nachher ist das bestimmt eine Stelle von dem Hauptamt gewesen. Es möchte ganz vorübergehend

Frage: Nun, etwas ganz anderes. - Wann sind Sie denn zum Regierungs-Amtmann ernannt worden ?

Antwort: Ja das Datum ... Es muss gewesen sein im Sommer 1942. Aber das Datum genau weiss ich nicht mehr. Es muss aber Sommer 1942 gewesen sein.

Frage: Und wie war Ihr Werdegang in der SS ? - Wann sind Sie Obersturmführer, wann Hauptsturmführer geworden ?

Antwort: Also, an sich, zur SS bin ich gekommen im - war das 1936 oder 37 - es kann gewesen sein Ende 1937. Und dann haben die die Dienstgrade angeglichen. Da war ich erst Sturm-Mann oder Und dann haben sie das angeglichen 1938 oder

Frage: Hier heisst es:
Eintritt in die NSDAP - 1.Mai 1933 -

Antwort: 1.Mai so.....

Frage: Eintritt in die SS - 30.1.1937

Antwort: 30. 1. 1937 -

Frage: Kann das stimmen ?

Antwort: Ja, das möchte

Frage: Unter-Sturmführer ist hier vermerkt, Führer im SD, Hauptamt-Sicherheitspolizei seit 9.11.1938, Reichsicherheits-Hauptamt kommt dann. Obersturmführer seit 9.11.1938, Hauptsturmführer seit 30.1.1942.

Antwort: Seit wann sagten Sie ?

Frage: Seit 30.1.1942 -

Antwort: Haupt-Sturmführer - ah so

Frage: Da sind Sie wohl auch Amtmann geworden ?

Antwort: Ja, das stimmteinen Moment ... ich bin Amt-

Antwort: mann geworden im Sommer 1942.

Frage: Hier heisst es mit Wirkung zum 1.2.1942.

Antwort: Ja, das möchte sein

Frage: Das wird dann auch stimmen ? - Und Sie haben auch das Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse mit Schwertern einmal bekommen ?

Antwort: Ja, das haben die allgemein mal ausgeteilt. Das war so ein kleines rotes Bändchen.....

Frage: Ja, mit Schwertern ? Das war?

Antwort: Mit Schwertern, nein. Soweit ich weiss, das war ein kleines Ding

Frage: Hier steht "zweiter Klasse mit Schwertern". - Und wann haben Sie das bekommen ?

Antwort: Ja, wann .. Das haben die allgemein ausgeteilt. Wann ist das gewesen Auf jeden Fall während des Krieges haben wir das alle bekommen.....

Frage: Sie sagen "alle" - Alle, die bei Eichmann waren ?

Antwort: Ja überhaupt alle. Allgemein wurde das.. soweit ich weiss. Aber das ist gewesen ... Mit Schwertern, nein, um Gottes Willen. Das war ein ganz kleines bescheidenes Bändchen.

Frage: Nun, Herr Wöhrn, wird Ihre Funktion anders beschrieben von Zeugen. Die Zeugen sagen - können Sie sich noch an Ihre Schreibkraft erinnern, die für Sie geschrieben hat ? -

Antwort: Ja -

Frage: Wie hiess die denn ?

Antwort: Ja, das weiss ich jetzt auch nicht mehr..

Frage: Sie sind Berliner ? War das auch ... Vielleicht hilft Ihnen das weiter ?

Antwort: Ja, ich hab sie genannt ... Wie sie heisst, weiss ich nicht mehr, aber ich habe Sie genannt "Murkel".

Frage: Wie ?

Antwort: Murkel, weil sie so klein war. Wie sie aber hiess ?

Frage: Wenn ich Ihnen den Namen aber nenne ?

Antwort: Ja ...

Frage: Den Vornamen ? Ich will Ihnen erst mal den Vornamen nennen - Hildegard ! Wie alt kann sie denn gewesen sein ?

Antwort: Ja, die kam damals - es war ein junges Mädchen - die kam damals von der Schule, aus der Handelsschule kam die. Wann ist das gewesen ...41 vielleicht.

Frage: Sie sagt, am 1.4.1942 sei sie zu Ihnen gekommen ?

Antwort: Das ist auch möglich. - Die Daten kann man

Frage: Und sie sei damals 16 Jahre alt gewesen ?

Antwort: Sie kam von der Handelsschule.

Frage: Sie erklärt folgendes: - (Ich halte Ihnen das vor aus ihrer Vernehmung vom 29. Januar 1962 - Seite 2) - „Ich arbeitete in erster Linie für den Regierungs-Amtmann Wöhrn. Sein Vorname war Fritz. Er stand im Rang eines SS-Hauptsturmführers. Er war Uniform-Träger. Wehr- oder Frontdienst hat Wöhrn nicht abgeleistet.“ -

Und an anderer Stelle sagt sie über Ihre Funktion: (Seite 3) - „In Abteilung IV B 4, IV A 4, arbeiteten vorzugsweise Kanzlei-Angestellte aus Wien. Das mag mit Eichmann im Zusammenhang stehen, der für Österreicher eine besondere Wertschätzung an den Tag legte. Der Sachbearbeiter, dem ich in erster Linie zugeteilt war, Wöhrn, war Berliner. Er legte deshalb Wert darauf, mich, obwohl ich noch sehr jung war, zu behalten.“

Antwort: Ja, es kamen zwei Mädchen als Schreibkräfte und da sagte er

Frage: (Seite 4): # Über ihre Funktion sagt sie: „Es ist richtig, dass ich bei meiner Büroarbeit auch Erlasse, ich erinnere mich i.B. (ich weiss nicht, was i.B. heissen soll) an einen Erlass, den Wöhrn auszuarbeiten hatte über ausserehelichen Verkehr jüdischer Mischlinge mit Deutschblütigen zu

Frage: schreiben hatte. Solche Erlasse grundlegender Art der Gestapo-Leitstellen oder andere behördlichen Stellen gingen, wurden meines Wissens stets von Kaltenbrunner oder seinem Vertreter gezeichnet. Wenn Erlasse dieser Art von der Kanzlei-Angestellten Reichert oder von Fräulein Rasenack beglaubigt sind, dann ist mit Sicherheit darauf zu schließen, dass Regierungsrat Hunsche Sachbearbeiter war. Wöhrn gehörte zur Unterabteilung IV B 4 a, später IV A 4 a. Der SS-Hauptsturmführer, Regierungsamtman Kröschak und der SS-Hauptsturmführer, Regierungs-Amtmann Moes, gehörten ebenfalls zu IV B 4 a.

Antwort: Also waren die auch Regierungs-Amtmänner. Das wusste ich nicht.

Frage: "IV A 4 a. - Der Regierungs-Inspektor Pachow gehörte zur Unterabteilung b. Er arbeitete noch in Prag bei Wöhrn. Ich erinnere mich noch an einen Angestellten Anders, einen Körperbehinderten, den ich vor 5 - 6 Jahren in Berlin-Neukölln zufällig getroffen habe. Er wohnt sicher noch in Berlin-Neukölln. Anders besorgte die Registratur in jüdischen Vermögensangelegenheiten. Es war aber noch ein Gestapo-Angehöriger Oberinspektor namens Kube."

Antwort: Nein, der Name ist mir unbekannt.

Frage: "Kube muss bei Hunsche gearbeitet haben. Näheres weiss ich über ihn nicht. Vielleicht ist bemerkenswert, dass der Obersturmführer Jaenisch auch die Personalsachen besorgte."

Nun, folgendes sagt sie noch auf Seite 5/6:

"Ich war zur Geheimhaltung verpflichtet und wagte deshalb nicht einmal, meinen Eltern gegenüber offen über meine Tätigkeit zu sprechen. Geheimsachen oder Geheime Reichssachen habe ich offiziell nicht bearbeitet. Wenn ich Spätdienst hatte, konnte es durchaus vorkommen, dass ich auch für Geheimes Schreibwerk herangezogen wurde. Dann wurde ich eben in diesem besonderen Falle verpflichtet. Ich kann mich aber an Einzelfälle nicht mehr

Frage: erinnern. Ich habe auch bereits bei meiner Vernehmung durch die amerikanische Ermittlungsbehörde geschildert, dass ich mit allen Mitteln versucht habe, aus dem Judenreferat herauszukommen. Wöhrn hatte das sogenannte "Schutzhaft-Referat", soweit Juden in Frage kamen. (Auf Befragen...:) Ich weiss nicht, dass Wöhrn auch Judendeportationen z.B. aus Berlin vorbereitet und überwacht hat. Ich habe früher von Interventionen gesprochen, die Kinder für ihre verhafteten Elternteile bei Wöhrn unternommen haben. Ich wurde zwar dann aus dem Zimmer geschickt. Diese ganzen Vorgänge gingen mir gleichwohl sehr nahe. Es ist auch richtig, dass ich, wie bereits früher geschildert, versucht habe, bei Eichmann durchzusetzen, dass ich für den Dienst bei der Kriminalpolizei freigestellt würde, wo ich mich bereits im Alter von 16 Jahren beworben hatte. Dieser Wunsch wurde jedoch ohne Begründung abgelehnt. "

Sehen Sie, das sagen auch andere Zeugen, Zeuginnen Reichert, Westphal, die früher wohl Rasenak hiess, dass Sie selbständig das sogenannte Schutzhaft-Referat bearbeitet haben. Was sagen Sie dazu?

Antwort: Nein, das habe ich nie bearbeitet, das Schutzhaft-Referat.

Frage: Aber, wie kommen denn die Zeugen dazu ?

Antwort: Das weiss ich nicht. wie die dazu kommen. Einen Erlass.... was sagt die ... über den Verkehr mit Mischlingen, nein, nein..... Das ist ausgeschlossen, nein, das stimmt nicht. Das müsste man ja haben, irgendwie. Wo kommt das denn her ? Sie erwähnt auch den Hunsche. Dass der das gemacht hat, das ist möglich. Das weiss ich nicht.

Frage: Sie sagten doch, Herr Wöhrn, der Hunsche hätte Ihres Wissens garkein Dienstzimmer gehabt ?

Antwort: Meines Wissens hat er in Berlin da nie gesessen. Ich wüsste auch nicht, wo.

Frage: Aber Sie haben doch eine schlechte?

Antwort: Ja, aber wo soll er gesessen haben.

Frage: Da will ich Ihnen eine Hilfe geben. Vielleicht können Sie sich dann erinnern. Können Sie sich noch erinnern an den SS-Sturmbannführer Suhr ?

Antwort: Ja, Momentchen mal, der Name ist mir bekannt. Sekunde mal, da muss ich mal überlegen.

Frage: Wissen Sie, wo der gesessen hat ?

Antwort: Suhr, ja Assessor Suhr, der wurde nachher Regierungsrat Suhr. Der Name ist mir bekannt, aber wo hat der nun gesessen. Soll der auf der Kurfürstenstrasse gewesen sein ?

Frage: Bei Ihnen !

Antwort: Kurfürstenstrasse..... Ja, mein Gott, wo soll denn der gesessen haben. So viele Räume waren da ja garnicht. Suhr..... Der Name ist mir geläufig.

Frage: Na, wer hat denn die Dinge, die der Regierungsrat Hunsche bearbeitet hat, vor ~~ihnen~~^{ihm} bearbeitet?

Antwort: Ja, ich weiss ja garnicht, was der Hunsche da bearbeitet haben soll. Der hat doch da nie gesessen. Ich wüsste nicht, wo. - Ob oder noch seinerzeit mal gerade vorübergehend auf der Prinz-Albrecht-Strasse. - Aber ich wüsste auch nicht Da war das eine Zimmer, da sass immer der Referent.

Frage: An den Bosshammer können Sie sich aber noch erinnern ?

Antwort: Ja, der Bosshammer kam, der Bosshammer sass aber auch nicht in der Prinz-Albrecht Strasse. Der Bosshammer kam meines Wissens direkt in die Kurfürstenstrasse und zwar, zuerst hat es der Moes gemacht, dann kam der Kryschak, der Moes ging weg und dann kam, direkt dahinter, der Bosshammer.

Frage: Aber der unmittelbare Vorgesetzte im Referat für Bosshammer ?

Antwort: Na, das war auch der Günther. Bosshammer war an sich Bearbeiter.

Frage: War der nicht selbständig ?

Antwort: Nein, auch nicht selbständig. Der hatte auch nur eigentlich

Frage: Wissen Sie, was später.....

Antwort: **Bosshammer** war an sich Bearbeiter, war kein Referent und nichts. Der hat eigentlich eine etwas unglückliche Rolle da gespielt als Assessor. Wie der da hinkam, weiss ich auch nicht. Der war also praktisch der Nachfolger von Moes.

Frage: Bosshammer ?

Antwort: Ja, aber der war kein Referent und der hat praktisch das weiter gemacht, was Moes.....

Frage: Da will ich einmal anders fragen, Herr Wöhrn, was hat der Moes denn gemacht ?

Antwort: Der Moes hat die Einzelfälle bearbeitet, was grad so kam, mit den Juden. Also, die einen wollten raus, oder dann hatten sie gegen das Lebensmittelgesetz verstossen. Diese Dinge, das kam dann zu Moes. Da hiess es, was ist da jetzt zu machen. Das kam dann zu Moes. Es waren alles Einzelfälle, die zu Moes kamen.

Frage: Haben Sie nach dem Kriege, oder wann haben Sie zum letzten Male vom Moes etwas gehört ?

Antwort: Der Moes ist gegangen nach, versetzt worden nach Theresienstadt und dann

Frage: Wann ?

Antwort: Ja, wann ist das gewesen. Das war, kurz bevor der Kryschak kam. Das muss gewesen sein 1943. Wann ging es zu Ende - 45. Es kann gewesen sein 44.

Frage: 44 - Da ist der Moes ganz nach Theresienstadt gegangen?

Antwort: Ja, da ist Moes weg gekommen, da ist Moes, wie er sagte, nach Theresienstadt gekommen. Und dann war Moes in Theresienstadt und dann, als wir in Prag waren, da tauchte der Moes eines Tages in Prag auf. Da kam der und wollte wohl zum Eichmann. Der kam nach Prag, ging wieder zurück nach

Antwort: Theresienstadt und später sind wir nach dem Zusammenbruch, sind wir abgezogen und dann auf einmal tauchte der Moes auf, tauchte der Moes auf und hat sich erschossen. Und zwar ist das gewesen gleich nach der

Frage: Ist denn der Moes erschossen worden ?

Antwort: Moes hat sich erschossen.

Frage: Der hat sich erschossen ?

Antwort: Moes hat sich erschossen und zwar, wir sind abgezogen. Ich bin mit dem vom Kirchenreferat. Ich war ja ganz alleine praktisch, der Pachow sass da, aber Pachow.....

Frage: Ich möchte Sie einmal unterbrechen, Herr Wöhrn. Wann sind Sie denn nach Prag gekommen ?

Antwort: Wir sind nach Prag gekommen, das muss gewesen sein Ende Januar - Anfang Februar.

Frage: Welchen Jahres ?

Antwort: 45 -

Frage: 1945 ?

Antwort: Ja, da wurden die paar Leutchen, auch mit der Murkel, die kamen nach Prag! Das war das Mädchen und dann war noch eins, aber ich weiss nicht deren Namen ...

Frage: Die Reichert ?

Antwort: Reichert - ja, ein ganz junges Ding. Reichert, ich weiss es nicht. Die war genau so jung wie die - wie hiess die -

Frage: Ihre ? - Die Hildegard Kunze.

Antwort: Ja richtig - Kunze. - Also die war genau so alt. Die kamen beide zusammen hin. Und das Mädchen war dabei. Und wer war denn noch dabei - Die sind nach Prag gekommen und in Prag habe ich wiedergesehen den Herrn Wassenberg mit seinem ganzen Stab für die Ausbürgerung, die sass alle dort. Da sass auch der Herr Anders. Der sass auch da.

Frage: Anders ?

Antwort: Ja, der sass auch da. Der gehörte auch zu Wassenberg und die haben wir da wieder gesehen. Und, als das zu Ende war, die letzten Tage vor dem Zusammenbruch, da sind die Kirchenleute, das war ein - (ja, wie hiess der denn jetzt - ein Kriminalrat, der ging mit den Kirchenleuten - zogen die ab und da habe ich gesagt, wir schliessen uns dort an. Wo soll ich denn bleiben und da sind wir mit dem Pachow - der Pachow blieb, der gehörte auch zu dem Wassenberg - der wollte nicht mit, der Pachow blieb da und der Anders ging mit, der Mischkék ging auch mit, der sass auch bei den

Frage: Mischnik ?

Antwort: Mischké - der sass auch beim Wassenberg bei der Ausbürgerung. Der ging mit, ich, meine Frau und dann sind wir... und unterwegs taucht plötzlich der Moes auf und hat sich angeschlossen. Wo kommen Sie her? - Da sagte er, er war vorher erst krank - und ist mitgegangen. Und am nächsten Tag hat der sich erschossen.

Frage: Und Sie haben ihn tot gesehen ?

Antwort: Ja. - - Hinterher, als er jetzt tot war. Jedenfalls sind wir dann auch weiter gegangen. Also, er muss tot gewesen sein.

Frage: Das wäre mal?

Antwort: Das war in der Nähe - das war also eine Nacht - Moment - wo war das denn - Wir sind gegangen an einen Ort an der Grenze. Wie hiess der doch jetzt - Ich weiss es jetzt nicht - Also praktisch von Prag nach Norden.

Frage: Budweis ? - Da will ich Ihnen einmal vorhalten, was einer Ihrer Begleiter auf dem Weg - Sie werden wahrscheinlich in der Folgezeit sehen, dass wir sehr gut orientiert sind. - Können Sie sich noch an den SS-Oberscharführer

Frage: Josef Weisel erinnern ?

Antwort: Weisel - Weisshaupt -

Frage: Weisel !

Antwort: Was war der ? - Hauptsturmführer ?

Frage: Oberscharführer -

Antwort: Oberscharführer Weisel- ja, das möchte sein.
War der da vielleicht in der Wache beim Pförtner irgendwas, möglich.

Frage: Weisel war Lagerführer des Juden-Zwangsarbeitslagers von Dobbell von Mitte 40 bis 41. Dann war er bei der Zentrale für jüdische Auswanderung in Wien..... (Unverständlich Weisel wurde im August 1945 in Wien verhaftet. Es verliess die Dienststelle des SHD in Prag am 6.5.1945 -

Antwort: Am 6. 5. 1945 -

Frage: Am 8. 5. war die Kapitulation, also das wären 2 Tage vorher gewesen !

Antwort: Ja so ungefähr - Weisel

Frage: Da sagt er folgendes: Eichmann war in Dobbeln 4 - 5 mal. Während seines Aufenthaltes übernachtete er in Lembach im Gasthaus "Röss". Es waren Gerüchte im Umlauf, dass die frühere Besitzerin der Fabrik in Dobbeln seine ehemalige Freundin war. Sie hiess Möselbacher. Sie stand in schlechtem Ruf bei den dortigen Bauern. Eichmann verliess Prag im Februar 45, kurz Zeit, nachdem er von Berlin dorthin kam. Als er die Dienststelle verliess, war er bloss in Begleitung seines Chauffeurs Josef Czaśny.

Antwort: Wo ist er dann geblieben ?

Frage: Ein Wiener und ebenfalls zur Zentralstelle Wien gehörig - Czaśnys Frau hiess Lizzie.

Antwort: Moment mal, - aus Prag ist er weg gegangen .

Frage: Ja. -

Antwort: Das stimmt nicht. - Wann soll das gewesen sein?

Frage: Im Februar 1945.

Antwort: Ja, da ist er weggegangen. Aber war das schon im Februar Mai - Nein, das stimmt nicht. Das war später und zwar, Anfang Mai brach die Sache zusammen und dann war es vielleicht eine Woche oder vielleicht höchstens 10 Tage vorher. Da tauchte Eichmann auf in Prag und dann ist er zusammen mit dem Hunsche, - Hunsche, Eichmann

Frage: Jaenisch ?

Antwort: Moment mal, Sekunde Hunsche, Eichmann, Novak, - Ob Jaenisch, dass weiss ich nicht - also die drei und dann war noch eine Schreibkraft, wie die hiess, weiss ich nicht. Das war eine Wienerin, die war mit dabei. Dann war die Frau Hunsche dabei.

Frage: Der Burgerr ?

Antwort: Burger war auch dabei, ja. Da haben die zwei Lastwagen gehabt, mit Maschinengewehr drauf. Und da haben die alles, was sie zu essen hatten, mitgenommen und sind abgehauen. Aber dann es wird gewesen sein so ungefähr 8 Tage, da sassen wir allein, da habe ich gesagt zu meiner Frau, Mensch, wo sollen wir denn hin. - Die hauen ab, die wollten nach Österreich, sagte der Novak, ohne sich zu verabschieden, weg. Die haben einfach die Akten weg. Wir waren Beamten, die liessen sie sitzen. Und dann sind die abgezogen und da habe ich gesagt, was können wir denn bloss machen. Da habe ich mich in Verbindung gesetzt mit den Kirchenleuten. Das war der Kriminalrat - ich komme jetzt nicht auf den Namen - und da sagte der Portier: Wir setzen uns auch ab und da haben wir uns angeschlossen und sind mit denen abgezogen. Unterwegs stiess dazu der Moes, stiess der Moes dazu und wir haben dann noch so ein paar Tage in einem Bauernhof war das. - Und wie das

Antwort: jetzt war, weiss ich nicht mehr. Da haben wir ein paar Tage uns aufgehalten und da kamen wir offiziell raus und da sind wir abgefahren die nächste Nacht. Und am nächsten Tag hat sich der Moes erschossen. Der war also der hat

Frage: Warum ? - Weil er Angst gehabt hat ?

Antwort: Ja, also, weiss der liebe Gott. Wir sind alle Nacht gewandert und dann am nächsten Tage, um Mittag rum oder Vormittga, da sassen wir rum und haben abgewartet, was auf der Strasse war. -- Da fuhren ja immer die Russen durch jetzt - und dann hörten wir auf einmal einen Schuss und gucken uns um, da hatte sich der Moes erschossen.

Frage: Was, Sie haben das selbst gesehen ?

Antwort: Ja - das heisst, ich habe es nur gehört und sah, wie er da lag.

Frage: Ob er nun wirklich tot war, das ?

Antwort: Ja, das möchte ich aber doch annehmen. Er hat sich in den Kopf geschossen. Und ich habe gesagt, ja, was hat der denn ? ---

Frage: Und Sie haben ihn nicht mitgenommen ?

Antwort: Ja, der war ja tot, praktisch. Wie sollte ich den befördern jetzt. Der lag da und die haben sich den angeguckt. Der Kriminalrat hat auch gesagt, der ist tot. Also einen Kopfschuss.....

Frage: Kann das ein Kriminalrat Q u o s s gewesen sein ?

Antwort: Quoss, nein, nein, Quoss gehörte früher auch zur Verwaltungspolizei und Quoss ist auch(..?..) gekommen. Den kannte ich als Anwärter von früher, der war hinter mir in Und Quoss ist gewesen auch Ober-Inspektor hinterher und ist dann, soweit ich mich entsinne, übergewechselt zur Kriminal-Polizei. Und der ist auch dann

Antwort : Nach Prag

Frage : War er denn Kriminalrat ? Zum Schluß ?

Antwort : Das möchte möglich sein, der Quoss .

Frage : Na, nun hören Sie einmal, was W e i s e l angibt über diese letzten Tage !

Antwort : W e i s e l ?

Frage : Ja, W e i s e l, was der angibt : " In den letzten Monaten war die Rede von der Ausgabe falscher Dokumente an die Mitarbeiter des SD in Prag. " Folgt weiterer Vorhalt :
W e i s e l selbst bekam keines. Sicher weiß er, daß Obersturmführer Ernst Adolf G i r z i c k falsche Dokumente erhielt. Girzicks Eltern wohnten in Wien usw.. W e i s e l gibt an, daß die Mitglieder der SD - Dienststelle Prag in folgender Reihenfolge Prag verließen :

Ende März 1945 - Hauptsturmführer M o e s ,
W o e h r n und Anton
B u r g e r

mit dem Auftrag, in Richtung Klettensteiner See zu fahren.

Antwort : Unmöglich

Frage : Sie halten das für unmöglich ? -

Antwort : Ja

Frage : Hören Sie, was er weiter sagt : " Sie verließen auf Lastwagen Prag und nahmen die Mädchen aus der Ausweichstelle Prag mit sich. " Hören Sie weiter : " Anfang April 1945 bekamen Untersturmführer A s c h e n b r e n n e r , Klosterneuburg, Hauptscharführer S c h i l h a n s , Hauptscharführer Anton U l l m a n n und der SS -Bewerber Rudolf B u r g e r ... "

Antwort : SS - Bewerber ?

Frage : Ja, "SS - Bewerber Rudolf B u r g e r , ein Wiener, Auftrag von G ü n t h e r, sich zu einem Ort in der Nähe von Ebensee zu begeben, um dort ein Lager aufzuschlagen. "

Antwort : Ebensee - Augenblick, eine Frage : Ist das irgendwie wo die hinfahren wollten
Wo wollten die denn hinfahren ! Auf einen Berg. Aber das ist auch mal erwähnt worden.

Frage : E i c h m a n n , der wollte einmal ins Tennengebirge.

Antwort : Ja, also jedenfalls nach Österreich. Und könnte der See da in der Nähe sein ?

Frage : Ja, das kann ich Ihnen jetzt aus dem Gedächtnis auch nicht sagen. Und weiter : " Und bekam endgültige Direktiven, sich in den Bayerischen Wald zu begeben. Sie benutzten Pferdetransporte. Am 6. Juni 1945 verließ Hans G ü n t h e r mit seinem Bruder sowie Hauptsturmführer Anton B r u n n e r , Obersturmführer G ü n n e l , Obersturmführer B u c h h o l z , Obersturmführer G i r z i c k , Untersturmführer F i d l e r " Kennen Sie einen der Namen, die da genannt werden ?-

Antwort : Nein, kenne ich keinen.

Frage : " Rottenführer S p a c i e r aus Karlsbad , B r ü c k l e r , Z i t a und (er selbst) Prag mit dem Ziel Bayerischer Wald. Sie verließen Prag mit fünf PKW, welche Prager Nummern trugen. Ungefähr eine Autostunde von Prag mussten sie die Autos verlassen, da die Gegend bereits sehr unsicher war. Obersturmführer B u c h h o l z und W e i s e l trennten sich von dem Transport und gingen in Richtung Budweis. B u c h h o l z wollte zu seiner Frau gelangen, welche sich damals in Salzburg befand. Alle anderen setzten ihren Weg in Richtung Iglau fort. "

Antwort : Wann soll das gewesen sein ? Im Juni ?

Frage : Ja, im Juni .

Antwort : Ja, ich war ja schon ~~SIE~~ ^{Ich} soll~~en~~ schon Ende März 1945 abgefahren ?

Antwort: Nein, das ist nicht wahr. - Wir sind weg gegangen ein paar Tage vor dem Zusammenbruch und zwar mit den Leuten von den Kirchen. Und die Kapitulation, die haben wir gehört auf diesem Bauernhof und war diese

Frage: Wie sagen auf dem Bauernhof, in dessen Nähe der Moes sich erschossen haben soll ?

Antwort: Ja -

Frage: Und der liegt wo ? An der österreichischen Grenze ?

Antwort: Ja, also - wir sind gefahren über Theresienstadt und dann, hinter Theresienstadt - liegt da Leitmeritz. Da, in dem Dreh, da war ein Bauernhof. -(Die nächsten Sätze sind nicht verständlich.....) Da war noch ein Kriminalrat Förster.

Frage: Und der Vorname, vielleicht fällt der Ihnen noch ein ?

Antwort: Den Vornamen weiss ich nicht. Kriminalrat Förster, der war bei den Kirchen. Und dann haben wir das abgewartet und dann kam durchs Radio das von der Kapitulation. Und dann sind wir abgezogen am selben Tag, oder am nächsten Tag. Wir haben noch das ganze Gepäck auf einen riesigen Trecker verladen. Aber von dem Trecker haben wir nie mehr etwas gesehen. Wir sind dann zu Fuss dahinten raus ..., Moment, da sind wir die Nacht über auch gewandert und dann, am nächsten Tag hat sich der Moes erschossen.

Frage: Und Sie haben ihn liegenlassen und sind weiter ?

Antwort: Ja, ach Gott, wie sollte ich ihn denn da mitnehmen. Der lag da und war tot. Der Förster hat es sich angeguckt und hat gesagt, der ist tot.

Frage: Da müssten ihn ja die Tschechen gefunden haben ? - Hatte er denn falsche Papiere bei

Frage: sich gehabt ?

Antwort: Ja, was der bei sich hatte, weiss ich nicht.

Frage: Sie kennen doch den M o e s ? Da gibt es doch keine Zweifel ?

Antwort: (Nach Lichtbildvorlage): Ja, sicher, sicher. - Ja sicher ist das der M o e s.

Frage: Das da ist der M o e s ?

Antwort: Ja, sicher, sicher ist das der M o e s . Aber der hat sich da ... Ich weiss nicht, ob er tot gewesen ist

Frage: Und der Grund, warum er Selbstmord begangen hat ? Hat er gefürchtet, dass er verfolgt wird ?

Antwort: Ja, das möchte ich ja nicht Ich weiss ja nicht, was der in Theresienstadt da gemacht hat. Das weiss ich ja nun nicht.

Frage: Der hat die Aufsicht über die Juden da geführt !

Antwort: Dann wird ihm das wahrscheinlich ... Aber wir haben ja nicht gesprochen da zusammen. Jeder hat ja versucht, da raus zu kommen.

Frage: Und K r y s c h a k ? "enn ich Ihnen da ein Bild vorlege, würden Sie ihn auch erkennen ?

Antwort: Ja, K r y s c h a k . Wor ist denn der Kryschak geblieben ?

Frage: Ja, da würde ich Sie gerne einmal fragen danach.

Antwort: (Nach Lichtbildvorlage): Ja sicher, das ist K r y s c h a k . Und der K r y s c h a k , ja, wann ist der weggekommen. Bevor der Bosshammer kam. Um den gleichen Zeitpunkt. Ja, das muss gewesen sein um 1944.

Frage: Da, meinen Sie, sei der K r y s c a k weggekommen ?

Antwort: Ja, das mag gewesen sein, so im Sommer 1944. Wo der hingekommen ist, weiss ich nicht. Er kam weg und der B o s s h a m m e r kam und, wo der geblieben ist, das weiss ich auch nicht.

Frage: Oh, Herr W o e h r n , wenn Sie sich nur da nicht irren. Der B o s s h a m m e r ist doch schon viel früher?

Antwort: Ja, wann ist denn B o s s h a m m e r hingekommen ? Wollen wir mal so sagen.

Frage: Ja, da müssten wir mal in der Vernehmung von E i c h m a n n nachsehen.

Antwort: B o s s h a m m e r, so genau weiss ich es nicht mehr. Aber, ich meine ...

Frage: Der K r y s c h a k sei wann weggegangen ?

Antwort: Es war im Sommer, war das jetzt 43 oder war das 44. Er ist irgendwie in den Osten gekommen. Wohin weiss ich nicht. Seit der Zeit habe ich nichts mehr von ihm gehört.

Frage: In den Osten meinen Sie ?

Antwort: Ja, ich meine, er ist irgendwo in den Osten gekommen. Ja, das ist K r y s c h a k, aber dann habe ich nichts mehr von ihm gehört.

Frage: Da haben wir die Akte von B o s s h a m m e r, wollen wir einmal sehen, ob der? - Wie er aussieht ? Wenn Sie hier einmal sehen wollen ?

Antwort: Ja, ja, Fritz B o s s h a m m e r -

Frage: Das wird Ihnen ja dann keine Schwierigkeiten machen. Mal sehen, was er da schreibt. Oder sehen wir mal in der Beurteilung von E i c h m a n n nach, da wird es ja drin stehen: - Es wird also vorgehalten, die Beurteilung von E i c h m a n n, mit einem Sichtvermerk des Gruppenführers M ü l l e r vom 24.6.1943 - und da heisst es: "Ich bitte die Beförderung des Hauptsturmführers Fritz B o s s h a m m e r zum SS-Sturmbannführer erwirken zu wollen." - Unterschrieben von M ü l l e r. - Und in dem Urteil von E i c h m a n n heisst es folgendermassen: " SS-Hauptsturmführer und Regierungsrat B o s s h a m m e r gehört dem Referat IV B 4 seit 15.1.1942 an. "

Antwort: Da war der damals schon befördert. Seit 1942 war das schon.

Frage: Lassen Sie mich einmal weiterlesen. Und wo lag das Aufgabengebiet ? - "Vorbereitung der europäischen Lösung der Judenfrage in politischer Hinsicht. "- Wir kommen darauf noch zu sprechen. - " Er hat als solcher die Vorbereitung in politischer Hinsicht auf diesem Gebiet durch Beschaffung und Auswertung der erforderlichen Unterlagen zu treffen und dahin be-

Frage: "strebt zu sein, dass die Planung in den einzelnen Ländern auch verwirklicht wird. Darüber hinaus verblieb ihm die Bearbeitung der vom Reichsführer der SS befohlenen Gegenpropaganda gegen die verstärkte Greuelhetze der Feindstaaten über die Endlösung der europäischen Judenfrage. Die Bearbeitung seines Aufgabengebietes erfordert ein besonderes Mass an Fleiss, Ausdauer und Kenntnissen sowie vor allen Dingen auch Einfühlungsvermögen und Entschlusskraft. Bosshammer ist bestrebt, diese Voraussetzungen in vollem Umfange zu erfüllen. Aufgrund seiner guten Allgemeinkenntnisse und seines Fleisses ist es möglich gewesen, immer tiefer in das an sich schwierige Aufgabengebiet einzudringen. "

Antwort: Ja, ich muss sagen, das scheint mir aber doch arg frisiert. Also, ob der dem da einen Gefallen tun wollte mit der Beförderung. Denn an sich war der Bosshammer war kein Prophet.

Frage: Nicht ?

Antwort: Nein, der Bosshammer machte einen

Frage: Er war aber doch Volljurist ?

Antwort: Ja, aber er machte einen sagen wir mal, als ob er sehr gehemmt war. Ich glaube, er hat auch in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen gelebt. Soviel ich es weiss, er hatte viele Kinder. Was da von den Aufgaben ..., das ist mir völlig neu, dass er von dem Eichmann das bekommen hat.

Frage: Aber wissen Sie denn nicht, Herr Wöhrn, dass der später nach Italien gekommen ist ?

Antwort: Bosshammer nach Italien ? Wann soll das denn gewesen sein ?

Frage: Zum SD Verona im Jahre 1943 ? Wann war in Italien ? Das war doch 43 ?

Antwort: 43 ist der nach Italien gekommen. -

Frage: Um die Judenfrage dort zu lösen. -

Antwort: Wann ist denn der Kryschak weg? Also, dann muss der Kryschak länger dagewesen sein, als der Bosshammer.

Frage: "Aktion Reinhard", die begann ja auch-1943 / 44 noch-
in Italien.....

Antwort: Ist der nach Italien gekommen, der Bosshammer

Frage: Ja, nach Italien, der Bosshammer.

Antwort: Dann muss der Kryschak..., der Kryschak muss also
den Bosshammer überlebt haben, da in dem Referat.
Dann muss der also 44 weggekommen sein. Dann kann
das 43 nicht gewesen sein. Dann ist der Bosshammer
nach Italien. Das ist mir neu. - Das ist mir neu,
das weiss ich nicht.

Frage: Wir wollen Ihnen ein Bild von Bosshammer noch vor-
legen.....

Antwort: Was er für Aufgaben von Eichmann da bekommen hat, das
weiss ich nicht.

Ja, das ist der Bosshammer..... das ist er.

Frage: Und wo Herr Bosshammer heute ist ?

Antwort: Ja, ich habe nie mehr was von ihm gehört! Ich weiss
auch nicht also, nach Italien ist der gekommen.
Wie alt wird der gewesen sein, der Bosshammer.....
Wenn wir ausgehen mal von 43, wollen wir mal sagen,
wenn der da war.... möchte ich doch dreissig
war er wenigstens doch. Als Assessor, dann Regierungs-
rat. - Nun wurden die ja schnell befördert damals.
Aber 30 muss er doch gewesen sein, dass er etwa um
1913 geboren ist.

Frage: Sie meinen, dass er um 1913 geboren ist ?

Antwort: Vermute ich. - Wann ist er denn

Frage: Es ist festgestellt, dass er 06 geboren ist.....

Antwort: 06 - Dann ist er also doch älter, als er aussah.

Frage: Stammte er aus dem Rheinland ?

Antwort: Bosshammer? ja, das möchte sein. Sagen wir der Aus-
sprache nach möchte das sein.

Frage: Ja, wollen wir Ihnen doch einmal vorhalten, Herr
Wöhrn, was der Eichmann über Ihr Aufgabengebiet
sagt. Er schildert es auch ganz anders als Sie.

Antwort: So.....

Frage: Er ist wiederholt dazu vernommen worden. Ich zitiere jetzt aus seiner polizeilichen Vernehmung in Israel. Er hat auch schriftliche Niederlegungen gemacht vor seiner Verhaftung, in denen er sich ausführlich mit Ihrer Person befasst.

Antwort: So.....

Frage: Es entspricht auch inhaltlich der polizeilichen Vernehmung; die enthält nichts anderes. - Ich habe hier gerade einmal die Stelle herausgenommen... Polizeiliche Vernehmung, herausgegeben von der Polizei Israel... Der Band II - die Seiten 607 - 1239 enthält. Dort heisst es auf Seite 970: "..... 966 will ich schon zitieren: "..... Kunze, ist das vielleicht Fräulein Werlemann ,, , hiess die ? Hat sie geheiratet unter Kunze vielleicht. Oder hiess sie lediglich Kunze ? Wenn sie lediglich Kunze hiess... Unter Kunze habe ich keine gehabt," - sagt Eichmann. Und dann sagt er.....: "Wenn Sie sagen, Herr Hauptmann, so lange, ja... müsste ich ihren Namen doch wenigstens wissen, aber Kunze, Kunze, kenne ich nicht überhaupt keine. Ein Fräulein Werlemann, die sass hier im Vorzimmer bei Jaenisch. "

Antwort: Ja, das habe ich ja selbst gesagt, dass die da war.

Frage: Die Werlemann ?

Antwort: Ja, die Kunze sagt ja auch, dass sie da war. Das ist natürlich

Frage: ... und weiter: " Kunze, also eine Kunze habe ich jedenfalls als Stenotypistin nicht gehabt. Eine Kunze habe ich nicht gehabt. Auch Günther hat keine Kunze gehabt. Möglich wäre, dass Wöhrn oder Moes unten eine Schreibkraft hatten (Schreibkraft gehabt haben - ~~z~~wird dann verbessert). Kunze..., aber das glaube ich nicht, das glaub ich nicht und ausserdem, die Wöhrn und Moes, die haben keine Jungen gehabt....."

Antwort: Was haben wir gehabt ?

Frage: "keine Jungen gehabt. Das waren alles ["]ältere, ziemlich alte Schreibkräfte sogar".

Antwort: Die kamen doch erst von der Schule, kamen die doch.

Frage: Nun wird er befragt: "Können Sie mir sagen, ob alle Haftbefehle, alle Befehle für Hafteinlieferungen in die Konzentrationslager und Bestrafungen, einzelne Hinrichtungen in den Lagern selber, vom Reichssicherheitshauptamt ausgingen ? " - Eichmann antwortet hierauf. (Seite 967): "Ja, da haben wir ein Referat gehabt, das hiess "Schutzhaft". "Schutzhaft" sagt er nochmal - "Schutzhaft-Dezernat", das war IV A oder IV B sowieso. Ich habe die Zahl vergessen. Der Referent war ein Regierungs- und Kriminalrat. Namen auch vergessen. "

Antwort: Referent ? - Referent, ja wo soll denn

Frage: Ja, warten Sie einmal, ich will mal weiterlesen.....
"Schutzhaft-Dezernat, jetzt also dies und der
Der ganze Behandlungsweg war hier folgender. Die örtlichen Staatspolizeistellen oder Staatspolizei-Leitstellen waren ja nur die ersten Stellen gewesen, die mit diesem Personenkreis als erste irgendwie in Berührung waren, entweder durch Meldungen ihrer Vertrauensorgane oder durch Razzien, Polizei-Razzien, oder irgendwie auf die bekannten polizeimässigen Methoden. Jetzt wurde dieser Häftling nach den Richtlinien, die die Staatspolizei- oder Staatspolizei-Leitstellen hatten, wurden eben zur Sache gehört, verhört und dann wurde, wenn die Sache nicht klar war, oder überhaupt.... Ja, jetzt weiss ich aber nicht, musste sie in jedem Fall - (Dankeschön, Grazzia - heisst es dann hier im Protokoll) mussten sie in jedem Fall nach Berlin berichten oder war das nur in Fällen, wo sie nicht klar waren. Darauf kann ich jetzt keine Antwort geben, Herr Hauptmann, weil ich ja nie eine Stapostelle geführt habe, ... wäre aber festzustellen. Und nun gingen diese Sachen, weil es sich um Schutzhaftangelegenheiten handelte, auf jeden Fall mal an das Schutzhaft-Dezernat ab und vom Schutzhaft.... Und von hier wurde nun jetzt

Frage: je nach Sachlage mitgeteilt: Oder wurde angegeben... Der im Betreff genannte Sowieso wurde im Zuge einer Aktion sowieso und soundso festgenommen. - Das waren allerdings nur immer Einzelfälle. Hier handelte es sich nur um Einzelfälle. - Dann wurden P-Akten (Personalakten) angelegt, festgenommen und hat das und das also, ausgefressen. Und es ist vorgesehen gemäss RF - SS - Befehl sowieso, ihn zum Beispiel der „Sonderbehandlung“ zu unterziehen. Oder ihn gemäss den Weisungen Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei in ein Konzentrationslager einzuweisen, oder - ja, was kann noch gewesen sein, ich weiss es nicht, aber ich nehme diese paar Beispiele jetzt heraus, dann ist diese Sache - wenn er also nicht klar war und es wäre ein Jude gewesen, zu IV B 4 gekommen, ausser, er hat Sabotage gehabt, oder er hat Wirtschaftsvergehen gehabt usw. Dann war ja das Wirtschaftsdezernat wieder da, nicht wahr. Sabotage überhaupt, Sabotage war ja ein ein ... „Dezernat ... das... über dessen Arbeit glaube ich kaum, das ein übriges Dezernat im Bilde gewesen ist, weil die sehr verschlossen nach aussen hin arbeiten mussten wegen ihrer Sache. - Jetzt wurden diese Sachen aufgeteilt - mir fiel übrigens ein, diese Einzelfälle wurden aufgeteilt nach dem Alphabet - Ich habe das auch neulich wieder angegeben. Moes: A - K, nicht wahr, und Wöhrn den restlichen Teil. Wie dann der dritte Polizei-Inspektor dazu kam, wurde das Alphabet in drei Teile geteilt. Das machte Günther und wurde von der Registratur, hier von dieser Registratur wurde es dann automatisch, wurde es dann Günther gegeben und ging automatisch zu Wöhrn, Moes oder dem dritten Polizei-Inspektor ab. Der sah in seiner Sammlung nach, was auf jeden Fall eben befohlen war, was da stand und hat dieses Schreiben der Polizeidienststelle X entsprechend beantwortet. - Ging rauf und wurde entweder von mir unterschrieben, von Günther unterschrieben und nur, wenn es sich um ... jetzt weiss ich aber nicht mehr, wie das war Herr Hauptmann. Wenn es sich um "Sonderbe-

Frage: handlung" drehte, unterschrieb das Müller, oder irgendwie waren da zeitweilige Bestimmungen festgelegt gewesen. Aber welcher Art die waren und wie sie datiert waren, weiss ich auch nicht mehr.. " und so weiter.

In Band I dieser Vernehmung hatte Eichmann schon folgendes gesagt - das will ich auch vorhalten. Auf Seite 132 des israelischen Protokolls : " Das Referat, das mir übertragen wurde, war das vierte Referat und hiess IV B 4 - Amt IV, Gruppe B, 4. Das vierte Dezernat, das besagt diese Bezeichnung. Insgesamt hatte das Amt IV schätzungsweise 18 - 22 Referate, die in der Hauptsache nach (das ist schwer leserlich) .. in der Prinz-Albrecht-Strasse 8 untergebracht waren. Einige Dezernate waren aus Raummangel in anderen Stadtteilen Berlins untergebracht, so zum Beispiel auch das Referat, das mir nun übertragen wurde, blieb aus Raummangel in der Kurfürstenstrasse, weil die Räumlichkeiten, die jetzt durch die Herausziehung des Referates aus der Prinz-Albrecht-Strasse 8 frei wurden, für andere, anderweitige Zwecke benutzt wurden. Nun hatte ich bei der Zentralstelle für jüdische Auswanderung schon eine kleine Anzahl von Leuten aus Berlin und Prag mitgenommen, mir sind erinnerlich.... neben Günther ein gewisser Novak, der später SS-Hauptsturmführer wurde, ein gewisser Stuschka, der Obersturmführer wurde, ein gewisser Untersturmführer, dessen Namen ich nicht weiss, für die Registratur, und ein später Obersturmführer gewordener Rudolf Jaenisch, den ich schon anfänglich einmal erwähnen konnte. Er war gewissermassen der Vorzimmer-Mann, der den Geschäfts-Einlauf, Geschäfts-Auslauf, Besuche

Antwort: Ja, das stimmt - das war so ein Blonder. Das stimmt, der sass auch da oben.

Frage: ...ich lese jetzt weiter: "Besuche, Anmeldungen und dergleichen Sachen mehr regelte, aber den inneren Geschäftsbetrieb gewissermassen über hatte. Ich erbte, wenn ich mich so ausdrücken darf, mit dem

Frage: Dezernat IV B 4 nicht nur die Bezeichnung, sondern natürlich das gesamte Personal dieses Dezernates aus dem Geheimen Staatspolizeiamt, mit Ausnahme des bisherigen Leiters. Und hier bekam ich einmal den Regierungsamtman Wöhrn, der schon viele Jahre in der Sicherheitspolizei tätig war und der es eben bis zum Regierungs-Amtmann brachte. Den Polizei-Inspektor und späteren Polizei-Oberinspektor Moes, einen Polizei-Inspektor, dessen Namen ich vergessen habe, einen Kriminal-Sekretär, dessen Namen ich auch vergessen habe, der aber lange Jahre bei dem Kriminal-Bezirkssekretär Buchmann in der Prinz-Albrecht-Strasse Dienst machte, in diesem Dezernat. Zwei bis drei Polizei-Angestellte, weiter den Regierungsrat Suhr, den Regierungs-Assessor, war dann Regierungsrat war - (wurde, verbessert er dann) Hunsche. Er kam, wurde von der Justiz überstellt und den Regierungsassessor Bosshammer."

Antwort: Bosshammer, ja das ist in Ordnung. Der Suhr ... wo soll der denn gesessen haben In dem Haus waren die nicht. Wo sollen die denn... so viele Zimmer waren doch da garnicht. - Also, der Hunsche, eine Wohnung hatte der in Prag, das weiss ich. Gewohnt hat der in Prag.

Frage: Also, wissen Sie auch beispielsweise nicht, dass der Hunsche in Ungarn war ?

Antwort: Der kam aus dem Osten.

Frage: Aus dem Osten ?

Antwort: Ja, aber Ungarn....Tschechei - Die Front rückte näher und da kam der da. Wo der jetzt aber war, das weiss ich nicht.

Frage: Um nun noch einmal auf Ihr Aufgabengebiet im Anschluss an die Aussage Eichmanns zurückzukommen. Ist das nun richtig oder nicht richtig ? ~~Was Eichmann~~

Antwort: Ein Schutzhaft-Referat - wo soll denn das gewesen sein. Ein Schutzhaft-Referat, das war, das bestand. Ob die sonst noch eins hatten, das weiss ich nicht. Vielleicht hatten die bei der Stapo-Leitstelle

Frage: Also, Sie haben ja gehört, was Ihre frühere Schreibkraft, das Fräulein Kunze, heutige Frau vom Hoff sagt. Nun möchte ich Ihnen einmal vorhalten, was die frühere Sekretärin von Eichmann über Ihre Funktion sagt. Die sagt nämlich genau dasselbe. - (Es wird vorgehalten aus der Vernehmung der Frau Ingeborg Gertrud Wagner geborene Werlemann vom 21.5.1962 in Bonn und zwar - (Das scheint nicht hier drin zu sein, das scheint in der anderen die Vernehmung ist ja sehr umfangreich Ich kann die Stelle im Augenblick nicht finden.) Ich sehe aber gerade, hier hat die Zeugin Reichert eine Skizze der Diensträume in der Kurfürstenstrasse aufgezeichnet. Da sehen Sie ganz deutlich die Dienstzimmer Hunsche, Suhr, Pachow, usw. Bitte überzeugen Sie sich selbst.

Antwort: Wo sollen die denn aber gesessen haben, das..... Das ist der zweite Stock - ein zweiter Stock. Also ich sass im Parterre. Da ging es die Treppe rauf. Da sass in der ersten Etage..... Gab es da überhaupt einen zweiten Stock dort. -- Jeske , nein, nein, das ist völlig unmöglich. Jeske, ein Amtsrat Jeske, nach Wegkunft von Suhr, nein, nein, das muss etwas ganz anderes sein. Kanzlei Hunsche, nein, nein, das ist etwas ganz anderes. Herr Doktor, das bezieht sich ganz offensichtlich auf das Gebäude in Prag. Das bezieht sich auf das Gebäude in Prag und zwar. Da gab es in der Tat auf der Kurfürstenstrasse.....Darf ich Sie

Frage: Herr Wöhrn, der Suhr war doch nicht in Prag?

Antwort: Ja, aber das ist doch.... Hunsche privat, Kanzlei Suhr, Suhr privat nein, das ist unmöglich. Also, das muss sich beziehen auf das Gebäude in Prag. Denn der Herr Jeske, Amtmann Jeske oder Amtsrat Jeske, den habe ich gesehen in Prag. Der sass in Prag und zwar der Wassenberg, der .. schon in Berlin wurde der krank. Der kriegte einen Schlaganfall und dann ist er zwar mitgegangen nach Prag. Ich habe ihn auch wieder gesehen. Aber die Leitung

Antwort: dieser Juden-Ausbürgerung, das hatte der Herr Jeske und der Herr Jeske sass in Prag. Und hier, das kann sich nur beziehen auf das Gebäude in Prag, denn da gab es in der Tat einen zweiten Stock und da hat auch der Herr Pachow ein Zimmer gehabt.

Frage: Na gut, da wollen wir uns.....

Antwort: Das muss die Einteilung sein für Prag

Frage: Na gut, wir wollen uns über die Einzelheiten.....

Antwort: Der Herr Pachow hat nämlich auch in dem Hause gewohnt, das muss aber Prag gewesen sein und da gab es in der Tat einen zweiten Stock. Und da haben die auch gewohnt.

Frage: Wir wollen uns in Einzelheiten nicht verlieren....
Wir wollen, um Zeit zu gewinnen, die Vernehmungsniederschriften der Zeuginnen Wagner, Reichert und Westphal, dem anwesenden Kriminalmeister Reera übergeben, damit er sie durchsieht, ob nicht doch eine dieser Zeuginnen davon gesprochen hat, dass Sie Leiter des Schutzhaft-Referates waren.

Antwort: Nein, das ist

Frage: Wir wollen es erst durchsehen.... Sie hören aber doch, was Eichmann selbst sagt. Der sagt doch auch, Sie seien Leiter des Schutzhaft..., nicht Leiter des Schutzhaft^{referat}, sondern Sie seien im Schutzhaft-Referat tätig gewesen und zwar für ein..., anfangs für die Hälfte der Buchstaben, - Moes die eine Hälfte und Sie die andere Hälfte, Später, in drei Teile geteilt, nachdem offenbar - Kryschak ist wohl gemeint - noch hinzu kam.

Antwort: Ja, das kann doch aber garnicht stimmen. Durch welche drei Teile denn. Denn Nummer eins, der Bosshammer, ist doch weggegangen.

Frage: Also, hat ~~der~~ Bosshammer mit dem Schutzhaft-Referat auch etwas

Antwort: Der Bosshammer, der Bosshammer sass, ... nein, also Schutzhaft-Referat, das ist mir vollkommen ...
Der Bosshammer sass als der Moes weg war, Boss-

Antwort: hammer sass in dem grossen Zimmer. Ob der jetzt mit dem zusammen gesessen hat. Aber ich glaube es nicht.

Frage: Also Sie bleiben dabei, Herr Wöhrn, dass Sie nicht im Schutzhaft-Referat tätig waren ?

Antwort: Schutzhaft - nein. Ich habe die Mischlinge, die habe ich bearbeitet. Die erwähnt der überhaupt nicht. Das waren doch Tausende von Fällen. Die erwähnt er garnicht.

Frage: Sie hören in der Vernehmung von Eichmann, dass er einmal davon spricht, dass Fälle, in denen „Sonderbehandlung“ von Juden ~~angefordert~~ ^{angeordnet} wurde, die Unterschrift des Gruppen-Chefs eingeholt werden - des Amtschefs, Verzeihung, - eingeholt werden musste. Die Stelle des Gruppenchefs war offenbar garnicht besetzt ?

Antwort: Einen Gruppenchef, ja

Frage: "IV B " war der Gruppenchef IV B -

Antwort: Der Müller war das. Der Müller war praktisch der Amtschef.

Frage: Der Müller war das. Und es gab ja noch eine Gruppe "IV B".?

Antwort: Ja, das möchte dann wahrscheinlich der Eichmann gewesen sein, wenn man es so nehmen will.

Frage: Haben Sie einen Herrn Hartl - Roth gekannt ?

Antwort: Moment, Hartl, Moment, der Name ist mir nicht ungeläufig, Hartl. Aber wer kann Roth - Hartl, der Name ist mir..... Aber wer war Hartl.

Frage: Also gut, lassen wir das. Das sind Namen, die ich Ihnen genannt habe im Zusammenhang mit der Besetzung der Stelle des Gruppenleiters. Also, Amtschef war jedenfalls Müller und Sie hören hier, dass Eichmann sagt: "In Fällen der „Sonderbehandlung“ musste die Unterschrift des Amtschefs eingeholt werden" Was verstand man denn unter "Sonderbehandlung" ?

Antwort: Ja, ich habe das da nie .. und weiss auch nicht, nach welchen Gesichtspunkten die das aufgefasst haben, "Sonderbehandlung" ist mir unbekannt.

Frage: Na also, Herr Wöhrn .. ?

Antwort: Ich würde es sagen, warum soll ich es nicht sagen. Ich weiss es nicht. Von „Sonderbehandlung“ ist gar keine Rede gewesen.

Frage: Das hat Eichmann sowohl wie auch der frühere Regierungsrat Hunsche mit aller Deutlichkeit gesagt. "Sonderbehandlung" war Liquidierung ohne Gerichtsverfahren. So nannte man es. Und Eichmann sagte mal an einer Stelle, es war ganz klar, das war Tötung, Liquidierung. Wissen Sie, dass einmal ein Erlass des Amtschefs - Müller war es wohl - ergangen ist, man sollte nicht von Liquidierung sprechen. Das sei bolschewistischer Sprachgebrauch ?

Antwort: Herr Staatsanwalt, also folgendes, diese Dinge, müssen Sie bitte eins bedenken. Was da vor sich ging, war alles streng geheim. Ich habe mich nicht danach gedrängt zu erfahren, was die machen. Aber die haben es auch von sich aus nicht gesagt. Sondern, was da durchging, das war geheim und davon haben die nicht gesprochen. Ich habe mein Referat abgewickelt, die Mischlinge, und damit hat es sich. Ich habe mit Sonderbehandlungen nichts zu tun gehabt. Was die da

Frage: Waren Sie unterschriftsberechtigt ?

Antwort: Nein, ich habe

Frage: Haben Sie überhaupt nie eine Unterschrift geleistet ?

Antwort: Nein, nein.

Frage: Sie haben nie eine Unterschrift geleistet ?

Antwort: Nein, ich habe nur, was ich mal gehabt habe, abgezeichnet.....

Frage: Ich kann Ihnen aber nachher ein paar Dinge vorlegen, die der Kryschak unterzeichnet hat und der Moes.

Antwort: Ich habe nichts unterschrieben.

Frage: Wann wären Sie ja Die haben Unterschrifts-

Frage: befugnis gehabt und Sie nicht ?

Antwort: Ich habe nichts unterschrieben und alles, was raus-
ging, ging rauf zum Günther und dann ging das wei-
ter.....

Frage: Und wenn der Günther nicht da war und der Eich-
mann nicht da war ?

Antwort: Einer von denen war da. Eichmann war grundsätzlich
nicht da, der war praktisch kaum anwesend. Der
Günther hat eigentlich immer dagesessen. Das ging
rauf mit den üblichen Aktenmappen und dann habe ich
nur abgezeichnet. Ich habe nie etwas unterschrie-
ben.

Frage: Haben Sie mit der Reichsvereinigung der Juden,
Sie wissen, welche Institution ich meine, haben
Sie mit der irgendeine Dienstgeschäfte gehabt ?

Antwort: Nein, auch nicht. Reichsvereinigung der Juden,
nein. Die Reichsvereinigung der Juden, das möchte
ich meinen, das war schon, bevor wir zur Kurfür-
sten-strasse kamen. Da war das schon auf der Prinz-
Albrecht-Strasse. Also, da weiss ich wohl, da hat
mir der Wassenberg gesagt was von der Reichsver-
einigung der Juden. Also das war ein Zusammen-
schluss aller jüdischen Organisationen. Also das
war aber schon früher und die bestand, das stimmt.

Frage: Ja, was sagen Sie also zu der Aussage Eichmann ?
Ist die richtig oder falsch ?

Antwort: Die ist falsch. Denn, wenn er die Kunze nicht
kennt, er erwähnt die Kunze nicht. Er erwähnt
nicht die Tatsache der Mischlinge. Das war ja mei-
ne Funktion, ich hatte da ja

Frage: Herr Wöhrn, halten Sie es nicht selbst für auffäl-
lig, dass diese Darstellung Eichmanns - er hat ja
nun mit der Kunze wahrhaftig keine Berührung ge-
habt - dass das nun haargenau übereinstimmt. Er
sagt Herr Hauptsturmführer Wöhrn hat, eingeteilt
bekommen, nach Buchstaben, Schutzhaftsa-
chen gemacht für Juden. Die Kunze sagt, ich war beim
Herrn Wöhrn beschäftigt. Das war mein unmittelba-

Frage: rer Vorgesetzter. Der hat Schutzhaftsachen gemacht. Ist das nicht komisch ?

Antwort: Das andere erwähnt sie nicht. Habe ich denn nur

Frage: Da den Erlass dort ?

Antwort: Auch nicht. Ich habe doch keine Erlasse ausgearbeitet. Das hat bestenfalls, vielleicht wenigstens, der B o b h a m m e r oder der H u n s c h e, vielleicht weniger der H u n s c h e, aber

Frage: Sie meinen..... Haben Sie auch mit dem Auswärtigen Amt in der Judenfrage nicht verhandelt ?

Antwort: Da war ich einmal, aber in "Mischlinge". Und zwar habe ich da auch die Frage der Zurückstellung der Mischlinge und da ist einmal sagte er, gehen Sie mal zum Auswärtigen Amt. Wollte das Auswärtige Amt die freigestellt haben oder was. Ich weiss es nicht mehr. Das war einmal, habe ich da mit dem Bearbeiter gesprochen. Ich weiss nicht, wer das war, ein Legationsrat oder was.

Frage: Und wie hat der geheissen ? -- Kann er von T h a d d e n geheissen haben ?

Antwort: Ganz recht - von T h a d d e n.

Frage: Und mit dem haben Sie da verhandelt ?

Antwort: Ja, da bin ich einmal gewesen und da war aber das war auch schon ganz zum Schluss und da sassen die schon furchtbar... Da war alles ausgebombt und da sassen eine Menge Leute in einem Raum. Das muss gewesen sein 44 und da war die Rede auch von Mischlingen. Das war

Frage: Von T h a d d e n ?

Antwort: Richtig - von T h a d d e n.

Frage: Und, Herr Woehrn, war da nicht vielmehr die Rede von der Lösung der ungarischen Judenfrage ?

Antwort: Nein. - v. T h a d d e n . - Die hatten irgendwo mal bei und da sagte einer: "Bitte gehen Sie mal hören, was die wollen und das hört aber auf. Sie wollten die grundsätzlich freigestellt haben oder irgendwas.

Antwort: Oder ob die vom Ausland irgendwas bekommen hatten. Das war Herr v. Thadden, richtig - Herr v. Thadden. Der war damals Legationsrat. Das war aber ganz zum Schluss schin mehr. Da waren die ausgebombt und da sassen also, 20 oder 25 Mann sassen da in einem grossen Raum, in einem Saal. - Von Thadden, ja - Legationsrat v. Thadden. -

Frage: Also, Sie bleiben dabei, dass auch in Fällen, in denen Eichmann und Günther abwesend waren, Sie keine Zeichnung hatten ?

Antwort: Ich habe nie etwas unterschrieben. Ich habe nur die Dinge abgezeichnet.

Frage: Da will ich Ihnen einmal Und wer hat für Sie unterschrieben ?

Antwort: Ja, dann habe ich sie raufgegeben zum Günther. Ob der sie vielleicht ... möglich, weiss ich nicht ... Also, ich habe immer nur abgezeichnet. Ich war ja auch kein Referent, ich war ja nichts.

Frage: Unter welchem Aktenzeichen liefen denn Ihre Sachen ?

Antwort: "W" - Ich hatte nur ein W reinzumachen.

Frage: Als die Abzeichnung da ? Und oben im Kopf ? IV A 4a - Gehörten Sie zu IV A 4 a oder ?

Antwort: Da fragen Sie mich jetzt zuviel - IV A 4 a, also ich weiss.....

Frage: Sie hören ja, was der Eichmann sagt. Sie hätten zu a gehört ?

Antwort: IV A 4 a - nein - IV A 4 b - das war die Bezeichnung - ein Momentchen - IV römisch. A -

Frage:t: Zunächst hatten Sie angegeben IV B 4 ?

Antwort: IV - Moment, IV B 4, ja IV B 4,

Frage: Und in "a" und "b" untergeteilt ?

Antwort: IV B 4 b war das.

Frage: IV B 4 b ?

Antwort: Ja also, IV

Antwort: Nein, nein, das ist nicht. - IV B 4 b, also ich habe....
Die Bezeichnung ist mir geläufig....

Frage: Na, dann sagen Sie uns doch einmal, wer gehörte von den
Hauptsturmführern, von den wesentlichen Leuten, wer ge-
hörte nun zu a und wer gehörte zu b ? In den Unter-
referaten ?

Antwort: Ja, wie hat der das denn aufgeteilt, IV A und IV B ?

Frage: Er sagt, W o e h r n und M o e s gehörten zu a,
G ü n t h e r gehörte zu a und H u n s c h e gehörte
zu b. So teilt er ein.

Antwort: IV A 4 b, also ja, das nein --- also mir ist geläufig
IV A 4 b.

Frage: Ja, wenn Sie einen Brief geschrieben haben, Herr
W o e h r n, was haben Sie denn da in den Kopf geschrie-
ben ?

Antwort: Da stand IV A 4 b, meine ich.

Frage: Ist das richtig, dass der M o e s zum gleichen Unter-
referat gehört hat wie Sie ?

Antwort: Ja, das will ich jetzt nicht sagen. M o e s hat ja
ganz andere Sachen bearbeitet. M o e s hat alles das
bearbeitet, was praktisch die Juden angeht. Also, was
er da alles aufführt, das führte praktisch

Frage: Ich habe Sie nicht verstanden, was die Juden angeht ?

Antwort: Ja, was die Juden angeht, das fiel zu M o e s Ich
hatte die Mischlinge. Ich hatte die jüdischen Mischlin-
ge. Ich habe an sich keine Unterlagen. Hätte ich es mir
notiert. Hätte ich geahnt, wie das ausgeht. Aber einen
Fall kann ich Ihnen sagen. Und zwar ist das, kann im
Jahre 1944, im Sommer 44 muss das gewesen sein, da kam
ein Direktor Wagner, das können Sie nachprüfen, von dem
Zoo und den hat geschickt der Professor Heck.

Frage: Wie hiess er ?

Antwort: Direktor Wagner.

Frage: Und geschickt hatte den wer ?

Antwort: Und das war der Professor Heck vom Berliner Zoo. Und der hatte den Direktor Wagner geschickt. Ich sass unten also, es kam wenig Publikum zu mir, nicht zu viel, meistens kam U

Frage: In Berlin noch ?

Antwort: In Berlin und da kam der zu mir und sagte, der Professor Heck hätte eine Halbjüdin, dass sei seine wissenschaftliche Assistentin und die sollte zurückgestellt werden. Da habe ich gesagt, machen Sie das und das, dann kam der zwei oder drei Tage später wieder. Das ging glatt durch und einige Tage später erschien er erneut wieder und brachte mir ein Buch. Also, wenn es nicht weggekommen ist, müsste es da sein. Und zwar hatte er mir von Professor Heck einen Band gebracht, der schreibt glaube ich, so Tiergeschichten. Ich habe es durchgeblättert, es waren viele Tieraufnahmen drin. Es war so ein Format, ein blaues Buch. Das brachte er mir und fragte, ob er mir eine Widmung reinschreiben lassen sollte vom Professor Heck. Also ich habe nie etwas bekommen, auch nie etwas angenommen. Ich habe gesagt, um Gottes Willen, nein. Aber er liess es da und ist gegangen. Jetzt weiss ich nicht, wie diese Frau hiess. Aber das könnte man feststellen. Direktor Wagner, das muss gewesen sein, im Sommer war es auf alle Fälle, war es 43 oder 44. Aber auf alle Fälle im Sommer. Und eine wissenschaftliche Mitarbeiterin von dem Professor Heck. Das muss man feststellen können. Und damit sehen Sie auch, dass ich die Mischlinge bearbeitet habe.

Frage: Ja, sollte die denn auch deportiert werden ?

Antwort: Nein, nicht deportiert werden. Die sollte in den Arbeitseinsatz kommen, wie die Männlichen auch. Es gab doch natürlich weibliche Mischlinge und männliche. Also, in irgend eine Fabrik sollte die kommen und da kam der und sagte, sie sollte zurückgestellt werden. Dieser Fall ist klar, den habe ich

Antwort: mir gemerkt durch das Buch. Sonst wüsste ich ihn auch nicht. Der brachte mir dieses Buch und dieses Buch müsste, wenn es nicht weggekommen ist, noch zuhause in meiner Bücherschrank sein. Das war ein so grosses Tierbuch vom Professor Heck. Mit einem blauen Einband. Also, daraus ergibt sich, dass ich Mischlinge hatte. Aber, ich habe mir die Unterlagen nicht notiert, also das ist der einzige Fall. Und der ist mir geläufig geblieben durch das Buch. Und dann habe ich noch einen zweiten Fall. Das war ein Apotheker, den ich auch zurückgestellt hatte und der wohnte in unserem Hause sogar. Der war auch Mischling. Und zwar, das war die Apotheke am Innsbrucker Platz. Das war die Apotheke am Innsbrucker Platz. Der Mann wohnte bei uns im Hause, hiess Liebermann, war erst beim Militär. Wurde dann auch entlassen und war als Provisor an der Drogerie, nein Apotheke am Innsbrucker Platz. Und dieser Mann, der Apotheker, hatte auch den Antrag gestellt, ohne dass der was wusste. Das wusste der Mischling garnicht, zurückgestellt. Und später wurde er aber dann doch ganz zum Schluss, kam er doch zur O.T. Aber das sind die einzigen Fälle, die ich weiss.

Frage: Aber, wie erklären Sie sich denn, Herr W o e h r n, dass nun die Zeugin v o m H o f f, also früher K u n z e sagt, es sei ihr unerträglich gewesen, unter diesen Umständen zu arbeiten, weil der Jammer ihr sehr nahe gegangen sei? - Ich habe Ihnen ja vorgelsen, dass sie da sagt, dass auch Kinder von jüdischen Eltern gekommen sind, die für ihre Eltern nun um Schutz und Hilfe gebeten haben?

Antwort: Nein, nein, das ist nicht der Fall. Kinder, nein, Kinder sind nicht. Das ist nicht der Fall. So Kinder hätten doch erst mal ... Also, vorne sass die Wache. Es konnte ja niemand zu uns, die mussten ja erst vorne sagen, wo sie hinwollten. Es kamen natürlich Leute, aber das waren Mischlinge. Es kann auch sein, dass mal ein Jude kam, mag sein; dann kam der ja zum M o e s. Aber, dass die Kinder Dass ich s i e da raus geschickt hätte, das ist unwahr, sondern sie sass nebenan

Antwort: in einem Zimmer und wenn Publikum kam, das ist klar, wie bei jedem anderen, dann geht die Stenotypistin, wenn sie grade beim Diktieren war, dann ging die weg und schrieb ihre Sachen. Aber rausgejagt, dazu lag garkein Anlass vor.

Frage: Nein, gewiss, gut. -

Antwort: Herr Staatsanwalt, folgendes mal. Ich möchte noch etwas sagen, unabhängig davon. Als ich die Juden bearbeitet habe, die Judensachen, jetzt habe ich hoffentlich ... ist denn jetzt die Karte dabei oder haben wir die zuhause gelassen. Ah, da sind sie ja. Als ich Juden, die Freimaurer bearbeitet habe, da war der Liquidator der Dr. Manecke. Und sein Beistand, der Rechtsberater, das war der Freiherr vom Stein. Der Dr. Manecke ist heute wieder Grossmeister der Landesloge und wir schreiben uns jedes Jahr zu Weihnachten. Und wenn mir einer solche Glückwünsche schickt, von dem ist doch nicht anzunehmen, dass ich ihn brutal und rücksichtslos behandelte. Und solche Praxis, warum sollte sie da nicht angewandt haben. Die sassen doch den Freimaurern gegenüber auf dem gleichen hohen Ross. Freimaurer waren doch genau so rechtlos praktisch wie die Juden.

Frage: Na, ja also.

Antwort: Na, wollen wir nicht sagen, genau so, aber weitestgehend, weitestgehend.

Frage: Wie werden noch sehen, dass ich Ihnen die Aussage des jüdischen Zeugen vorhalte, der liegt etwa in der gleichen Linie, wie die anderen Aussagen der...

Antwort: Ja, wer soll denn das sein

Frage: Ich werde es Ihnen noch vorhalten. Und dann werden Sie sehen, dass die Leute Sie nicht so von der angenehmen Seite kennengelernt haben.

Antwort: Ich wüsste nicht, wen, wer das sein soll.

Frage: Sie werden auch sehen, dass dieser Zeuge bekundet, dass Ihre Befugnisse sich offenbar nicht auf Mischlinge beschränkt haben.

Antwort: Ja, wer soll das denn sein.

Frage: Na, lassen wir das. Ich halte es Ihnen noch vor. Ich würde ja an dieser Stelle eins für richtig halten, damit wir uns gleich richtig verstehen. Sie müssen davon ausgehen, dass wir nun in jahrelanger Arbeit, von 1959 bis heute, uns in Zusammenarbeit aller Behörden, aller Strafverfolgungsbehörden in der Bundesrepublik, einen weitgehend genauen Überblick über die Zusammenhänge beschafft haben. Möglich und wahrscheinlich, dass wir nicht alles wissen, aber so viel können wir ohne Übertreibung sagen, dass wir sehr vieles aufgeklärt haben. Und dass ich der Auffassung bin, man sollte jetzt in Ihrer Lage nicht Dinge bestreiten, die man Ihnen eventuell widerlegen könnte. Es steht Ihnen natürlich als Beschuldigtem vollkommen frei, die Dinge so darzustellen, wie Sie das für angezeigt und für richtig halten. Auf der anderen Seite, das wissen Sie ja als alter Kriminal- oder Gestapo-Beamter genau, ist es unzweckmässig, Dinge falsch darzustellen, wenn sie die andere Seite widerlegen kann. Denn es ist immer eine sehr starke Position eines Beschuldigten, wenn man von ihm das Gefühl, oder die Überzeugung hat, was er sagt, das stimmt. Das ist immer eine starke Position. In solchen Fällen wiegt auch die Aussage eines Beschuldigten viel. Die kann so viel wiegen, wie eine Zeugenaussage. Aber, wenn man dem Betreffenden nun darlegen kann oder gar nachweisen kann, dass es nicht stimmt, sehen Sie, dann verliert die Glaubwürdigkeit einer solchen Aussage an Bedeutung und ich will Ihnen nicht vorenthalten - damit Sie nicht denken, ich wollte Sie etwa unfair - das liegt mir völlig fern, das brauche ich nicht. Das, was Sie sagen, dass Sie nicht im Schutzhaft-Referat gearbeitet haben, dass Sie ausser der Behandlung von Mischlingen, Arbeitsdienst usw., wie Sie es geschildert haben, mit der Judenfrage nicht zu tun hatten, das ist zweifellos widerlegt. Das stimmt zweifellos nicht. Und deshalb würde ich Sie bit-

144

- Frage: ten, zu überlegen, ob Sie nicht die Dinge so darstellen wollen, wie Sie sie noch nach bester Erinnerung wissen.
- Antwort: Ja, eins wäre möglich, wäre möglich, in der Urlaubszeit.....
- Frage: Na, sehen Sie
- Antwort: Also, das wollen wir mal, im Urlaub, das wäre möglich, aber
- Frage: Und, wenn der Eichmann und Günther nicht da waren,?
- Antwort: Nein, das, ohne die ist nie etwas... Ich habe auch nie etwas unterschrieben. Möglich, dass während desurlaubes
- Frage: Nun, wir haben da die Aussage von Jaenisch. Der Jaenisch ist also ein recht sachkundiger Mann, will ich einmal sagen, der genau Bescheid weiss. Der sagt dazu folgendes: "Referat IV B 4 waren ~~be~~amtet folgende SD-Führer - Das ist aus seiner Vernehmung vom 31.8.1960 - Regierungsrat Otto Hunsche, Regierungs-Oberinspektor Wöhrn, Regierungsoberinspektor Moes. Da jetzt der Name des Obersturmbannführer Ober-Regierungsrat Bosshammer genannt ist, fällt mir ein, dass er auch zu IV B 4 gehört hat und im ~~Be~~amtverhältnis gestanden hat."
- Aber, was die Unterschriften angeht, da sagt er folgendes: - (Das ist die Vernehmung vom 11.12.1962 auf Seite 13) - Es wird verlesen: "Wenn Eichmann und sein ständiger Vertreter Rolf Günther gleichzeitig abwesend waren, was ganz selten vorgekommen ist, dann bearbeiteten die Sachbearbeiter z.B. Novak, Hunsche, Moes, Wöhrn, Kryschak usw. ihre Vorgänge selbständig. "
- Antwort: Ja, bearbeitet haben die sie. Aber wer hat das unterschrieben. Der blieb ja nicht lange weg, wenn der wirklich mal einen Tag weg war. ..
- Frage: Da will ich Ihnen den nächsten Satz einmal vorlesen, Herr Wöhrn: "Jedoch konnten die Sachbearbeiter Einweisungen in ein Konzentrationslager nicht selbst unterzeichnen. Das stand nur Günther oder

E i c h m a n n zu. "

Antwort : Ja, aber was soll ich denn da gemacht haben ?-

Frage : Das sagt J a e n i s c h, das ist doch eine klare Aussage !

Antwort : Ja, aber was soll ich denn gemacht haben ?- Was für Fälle wurden denn bearbeitet selbständig ?-

Frage : Schutzhaft, Judenschutzhaft !

Antwort : Ja, aber er sagt doch selbst, die wurden nur unterschrieben von dem E i c h m a n n selbst oder von G ü n t h e r .

Frage : Einweisungen ins KL !

Antwort : Ach, die Einweisungen ins KL. Ah, so ! Aber das war doch die Schutzhaft oder ...

Frage : Ja, wurden denn alle jüdischen Schutzhäftlinge ins KL eingewiesen ?-

Antwort : Ja, ich habe keine Ahnung.

Frage : Sie müssen es doch wissen !

Antwort : KL - Schutzhaft ...

Frage : Was geschah denn mit den jüdischen Schutzhäftlingen ?-

Antwort : Ja, die Schutzhäftlinge möchte ich meinen denn wo sollen sie denn höchstens in ein Polizeigefängnis, aber das glaube ich nicht.

Frage : Sie meinen also, sie wären ins KL gekommen ?

Antwort : Das ist zu vermuten. Denn wo sollten sie denn sonst bleiben. In einem Polizeigefängnis das glaube ich nicht.

Frage : Zumindest doch, möchten Sie meinen, von einem gewissen Zeitpunkt an ?-

Antwort : Vermutlich ja. Also sagen wir einmal, daß die ganz kurz in ein Polizeigefängnis kamen. Das möchte vorstellbar sein; aber normalerweise werden die wahrscheinlich in die Lager gekommen sein.

Frage : In die Konzentrationslager ?-

Antwort : Ist zu vermuten.

Frage: Gab es da bestimmte Typen oder Unterschiede in den Konzentrationslagern ?

Antwort: Ja, also, ich habe nur hinterher erfahren, eigentlich hinterher, wieviel es von denen gab, also. Ich wusste Oranienburg, das wurde mir genannt. Aber wo die alle waren. - Und dann sollte ich mal ganz im Anfang, aber ganz im allerersten Anfang, da habe ich dann schnell geheiratet, da sollten mal nach 1933 - ich habe geheiratet Januar 1935 - + Dezember 34, da suchten die in Oberhausen einen - ich war in Oberhausen in der Besoldungsstelle tätig, habe da die ganze Besoldung gemacht - und da suchten die einen Verwaltungsmenschen für Papenburg. Also, das war damals unbekannt, was da überhaupt mit Papenburg sein soll. Hinterher ergab sich ja, was man später hörte, War das Papenburg auch ein Konzentrationslager. Da suchten die also ledige Verwaltungsführer, wenn wir es mal so nennen wollen, die das machen sollten. Da habe ich gefragt, um Gottes Willen, wo liegt das. Papenburg liegt an der holländischen Grenze. Und da habe ich gesagt, zu meiner Frau, jetzt heiraten wir, damit ich nicht Tatsächlich bin ich dann nicht hingekommen und dann kam ein anderer Mann, der sonst auch in der Kasse tätig war, ein Herr Schotte, der kam nach Papenburg und später ergab sich, dass das Konzentrationslager waren. Was das damals war, zu dem Zeitpunkt, wusste das ja keiner. Das hat sich ja hinterher erst ergeben.

Siehe Bezeichnung
Seite 271 R.

Frage: Ja, das mag sein - das war ja 1935. - Sie wissen ja, es ist die Rede von der Lösung der Judenfrage. Wie wurde denn die Judenfrage gelöst ?

Antwort: Ja, das war geheim. Das wurde von denen doch nicht bekanntgegeben, das ist hinterher herausgekommen Herr Staatsanwalt. Das waren... das haben die nicht verraten. Das haben nur die SD-Leute unter sich, das waren der Eichmann, der Günther und wenn Sie den Hunsche dazurechnen. Das haben die drei von sich aus bearbeitet, zusammen mit den BdS-Dienststellen im Ausland vermutlich.

Frage: Und wie war das im Reich ?

Antwort: Ja im Reich - bei uns im Amt war da praktisch niemand. Wenn Sie zu der Endlösung der Judenfrage dazurechnen wollen die Transporte, dann war es die Zusammenstellung der Transportpläne. Dann hörte es aber auch in dem Amt damit auf.

Frage: Wissen Sie, ab welchem Zeitpunkt überhaupt Juden abtransportiert wurden ? War es nicht so, dass im Anfang die Juden zur Auswanderung kommen sollten?

Antwort: Ja - erst waren da die jüdischen Auswanderungsstellen .

Frage: Wie lange ging das ?

Antwort: Das ging ja meines Wissens, bis in den Anfang des Krieges, noch Anfang des Krieges.

Frage: Und, wenn wir davon ausgehen, dass das Reichssicherheitshauptamt etwa so mit Kriegsbeginn, nicht ganz genau, aber ungefähr...

Antwort: Ja, das stimmt.

Frage: ...gebildet worden ist. Wann wurde es denn anders ? Wann sprach man nicht mehr von Auswanderung ?

Antwort: Ja, also wann... Als wir kamen, war der Nowak, saßen die alle ja schon da. Und was der Nowak also zu dem Zeitpunkt, als wir kamen, getan hat, das kann ich nicht sagen. Also jedenfalls hat er später nachher die Fahrpläne Aber was er nun ...

Frage: Wo sind denn die hintransportiert worden ?

Antwort: Also ursprünglich hiess es, sie kommen nach Theresienstadt. Das war das Altersghetto ?

Frage: Ja, und dann ?

Antwort: Dann kamen Sie nach Oberschlesien, zum Arbeitseinsatz hiess es.

Frage: Auschwitz ? - Auschwitz liegt ja in Oberschlesien ?

Antwort: Wahrscheinlich ja - also es war nur die Rede vom Arbeitseinsatz. Von nichts anderem war die Rede. Von einer Endlösung, das ist hinterher bekannt geworden, durch die Nachkriegsverhältnisse.

Frage: Von welchem Zeitpunkt an war von der Auswanderung nicht mehr die Rede, oder war die Auswanderung von Hitler untersagt? Können Sie das irgendwie festlegen?

Antwort: Das weiss ich nicht genau.

Frage: Nun kamen doch auch die Einsatzgruppen-Berichte. Sie wissen, was Einsatzgruppen sind?

Antwort: Ja, was die da berichteten.

Frage: Was verstehen Sie denn unter Einsatzgruppen oder Einsatzkommandos?

Antwort: Einsatzkommandos - na, soweit man gehört hat, dass die die Exekutionen vorgenommen haben.

Frage: Ja, und diese Berichte kamen doch auch an IV B 4?

Antwort: Ja, aber die hat der Eichmann doch behalten.

Frage: Haben Sie solche Berichte mal gesehen?

Antwort: Habe ich nie gelesen, nein.

Frage: Ich halte Ihnen jetzt mal vor, was Wisliceny, den Sie ja kennen, den Hauptsturmführer, bei seiner eidlichen Vernehmung vor dem internationalen Militär-Tribunal im Prozess gegen die Haupt-Kriegsverbrecher am 3.1.1946 ausgesagt hat, - über die Stufen der Ordnung der Judenfrage:

Oberstleutnant Bruckhardt fragt ihn als Vernehmender: "Können Sie dem Gerichtshof die ungefähren Perioden nennen und die verschiedenen Arten der Aktionen beschreiben?"

Antwort von Wisliceny: "Ja, bis zum Jahre 1940 waren die allgemeinen Richtlinien innerhalb des Referats, die Juden in Deutschland und den von Deutschland besetzten Gebieten durch eine planmässige Auswanderung zu regeln. Als zweite Phase kam von diesem Zeitpunkt an die Konzentrierung aller Juden in Polen und den übrigen von Deutschland besetzten Gebieten des Ostens und zwar in Form von Ghettos. Diese Periode dauerte ungefähr bis zu Beginn des Jahres 1942. Als dritte Periode kam die sogenannte Endlösung der Judenfrage, das heisst

Frage : die planmäßige Ausrottung und Vernichtung des jüdischen Volkes. Diese Periode dauerte bis zum Oktober 1944, bis HIMMLER den Befehl gab, diese Vernichtung einzustellen. " -Ende des Zitats- Ist das richtig ?-

Antwort: Herr Staatsanwalt ! Da fragen Sie mich jetzt zu viel.

Frage : Also er sagt, bis zum Jahre 1940 ging es um Auswanderung, planmäßige Auswanderung. Dann kam Konzentrierung und Ghettoisierung und dann, vom Beginn des Jahres 1942 an, die Endlösung, wobei wir einmal ganz offen lassen wollen, was "Endlösung" war. Ist das so, in der zeitlichen Folge, nach Ihrer Auffassung richtig ?-

Antwort: Also, da habe ich keinerlei Anordnungen und Verfügungen gesehen. Das weiß ich nicht.

Frage : Sie sagen aber, daß Sie von der Tätigkeit der Einsatzgruppen gewusst haben ?-

Antwort: Hinterher habe ich das erfahren. Jetzt, nach dem Kriege.

Frage : Anhand der Berichte ?-

Antwort: Nein, von denen wusste ich überhaupt nichts. Von den Einsatzgruppen hatte ich keinen ~~Begriff~~ Begriff. Das wurde bekannt nach dem Kriege. Da merkte man, was da vor sich gegangen war. Aber die Einsatzgruppen.... wenn die Berichte geschrieben haben, das habe ich nie gesehen. Da lag ja auch kein Grund vor.

Frage : Haben Sie einmal was von der " WANNSEE - KONFERENZ " gehört ?-

Antwort: Wannsee - Konferenz ? Nein. Wannsee ? Was soll denn da ?

Frage : Na, das Fräulein W e r l e m a n n, jetzt Frau W a g n e r, hat doch sogar das Protokoll geführt !-

Antwort: Na, Wannsee ? Warten Sie einmal. Wannsee - Konferenz. Der Name ist mir irgendwie bekannt. Aber was da war ?-

Frage: Aber Sie wissen ja, am grossen Wannsee, da war das Gästehaus ?

Antwort: Am Wannsee, Wannsee-Konferenz - der Begriff ist mir als solcher - aber, was da nun sein soll - was war da

Frage: Aber da wurde doch mal....

Antwort: Wannsee-Konferenz

Frage: Da ging es um die Endlösung der Judenfrage. Das Fräulein Werlemann hat damals sogar Protokoll geführt, wie sie uns neulich in einem Termin gesagt hat....

Antwort: Da muss aber doch auch daraus hervorgehen, wer teilgenommen hat. Aus diesem Protokoll....
Ja also, Wannsee-Konferenz, nein ...

Frage: Aber zur Erläuterung und zur Ergänzung dieser Konferenz haben doch in der Folgezeit eine ganze Reihe von Konferenzen stattgefunden, zum Teil auch in der Dienststelle Eichmann in der Kurfürstenstrasse .

Antwort: Ja, aber da hat mich niemand hinzugezogen.

Frage: "a sind Sie nicht zugezogen worden ?

Antwort: Nein.

Frage: Wussten Sie aber wenigstens, dass solche Besprechungen stattfinden ?

Antwort: Auch nicht, also, sehen Sie, wenn ich, wollen wir sagen, insofern von Interesse gewesen wäre, oder sie hätten meinen können, na, der wüsste etwas, dann hätten die mich doch wahrscheinlich in Prag mitgenommen. Aber ich bin ja doch der Einzige gewesen und blieb hocken.

Frage: In Berlin ?

Antwort: In Prag, in Prag. -

Frage: Ach so, Sie meinen ...

Antwort: Die führen weg und ich blieb hocken. Ja, die anderen sind zusammen abgezogen. Das war der Hunsche und alle, die zusammen gehörten, die sind gegangen. Und ich ~~war~~ ^{habe} ~~der~~ ^{mit} Einziger dagehockt und

Frage: Na ja, da war sich manchmal jeder selbst der Nächste....

Antwort: Na, die sind zusammen ... zusammen sind die abgezogen und daraus möchten Sie schon sehen, dass ich also jedenfalls in dem Sinne zu deren Eingeweihten nicht rechne- te. Sonst hätten die mich doch mitgenommen.

Frage: Na, vielleicht kannten die Sie persönlich nicht so. Das kann ja sein, denn der eine ist einem sympathisch und der andere nicht....

Antwort: Ich habe mit dem E i c h m a n n , zusammengerechnet wollen wir mal sagen, also zusammengerechnet Er war ein äusserst ablehnender Mann, so wie man im Fern- sehen auch zeigte, hat den nichts gerührt. Ihn hat auch dabei nichts gerührt. Ich habe mit ihm. zusammengenom- men, in den ganzen vier Jahren, na, vielleicht zehn Mi- nuten geredet mal. Also das war

Frage: Sie hören aber auch, dass er nichts - dass er sich nicht negativ über Sie äussert. Er sagt doch nichts Ungünsti- ges über Sie ?

Antwort: Na, was sollte er auch sagen

Frage: Also, wenn er Sie nicht geschätzt hätte, hätte er wahr- scheinlich gesagt, na also, der W o e h r n

Antwort: Er habe mich nicht geschätzt - das, an sich will ich nicht sagen. Ich habe das sehr gewissenhaft, wie man das macht. Ich habe das offen wie man das macht, die Anträge erst mal bearbeitet. Und, wenn das besondere Fäl- le waren, dann schrieb der drauf "Rücksprache" und dann bin ich raufgegangen. Dann habe ich das gehört, was woll- te er sagen und dann lief das durch. Also, ich habe das korrekt und gewissenhaft abgewickelt. Aber jedenfalls, das endete nie irgend in einer "Sonderbehandlung" oder.. Die Leute wurden entweder freigestellt und das war der normale Fall.

Frage: Sie meinen, Sie hätten keinen Fall von "Sonderbahndlung" gehabt ?

Antwort: Nein, die Mischlinge, nein, die hatten. Die Fälle

Antwort: waren ja begründet von ihrer Wirtschaftsstelle oder wer das war. Und die liefen auch normalerweise durch. Es konnte einmal ein Zweifelsfall sein wo man sah, na den, das ist doch frisiert. Den haben wir nicht, Also, das, das ist natürlich möglich. Aber so, dass die eingesperrt wurden oder eine „Sonderbehandlung“, das ist nie der Fall gewesen. Das ist nicht der Fall gewesen und wie ich die Leute behandelt habe, also, einmal sagte ich dem Dr. Manecke, also wenn Sie mal den Wagner hören... der war ja ein Verfechter des Mischlingsjuden, der kam. Denn wann kriegt man noch ein Buch von Professor Heck. Daraus ging doch nicht hervor, dass ich ihn brutal behandelt habe.

Frage: Herr Wöhrn, passen Sie mal auf. Sie waren zwar die meiste Zeit Ihrer Tätigkeit im Reich, waren in Berlin....

Antwort: Ich bin nie draussen gewesen.

Frage: Na ja, gut - Sollte es Ihnen ganz entgangen sein, dass von einem gewissen Zeitpunkt an ausser Mischlingen gar keine Juden mehr da waren ?

Antwort: Ja, die haben die laufend abtransportiert, wie es hiess, eben zum Arbeitseinsatz. Das wurde nun doch bekannt. Was im einzelnen war, was im einzelnen war, das Genau wie ich wusste, dass der Novak, na also, das, das lässt sich ja nicht verheimlichen. Ich wusste, dass der die Fahrpläne ... und es war die Rede davon, erst war es Theresienstadt als Alters-Ghetto und dann war nachher die Rede vom Arbeits-Einsatz. Die gingen nach Oberschlesien. Das klang ja verständlich. Was wurde natürlich bekannt, aber ansonsten haben die das natürlich strikt geheim gehalten. Was da vor sich ging, das

Frage: Und ist Ihnen niemals zu Ohren gekommen, dass von diesen deportierten Juden sehr viele nicht mehr .. oder sehr viele nach kurzer Zeit nicht mehr am Leben waren ?

Antwort: Nein, die wurden ja dann Da setzte das Aus-

Antwort: bürgerungsverfahren ein, also, das machte der Wassenberg. Also, die waren ja auch in Prag. Von denen wusste ich ja auch nichts mehr. Die habe ich ja auch erst wieder gesehen, als wir nach Prag kamen. Da sassen die mit der ganzen Ausbürgerungsabteilung.

Frage: Ich will Sie anders fragen. Kannten Sie denn - (es muss ja doch, ich kann es mir garnicht vorstellen) die Richtlinien für die Deportierungen ?

Antwort: Nein.

Frage: Kannten Sie nicht ?

Antwort: Nein.

Frage: Ich werde Ihnen morgen mal Verschiedenes vorlegen und dann können Sie sich ja einmal äussern dazu.

Antwort: Ja.

Frage: Wie wollen Sie denn gearbeitet haben, wenn Sie die Richtlinien garnicht kannten ?

Antwort: Ja, ich habe diese Dinge nicht bearbeitet, Herr Staatsanwalt.

Frage: Würden Sie das auch aufrecht erhalten, wenn wir Ihnen Jaenisch und die Frau vom Hoff, gegenüberstellen würden ?

Antwort: Ja.

Frage: Würden Sie dabei bleiben ?

Antwort: Ja. - Ich habe es nicht bearbeitet. Also, was sagten Sie, was soll das sein.....

Frage: Schutzhaft-Referat für Juden !

Antwort: Schutzhaft-Referat, also das habe ich .. das gab es doch garnicht

Frage: Sie sind sich doch darüber klar, Herr Wöhrn, dass die Aussagen von Eichmann, dass die in einem Prozes verlesen werden können, weil er tot ist.

Antwort: Ja, sehr richtig.

Frage: Die können verlesen werden und gelten auch als Beweismittel.

Antwort: Ja - aber ein Schutzhaft-Referat

Frage: Da müsste also schon jemand kommen und müsste sagen, der Eichmann hat ja, das hat die Prüfung seiner Vernehmung ergeben; da sind Dinge drin, die er abschwächt, soweit es um seine eigene Verantwortlichkeit geht. Aber krass falsche Dinge, das möchte man eigentlich nicht sagen.

Antwort: Aber von einem Schutzhaft-Referat als solchem ist doch nie die Rede, ich weiss nicht.... Und ich weiss ja nicht, was der Herr Suhr

Frage: Aber Sie hörten ja, was der sagt. Der sagt, ein Jude hat ein Wirtschaftsvergehen begangen. Da wurde der

Antwort: Dann wurde der - das machte der Moes - dann wurden die 4 Wochen oder 6 Wochen - in Schutzhaft genommen.

Frage: Ja, und dann ?

Antwort: Ja und dann, dann wurden

Frage: Die wurden doch nicht wieder auf freien Fuss gesetzt ?

Antwort: Ja, das weiss ich ja nicht, aber normalerweise ... Wenn es dann heisst, - hören Sie bitte folgendes - der ist in Schutzhaft, dann nimmt man doch normalerweise an, dass der Mann dann wieder entlassen wird. Das zu verfolgen, das war ja auch garnicht möglich. Das waren die Einzelfälle.

Frage: Ja, Moment Herr Wöhrn, da sind Sie aber falsch unterrichtet. Die Haft bei den jüdischen Schutzhaftlingen wurde doch, und wenn es nur eine Formsache war, die Dauer der Haft wurde doch in gewissen Abständen überprüft. Oder geschah das nicht ? Oder geschah das nur bei anderen Häftlingen ?

Antwort: Ja, das möchte ich ... das weiss ich nicht, als möglich, also wollen wir mal sagen möglich. Also, wenn das zu Moes kam und ging wieder weg als bearbeitet, ging ja wieder in die Stapostelle. Das blieb ja nicht bei dem Amt, das ging ja wieder weg.

Antwort: Und die ganze weitere Bearbeitung des Vorganges war natürlich nun wieder - genau wie meine Mischlinge - das war ja bei den Stapostellen.

Frage: Also, die Stapostellen haben einen Vorschlag gemacht und Sie haben überprüft, ob das

Antwort: Ob das richtig ist oder so

Frage: Aber um das zu prüfen mussten Sie doch Richtlinien haben, nach denen Sie arbeiten mussten. Der Eichmann sagt ja, da waren, bestimmte Erlasse oder Richtlinien. Waren

Antwort: Nein, da war mir nichts

Frage: Aber Sie mussten doch wissen, wann Sie dies oder jenes zu entscheiden hatten ?

Antwort: Nee, nee, da müsste ich es doch wissen, das müsste ich doch wissen. Dass da Richtlinien sein sollen

Frage: Ich werde Ihnen diese Frage morgen noch einmal vorlegen. -

Wir kommen auch langsam ... sehe ich, dass das Band zu Ende läuft. Wir werden morgen fortsetzen. Wir sind noch nicht ganz am Ende. Ich will Ihnen aber eins noch sagen, Sie bleiben dabei - überlegen Sie es sich noch einmal - Sie bleiben dabei, Sie haben mit Lösung - mit der Endlösung der Judenfrage nichts zu tun gehabt.

Antwort: N e i n .

Frage: Sie haben das Schutzhaft-Referat, im Schutzhaft-Referat, das stimmt nicht nach Ihrer Behauptung. Sie haben auch in Einzelfällen keine Entscheidungen nach der Richtung gehabt.?

Antwort: Entscheidungen nicht, sagen wir, es wäre nur eins denkbar, dass ist natürlich denkbar, im Urlaub, dass der Moes .. war in Urlaub. Genau, wenn ich in Urlaub war, dann kam

Frage: Ja, waren Sie denn nicht gleichberechtigt mit dem Moes ?

Antwort: Ja, ich habe nie etwas ... Ob das Moes unterschrieben hat, das bezweifle ich auch. das glaube ich

Antwort: nie und nimmer.

Frage: Es scheinen aber Unterschriften vorzuliegen von ihm ;

Antwort: Ja, in welchem Zusammenhang denn

Frage: In der Endlösung der Judenfrage.

Antwort: In der Endlösung der.....

Frage: Auch von Kryschak. Der Kryschak war ja ein jüngerer Beamter als Sie.

Antwort: Ja, Kryschak war nach mir, aber was der unterschrieben haben sollte. Also, ich weiss nur, dass nur abzuzeichnen war. Ich habe nur abgezeichnet. Ich habe nie etwas unterschrieben. Ich habe nur mit Bleistift abzuzeichnen. Und auch, wenn jetzt in Moes' Vertretung etwas war, dann konnte ich es bestenfalls abzeichnen. Ob die jetzt dem vielleicht nun intern .. der Eichmann das dem zugestanden hat, das weiss ich nicht. Möchte ja sein, dass sie mit ihm besonders sich ver..... Er hat ihn ja nach Theresienstadt. Man hat mich ja nicht ... Er kam also hin. Also möglich, dass da keine festen Richtlinien bestanden und er sagte, also gut, das ist nun ein Mann, der macht das so, wie ich es will, den nehme ich nach Theresienstadt. Also, das ist natürlich möglich.... Das ...

Frage: Und Sie haben auch nicht in einem Einzelfall einmal veranlasst, dass jemand ins KZ gebracht wurde ?

Antwort: Also, nicht, dass ich wusste. Was müsste ich doch wissen.

Frage: Wollen Sie es ausschliessen oder halten Sie es für möglich ?

Antwort: Also sagen wir, das wäre vorstellbar, dass es hiess in Vertretung - wenn der Moes nicht da war - dass es hiess, der kommt 6 Wochen in Schutzhaft. Das ist dann möglich. Dass es hiess, die haben den Judenstern nicht

Frage: Anweisungen gab es da nicht ?

Antwort: Davon war nicht die Rede - Es hiess nur Schutz-

Antwort: haft. Wo die nun abgeliefert wurden

Frage: Wenn nun jemand den Judenstern nicht getragen hat ?

Antwort: Ja, dann hiess es... ja wahrscheinlich, was waren die Gründe, - na, 3 Wochen Schutzhaft, damit er den Judenstern trägt. Also, diese Fälle sind natürlich möglich, aber das hat mit KZ nichts zu tun. Also, das ist natürlich möglich, während des Urlaubes. Oder, der hat gekauft ohne Lebensmittelmarken oder so... Da kamen dann ja auch Arier, die kamen ja da auch dazu. Die haben dann da verkauft oder was gemacht, was gegen die Bestimmungen war. Dann hiess es auch, was macht man jetzt. Entweder ein Strafverfahren oder es hiess, jetzt wird der 4 Wochen in Schutzhaft genommen. Wo die nun abgebüsst worden ist, weiss ich nicht. Ob das in jedem Fall ein KZ war, das weiss ich nicht.....

Frage: Nun, Herr Wöhrn, bevor wir heute abschliessen, folgendes.... Man hat Sie lange gesucht, Herr Wöhrn?

Antwort: Ja, aber warum lange gesucht. Ich wohne seit.... Ich wohne seit... ich kann Ihnen die Meldung zeigen.....

Frage: Seit wann sind Sie denn in Düsseldorf ?

Antwort: Ich wohne in Düsseldorf # das können wir nachsehen - wann war das zu Ende - Mai - also ungefähr zweite Hälfte Mai bin ich polizeilich gemeldet.

Frage: In Düsseldorf ? - 45 ? -

Antwort: Ja.

Frage: Waren Sie nicht im Internierungslager ?

Antwort: Nein.

Frage: Entnazifiziert ?

Antwort: Nein, nichts, garnichts. Ich bin nach

Frage: Ja, wie kam denn das ?

Antwort: Also ich bin nach Hause gegangen, also, hierher nach Düsseldorf, habe mich angemeldet und dann habe ich ... musste ich was verdienen. Und dann

Antwort : habe ich Übersetzungen getätigt, englische Übersetzungen.

Frage : Sie sind auch nicht in Gefangenschaft gewesen ?-

Antwort : Nichts

Frage : Wie kam denn das ? -

Antwort : Ja

Frage : Da sind Sie aber geschickt vorgegangen !

Antwort : Ja, ich bin mit meiner Frau, bin ich losgezogen und bin zu Fuß

Frage : Mit falschen Papieren !

Antwort : Nein, nichts falsche Papiere.

Frage : Das ist keine Schande. Die sind ja überall ausgestellt worden !-

Antwort : Nein, Nein. Ich hatte keine falschen Papiere.

Frage : Auf dem amtlichen Wege sind die ja ausgestellt worden. Wir sprechen vielleicht morgen noch einmal davon.

Antwort : Ich hatte keine falschen Papiere.

Frage : Hans G ü n t h e r hatte ja auch einen falschen Ausweis !-

Antwort : Nein, ich hatte keine falschen Papiere. Und da bin ich hergekommen und dann habe ich mich in Düsseldorf angemeldet. Normal. Und dann wurden von den Engländern diese Personalausweise ausgestellt. Da bin ich hingegangen und habe meinen Personalausweis vorgelegt und da war das gut.

Frage : Haben Sie nicht gesagt, daß Sie SS -Hauptsturm = führer waren ?-

Antwort : Nein. Das habe ich nicht gesagt. Das war aber auch nicht gefragt. Also, das habe ich ja nicht gesagt.

Frage : Wollten Sie vielleicht gar noch als " nicht betroffen " gelten ?-

Antwort : Das nicht. Nein. Unter diesem Eindruck. Nein. Das nicht.

Frage : Was haben Sie denn gesagt, wo Sie gewesen wären ? -

Antwort : Nichts. Gar nichts. Es wurde nur der Personalausweis ... wie nannte man das damals ? Kennkarte oder.. Kennkarte wurde vorgelegt und das saß ein Mädchen und die schrieb das aus und dann war das der Personalausweis. Also, da wurde nichts gefragt und wurde auch nichts notiert.

Frage : Man hat Sie auch nie gesucht, nie vernommen ?-

Antwort : Nichts, Nie was gewesen. Also, meine ganzen Sachen waren weg. Was ich hatte, das war in einem Safe in Berlin. Also meine Urkunden und das war alles in dem Safe.

Frage : Und ?-

Antwort : Die Stahlkammer ist beschlagnahmt worden damals von den Besatzungsmächten. Und da hat mir jetzt die Stadt geschrieben, daß der Inhalt nicht mehr vorliegt.

P a u s e

A

Die Vernehmung des Beschuldigten

Fritz W ~~eh~~ r n

wird am Freitag, den 20. September 1963
beginnend um 10.00 Uhr in den Diensträumen der Sonder-
Kommission des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen
fortgesetzt.

Im Anschluss an die gestrige Vernehmung, die um 12.45 Uhr
abgeschlossen worden ~~ist~~, wird mit dem Beschuldigten zu-
nächst noch einmal die Frage erörtert, auf welchem Wege er
bei Kriegsende von Prag nach Düsseldorf gekommen ist.

Der Beschuldigte legt eine Landkarte des Deutschen Reiches
vor und zeigt folgenden Weg:

Von Prag - Richtung Leitmeritz und zwar Fussmarsch. In
seiner Begleitung befand sich seine Ehefrau und der Kriminal-
rat - Es wird berichtet:

Antwort: Bis dahin sind wir nicht zu Fuss. Wir sind gefah-
ren mit dem Gepäck mit dem Auto. Also, die haben
alles zurückgelassen und ich habe einen kleinen
Lieferwagen besorgt und habe das ganze Gepäck mit-
genommen und habe das ganze Gepäck denen mitge-
bracht. Also, das war bis in die Nähe von Leit-
meritz. Und von Leitmeritz ist es zu Fuss gegang-
en.

Frage: Also, schildern Sie es von Leitmeritz aus noch ein-
mal. Von Leitmeritz aus sind Sie dann zu Fuss ge-
gangen ?

Antwort: Ja in Richtung, in Richtung Westen, also grund-
sätzlich Westen

Frage: Westen und kamen bis ... ?

Antwort: westlich und kam an eine Bahnstrecke. Die kann man
aber bezeichnen.

Frage: Ja, ja, die weiss ich, die Bahnstrecke.

Antwort: Ja, das muss die gewesen sein und da waren wir.
Da kam der Zug. Ich nehme an, dass wir da den Zug...
Eine Nummer ist ja darauf.... eine kleine Nummer..

16j

Antwort: ... 166 kann das sein. -

Frage: Bahnstrecke 166 - Das ist eine Übersichtskarte zum Deutschen Kursbuch, wie festgestellt wird. - Und da kamen Sie hier zu einer Bahnstation ?

Antwort: Es war keine Station, es war eine Einsteigestelle

Frage: Einsteigestelle vor Komotau !

Antwort: Ja, und da sind wir mitgefahren bis nach Komotau. Da fuhr der Zug dann nicht weiter. Da wurde er angehalten und die sagten, es ist zwecklos. Es geht nicht weiter.

Frage: Und von Komotau ?

Antwort: Von Komotau ging es dann weiter mit einem Zug, den sagten sie an bis hier an die Grenze. Da haben wir übernachtet im Warteraum und sind am nächsten Morgen zu Fuss weiter. Und dann ging das alles zu Fuss.

Frage: Und sind unbehelligt bis nach Düsseldorf gekommen ?

Antwort: Ja -

Frage: Zu Ihren Verwandten ?

Antwort: Also Düsseldorf war es nicht. Die wohnten in Mülheim. Die wohnten an sich in Duisburg, aber ich bin nach Mülheim gegangen. In Mülheim hatten die eine Baracke gehabt, während dem Krieg für Lagermöglichkeit und in Duisburg waren sie ausgebombt. Da sind wir also nach Mülheim. Und von Mülheim sind wir nach Düsseldorf.

Der Beschuldigte legt weiter eine Anmeldebescheinigung des Einwohnermeldeamtes ~~von~~ Düsseldorf vom 3.7.1945 vor, die auf seinen richtigen Namen lautet. Sie wird zurückgegeben. Ausserdem wird zurückgegeben, die Durchschrift des Gesuches an den Herrn Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen vom 9.3. 1963 auf Wiederverwendung im Verwaltungs- oder Polizeidienst.

Der Beschuldigte legt ferner vor einen Reisepass, ausgestellt vom Polizei-Präsidium in Düsseldorf am 2.6.1956, Register-Nr.85 58 - 56. In dem Reisepass sind die Personalien wie folgt angegeben:

Zuname - Schreibweise : W O E H R N -

Der Beschuldigte erklärt hierauf, daß er seinen Namen stets mit Ö geschrieben habe. Allerdings sei er bei der Ausstellung des Passes darauf aufmerksam gemacht worden, daß er die Unterschrift wie OE leisten müsse.

Der Beschuldigte legt ferner beispielhaft Auftragszettel vor, bei denen er firmiert " Fritz W ö h r n " .

Es wird weiter übergeben ein Lichtbild, wie es auch im Führerschein des Beschuldigten enthalten ist : Aufnahme- datum 1948. Ein weiteres Lichtbild, Aufnahme datum 1951, wie es im Reisepass enthalten ist.

Der Beschuldigte wird dann weiter folgendes gefragt :

Frage : Einteilung, Geschäftsverteilung in der Abteilung IV B 4 bzw. IV A 4 des Reichssicherheitshauptamts. Da will ich Ihnen zunächst einmal ein Schrift = stück vorlegen, das von dem Herrn M o e s unter = schrieben ist.

Antwort:Ja, Verzeihen Sie, den Pass !

(Den Pass habe ich Ihnen gegeben. Ich habe ihn nicht mehr.)

Ach doch. Den habe ich eingesteckt.

Frage : Sehen Sie sich das einmal an !

Antwort:Ja, Das ist M o e s .

Während der Beschuldigte die Photokopie eines Schreibens des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD vom 20.9.1944 an das Auswärtige Amt z.Hd. von Herrn Legationsrat von T h a d d e n oder Vertreter im Amt in Berlin W 8 , Geschäftszeichen IV A 4 b 4607/44 durchliest, wird noch folgendes nachgetragen :

Der Beschuldigte W. hat vor Beginn der Vernehmung noch erklärt, daß er die Adresse des gestern genannten Dr.jur. Karl M a n e c k e wie folgt angibt : Hamm, Kallenhoferweg 47, die Telefonnummer mit 24097. Er erklärte ferner, daß er doch einen Bekannten aus der früheren Tätigkeit bei der Gestapo bzw. beim RSHA habe. Es handele sich um den Amtmann S e l b e r g, der heute im Polizeipräsidium Duisburg wieder Amtmann sei. Seine Ehefrau sei seines Wissens bei der Gewerbepolizei in Düsseldorf. Selberg sei früher im

Referat Kirchen in Berlin tätig gewesen. (Zwischenbermerkung H. Wöhrn: Zum Schluss war er, glaube ich, in Düsseldorf). Da ist er nicht in Berlin geblieben und war in Düsseldorf.)

Wie soeben aufgenommen, soll Selberg am Schluss wohl nicht mehr in Berlin, sondern am Präsidium in Düsseldorf gewesen sein.

Frage: Nun, haben Sie es durchgesehen ?

Antwort: Ja.

Frage: Und was sagen Sie dazu ? - Urst mal zur Unterschriftleistung ! Sie sehen, dass der Moes das unterschrieben hat.

Antwort: Ja, der Moes hat das unterschrieben.

Frage: Ganz klar, kein Zweifel. - Wessen Zeichen ist das hier ?

Antwort: Das ist nicht von mir. Das weiss ich nicht.

Frage: Ist das nicht "W"?

Antwort: Nein, nein, ich habe, das kann ich Ihnen zeigen, ein Blatt hier. Ich zeichne so.

Der Beschuldigte übergibt auf einem Blatt seine Abzeichnung, sein Signum, das er im Schriftverkehr des Reichssicherheits-Hauptamt verwendet hat, zu den Akten.

Auf diesem Blatt Papier geben Sie mir Ihr Signum und schreiben Sie auch bitte Ihren Namen, wie Sie ihn geschrieben haben. - Sie können es auch ein paar Mal machen

Antwort: Ich schreibe heute vielleicht ein bisschen flotter. Das könnte sein, aber - Und die Abzeichnung war immer auf der linken Seite unten. Also, ein Brief wurde hier abgezeichnet.

Frage: Nur die Kopie oder auch das Original ?

Antwort: Meines Wissens nur die Kopie. Das Original meines Wissens nicht, nur die Kopie. Meines Wissens nicht, dass ich Reinschriften bekommen habe, aber Kopien auf alle Fälle, links unten.

Frage: Und was sagen Sie zu diesem Zeichen : IV A 4 b ? Wenn wir von der Tatsache ausgehen, dass Sie doch

Frage : mit M o e s zusammengearbeitet haben. Dann müssten Sie doch auch in 4 b gewesen sein !

Antwort: Das habe ich mir gestern überlegt. Also das Judenreferat soll IV B 4 gewesen sein. Jetzt weiß ich nicht ... Also das ist ein Begriff für mich : Judenreferat IV B 4. Jetzt ist es natürlich möglich, also hiernach muss es so sein, daß die das nachher irgendwie geändert haben.

Frage: IV A 4 b ? Sie sehen ja hier ! 1944, da war es schon geändert.

Antwort: Ja, da war es schon geändert. Nach dem hier war es schon geändert, aber normalerweise ...

Frage : In IV B 4 ...

Antwort: Ging man aus von IV B 4 ? Stimmt das ?

Frage : Meine Frage ging nur dahin, weil Sie
Ist ganz klar ? Etwa bis Frühjahr 1944 ging das mit IV B 4 !

Antwort: Ja.

Frage: Ganz im Anfang hieß es IV D 4 .

Antwort: Als ich hinkam, war das für mich ein feststehender Begriff : IV B 4 .

Frage : Sie wissen also nichts anderes ?

Antwort: Nein, Ich kenne nichts anderes.

Frage : Hier sehen Sie aber das Unterreferat b. Demnach müssten Sie, da Sie ja mit M o e s zusammengearbeitet haben, doch auch im Unterreferat b gewesen sein ?-

Antwort: Ja, da muß ich sagen. Das weiß ich jetzt nicht. Das kann ich Ihnen nicht sagen.

Frage : Das können Sie nicht sagen ? Und was sagen Sie inhaltlich zu diesem Schreiben ? Hier !
Besonders zu dem letzten Satz ?

Antwort: Ja, also da haben die scheinbar eine Jüdin, ungarische Staatsbürgerin.... Ja offenbar muß die in Polen, in Ungarn ... Aber war denn Ungarn nicht zu der Zeit schon besetzt ?

Antwort : Es dreht sich doch um eine Auswanderung.

Frage : Hier sind die weiteren Stücke dazu .

Antwort : Es dreht sich doch um eine Auswanderung. Ah, das war ... 20. September ... das war die Anfrage dazu offenbar. Müsste also hier ... Ach, an die ungarische Gesandtschaft. Und die Unterschrift. Also das war das Ergebnis dieser Feststellung. Wann ist denn das ? Ist hier ein Datum drauf ? Ach ja, der 7. Oktober .

Frage : Sie sehen doch die Behandlungsweise : RSHA - Judenabteilung - wird gefragt und deren Entscheid wird dann weitergegeben.

Antwort : Ja, ja. Das ist klar. Das ist unbestritten. Die haben natürlich auch früher ... bei den Anfragen war es ähnlich. Die haben dann Anfragen gehalten. Nur weiß ich jetzt nicht, welcher Unterlagen sie sich da bedient haben bei den Juden. Bei den Freimaurern hatte ja der SD eine komplette Kartei. Die hatten natürlich die Mitgliederverzeichnisse der Logen und da hieß es bei Beförderungen usw. :. War der Mitglied einer Loge und dann guckten die in ihrer Kartei nach. Aber worauf sich jetzt die gestützt haben ?

Frage : Legen wir das einmal beiseite. Ich will Ihnen etwas anderes vorlegen. Es sind ja nur Beispiele. Es würde ja sonst (Ja, das legen wir vielleicht da drüben auf den Tisch !) Es wird jetzt vorgelegt ein Fernschreiben des AA, Referent Dr. von Th a d d e n, wegen der Behandlung ungarischer Juden, gerichtet an die Deutsche Botschaft in Paris, vom 26.4.1944, also schon nach der Besetzung Ungarns. Wissen Sie, wann sie war ?

Antwort : Nein.

(Vorhalt : Am 19.3.1944 !)

19.3.1944 ! In Ungarn !

(Vorhalt : Der Einmarsch in Ungarn !)

Antwort: Ja, ist das denn nicht schon früher gewesen ?
1944 sind die nach Ungarn einmarschiert ?

Frage: Also, dieses Telegramm oder dieses Fernschreiben ist vom 26.4.1944 und lautet: "Mit getroffenen Massnahmen einverstanden. Abschliessende Weisung wegen Behandlung ungarischer Juden und ihres Vermögens folgt. Mit RSHA (bedeutet Reichssicherheitshauptamt) wurde zunächst dilatorische Behandlung vereinbart."
Ich lege Ihnen das deswegen vor, damit Sie sich einmal äussern über die Art der Zusammenarbeit zwischen Reichssicherheitshauptamt - Eichmann-Abteilung und der betreffenden, für die Juden zuständigen Abteilung des Auswärtigen Amtes.

War es so, dass das Auswärtige Amt von Fall zu Fall bei Interventionen oder bei der Behandlung ausländischer Juden bei Ihnen bzw. bei Ihren Kollegen Rückfragen gehalten hat, wie verfahren werden soll ?
Sie wissen ja, was dilatorische Behandlung ist ?

Antwort: Ja, die wollen das hinhalten.

Frage: Es sollte in die Länge gezogen werden.

Antwort: An wen ist das denn gerichtet ?

Frage: Botschaft Paris - Diplogerma Paris bedeutet Botschaft Paris.

Antwort: Botschaft Paris - An wen ist denn das hier - Ach das ist an die Botschaft in Paris. Ach, in Paris ! Also offenbar haben die in Paris gegen die Juden ungarischer Staatsbürgerschaft, vermutlich weil die einmarschiert sind, haben die wahrscheinlich festgenommen. Also, nehme ich an, müsste hervorgehen. -- Mit getroffenen Massnahmen, also jetzt haben die wahrscheinlich Rückfrage gehalten und die haben gesagt, einverstanden. Ja, also mit der Sache hatte ich nichts zu tun. Also, das kann aber dann doch nur gewesen sein mit dem Eichmann, also mindestens oder mit dem M ü l l e r denn. Dass da der M o e s

Frage: Ich will einmal genauer fragen. Wer war denn für

Frage: die Behandlung ausländischer Juden zuständig?
In der Eichmann-Abteilung ?

Antwort: Ja, das möchte ich annehmen, dass das der Eichmann selbst gemacht hat. Eichmann und Günther, denn das sind ja grundsätzliche Fragen doch gewesen, wollen wir einmal sagen. Hier in diesem Falle mit der einen Frau, da wurde speziell nur ein Aufenthaltsort neu ermittelt, also da möchte ich mal sagen, das ist doch allgemeiner.

Frage: Sie meinen, grundsätzliche Dinge hätte der Eichmann und der Müller selbst entschieden ?

Antwort: Ja, das hat der nicht aus seinen.....Das möchte mindest vereinbart sein mit dem Amtschef.

Frage: Hier lege ich Ihnen weiter ein anderes Schreiben vor, des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD, unterschrieben von Eichmann, und das wollen Sie sich bitte einmal ansehen, betrifft eine Intervention in einem Einzelfalle für eine schwedische Familie, Fall Stenberg, und der Abschlussbescheid Eichmanns vom 7.5.1943. Angegeben ist als Absender in dem Kopf IV B 4 a 3 - Hiernach gab es Unterreferate und auch das noch einmal untergeteilt. -

Antwort: Ach du lieber Gott, darf ich das mal sehen. Hier erscheint IV B 4 -

Frage: Ja 1943

Antwort: 43

Frage: Da war es noch nicht umbenannt.....

Antwort: Da war es noch nicht umbenannt, ah, IV B 4

Frage: Was hat denn das für eine Bewandnis, diese arabischen Ziffern da hinten dran noch einmal ? War nochmal untergeteilt ?

Antwort: Nein, ob das mit der Registratur zusammenhängt ? Also IV B 4 a 3 - das weiss ich nicht, ob das mit der Registeratur zusammenhing, eine Aufteilung war, das kann ich Ihnen nicht

Frage: Nach unseren Erkenntnissen sind das noch einmal Unterreferate !

Antwort: Ja, aber wo sollen die denn gewesen sein ?

Frage: 1, 2, 3 - Sie müssen doch wissen, was Sie für ein Unterreferat hatten. **W**ie haben Sie denn firmiert ?

Antwort: Ja, also mir ist ein geläufiger Begriff IV B 4. Ob die das nachher geändert haben. Also ich muss sagen, ich kann es Ihnen beim besten Willen nicht

Frage: Können Sie nicht feststellen.

Antwort: Ich weiss es nicht und das ist auch eine generelle...

Frage: Nein, Einzelfall...

Antwort: Ach, es ist ein Einzelfall, so.

Frage: Hier ist nun eine Anfrage der Deutschen Gesandtschaft in Budapest. Die Rede ist auch von einer Einzelintervention im Falle einer Frau Irene von Bierow geborene Hirsch und da ist die Rede davon, dass die Frau, die am 11.1.1900 geboren ist in Rumänien, in Waldsee sein soll. **H**aben **S**ie einmal etwas von diesem Ort "Waldsee" gehört ?

Antwort: Nein. - Darf ich das mal sehen ?

Frage: Ja, bitte schön. - Wenn Sie das bekommen hätten, was hätten Sie da gedacht ? - Waldsee ? -

Antwort: Waldsee, keine Ahnung, weiss ich nicht. - Darf ich es noch einmal sehen ? ---

Frage: Es ist Ihnen doch wohl klar, dass das "Waldsee" irgend etwas bedeuten soll. Ist Ihnen das nicht einmal bei Ihrer Tätigkeit begegnet ?

Antwort: Nein, ist mir nicht begegnet. Ja, das hier, das sind Interventionen, das sind Sachen, die nun wahrscheinlich zu Moes gekommen sind. Wenn nachher eben andere Dinge, dann haben die dann wahrscheinlich nach denen gesucht.

Frage: Ja, was soll das aber nun bedeuten "Waldsee" ?

Antwort: Waldsee... einen Moment mal.....(auf amtlichem Wege ... Waldsee)

Frage: ^ua kamen eine ganze Reihe

Antwort: Alle Waldsee

Frage: Haben Sie nie etwas gehört von Waldsee-Karten ?

Antwort: Nein.

Frage: Dass Häftlinge aus Waldsee Karten geschrieben haben?

Antwort: Nein.

Frage: Jüdische Häftlinge

Antwort: Nein, nein. Das ist mir ein fremder Begriff. Weiss ich nichts.

Frage: (Legen Sie doch das bitte, Herr Wöhrn, einmal getrennt drüben auf den Tisch. - Nicht hierzu, nein -- vielleicht mal ein bisschen getrennt.)

Antwort: (Das kommt dann noch hier zu).

Frage: (Ja, diese zwei Blätter, hier oben drauf.)

Es wird weiter vorgehalten das Schreiben des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD IV B 4 a - 3 Aktenzeichen 3346/42 - Geheim (1424) vom 15.7.1943. Dieses Geheimschreiben befindet sich im Original in der Akte: Juden - Ungarn des Auswärtigen Amtes. Die Fotokopie wird dem Beschuldigten zur Durchsicht vorgelegt.

Antwort: Darf ich eben mal

Frage: Bitte..... Das sehen Sie auch die Unterschrift von Herrn Kryschak, der also auch in der

Antwort: Kryschak ... wann ist das denn

Frage: 43 ----

Antwort: 43 ... Juli 43

Frage: Na, lesen Sie es einmal durch

Antwort: Hauptsturmführer Kryschak Es ist Kryschaks Schrift.....

Frage: **S**ie sehen also, der Kryschak hat auch unterschrieben.....

Antwort: Da bin ich aber doch, dass die solche Sachen. Das sind ja nun Juden-Einzelfälle, aber dass die das unterschrieben haben. Da bin ich aber doch erstaunt. Dass die so etwas unterschrieben haben

Frage: Also, Sie sind erstaunt, dass der Kryschak ein

170

Frage: solches Schreiben Und Sie haben gelesen, um was es geht ?

Antwort: Ja, also denn Also von Warschau wollte der nach Ungarn zurückkehren.

Frage: Gut, Herr W o e h r n, nun will ich Sie einmal auf die Randnotiz aufmerksam machen, die Sie wahrscheinlich nicht beachtet haben. Sehen Sie einmal hier, diese Randnotiz des Legationsrates Dr. von T h a d d e n im Auswärtigen Amt. Ich will sie Ihnen einmal vorlesen, weil sie ein bisschen schlecht leserlich ist am Rande: "Gruppenleiter Inland II vorzulegen" - Sie wissen ja, wer das war, der Gruppenleiter Inland II ? -

Antwort: Gruppenleiter Inland II ... Im Auswärtigen Amt ?

Frage: Ja,,, Im Auswärtigen Amt ...

Antwort: War das Herr von T h a d d e n ?

Frage: Nein, nein... Der Gruppenleiter war W a g n e r ...

Antwort: Der Name ist mir irgendiwe bekannt ...

Frage: Von T h a d d e n war sein Vertreter, zugleich war er Referent für Judenfragen und Verbindungsmann zum Reichssicherheitshauptamt... "mit der Bitte um Stellungnahme. K r y s c h a k teilte mir mündlich mit, dass seine Dienststelle der Ausreise S z y l a y s keinesfalls zustimmen würde. Die Überstellung in KZ sei die mildeste der möglichen Lösungen" - (Sehr schlecht zu lesen) - Was sagen Sie denn dazu ?

Antwort: Da bin ich aber erschlagen !

Frage: Sehen Sie... Was gab es denn für mildere Lösungen als KZ

Antwort: Da bin ich aber... dass der so etwas ...

Frage: Sehen Sie doch hier, überzeugen Sie sich selbst !

Antwort: Dass der so etwas unterschrieben hat !

Frage: Der von T h a d d e n, ja - Der war nach seinen Angaben auch so menschenfreundlich immer.

Antwort: Dass der so Sachen unterschrieben hat !

Frage: Das hat der K r y s c h a k nicht geschrieben, das ist ein

13

Frage: Vermerk des von Thadden, dass Kryschak ihm das mitgeteilt hat. Kryschak hat ihm gesagt, was ist denn da los, das ist doch die mildeste Lösung. Was wollen die denn nur, KZ ist doch die mildeste Lösung. Können wir keinesfalls zustimmen, einer Entlassung. Nun frage ich Sie, Herr Wehrn, da Sie ja zusammenarbeiteten mit dem Herrn Kryschak, was gab es denn noch für strengere Lösungen ?

Antwort: Ja, Sie sagen Zusammenarbeit mit dem Kryschak ..

Frage: Was gab es denn noch für strengere Lösungen, wenn man nicht ins KZ kam ?

Antwort: Ja, ich habe mit dem Kryschak, muss ich sagen, diese Dinge nicht bearbeitet

Frage: Herr Wehrn, ich meine, wenn Sie das auf den Tisch bekommen hätten, so etwas, was hätten Sie dann gesagt ? Nun frage ich Sie ja: Wenn man also nicht ins KZ kam und es sollten strengere Massnahmen getroffen werden, was geschah denn da ? Das war also, nach Herrn Kryschak die mildeste Lösung: Juden ins KZ. - Frage: Was war jetzt die strengere Lösung ? Oder die nächst-strengere Lösung?

Antwort: Ja, ich bin erschlagen, dass der so etwas unterschrieben hat. Also, das muss ich Ihnen sagen, das kann ich nicht verstehen, wie der solche Briefe ... Also, das ist mir unverständlich

Frage: Nun sagen Sie mir, Herr Wehrn, was sagen Sie zu dem Vermerk, dass KZ die mildeste Lösung ist für Juden ? Ich habe gedacht, das wäre schon streng genug

Antwort: 43 - Ja, ist denn das möglich die mildeste der möglichen Lösungen.....

Frage: Ja, die mildeste der möglichen Lösungen....

Antwort: Um Gottes Willen

Frage: Na, was sagen Sie dazu ?

Antwort: Ja also, da bin ich erschlagen über das, was die da unterschrieben haben. Das muss ich sagen.

Frage: Und da waren Sie doch viel dienstälter als Kryschak

Frage: Sie waren doch viel früher da ?

Antwort: Ja Kryschak kam ... wie gesagt, ich habe an sich mit diesen Dingen auch nichts ... ich wusste es auch nicht. Da bin ich erschlagen, dass die solche Dinge unterschrieben haben. Das ist mir unvorstellbar, wie die dazu gekommen sind. Also, er wird es ja nicht von sich aus, sondern er muss mindestens mit Genehmigung des Eichmann. Also, er kann ja nicht von sich aus das hätte der doch nicht gemacht.

Frage: Keinesfalls, es stimmt doch, das es bei Ihnen ganz strenge Zeichnungsbestimmungen gab?

Antwort: Ja.

Frage: Da war genau geregelt, wer und was zu zeichnen hatte. Was stimmt doch ?

Antwort: Ja, also ich persönlich habe praktisch überhaupt nichts unterschrieben.

Frage: Sie haben garnichts unterschrieben ?

Antwort: Also sagen wir mal, abgezeichnet und habe es dann dem Günther gegeben und der hat es dann meistens dem Amts-Chef, denn er war sehr vorsichtig. Aber ich muss sagen, wahrscheinlich haben sie es zuletzt bei den Juden alles über einen Leisten geschlagen, denn mit den Mischlingen war es anders. Aber mit den Juden haben sie scheinbar alles rausgenommen.

Frage: Ich wiederhole jetzt noch einmal meine beiden Fragen und bitte Sie, Herr Wöhrn, mir die ganz präzise zu beantworten.

Frage Nr. 1 - Organisation: Hier steht IV B 4 a - 3. Ich hatte Ihnen vorhin das Schreiben vorgelegt. Vorhin das Schreiben war von Moes, das hatte auch das a - 3.

Antwort: Ja - richtig, das war auch a - 3.

Frage: Und jetzt dieses Schreiben ist von Kryschak - auch das 3 hintendran. Was sagen Sie nun da ? Waren das Ihre Unter-Referatebzeichnungen ?

Antwort: Also, ich weiss nicht. Ob die das von der Registratur sich eingeteilt haben...

Frage: Ja, das muss doch der Referent einsetzen ?

Antwort: Ja, ich möchte vielleicht für möglich halten, dass die die Geheimsachen War das andere auch eine Geheimsache ?

Frage: Wahrscheinlich

Antwort: War auch 4 a - 3 dass die vielleicht die in eine besondere Registratur eingetragen haben. Möglich, ich weiss es nicht.....

Frage: Die Schreibkräfte sagen, dass das noch einmal untergeteilt war IV B 4, da gab es zwei Referate a und b und a und b war noch einmal untergeteilt in 1, 2, 3 und 1, 2, 3-. Das bestätigt dieses Schreiben. Die Schreibkräfte wissen das. Soll man also oder kann man also daraus den Schluss ziehen, wenn Sie mit Moes und Kryschak zusammen gearbeitet haben, dass dieses arabische "3" - das bedeutet ja strafrechtlich zunächst einmal garnichts - Ihre Unterreferatsbezeichnung war ? Auch für Sie galt als Unterreferatsbezeichnung ? Oder kann man das nicht ?

Antwort: Also, Herr Staatsanwalt, ich weiss es nicht. Wir können höchstens eins mal tun, wir können mal ... also der Dr. Manecke hat eine Gesamt Haben Sie von mir denn nicht irgend Unterlagen, dass man ergibt sich denn auch eine Zahl daraus Also, ich weiss es nicht, können Sie sagen, was Sie wollen

Frage: Also, Sie wissen es nicht. Und was sagen Sie nun ... die zweite Frage, die ich Ihnen präzise stelle: Kryschak teilt dem Legationsrat Dr. von ~~Letten~~ ^{Maddeu} mit, " Was soll das ? Wir können da nichts machen. Wir geben keine Zustimmung zur Ausreise. KZ ist doch für einen Juden die mildeste der Lösungen ! " Was sagen Sie denn dazu ? Nun ist meine Frage, was gab es denn noch für strengere Lösungen bei der Behandlung von Juden ? Das müssen Sie mir nun einmal präzise beantworten.

Antwort: Na also, nachdem was nachher gesagt wurde, haben sie die vergast. Also, aber das ist ja

174

Frage: Was heisst "nachdem"? Wann, wann ?

Antwort: Was nach 45 bekannt wurde. Aber darüber habe ich auch mit denen nie gesprochen. Aber diese Sachen waren dass die überhaupt das unterschrieben haben

Frage: Da muss ich weiter in Sie dringen. Was war denn 43 ? Oder 44, was war denn da bekannt über das Schicksal der Juden ?

Antwort: Na, Herr Staatsanwalt, Sie sprachen gestern über die Wannsee-Konferenz. Das erwähnten Sie hier. Ich habe mir gestern überlegt.. Mensch, Wannsee-Konferenz. Und da kam ich drauf, das habe ich mal im Radio gehört, da haben die eine Darstellung gegeben und da wurde auch das erwähnt, die Wannsee-Konferenz. Hing das damit zusammen. Wann ist die gewesen ? Also, ich weiss die Daten nicht mehr. ~~Z~~

Frage: Sie fragen mich sehr viel, aber ich will Ihnen die Frage beantworten. Sie war am 20.1.1942.

Antwort: 42 - 42 und haben die auf der Wannsee-Konferenz darüber irgendwelche ... das muss sich ja aus dem Protokoll ergeben, also ... nach dem, was die im Radio sagten, also, ich möchte meinen, dass da schon in dieser Konferenz von Endlösung die Rede war. War das da schon die Rede von.

Frage: Sicher war davon die Rede.

Antwort: Also das habe ich, das habe ich, Herr Staatsanwalt, irgendwie, also, das habe ich gehört im Radio. Da haben die einmal eine komplette Darstellung gegeben. Also, wann ist das gewesen, vielleicht vor eineinhalb bis zwei Jahren.

Frage: Na also, davon wollen wir ja nicht reden, was im Radio für Darstellungen gegeben sind.....

Antwort: Ja, aber was da gewesen ist, das kann ich Ihnen nicht sagen, das muss ich

Frage: Jetzt will ich Ihnen einmal weiterhelfen, Herr Wöhrn. Wir haben gestern von "Sonderbehandlung" gesprochen, wäre die Sonderbehandlung eine strengere

La

175

Frage: Lösung gewesen bei den Juden? Dass man sie nicht ins KZ geschafft, sondern "sonderbehandelt" hätte?

Antwort: Ja, was aber war denn Sonderbehandlung?

Frage: Was würden Sie dazu sagen? Wenn ich Ihnen jetzt sagen würde, ein Jude ist „sonderbehandelt“ worden. War das eine strengere oder eine mildere Lösung als KZ?

Antwort: Also, nachdem was ich jetzt gehört habe, ist die „Sonderbehandlung“ ja, dass sie ihn umgebracht haben.

Frage: Was Sie jetzt gehört haben, aber damals?

Antwort: ... Aber damals damals wusste ich ja auch nicht, dass die solche Unterschriften geleistet haben

Frage: Na ja, lassen Sie doch jetzt einmal den Kryschak, Sie können es doch selbst beantworten. Wir wollen einmal bei den milden Massnahmen, bei den strengen Massnahmen, bei der „Sonderbehandlung“ bleiben. Wäre die Sonderbehandlung Ihres Erachtens - das kam doch im Schriftwechsel hin und wieder vor - wäre das eine strengere oder eine mildere Lösung gewesen?

Antwort: Ja, ich habe ... bei mir kam das praktisch nicht vor. Denn ich hatte die Leute doch nicht. Was ich hatte, waren Mischlinge

Frage: Aber da muss doch einmal der Begriff „Sonderbehandlung“ Ihnen aufgefallen sein?

Antwort: Ja, der kam da aber nicht.....der kam nicht

Frage: Hat nicht mal Ihre Schreibkraft gefragt, Herr Wöhrn, was schreiben wir da für komische Sachen "Sonderbehandlung" und "Endlösung". Was ist das?

Antwort: Nein, was für uns geschrieben hat, das war das Fräulein Kunze. Die hat ja praktisch nur mit mir geschrieben. Die ist ja eigentlich da nicht dran gekommen. Ich weiss nicht, die sagt gestern "Im Spätdienst"... ob die solche Dinge im Spätdienst gemacht hat

Frage: Ja, das Fräulein Kunze hat einmal den Begriff kennengelernt, der sie auch nicht in Ruhe gelassen hat und da hat sie gefragt, Sie ~~hatte~~ ^{hörte} einmal was

Frage: von "Wettermeldung" ... Was war denn das ?

Antwort: Wettermeldung, ja

Frage: Da hat sie sich auch Gedanken gemacht; komische Begriffe haben die beim Reichs-sicherheits-Hauptamt, "Wettermeldung" !

Antwort: Wettermeldung, ja wo hat sie denn das her

Frage: Na, aus dem Schriftwechsel. Und da hat sie ihre Kollegin Werlemann gefragt....

Antwort: Werlemann, war das diese spätere Frau

Frage: Wagner.....

Antwort: Ja, die Frau Wagner, die hat das oben

Frage: Wissen Sie, was die Werlemann ihr gesagt hat ?

Antwort: Nein.....

Frage: Sie sollte nicht so viel fragen, es wäre besser.....

Antwort: Ah so....also die Frau Wagner

Frage: Ich habe sie dann gefragt, warum sie denn den Herrn Wöhrn denn nicht gefragt hätte. Da hat sie mir geantwortet: "Der Herr Wöhrn hätte mir auch nichts anderes gesagt, so wie ich ihn kenne".

Antwort: Eine Frage mal, ich weiss ja nicht.... ob Sie mir die beantworten haben Sie persönlich das Fräulein Kunze gehört oder

Frage: ja sicher

Antwort: Persönlich, so. - Ja, ja, "Sonderbehandlung", das sind ja alles Begriffe.... heute ist das mir geläufig, aber

Frage: Nun will ich Sie einmal etwas anderes fragen, Herr Wöhrn, Es gab doch in Ihrer Abteilung Eichmann - (wir wollen sie einmal kurz "Eichmann-Abteilung" nennen) - gab es doch eine Reihe von solchen, solchen merkwürdigen Begriffen. ~~So, so so,~~ Heute würde man vielleicht Sie sind ja Vertreter im Elektrofach da würde man sagen terminus technicus.... Da gab es so bestimmte Redewendungen....

Frage: "Aussiedlung nach dem Osten", "Evakuierung",
.(nicht Deportierung), ... "Ghettoisierung" oder
"Evakuierung zum Zwecke des Arbeitseinsatzes".
Wir würden Sie diese Begriffe

Antwort: Also, sagen wir einmal vom Arbeitseinsatz. Davon
war.... der Begriff wollen wir mal sagen der
war mir geläufig. Denn einmal hiess es, die Alten
kamen nach Theresienstadt ins Altersghetto. Das
weiss ich auch aus Meldungen und zwar sind
ich sagte gestern schon der hat mir mal ab
und zu solche Ausschnitte gegeben ich hab mir
überlegt, wie sind eigentlich die Ausschnitte ge-
kommen. Das war mit der Maschine geschrieben. Das
war also nicht gedruckt, sondern mit der Maschine
geschrieben und offenbar hatten die da Radiomeldun-
gen abgehört, vermute ich und diese haben sie
aufgenommen und haben sie übersetzt in deutsch und
diese wurden jetzt auseinandergeschnitten und gin-
gen auf die einzelnen Referate. Wie solche Meldun-
gen nun so kommen und dann ab und zu kam das
war aber zu Anfang des das hat vielleicht
gereicht 41 fingen wir da an vielleicht
bis 42, möchte das gereicht haben, dann wurde das
immer weniger. Und da waren solche Meldungen und die
wurden zusammengestellt und da gab mir der Günther
mal so ein paar und sagte, Herr Wöhrn, stellen Sie
das doch einmal zusammen. Also, es war nur so zu
übernehmen und einen Text dazwischen zu bringen,
damit dieser Amts-Chef nicht diese Zettelchen alle
hatte. Und das habe ich denn auch rausgesucht, was
möchte da von Interesse sein und da waren auch
Da weiss ich zum Beispiel auch von Theresienstadt.
Da war mal Das Rote Kreuz hat mal das There-
sienstadt besichtigt und das war das Altersghetto.
Und das war auch bekannt, dass da die alten Juden
ingerichtet wurden. Und da hat das Rote Kreuz das
besichtigt und hat sich an sich na, manche
skeptisch und manche sagten, na ja, Gott, das ist
doch ganz ordentlich. Und das wurde dann in der Pres-
se auch in der(unverständlich) ... und

Antwort: das wurde dann auch dem Müller vorgelegt. Das habe ich in etwa so zusammengestellt. Und daher wusste ich auch von einem Altersghetto in Theresienstadt. Das war mir geläufig und dann war die Rede von dem Arbeitseinsatz. Also, dann gingen Züge dahin und dann war

Frage: Wo gingen denn die Juden hin, die zum sogenannten Arbeitseinsatz gingen ?

Antwort: Das sollte nach Oberschlesien gehen, also, das sollte nach Oberschlesien gehen, Das war da war nicht die Rede davon. Das war so ein allgemeiner Begriff "Arbeitseinsatz". Das war so, dass die Alten kamen da hin und die anderen kamen zum Arbeitseinsatz. Das war ein an sich feststehender Begriff und das war auch bekannt.

Frage: Was bedeutete denn Evakuierung nach dem Osten ?

Antwort: Evakuierung nach dem Osten?..... Das ist doch eigentlich garnicht vorstellbar. Ja, von wo sollten denn

Frage: Durchschleusung durch die Lager im Osten Durchschleusung war auch so ein schöner Begriff ...

Antwort: Durchschleusung ja, nun Herr Staatsanwalt, Sie werden mir es nicht glauben, aber bin ja nie an diese Dinge gekommen. Ich bin so

Frage: Aber wieso Herr Wöhrn? Sie sagen doch eben selbst, dass Sie einmal Pressemeldungen, dass Sie die auseinander geschnitten, dass Sie die sortiert und

Antwort: Aber darüber war darin nichts gesagt.

Frage: Da kamen aber doch auch Pressemeldungen durch, dass das Ausland - der Herr Günther pflegte das als Greuelpropaganda zu bezeichnen -.

Antwort: Greuelpropaganda ja

Frage: Was verstand denn der Herr Günther (Rolf) unter Greuelpropaganda ? Was war denn das, die Feindmeldungen, die er als Greuelpropaganda bezeichnete?

Antwort: In welchem Zusammenhang ?

179

Frage: Über die Juden!

Antwort: Über die Juden ?

Frage: Immer mit Juden.....

Antwort: Greuelpropaganda..... Greuelpropaganda.

Frage: Das Ausland hat doch verschiedene Meldungen verbreitet

Antwort: Welchen Inhaltes ? -----

Frage: Ja, ich meine, haben Sie da nie etwas davon gehört, von der ?

Antwort: Ja, was ich mal gesehen habe, das war mal das mit Theresienstadt und allgemein, die Judenauswanderung zum Beispiel sollte jetzt..... (unverständlich) Da haben die gesagt, wir wollen die Juden aufnehmen. Die Auswanderung lief ja damals noch, und ich weiss nicht, wann sie die eingestellt haben.

Frage: Ich muss da die Frage von gestern - entschuldigen Sie, dass ich Sie unterbreche - von gestern wiederholen. Sie sagen, die Judenauswanderung lief noch. Was geschah denn, als sie nicht mehr lief ?

Antwort: Ja

Frage: Haben Sie einmal was vom Madagaskarplan gehört ?

Antwort: Nein - Madagaskarplan.... was soll das denn sein? Mein Gott, das sind alles Begriffe, davon.... was soll das denn.....

Frage: Das müssten Sie doch wissen !

Antwort: Mein Gott, ich wusste es nicht, was soll Madagaskarplan sein.....

Frage: Das frage ich Sie..... Ich weiss es ja Niskow, von einer Aussiedelung nach Niskow, haben Sie davon einmal etwas gehört?

Antwort: Kein Wort.

Frage: Und als das rum war, diese Aussiedlungen - gestern sprachen wir schon davon - von den Einsatzgruppen. Das haben Sie ja gehört.

Antwort: Einsatzgruppen, ja - Einsatzgruppen, das wurde

Antwort: aber auch Einsatzgruppen

Frage: ..deren Tätigkeit. Was war denn deren Tätigkeit ?
Der Inhalt der Tätigkeit dieser Einsatzgruppen ?
Was hatten denn die zu tun gehabt ?

Antwort: Ja Einsatzgruppen ... Sie fragen mich das alles.
Wo soll ich das her wissen... Einsatzgruppen.

Frage: Die Tätigkeitsberichte sind aber doch an IV B 4 gekommen.

Antwort: Von den Einsatzgruppen

Frage: Die Erfolgsberichte.... soundsoviele Juden liquidiert, soundsoviele Juden sonderbehandelt, stand da immer drin. Der Begriff „Sonderbehandlung“ tauchte da immer wieder auf. Fünftausend Juden sonderbehandelt..... Ort soundso judenfrei.....Da merken Sie so langsam, was „Sonderbehandlung“ bedeutet.

Antwort: Ja - ich habe es nachher erfahren durch das Radio , das überschneidet sich jetzt. An sich sind mir die Begriffe Juden-Sonderbehandlung bekannt durch das, was die gesagt haben. Ich sagte eben

Frage: Aber der Regierungsrat Hunsche kannte den, der Eichmann auch. Der Eichmann ist sogar ganz entrüstet in seiner Vernehmung und sagt, wie kann ein SD- oder Gestapomann behaupten, er wisse nicht, was „Sonderbehandlung“ ist.

Antwort: Ach, das ist ja nun nicht wahr

Frage: Er sagte nicht einmal; es war Tötung. Aber er war ganz empört

Antwort: Ja, wer soll es denn nicht gewusst haben ?

Frage: Na, der Eichmann sagt; **Es** wussten alle.

Antwort: Oh, nee, nee, ... das geht.....

Frage: Der Hunsche, der ~~sicher~~ angeblich nicht viel wusste. Aber das wusste er.

Antwort: Na, der Hunsche war doch selbst irgendwo mit

Frage: Wer kam doch von Düsseldorf von der Gestapo.....

Antwort: Wo kam denn der Hunsche her... Ich weiß nur, in

Antwort: Berlin hatte er keinen... hatte er keinen Platz.
Das steht fest. Hatte er keinen Platz Und
dann, als wir nach Prag kamen, wohnte er in Prag.

Frage: Der hat doch in Berlin ein Dienstzimmer gehabt.

Antwort: Ja, aber wo..... auf der Kurfürstenstrasse

Frage: Das ist ja hier nicht entscheidend. Aber auf jeden
Fall, die Leute wissen es doch alle.

Antwort: Auf der Kurfürstenstrasse

Frage: Na sicher hat er da ein Dienstzimmer gehabt. Sie
sehen doch, dass es auf der Skizze ist.

Antwort: Nein, das, die Skizze von gestern Herr Staatsanwalt
die ist aus dem Gebäude

Frage: Sein Vorgänger war Suhr und als der Suhr weg kam,
Herr Wöhrn, kam der Hunsche an seinen Platz. Und
da sass der Hunsche in Suhrs... in dem früheren
Dienstzimmer Suhrs.

Antwort: Ja, aber das, das die Skizze von gestern, Herr
Staatsanwalt, die bezieht sich auf das Gebäude in
Prag.

Frage: Mag sein aber jedenfalls hatte der Hunsche in
der Kurfürstenstrasse 116 ein Dienstzimmer.

Antwort: In Berlin hatte der keinen Platz

Frage: Na, wir wollen darauf noch einmal zurück kommen.
Ich sehe gerade hier, ich habe folgendes verges-
sen, Sie zu fragen. Bei Ihrem Übertritt, da bei
Kriegsende in das frühere Reichsgebiet.
Hatten Sie bei Ende des Krieges noch einen besonde-
ren Auftrag von Prag aus ?

Antwort: Nein, nein ... einen besonderen Auftrag, nein.

Frage: Ich will deutlicher werden. Hatten Sie bei Ende des
Krieges noch einmal den Auftrag, nach Berlin zu fah-
ren ?

Antwort: Ja, doch -

Frage: Sehen Sie?

Antwort: Ja, aber ich habe zu meiner Frau gesagt, bleibe

Antwort: hier, ich komme sofort wieder zurück.

Frage: Was war das denn für ein Auftrag ?

Antwort: Wir waren in einem Kino und da wurde eine Meldung durchgegeben, ich sollte zum zur Dienststelle kommen und da

Frage: in Berlin ?

Antwort: Nein, hier z..... (unverständlich) ...Strasse. Und da sagten die mir, ich solle nach Berlin fahren.....

Frage: Also noch einmal!

Antwort: Es war im Kino ausgerufen worden, der Hauptsturmführer Wöhrn solle zur Dienststelle kommen.

Frage: In Prag im Kino ?

Antwort: In Prag im Kino.

Frage: Na, das ist ja toll

Antwort: In Prag im Kino... Ja, das waren die letzten Tage.

Frage: Mit Ihrem Namen sind Sie da ausgerufen worden ?

Antwort: Genannt - ja, aber das war nur ein Kino, sagen wir einmal

Frage: ^{Für} SS - Führer ? Oder SS - Leute ?

Antwort: Ja so etwas, auf jeden Fall, Tschechen waren da nicht drin.

Frage: Waren da nicht drin.

Antwort: Ja, und das wurde ausgerufen.....

Frage: Hauptsturmführer Wöhrn sofort zur Dienststelle ?

Antwort: Ja, und da denke ich, was soll denn das sein und ich bin zurück und da hiess es also ein FS, ich sollte nach Berlin mich in Marsch setzen.

Frage: Und wann war das ?

Antwort: Das ist gewesen die letzten Tage... Moment, wann sind die weg gegangen Das muss gewesen sein, also vielleicht um den 10. März, um den 10. März. - Ein FS: nach Berlin. Ich sage zu meiner Frau, Mensch, was soll ich in Berlin. Und da bin ich abgefahren

Antwort: und bin gekommen bis - ich bin zweimal gefahren - und bin gekommen bis (na, jetzt weiss ich nicht, wie hiess der Ort) war ich einmal einmal war es ein tschechischer Ort. Da bin ich hingefahren. Da fuhr kein Zug weiter, das war unmöglich. Da bin ich wieder zurück, ruckzuck, ich sage, ich komme bestimmt wieder. Also erstmal, da ist ja keine Möglichkeit mehr durchzukommen. Da bin ich hingefahren und habe gesagt, also, das ist nicht möglich und da sagte man mir, da müssen - ob jetzt der Hunsche da war, das weiss ich nicht -

Frage: Wer war denn der Leiter der Dienststelle ?

Antwort: Ja, in Prag war es an sich der Hunsche.

Frage: War es der Hunsche.....

Antwort: Ja, ob der jetzt aber da war

Frage: Wer war denn sein Vertreter, wenn er weg war ?

Antwort: Der hatte ... ob das der Jeske war, ich weiss jetzt nicht... Da sass ein Amtsrat Jeske, aber das will ich jetzt nicht behaupten.....

Frage: Also jedenfalls, der Hunsche war der Dienststellenleiter ?

Antwort: Der Hunsche, .. ob der jetzt aber nun da war oder nicht, das will ich nicht sagen. Also jedenfalls, ich habe mich ein zweites Mal ins Krad gesetzt und bin gefahren bis Dresden.

*Bitte Berichtigung
Seite 271 Pa.*

Frage: Wie lange war da ein Zwischenraum zwischen dem 10. März und der zweiten Fahrt ?

Antwort: Das war vielleicht 2 - 3 Tage. Also, ich bin wieder gefahren. Ich sage, bleib du hier... und bin gefahren bis Dresden. In Dresden wars wieder aus. Da bin ich gegangen zu einem - was war das - da war eine SS-Stelle. Da habe ich mir bescheinigen lassen, dass ich da war und nicht weiter kann und bin mit diesem Ding wieder zurück. Und habe gesagt, also bis Dresden und da war es aus. Und als ich wieder zurück kam, da waren sie dabei und haben die Frauen, in einem Sonderzug ... Ich kam zurück ins Haus, da

Antwort: kam mir meine Frau entgegen. Die sollten also alle mit dem Sonderzug wegfahren, raus, nach Bayern irgendwo. Ja, was sollen wir machen, haben wir uns gefragt. Also, jedenfalls, die sind abgefahren und dann am nächsten Tag wurde bekannt, dass dieser Zug - entweder unmittelbar vor oder hinter der Grenze - angehalten worden ist. Das hat... wer hat das rausgebracht ... das war einer aus der Judenkartei. Ich weiss nicht mehr, wie der hiess. Der hat das rausgebracht und ich sag, du lieber Gott, jetzt sitzen die da und da habe ich gesagt, die müssen wir wieder zurück-holen und habe ein Auto mir besorgt. Wo haben wir das herbekommen. Das hab ich mir besorgt und sind damit gefahren - das wurde noch mit Holz geheizt. Da sind wir hingefahren, wir wussten auch, wo die sind. Es war hinter der Grenze, hinter der Grenze. Und da waren die in einer Scheune untergebracht und da habe ich dann einige auf das Auto, es war ein Lastwagen, da sind wir nachts gefahren und morgens zurück und haben da meine Frau, und die Frau Hunsche war auch dabei, wieder zurückgeholt. Da war der Hunsche in Prag. Haben die wieder zurückgeholt. Es waren aber noch ein paar auf dem Wagen und ein anderer Teil kam dann am nächsten Tag auch wieder zurück. Ich glaube, die hatten sie auch mit dem Auto geholt. Also, das war meine lange Reise nach Berlin.

Frage: Also, Sie sind nie nach Berlin gekommen ?

Antwort: Nicht, ich hatte doch auch garnicht die Absicht, da wieder hinzugehen. Ich hätte auch garnicht durchkommen können. Das war unmöglich. Ich bin da gefahren und sagte zu meiner Frau, bleib du hier und einmal bin ich bis zu einem tschechischen Ort, das weiss ich nicht mehr, wie der hiess - und wieder zurück und das zweite Mal nach Dresden. Da habe ich mir das bescheinigen lassen. Da war eine SS-Dienststelle und da habe ich gesagt, ich soll nach Berlin und das geht nicht, aber bloss, dass ich da war und bin wieder zurück. Sonst hätten die gesagt, ich wäre am Ende garnicht gefahren. Aber, was ich da sollte, ist nicht bekannt geworden.

Frage: Ich frug Sie gestern nach W i s l i c e n y und Sie kennen den W i s l i c e n y ?

Antwort: Dem Namen nach, wenn ich ihn sehen würde, ich weiss nicht, ob ich ihn kenne. Die Namen sind natürlich dann doch bekannt geworden, da war der W i s l i c e n y.... und wer war denn da noch..... dem Namen nach sind die bekannt geworden. Aber wenn ich das Bild sehe, vielleicht erkenne ich ihn. Ich will es aber nicht behaupten.

Frage: Und ich habe Ihnen ja nun gestern die Aufstellung von W i s l i c e n y vorgelegt, die er geschrieben hat. Da sind auch andere Namen noch drin, wie A b r o m e i t D a n n e c k e r

Antwort: A b r o m e i t, richtig, A b r o m e i t, D a n n e c k e r ja das stimmt.

Frage: Haben Sie von den beiden mal was gehört ?

Antwort: D a n n e c k e r war so ein Grosser. Die waren aber alle irgendwie im Ausland. D a n n e c k e r, ob der im Westen war ? Also, die waren irgendwie in Aussenstellen. Ob der im Westen war oder im Osten. A b r o m e i t, ja das stimmt, A b r o m e i t, D a n n e c k e r Wer ist da noch ?.....

Frage: K r u m e y ?

Antwort: K r u m e y, ja K r u m e y ist dem Namen nach auch bekannt.

Frage: Und persönlich kannten Sie ihn nicht ?

Antwort: Ob ich ihn wiedererkennen würde, mag sein, dass ich ihn mal gesehen habe. Es hiess mal, wer war das - das ist der soundso, also, oben beim E i c h m a n n noch. So, der K r u m e y ist da. Die Namen sind bekannt gewesen.

Frage: Also der K r u m e y hat dienstliche Besuche bei E i c h m a n n gemacht ?

Antwort: Ja, das möchte sein, dass der da oben Dass es da hiess, wer ist denn da oben. Das wurde bekannt, wenn man mal Rücksprache da hiess es, der Soundso ist drin. "enn ich zum G ü n t h e r wollte oder mal... das war nicht häufig zur Rücksprache.... Wer ist da drin ? Und da sagte die Frau W a g n e r, der K r ú m e y ist da drin oder Also auf die

Antwort: Weise wurden die Namen bekannt. Aber, ob ich sie erkennen würde, weiss ich nicht, wenn ich ein Bild sehe. Das will ich jetzt nicht behaupten.

Frage: Also, den Pachow erkennen Sie nach dem Bild wieder ?

Antwort: Ja, Pachow ja. Pachow wohnte in Prag auch in dem Gebäude. Ma wohnte der eine hier und der Pachow wohnte da.

Frage: Wo wohnt denn der Pachow heute ?

Antwort: Ja, Pachow ist nicht mit zurück gekommen. Also, Pachow hatte da ein paar Kinder. Ich sage, Mensch, kommen Sie doch mit zurück und der wollte nicht. Die wollten dann mit der Bahn fahren und ich sage, kommen sie doch, raus ist raus hier. Und der wollte nicht mit und dann habe ich ihn noch einmal von diesem Bauernhof aus, von der Post da, da habe ich ihn angerufen. Ja, da sollte dann noch ein Zug fahren und mit dem Zug wollte er. Ob der noch aus Prag raus gekommen ist, ich weiss es nicht. Also, er ist geblieben in der.... Belgische Gasse hiess die.

Frage: Anders erkennen Sie nach dem Bild auch wieder ?

Antwort: Ja, der Anders ist auch, Anders ist auch mitgefahren. Die sind mit dem Zug und ich habe das ganze Gepäck da mitgebracht.....

Frage: Wo ist denn der Anders heute ?

Antwort: Und Anders, Anders ist auf dem Weg in der Nacht, da haben wir uns verloren und da ist der Anders mit dem Mischke, sind weitergegangen. Da kam ein Fahrzeug, der Scheinwerfer, es waren offenbar Russen, das war alles besetzt. Und da haben die gesagt, Halt, Stop, damit die uns nicht mit dem Scheinwerfer sahen... praktisch hinter die russische Linie und Mischke und Anders waren schon rüber über die Strasse und sind dann von uns nicht mehr gesehen worden. Wo die geblieben sind, weiss ich nicht.

Frage: Und Amtmann oder Oberinspektor Kube ?

Antwort: Kube - den kenne ich nur dem Namen nach. Aber ob ich ihn dem Bild nach erkenne, - das war das Bild

Antwort: wohl von Kube vorhin. Also, den erkenne ich nach dem Bild nicht. Aber Kube muss auch gegessen haben dann bei der Judenkartei.

Frage: Gut, nun wollen wir zu einer anderen Frage übergehen. Das ist nämlich die Frage des Schicksals der Juden im allgemeinen. Sie waren also von Beginn des Krieges, von der Einrichtung des Reichssicherheitshauptamtes an bis zum Schluss in der Judenabteilung von Eichmann ?

Antwort: Ja, das Reichssicherheitshauptamt, wann ist das eingerichtet worden .. Also ich bin hingekommen ...

Frage: im September 1939.

Antwort: Nein, das war noch zu früh. Ich bin hingekommen entweder letzte Tage 40 oder Anfang 41. Da bin ich zu dem ... hiessen die damals schon Reichssicherheitshauptamt. Also, da bin ich hingekommen.

Frage: Also gut, da kamen Sie hin. War da noch die jüdische Auswanderung im Gange oder .. ?

Antwort: Ja und zwar folgendes. Da sind wir hingekommen und haben mit dem Moes gesagt, also an sich war mit dem SD war kein gutes.... nicht, dass es ein schlechtes Verhältnis war, aber der SD war darauf aus, die Beamten also, sie galten ihm nichts und sie wollten sie auch nicht haben. Also, die Beamten, das lag denen nicht. Bei dem SD die Leute waren an sich auch nicht vorgebildet, das waren die nicht. Und da sind wir hingekommen und da sagte uns der Günther. Hier wird im Wesentlichen betrieben die jüdische Auswanderung. - Jetzt nehmen Sie eine Karte und fahren beide nach Wien und nach Prag. Das sind die Zentralstellen für jüdische Auswanderung. Da sind wir, der Moes und ich, im Winter gefahren nach Wien. Sage ich, was sollen wir denn da...

Frage: Wann war das ?

Antwort: Das ist gewesen, gleich die ersten Tage, nachdem wir da waren.

Frage: 1940 noch ?

Antwort: 41 - Die ersten Tage 1941 -

Frage: Nach Wien und Prag

Antwort: Wir sind dahin gekommen und waren dazu ziemlich unentschlossen. Was soll denn da nun sein. Wir waren da ziemlich abgesplittert von den anderen....

Frage: Sie waren zusammen ?

Antwort: Der Moes und ich, wir beide. also jetzt zusammen. Bis dahin hatte ich den Moes eigentlich nur gesehen. Ich hatte aber keinen Kontakt mit ihm. Aber jetzt waren wir zusammen. Und da standen wir da. Und da sagte der, also fahren Sie jetzt nach Wien und nach Prag. Also, wir betreiben hier die jüdische Auswanderung. Und da sind wir beide nach Wien gefahren. In Wien war ein Brunner, Obersturmführer oder Hauptsturmführer Brunner, so ein schwarzer. Also, der hat das da geleitet. Also, der zeigte uns das. Wollen wir mal sagen, das war wie eine Pass

Frage: Waren da nicht zwei Brunner ? In Wien?

Antwort: Ja, also, ich weiss nur von einem Brunner. So ein kleiner schwarzer, war das. Der war früher ein Cafétier, oder sowas, glaube ich. Der hatte früher ein Café.....

Frage: Also, Sie kennen nur einen Brunner ?

Antwort: Ja, einen Brunner. Wir sind also hingefahren und haben uns das angeguckt. Das war, wollen wir mal sagen, vergleichbar einer Meldestelle. - Die kamen also mit ihren Anträgen und da ging das da durch. Wie schnell das da ging, das weiss ich jetzt nicht mehr. Und da endete die Sache normalerweise, oder sollte enden mit der Auswanderung. Jetzt nahmen die nun Gebühren dafür und wer nun viel Geld hatte, der zahlte mehr und bezahlte praktisch die Passage der andern. So war das und das leitete der Brunner. Und dann waren wir mit Wien fertig und da sagte er, fahren wir weiter nach Prag. Und da sind wir weiter gefahren nach Prag und in Prag war der Bruder von

Antwort: dem Günther.

Frage: Der Hans Günther?

Antwort: Ja, ich möchte sagen, dass er Hans hiess. Der hat dasselbe praktisch gemacht in Prag. Das war auch so ein villenartiges Gebäude, aber im Prinzip auch so aufgezogen. Und das war die jüdische Auswanderung. Und da sind wir wieder zurück gefahren nach Berlin und waren wieder da. Und das

Frage: Ja, Herr Wöhrn, wenn ich Sie unterbreche. Was hatten Sie denn für einen Eindruck von diesen Juden, die sich an diesen Stellen da angestellt haben? Haben Sie da Misshandlungen gesehen?

Antwort: Nein, nein, das war alles so, wollen wir mal sagen praktisch, wenn Sie hier zur Kraftfahrzeugstelle gehen, es wird eine Kraftfahrzeugzulassung beantragt also in dieser Weise lief das ab.

Frage: Da war also äusserlich nichts?

Antwort: Da war äusserlich nichts Auffallendes. Und die kriegten ihre Sichtvermerke oder Pässe, oder was sie kriegten und dann fuhren die raus. Und das ging ja auch noch, also die Auswanderung, im Moment weiss ich jetzt nicht

Frage: Wann ist die gestoppt worden?

Antwort: Also, da weiss ich auch nicht... Also da ist auch mal jüngst gewesen, auch über die Radiomeldungen, auch so Ausschnitte und zwar das war die Auswanderung in die Türkei. Aber jetzt kann ich nicht mehr das Datum sagen. Das weiss ich jetzt nicht mehr. Und zwar war das mal mit dem Roten Kreuz vereinbart, dass da vor allem alte Juden raus sollten. Also das war aber, möchte ich meinen, mehr eine Propagandasache. War das, wie mir scheinen möchte. Da bekamen die alten Juden, mit Schlafwagen fuhren die da. Und was da nun vereinbart war, weiss ich nicht. Fuhren mit Schlafwagen und dann haben die dann unterwegs.... die Wagen waren dann vollkommen verdreckt... und da haben die Begleiter, die haben da erst mal in der Türkei eingekauft. da sollten die andere, die

Antwort: sollten die erst mal m-it zurück bringen. Also jedenfalls die Juden waren erst mal raus und dann kamen die wieder zurück und das ging aber auch durch die Radio- oder Pressemeldungen. Und das erschien dann auch in diesen kleinen Ausschnitten. Also das..

Frage: Presse-Notizen ?

Antwort: Ja, wollen wir mal sagen, ob die das vom Radio abgehört haben oder ob die das aus ausländischen Zeitungen hatten ... Also, das war immer mit der Maschine geschrieben

Frage: Und wer war die absendende Stelle ? Das Reichssicherheitshauptamt ?

Antwort: Nein, das war überhaupt nicht erkenntlich. Ich nehme an, dass da wahrscheinlich auf der Prinz-Albrecht-Strasse, nehme ich an, dass da wahrscheinlich eine

Frage: ~~Einen~~ Abwehrdienst ?

Antwort: Ja, so was hatten die da offenbar.....

Frage: Also Nachrichtendienst ?

Antwort: Ja, so sah das aus.....

Frage: Und das kam zu Ihnen und Sie haben es dann ausgeschnitten ... ?

Antwort: Nein, das waren schon Ausschnitte. Das kam und daher weiss ich das von der Auswanderung. Jetzt kann ich aber nicht mehr das Jahr sagen, wann das war. Aber ich habe dann von Auswanderung nichts mehr gehört. Die Zentralstellen sind meines Wissens aber bestehen geblieben.

Frage: Wahrscheinlich hatten die dann andere Funktionen ?

Antwort: Wahrscheinlich haben die dann

Frage: Ich muss nun leider nochmal darauf zurückkommen. Leider beantworten Sie , Herr Wöhrn, mir diese Frage nie. Was kam denn nach der Auswanderung ? Als dann nicht mehr ausgewandert, Da will ich Ihnen mal vorhalten. Also, sehen Sie, die Frau Wagner, die war doch Ihnen gegenüber .. eine Schreib-

Frage: kraft. Die sagt das klipp und klar. Die sagt hier folgendes. Ich habe es notiert. - Ich halte vor von Seite 5 der Vernehmung der Zeugin Wagner geborene Werlemann - : "Wenn ich im Anschluss an den Vorhalt der Beurteilung von Bosshammer durch Eichmann gefragt werde, was unter „Endlösung der Judenfrage in Europa“ zu verstehen ist: „Endlösung“ bedeutet Zusammenziehung der Juden im Wege des Freiheitsentzuges und ihre Deportation in Konzentrationslager. - Auf Befragen: Mir ist nicht erinnerlich, dass etwa von dem Jahre 1943 an Juden nur noch in bestimmte Konzentrationslager verbracht werden durften, Zum Beispiel in die Vernichtungslager Treblinka und Auschwitz. Auschwitz kenne ich als Bezeichnung für ein grösseres KL sehr wohl. Ich weiss auch, dass im Anschluss an den Madagaskarplan, an dem Dannecker verantwortlich mitgearbeitet hat, etwa mit Beginn des russischen Feldzuges von der „Endlösung“ gesprochen wurde. Es hiess: Der Madagaskarplan wird nicht weiter bearbeitet. " -

Antwort: Da möchte ich eins sagen, Herr Staatsanwalt, die Frau Wagner war natürlich in diese Dinge eingeweiht und zwar, sie war an sich Angehörige des SD. Als wir kamen, da sass die schon da. Also, das war eine Angehörige des SD

Frage: Sie meinen, Herr Wöhrn, dass die Frau Wagner mehr wüsste, als Sie ?

Antwort: Ja, sicher und zwar, die Frau Wagner hat alle diese Dinge geschrieben für den Eichmann und für den Günther. Das war deren Stenotypistin. Aus dieser Korrespondenz heraus wusste die das natürlich. Aber das haben die nicht bekannt gegeben. Also das haben die ... das hat die geschrieben als Stenotypistin für den Eichmann und auch für den Günther und war auch SD-Angehörige.

Frage: Sie war SD-Angehörige ?

Antwort: Ja, sie gehörte zum SD. Also sagen wir, bezahlungsmässig gehörte sie zum SD.

Frage: Was heisst das, sie gehörte bezahlungsmässig ... ?

Antwort: Sie gehörte nicht zur Geheimen Staatspolizei. Das Fräulein K u n z e zum Beispiel, das Fräulein K u n z e, das war eingestellt praktisch für die ..., also eine Stelle hatte die bei der Geheimen Staatspolizei, als Angestellte. Aber die Frau W a g n e r, die gehörte praktisch zum SD und sie wurde ja auch vom SD bezahlt. Also, sie

Frage: Das war also ein Unterschied ?

Antwort: Ja, ein ganz beträchtlicher... SD waren keine beamteten Leute. Die Beamten waren sämtlich Geheime Staatspolizei. Das waren Beamte und der SD waren Leute, die angestellt worden waren, aus den verschiedenen

Frage: E i c h m a n n und G ü n t h e r und so?

Antwort: Richtig, das waren SD-Leute.

Frage: Und H u n s c h e, das war ein Beamter gewesen ?

Antwort: Ja, ob der H u n s c h e ... also normalerweise muss der Beamter gewesen sein, ob der eventuell, das weiss ich jetzt nicht, zum SD übergetreten ist, das ist möglich...

Frage: War es denn möglich, dass ein SD-Angehöriger gleichzeitig Beamter war ?

Antwort: Das halte ich für ausgeschlossen. Also, ich glaube das nicht. Denn es wurde ja bis zum Ende

Frage: Es gab doch auch Leute, die einen sogenannten SD-Ausweis hatten ?

Antwort: Ja, SD-Ausweise, SD-Ausweise.....

Frage: So eine Art Fahndungs- oder Streifen-Ausweise oder wie man das nennt ?

Antwort: Sie meinen, dass die Strassenkontrollen

Frage: Nein, nein - SD-Ausweise. Sie gehörten eben dem SD an ?

Antwort: Ja, das möchte ich meinen. Mögen Sie damit meinen, so Vertrauensleute

Frage: Vertrauensleute ... hohe Beamte im Auswärtigen Amt. Die hatten einen SD-Ausweis.

Antwort: Einen SD-Ausweis ? Möchten Sie sagen, dass der auch

Antwort: eine Funktion da hatte oder soll das nur eine gewisse Vertrauenslegitimation sein oder so was?...

Frage: Ich weiss es nicht !

Antwort: Oder hat der dann ... dass er V - Dienste dann vielleicht geleistet hat. Aber auf jeden Fall, ein SD-Mann konnte an sich nicht Beamter werden. Also, sie haben bis zum Schluss an den Beamteneidund Verpflichtung festgehalten. - Aber es war da ein Unterschied und die Frau Wagner wusste das natürlich aus der Tatsache, dass sie für diese ja sämtlich geschrieben hat. Also aus dieser Kenntnis her wusste die das, aber

Frage: Also, Sie würden davon ausgehen, die Frau Wagner, die musste das wissen. Die musste besser Bescheid wissen, als Sie ?

Antwort: Ja... denn die haben natürlich ihre Kenntnisse nicht weitergebracht. Und das haben die doch alle als Geheim, die hätten sich ja ins Zuchthaus gebracht, wenn das bekannt geworden wäre.

Frage: Na, Sie sehen doch, der Kryschak, der machte doch auch Geheimschreiben ?

Antwort: Ja, sicher, gerade, klar

Frage: Und Sie waren der Ältere und der Kryschak machte Geheimschreiben ?

Antwort: Ja, wie die das gemacht haben, das weiss der liebe Gott

Frage: Sie waren nicht zur Geheimhaltung verpflichtet ?

Antwort: Ja nun doch, sicher, Geheimhaltung war an sich alles, also jeder.....

Frage: Ja wozu, wenn Sie garnichts geheimzuhalten hatten ?

Antwort: Geheimhaltung war ohnehin ganz allgemein.

Frage: War nicht die Judenfrage, war das nicht alles Geheim ?

Antwort: Na überhaupt, wollen wir mal sagen, die Tätigkeit überhaupt war also ... Sie durften doch auch ihren Ausweis nicht zeigen. Sie durften sich auch nie-

Antwort: mals als Staatspolizei-Angehöriger ausweisen. Also das war eine grundsätzliche Aufgabe. Und auch das Fräulein Kunze sagt, sie war zur Geheimhaltung angehalten. Das war grundsätzlich. Darüber hinaus waren natürlich noch Geheimsachen und Geheime Reichssachen und die kamen nur an bestimmte Leute.

Frage: Geheime Reichssachen haben Sie nicht bekommen ?

Antwort: Geheime Reichssachen, ab und zu kamen auch einmal Geheime Reichssachen, aber das war nicht häufig der Fall. Die Geheimen Reichssachen, die wurden quittiert und dann das nur zu ganz bestimmten Leuten. Aber worum es sich dann mal gehandelt hat, das waren seltene Fälle. Das normalerweise war dann das Geheime.

Frage: War das nicht so, Herr Wöhrn, dass zwar dienstlich, nicht offiziell, jedem mitgeteilt wurde, was „Endlösung“ ist, was „Madagaskarplan“ ist; dass man es aber gleichwohl wusste ?

Antwort: Nein, Herr Staatsanwalt, denn dann würde ich es doch sagen

Frage: Man pflegt ja nicht Geheimsachen und Geheime Reichssachen im Umlaufverfahren.....

Antwort: Nein, ich war ja in diesen Dingen nicht befasst, aber wenn ich es wusste....., ich weiss es jetzt von diesen Bekanntgaben, aber damals haben die das nicht verraten. Das haben die keinem gesagt.

Frage: Sie kennen doch, das haben Sie gestern gesagt, den Hartenberger ?

Antwort: Hartenberger, wer ist Hartenberger ?

Frage: SS-Untersturmführer ?

Antwort: Hartmann

Frage: Hartenberger

Antwort: Hatten wir nicht auch einen Hartmann

Frage: Hartmann auch

Antwort: Hartmann oder Hartenberger ...

Frage: Beide, beide gibt es.

Antwort: Da müsste ich aber mal ein Foto sehen.....

Frage: Die habe ich leider nicht da.

Antwort: Wollen wir mal vom Foto ausgehen. Ich weiss ja, es sind zwei verschiedene. Hartenberger ... wo war der denn ?

Frage: Auch in der Eichmann-Abteilung...

Antwort: Hartenberger ... und was hat der Hartmann gemacht ?

Frage: Da will ich Ihnen einmal vorlesen, was der Hartenberger gesagt hat. Da habe ich sogar die Originalvernehmung da, brauchen wir uns garnicht Da zitiere ich es hieraus. Der Hartenberger hat in der Strafsache gegen Novak, den kennen Sie ja - der jetzt in Untersuchungshaft sitzt in Wien - folgendes erklärt; " Die Führungsspitze im Referat waren der Reihe nach Eichmann, Günther und Jaenisch. Man muss man eigentlich schon Novak als nächsten dienststellungs- und dienstgradmässig anführen. Die beiden in Vermögensfragen tätigen, Suhr und Hunsche, haben ja irgendwie eine Sonderstellung eingenommen und waren dienstverwendungsfähig vielleicht noch höher als Novak. Im Referat hat es öfters Besprechungen unter den dort Diensttuenden, der höheren Kategorie gegeben. Einen dienstmässigen, engeren Kontakt mit Eichmann hatten Günther, Jaenisch, Novak sowie Suhr und Hunsche, Moes und Wöhrn. - Ich selbst bin nur selten zu Eichmann gekommen, meistens nur dann, wenn ich mich zurückmelden musste, oder neue Aufträge bekam. Eichmann war selbst ziemlich von sich eingenommen und hatte insbesondere seinen Dienstrang hervorgekehrt und Distanz mit den übrigen gehalten. Nur wenn wir ausserdienstlich zusammenkamen, hat er sich kollegialer gegeben und uns fallweise mit "DU" angesprochen. Er hat insbesondere in Ungarn ziemlich viel getrunken. Vielleicht, um sich Mut in der damals in Ungarn schon aussichtslosen Situation zu machen. Wie bereits erwähnt, war ich im Kurierdienst verwendet. Wenn ich nach Auschwitz und Theresienstadt kam, war mein Eintreffen bereits avisiert. Es durfte ja normalerweise

Frage: se niemand in das Lager hinein. Ich erledigte dann meine dienstlichen Angelegenheiten in den Kommandanturen, habe aber mit den verschiedenen Kommandanten, wie zum Beispiel mit Hoess, nie etwas zu tun gehabt. Unter meine Aufgaben fielen unter anderem auch Postkarten in die Lager (Hören Sie gut zu....) "

Antwort: Ja, ja.

Frage: "so zum Beispiel nach Auschwitz zu bringen und solche wieder abzuholen, Zu Tarnungszwecken und um die Öffentlichkeit zu beruhigen wurden nämlich Postkarten in die Lager gebracht, die die Juden ausfüllen mussten und die dann weiter geleitet wurden. Der Zweck war die Tarnung des tatsächlichen Geschehens. Man wollte nämlich die Öffentlichkeit, insbesondere die Judenschaft, soweit sie noch nicht in Lagern waren, beruhigen und über ihr wahres Schicksal täuschen. Mir war der Zweck dieser Fahrten sowie allen anderen auf der Dienststelle (Hören Sie gut zu) im Referat IV B 4 klar. Teilweise waren die Karten mit fingierten Absendern versehen und zwar fingiert insoferne, als Namen aufschienen, die als Orte überhaupt nicht existierten. (Das sagt ein Untersturmführer aus IV B 4) so zum Beispiel "Waldsee". Meines Wissens nach wurden verschiedene "Blocks in den Lagern mit Namen, so zum Beispiel "Waldsee" bezeichnet. Dies ist aber eine bloße Vermutung von mir. Wenn ich sagte 'meines Wissens', so ist das unrichtig. Es mag sein, dass man direkt Namen zu Tarnungszwecken erfand. Anfänglich, schon 1939 oder 40, war uns in Wien das Schicksal der Juden insoferne bekannt, als wir wussten, dass diese unter härtesten Bedingungen zum Arbeitseinsatz herangezogen wurden, und sie dabei automatisch früher oder später zugrundegehen mussten. Dann kam der Begriff "Endlösung" auf und zwar in meiner Berliner Zeit. Darunter wurde automatisch die Ausrottung der Juden verstanden. Schon 1941 oder 1942 sickerten dann immer mehr Nachrichten durch, sei es von Leuten, die von Lagern auf unsere Dienststelle kamen, sei es durch das Lesen der Akten auf unserer Dienst-

197

Frage: stelle selbst, dass die Juden nunmehr direkt getötet wurden. Es waren mir und uns allen zum Beispiel die Tätigkeiten der Einsatz-Kommandos, Stal~~lecker~~ usw. bekannt, dass diese nämlich im Osten, hinter dem Frontgebiet Juden liquidierten. Auch der Begriff "Sonderbehandlung" war uns allen als Tötung geläufig. (Sehen Sie).. Schliesslich wussten wir schon ab 1942, dass die Juden in den Lagern vergast wurden, dass Krematorien bestanden und dass auch zum Beispiel den Getöteten die Goldzähne gezogen wurden. (Das hat ein Untersturmführer gesagt!). Von einer Aktion Reinhard selbst habe ich damals nichts gewusst, wohl aber, wie erwähnt, die faktischen Geschehnisse gekannt. Wenn auch offiziell nichts darüber mitgeteilt wurde, so war es doch allen im Referat IV B 4 bekannt, dass die Juden vergast wurden und nicht nur den SS-Angehörigen, sondern haben es auch die weiblichen Schreibkräfte zum Beispiel gewusst. Eine spezielle Geheimhaltung diesbezüglich war nicht anbefohlen, aber selbstverständlich. Wir waren ja auf Geheimhaltung vereidigt worden. Ich musste mein Wissen zum Beispiel meiner Familie gegenüber geheimhalten. Im Kollegenkreis haben wir wohl manchesmal über die Judenmassnahmen und Liquidierungen gesprochen. Ich glaube auch, dass ich mit Nowak darüber gesprochen habe. Es war ja, wie erwähnt, auf unserer Dienststelle kein Geheimnis. Allerdings musste man auch im Kollegenkreis vorsichtig bei allfälligen Kritiken sein, denn man wusste ja nie, ob nicht irgend eine Äusserung abfälliger Natur nach oben gelangte. Man hätte dann die schwersten Folgen zu tragen gehabt. Ich kann nur nochmals sagen, dass, wenn auch Eichmann mir persönlich nie etwas über solche Judenmassnahmen gesagt hat, es im ganzen Referat IV B 4 von den Schreibkräften angefangen, bis nach oben bekannt war, dass die Juden systematisch getötet wurden. Es war uns auch bekannt, dass die arbeitsfähigen Juden zum Teil ausgesondert und, solange sie konnten, zur Arbeitsleistung herangezogen wurden, während die nicht arbeitsfähigen Juden liquidiert wurden. Wenn da irgend je-

Frage: mand aus dem Referat behauptet, davon nichts gewusst zu haben, so tut er dies wahrscheinlich aus verständlichen Gründen. Es war eben kein Geheimnis. Ich kann (heisst es dann an späterer Stelle...) mit grosser Sicherheit sagen, dass ich auch mit Nowak ~~noch~~ vor Kriegsende über die Judenmassnahmen und Vergasungen gesprochen habe. Ich betone nochmals, dass diese ja kein Geheimnis waren und es alle im RSHA, sogar die Schreiberinnen, wussten. "

Nun, Herr Wöhrn, was sagen Sie dazu ?

Antwort: Das ist ja allerhand, also jetzt weiss ich auch.... Hartmann, wie er sagt, Kurier

Frage: Das hat er beschworen !

Antwort: Ja, das glaube ich. Jetzt, der Hartmann, jetzt fällt es mir ein, der sass unten, das sagte ich gestern; da waren unten so ein paar Zimmer. Da sass der ~~Hako~~-sinek, der hatte die Wirtschaftssachen und auch der Hartmann, Untersturmführer Hartmann ja. Aber mit dem habe ich praktisch nie zu tun gehabt.

Frage: Nein, Hartenberger ist es,

Antwort: Ach Hartenberger

Frage: Ja, Hartmann gab es auch

Antwort: Das war Hartenberger, Hartmann gab es auch..... Der fuhr immer nach Theresienstadt. Er sagt ein grosses Wort, alle wussten, alle, ja der sagt das so allgemein. Ja, also, dass er mit dem Nowak darüber gesprochen hat, das möchte ja sein. Dass alle Schreibkräfte es wussten, das will ich nicht bezweifeln

Frage: Herr Wöhrn, lassen wir mal die Schreibkräfte weg. Bleiben wir mal bei den SS-Führern.

Antwort: Ja, bei den SS-Führern.....

Frage: Da sind Sie Hauptsturmführer gewesen, Amtmann. Ein Mann, der schon 1935 bei der Gestapo angefangen hat und damals war das ja 42, 43 oder denken wir 44. Da waren Sie schon 9 Jahre in diesem Dienst tätig. Und Amtmann ist ja letzten Endes keine unwichtige oder

Frage: kleine Tätigkeit, das kann man ja wahrhaftig nicht sagen. Die Frage ist die, Herr Wöhrn, wollen Sie dabei bleiben, bei diesen beschworenen Aussagen ?

Antwort: Herr Staatsanwalt, wer soll mir das aber gesagt haben.

Frage: Niemand hat es Ihnen gesagt

Antwort: ... Die Frau Wagner. Also, es wussten ja praktisch nur

Frage: Er sagt ja - Herr Wöhrn, verstehen Sie doch recht - er sagt ja, dienstlich ist uns das nicht mitgeteilt worden, jedenfalls mir als Untersturmführer nicht. Möglicherweise auch Ihnen nicht, aber wir wussten es.

Antwort: Ja, da wusste der es vielleicht, weil er da rumgefahren ist, aber ich habe ja ewig in

Frage: Sie haben doch Akten gelesen, Sie haben Akten bearbeitet

Antwort: Aber ich habe doch solche Akten nie gekriegt. Was ich kriegte, waren Mischlingsakten. Also, es ist Tatsache, Herr Staatsanwalt

Frage: Jetzt will ich Ihnen einmal, Herr Wöhrn, wollen wir mal Ihre Schreibkraft heranziehen und wollen da einmal ganz langsam durchgehen, was die sagt. Und dann wollen wir mal sehen, ob das nicht Ihre Angaben doch entscheidend widerlegt. Einiges habe ich Ihnen schon vorgehalten, das brauchen wir nicht noch einmal zu wiederholen. - Sie sagt z.B. auf Seite 7 -(es wird zitiert) - : (Nach Vorhalt der Aussage Hardenberger, die ich eben vorgehalten habe und teilweise übereinstimmenden Aussage des Angeschuldigten Novak): Ich kann mit ehrlichem Gewissen sagen, dass ich persönlich nicht gewusst habe, was „Endlösung“ bedeutet. Ich räume allerdings ohne Weiteres ein, (Hier muss ich einflechten, dass sie es bei den Amerikanern noch wusste) - - - (Bei der amerikanischen Vernehmung 1945 wusste sie noch, was „Endlösung“ war, bei uns weiss sie es eben nicht mehr). Ich räume allerdings ohne Weiteres ein, dass diejenigen Steno-

Frage: typistinnen, die Schreibarbeiten zu verrichten hatten, die zu der sogenannten „Endlösung“ in Beziehung standen, auch deren Bedeutung kannten ". - Sehen Sie, das ist ein bisschen modifiziert. -

Aus Seite 8 : " Im Anschluss an das schwere Bombardement auf Dresden, ich meine, das sei Anfang Februar 1945 gewesen, siedelten Angehörige der Abteilung IV A 4, darunter Wöhrn, nach Prag über. Hunsche kann schon früher in Prag gewesen sein. Es kann möglich sein, daß auch Moes dabei war. Moes war häufig unterwegs. Seine Dienstreisen führten, wie ich weiss, nach Theresienstadt. Es fällt mir gerade ein, dass die Kanzleiangestellte von Moes ein Fräulein Stephan war. Fräulein Stephan kann ebenfalls im gleichen Alter wie Fräulein Weinmann gewesen sein, so etwa Mitte bis Ende Dreissig. Fräulein Stephan war meines Wissens eine Halbadelige mütterlicherseits. Ihr Bruder war der bekannte Ritterkreuzträger Stephan, der in Afrika gefallen ist. In Prag arbeiteten wir in einem Hause, das meines Wissens in der Belgischen Gasse, in der Nähe der Ludmilla-Kirche lag. Mit dem Zentralamt für die Regelung der Judenfrage für Böhmen und Mähren, Hans Günther, hatten wir nichts zu tun. Wir kamen auch zu keiner anderen NS-Dienststelle. Rolf Günther und Jaenisch blieben in Berlin, auch Eichmann ging nicht nach Prag. Auf der Dienststelle in Prag wurde Regierungsrat Hunsche der Chef. Die Ehefrau Hunsche wohnte mit der Familie auf der Dienststelle. Ich weiss nicht mehr, ob ein oder zwei Kinder zur Familie gehörten. Mir fällt jetzt ein, dass auch der Regierungsinспекtor der Gestapo Pachow mit nach Prag ging. Die Frau Pachow wohnte auch im Haus. Wir wohnten alle im Haus. Die Schreibkräfte zu Zweien oder Dreien in einem Zimmer. Eine feste Arbeitszeit oder planmäßige Beschäftigung hatten wir nicht mehr. " - Nun heisst es auf Seite 9 und wird nun vorgehalten: " Es ist richtig, dass die Akten aus der Abteilung IV A 4 zur neuen Dienststelle nach Prag geschafft wurden. Ob es sich nur um die Vorgänge der Unterabteilung IV A 4 b gehandelt hat, oder um die Ge-

Frage: samtvorgänge der Abteilung Eichmann, weiss ich nicht. Jedenfalls sind keine Akten, solange ich da war, vernichtet worden. Ich verliess Prag am 18.4.45 Von den Mitarbeitern im Judenreferat, die nicht in der Dienststelle in Berlin und auch nicht in Prag arbeiteten, kenne ich die Hauptsturmführer Abromeit, Dannecker, Wisliceny, den Obersturmführer Burger dem Namen nach. Burger hatte meines Wissens seinen Hauptsitz entweder in Wien oder in Prag. Er kam hin und wieder einmal auf die Dienststelle nach Berlin. An Wisliceny erinnere ich mich noch gut, schon wegen seines auffallenden Ausseren. Ich habe ihn ein oder zweimal bei Wöhrn gesehen. "

Antwort: Der Wisliceny, haben Sie vielleicht ein Foto von dem

Frage: Schade, ich habe es nicht da. Es besteht natürlich.

Antwort: Wisliceny, wer war denn der

Frage: Da müssten Sie den Wisliceny doch besser kennen, wenn der sogar dienstlich bei Ihnen war? Wenn die Kunze ihn sogar ein-oder zweimal gesehen hat?

Antwort: Das .. das ... schade, dass Sie kein Foto haben

Frage: Also es war ein übermässig dicker Mann. Der soll über zwei Zentner gewogen haben, also, ein unflätig dicker Mann und deshalb jedermann sofort geläufig.

Antwort: Der Name ist mir bekannt, aber ob ich ihn gesehen oder mit ihm gesprochen hätte.....

Frage: Er kann auch zweieinhalb Zentner gewogen haben, jedenfalls ein unmenschlich Dicker

Antwort: Ja, aber in welchem Zusammenhang

Frage: Also, der Wisliceny, was der für Aufgaben hatte, das wissen Sie ja?

Antwort: Wisliceny war in

Frage: Na, der hatte doch die Judendeportierungen.

Antwort: Ja, die waren ja... also, der Hunsche war in Ungarn. Ja, die waren also alle im Einsatz aussen.

Frage: Der Wisliceny auch?

Antwort: Ja, der Wisliceny auch.

Frage: Nicht nur in Ungarn ? Der war auch in anderen Ländern ?

Antwort: Wahrscheinlich, ja.

Frage: Slowakei hauptsächlich ? Griechenland ?

Antwort: Ja, ja.

Frage: Ist Ihnen bekannt ?

Antwort: Ja, wenn Sie es sagen. Also, die waren natürlich ... Das waren die Vertrauensleute von dem Eichmann. Wie gesagt, natürlich, der berät die Dinge an sich richtig. Aber der Suhr und der Hunsche, die bringt er in Verbindung mit Vermögensfragen, das möchte sein. Und die führenden Leute, das war der Eichmann, der Günther und, wie er sagt, auch der Nowak. Das waren alles SD-Leute und zumeist~~o~~ kamen sie auch aus Österreich. Der Günther ja nicht, der kam aus Thüringen. Günther kam aus Erfurt, aber das war^{er} meistens Österreicher.....

Frage: Der Hartenberger ?

Antwort: Hartenberger, das weiss ich nicht

Frage: Herr Wöhrn, was sagen Sie denn dazu, dass der Hartenberger sagt, zu den besonderen Leuten, die also einen besonders engen Konnex zu Eichmann hatten, nennt er auch Moes und Wöhrn. Auf welche Weise, will ich jetzt nicht

Antwort: Herr Staatsanwalt, ich sagte gestern schon , mit dem Eichmann habe ich zusammenhängend gesprochen. Der war auch äusserst selten da - na, keine zehn Minuten.

Frage: Na, man kann trotzdem mit jemand sehr

Antwort: Na, ja, mit dem konnte aber normalerweise niemand ..

Frage: Wie war es denn mit ausserdienstlichen Zusammenkünften ?

Antwort: Das war einmal. Mehr habe ich nie gesehen. Wir sind nie zusammen gekommen. Einmal, meine ich, war eine Weihnachtsfeier. Wann kann das gewesen sein, viel-

Antwort: leicht 42. Ich möchte vermuten, dass es 42 war. Das war einmal und dann kriegte jeder ein Abendbrot und ein paar Glas Bier und dann war es aus. Das war das Einzige, was da jemals an Zusammenkünften stattgefunden hat.

Frage: Und, um es zu wiederholen, die Sache von gestern... Kammen denn da nicht öfters die sogenannten Judenreferenten aus den besetzten oder unter deutschem Einfluss stehenden Gebieten nach Berlin, holten sich dort ihre Weisungen ?

Antwort: Ja, das möchte sein, aber, dass die zum E i c h m a n n gekommen sind, das möchte sein.

Frage: Waren Sie nie bei einer solchen Besprechung zugezogen ?

Antwort: Da habe ich nie teilgenommen !

Frage: War zum Beispiel der R i c h t e r aus Rumänien ?
Z ö p f aus Holland?

Antwort: Wo war der Richter ? In Rumänien ? Ja, der R i c h t e r aus Rumänien. Da- Ja also, die Namen sind mir geläufig, aber an solchen Besprechungen habe ich nicht teilgenommen. Hatte ja auch gar keinen Anlass.

Frage: Und der Z ö p f aus Holland ?

Antwort: Z ö p f aus Holland, richtig. Das war ein schmales ...

Frage: Von der F ü n t e n ?

Antwort: Richtig - so ein schmales Gesicht hatte der Z ö p f. Die Namen sind mir alle bekannt.

Frage: Fräulein S l o t t k e, seine Sekretärin ?

Antwort: Das weiss ich nicht, wie heisst die ?

Frage: Fräulein S l o t t k e .

Antwort: Das weiss ich nicht. Aber Z ö p f, dem Namen nach und dem Ansehen nach. Zum Teil kannte ich die ja. Der Z ö p f spielte gut Akkordeon. Der hatte auch auf der Weihnachtsfeier.... aber sonst habe ich ja mit denen keinen Kontakt gehabt. Es lag ja auch gar kein Grund, keine Berührungspunkte vor.

Frage: Sie wurden also zu diesen Unterredungen nie zuge-

Frage: zogen ?

Antwort: Da bin ich nicht zugezogen worden. Denn meine Funktion bezog sich eben nur auf das, auf das Bundesgebiet. - Sie gucken mich ungläubig an, aber ich kann es ja nicht ändern.

Frage: Nun wollen wir Sie noch vertraut machen mit Angaben, die Ihre frühere Schreibkraft, unmittelbar nach Kriegsende, bei der amerikanischen Ermittlungsbehörde Oberstleutnant B r o o k h a r t jr. in Nürnberg gemacht hat. Damals wusste sie - sie wird heute wohl etwas davon abrücken - damals wusste sie noch sehr vieles. Da sagt sie zum Beispiel hier auf --- (Die Seiten sind nicht numeriert) auf Seite 3, Vernehmung vom 7.1.1945 - das kann nicht stimmen, das muss heißen 7.1.1946 natürlich - Frage: " Wie lautete die Aufgabebezeichnung für Ihre Unterabteilung ? " - Antwort: "Bei uns wurden nur Fragen allgemeiner Art diskutiert. Der Sachbearbeiter, für den ich gearbeitet habe, hat diese Fragen bearbeitet und ausgearbeitet und sie dann höheren Stellen zugeleitet. - Frage: " Welche Bezeichnung, wenn überhaupt, hatte Ihre Abteilung, etwa IV A 4 b oder darunter ? " - Antwort: " IV A 4 b ". - (Aus der Urkunde haben wir ja gesehen, dass es ein Irrtum sein muss, dass es IV A 4 a gewesen sein muss.) - Ich zitiere weiter.... Frage: " Was hatten Sie persönlich mit der Arbeit dieser Unterabteilung zu tun ? " - Antwort: " Ich hatte nur die Sekretariatsarbeit als Stenotypistin zu tun. " - Frage: " Für wen haben Sie gearbeitet, für welche Person ? " - Antwort: " Für diesen Wöhr (Sehen Sie, da ist das N wieder weg) "Für diesen Wöhr" (Da hat man natürlich lange suchen können) - Frage: " Nur für Wöhr ? " - Antwort: "Wenn Bedarf bei jemand anderem bestand, mussten wir manchmal auch für andere arbeiten. Wir mussten zur Verfügung stehen. " - Frage: " Und wie oft haben Sie Eichmann gesehen ? " - Antwort: " Er war jeden Tag da."

Antwort: Nein, das stimmt nicht, der war in den seltensten Fällen da.....

Frage: - Frage: "Haben Sie mit ihm gesprochen ? " - Antwort:
" Was man so gewöhnlich mit dem Chef spricht, nur so
Guten Tag und so." - Frage: "Haben Sie für Eichmann
jemals Stenogramme aufgenommen oder Maschine geschrie-
ben ? " - Antwort: " Allerhöchstens ein oder zweimal,
weil wir besonders für Abendarbeit (Überstunden) ein-
gesetzt waren. Wir mussten jeden Abend bis 7 Uhr ar-
beiten und dann kam es natürlich auch manchmal vor,
dass wir für Eichmann zu arbeiten hatten. "

Antwort: Stimmt nicht.

Frage: Das stimmt nicht ?

Antwort: Die Dienstzeit, nein, die Dienstzeit war bis 1/2 5 Uhr
- also, bis 7 Uhr - nein.

Frage: Also, geben Sie acht

Antwort: Ein Spätdienst ging bis um 19 Uhr und begann dann
aber entsprechend, ich glaube, um 11 Uhr.

Frage: Wie genau Sie aber diese Einzelheiten wissen ?

Antwort: Ja, das weiss ich, ja, der Spätdienst.....

(Die nun folgenden Bemerkungen des anwesenden Beam-
ten Reer sind sehr schlecht verständlich.....)

Frage: Hören Sie nun einmal, was die amerikanische Ermitt-
lungsbehörde hier noch gefragt hat..... Frage:

" Wie war Ihre normale Dienstzeit ? " - Antwort:

" Von 8 Uhr bis 5.30 Uhr und diejenigen, die für die
Abendarbeit reserviert waren von 11 bis 7 Uhr ". -

Antwort: Also, bis 5.30 Uhr.

Frage: Ja

Antwort: Also das könntebis um 1/2 6 Uhr. Nein, das
also, der Spätdienst, das weiss ich, der ging bis
19 Uhr

Frage: Ja, das sagt sie ja auch. --

Antwort: Bis 19 Uhr das stimmt... aber bis 17.30 das

Frage: Also, lassen wir das mit der Dienstzeit; das ist
nicht so wichtig. - Ich zitiere jetzt aus Seite 4 :
der Vernehmung: - Frage..... Antwort: "Wir waren

Frage: hauptsächlich mit Verordnungen befasst, wie ich bereits niedergeschrieben habe und insbesondere dann, wenn es sich um irgend eine Form von Intervention oder eine Form des Antrages handelte, so hatten wir dies zu bearbeiten. Zum Beispiel im Falle des Arno Breker, des Bildhauers, der für jemanden intervenierte. Der sich schriftlich direkt an Himmler oder Kaltenbrunner gewandt hatte. Dieser Brief wurde alsdann an die Unterabteilungen weitergeleitet und zwar so lange auf dem Dienstweg, bis er an unsere Abteilung gelangte. Nachdem unser Sachbearbeiter ihn dann bearbeitet hatte, genehmigte er denselben oder lehnte ihn ab. Und dann wurde er wieder an Kaltenbrunner gesandt. " - Frage: " War das typisch für die Anfragen und Anträge, die zur Entscheidung in Ihrer Abteilung vorgelegt wurden ? " - Antwort: " Es ist nicht sehr häufig vorgekommen und meine Arbeit war nicht ausschliesslich dieser Art. Manchmal haben auch Göring oder Lammers für irgend jemand interveniert. Aber jedenfalls war ich nicht ausschliesslich mit dieser Art von Arbeit beschäftigt." - Seite 5 - Frage: " Wer hat die Verordnungen, auf die Sie vorhin Bezug nahmen, herausgegeben und was behandelten dieselben. Mit anderen Worten, an welcher Art von Verordnungen haben Sie gearbeitet ? " - Antwort: " Zum Beispiel Verordnungen über die Entlassung von Halbjuden aus der Armee. Verordnungen über Künstler, die jüdische Verwandte hatten usw. " - " Das klingt alles ein bisschen anders, als wie Sie das gesagt haben - - Frage: " Was tat Ihre Abteilung aufgrund dieser Verordnungen. Haben Sie in diesen Angelegenheiten Ermittlungen angestellt und Empfehlungen gegeben und welches war Ihre persönliche Funktion ? " - Antwort: " Wenn zum Beispiel auf irgend eine Weise zu Gunsten einer bestimmten Person interveniert worden war, die von einer der Verfügungen betroffen wurde, so haben wir die verschiedenen Gestapodienststellen über diese Person befragt, wo sie sich zur Zeit befand usw. " - Frage: " Welche Kontakte hatten Sie zu Hunsche ? " - Antwort: " Er war Leiter einer Unterabteilung in unse-

Frage: rer Abteilung der Abteilung IV B. Es gab noch weitere Unterabteilungen a 1, a 2, a 3 und er hatte eine dieser Unterabteilungen. u"----- Und so weiter -

Antwort: Ja, aber was sollen die jetzt gemacht haben, die Unterabteilungen

Frage: Es geht noch weiter. Ich lese vielleicht am Besten weiter Frage: " Welche Kontakte hatten Sie mit Hunsche ? " - Antwort: " Ich hatte keinerlei persönlichen Kontakt. " - Frage: " Wie lange haben Sie in Berlin für das RSHA gearbeitet ? " - Antwort: " Von April 1942 bis Februar 1945. " - Frage: " Haben Sie noch in einer anderen Abteilung als IV A 4 b gearbeitet ? " - Antwort: " Nein, ich war von Anfang an in dieser Abteilung. "

Antwort: Stimmt, stimmt.

Frage: Frage: " Und haben Sie alle die Leute genannt, für die Sie während dieser Zeit gearbeitet haben ? " - Antwort: " Ich habe, wie ich bereits vorher gesagt habe ständig für Wöhr gearbeitet. " -

Antwort: "arum sagt die nicht Woern.....

Frage: Na, ich weiss doch nicht

Antwort: Das verstehe ich nicht

Frage: - ... (Antwort weiter) ... Es kam aber auch vor, dass ich für andere arbeiten musste, für Kryschak, Hunsche Moes und Günther. " - Frage: " Für welchen Günther ? " - Antwort: " Es war der Stellvertreter des Chefs. Aber gegen Kriegsende wurde er eingezogen. Er war in der Wehrmacht. "

Antwort: Stellvertreter des Chefs

Frage: Ja - .. Frage: "War das der Sturmbannführer Rolf Günther ? " - Antwort: "Ja." -

Antwort: "er ist doch nicht eingezogen gewesen niemals.

Frage: Doch, doch, Sie hat ganz recht, der war eingezogen. Bei einem Einsatzkommando. Er ist nur nicht mehr zum Einsatz gekommen.

Antwort: Wann soll das denn gewesen sein

Frage: Im Februar - März 1945. Was stimmt ganz genau.

Antwort: Ah, Februar, ja, da waren wir weg, da waren wir weg. Wir sind weggegangen Mitte Februar etwa. Ja, das stimmt.

Frage: Wenn man die Aussage liest, das stimmt ganz genau, ganz genau .

Antwort: Ja, das weiss ich dann nicht mehr, da bin ich mehr da gewesen.

Frage: Das stimmt ganz genau, das kann man auch den Akten entnehmen. Obwohl die damals so ein junges Ding war.

Antwort: Ja, das stimmt, das stimmt... Ob der dann weg ging ... Da waren wir aber weg. Das entzieht sich meiner Kenntnis.

Frage: Aus Seite 8 - Seite 7 vielmehr, wir wollen Stück für Stück nehmen Frage: "Sind Sie auf Geheimhaltung vereidigt worden ? " (Seite 7 ist das) - Antwort: "Ja. Ich habe einmal mit meinen Eltern darüber gesprochen. Aber ich habe ihnen nicht genau gesagt, was ich tat. Ich wollte nicht bleiben, wirklich, ich wollte nicht in dieser Abteilung bleiben. Die Arbeit dort gefiel mir nicht sehr gut. Es war zu aufregend für mich." - Frage: "Wie meinen Sie das ?" - Antwort: " Jeden Tag gab es etwas Neues und die ganze dort zu leistende Arbeit gefiel mir nicht sehr gut. " - Frage: " Was meinen Sie damit ? " - Drücken Sie sich etwas genauer aus. " - Antwort: " Es ist schwer, wirklich auszudrücken, was ich meine. Es kamen beispielsweise Kinder, zum für ihre Mütter, die verhaftet worden waren, Fürsprache zu leisten. Und es war schrecklich. Ich wollte dort nicht bleiben. Ich wollte gehen und in der Justizverwaltung arbeiten. Aber ich war zu jung, als ich diese Arbeit übernahm und als ich achtzehn Jahre alt war, wollte ich gehen. Aber, da liessen sie mich nicht gehen. Ich musste bleiben. " - Frage: "Welche Versuche haben Sie unternommen, um von dem Posten fortzukommen ? " - Antwort: Ich ging zu Eichmann, dem Chef und sagte, dass ich aufhören wollte. Das ich etwas anderes lernen wollte. Und er sagte, dass dies nicht möglich sei. " -

Frage: Was sagen Sie dazu ?

Antwort: Da sage ich folgendes. Wenn die hingegangen wäre zu dem Eichmann und hätte gesagt, sie wollte das nicht tun, dann wäre dem das bestimmt im Gedächtnis geblieben. Denn, wie hätte sie es begründen wollen. Sie sagten letztlich gestern, also, die wären schlecht behandelt worden oder, wie sie auch jetzt hier sagt

Frage: Sie meint, die Arbeit sei ihr zu aufregend gewesen.

Antwort: Ja, also, wenn sie das gesagt hätte als Begründung, sie muss ja eine Begründung bringen, dann hätte der Eichmann sie zumindest in (die nächsten Worte sind nicht verständlich) ... Und wenn sie zum Günther gegangen wäre. Der Günther war ja nicht so

Frage: Der kennt sie ja auch der Eichmann kennt sie ja auch

Antwort: Der hat doch gestern gesagt, kenne ich nicht, Kunze. Kenne ich nicht.....sagt erkenn ich nicht

Frage: Na ja, dem Namen nach

Antwort: Also, jedenfalls wenn sie zum Günther gegangen wäre. Der Günther war allerdings nicht so ablehnend wie der Eichmann, Der Eichmann war ja die Ablehnung in Person Das war der Günther nicht, aber da wäre sie nicht mit durchgedrungen. Und wenn sie sagt, ja, das gefiel ihr nicht - ja, das will ich eins sagen und zwar aus folgendem. Ich habe also, wenn sie sagt, da sind Interventionen, das stimmt auch. Aber die bezogen sich nicht auf Juden, die bezogen sich auf Mischlinge. Also, die wollten die Leute befreit haben vom Arbeits einsatz. Davon wollten die die raus haben. Und dann kam jetzt das, wurde ja bearbeitet.

Frage: Herr Wöhrn, wie kann sich denn ein achtzehnjähriges Mädchen über so etwas aufregen ?

Antwort: Ja, an sich, sagen wir mal sagen, aufregend in dem Sinne war das auch nicht. Das muss man sagen. Die kamen, die Sachen und jetzt waren die Ansichten verschieden. Der Günther stand grundsätzlich, sagen wir

Antwort: mal ablehnend gegenüber. Wenn man sagt, Arbeitseinsatz der Mischlinge also im Prinzip, raus mit den Leuten. Die Wirtschaft sagte, wir wollen sie behalten. Die Wehrdienststellen sagten, hier sind wichtige Aufträge, müssen wir drin lassen. Die Stapostelle stand zwischen den Dingen. Wenn sie also jetzt in kleinen Orten waren, hiess es, dieser Halbjude ist in dem Posten, unsere Leute werden eingezogen. Also, es war eine Stimmung gegen das Verbleiben der Leute. Und jetzt haben die Stapostellen berichtet. "Wie einen waren sachlich und ganz neutral und sagten, Gott was sollen wir denn ... Die sasssen ja zwischen Baum und Borke... Da hiess es also, Judenreferat, ab nach Berlin, die sollen das entscheiden. Jetzt kamen die Sachen. Jetzt sagte der Günther, also, wenn es knifflig war... am Liebsten hätte der es abgelehnt, also ohne Zweifel. Aber das konnte er auch nicht, denn diese Staatspolizeistellen, wenn die es befürworteten, mit ... dann konnte er es ja auch nicht. Dann hat er auch gesagt, Vorlage. Also, entweder wurde es direkt gemacht, oder es hiess Vorlage. Dann habe ich das hingedreht. Also, ich war grundsätzlich für die Beschäftigung, denn ich sagte mir, die Leute leisten da ja mehr, als wenn sie da schippen. Und dann habe ich das versucht, natürlich unter einen Hut zu bringen, die Sache. Und habe dann meistens als Ausweg eine befristete Sache, also, nie bis auf Weiteres, Sondern habe gesagt, also mal für drei Monate oder vier Monate. Um da einen Übergang zu schaffen und das herauszubilden, das war schwer. Denn sie musste die verschiedenen Interessen gegeneinander abwägen und da kam es vor, dass ich sagte, Fräulein Kunze, was haben wir denn da gemacht, Murkel habe ich gesagt. Also, was haben wir geschrieben, habe ich gesagt. Also, ich kam da nicht weiter und da habe ich gesagt, nein, das müssen wir doch so. Und schliesslich wurde der ganze Kram durchgestrichen und dann wurde es neu gemacht. Also ich bin wohl in der Lage, einen Brief zu diktieren. Ich glaube nicht, dass Sie das bezweifeln. Aber unter diesen Umständen, wie sollte ich das denn hin-

Antwort: kriegen. Und das war dem Mädchen, ich kann das verstehen, das war der natürlich widerlich. Die hatte ihren Stenogrammblock und änderte das Stenogramm und zum Schluss fand sie mit dem Kram nicht mehr durch. Dann wurde es wieder abgeändert. Aber, bis ich das hinkriegte, es war manchmal eine Sisyphus - Arbeit. Aber das hat der natürlich nicht gefallen, das glaube ich gern. Und da wollte sie weg.

Frage: Aber, Herr Wöhrn, das gibt es doch in jedem Büro.

Antwort: Herr Staatsanwalt, da wollte sie weg. Dass sie von der Dienststelle weg wollte, davon ist keine Rede. Ich darf Ihnen folgendes sagen. Wir sind abgefahren 1945. Da sind die Eltern am Bahnhof gewesen, ja. Sie haben gesagt, passen Sie auf, das Mädchen ist noch jung. Die war damals 18 oder 17. Wir sind gefahren, Hunsche, das Fräulein

Frage: Ist denn Fräulein Kunze mit Ihnen nach Prag gefahren?

Antwort: Ja, sicher, wir sind zusammen gefahren. Das Fräulein Kunze ist dabei gewesen, ihre Kollegin. Zu Zweien sind die gekommen, die beiden haben immer, also bis zum Schluss, zusammengehalten.

Frage: Die Kunze war mit in Prag ?

Antwort: Ja. - Die war mit in Prag. Wir sind zusammen gefahren. Das war die Kollegin, das war auch ein junges Mädchen, die kam auch von der Schule damals. Und wir drei sind gefahren. Und da kamen die Eltern mit zum Bahnhof, zum Anhalter Bahnhof. Meine Frau war auch dabei. Und da sagten sie, also passen Sie auf. Die war etwa 18 ungefährr. Und da sind wir gefahren. Und nach etwa 10 Tagen, da sagte ich, mein Gott, meine Frau, die kommt nicht aus Berlin raus. Und da war eine Dame, die wollte nach Berlin fahren. Die wollte nochmal zu ihren Eltern oder was. Und die hatten doch diese Wehrfahrtschein, diese Dinger da. Und da fuhr sie also nach Berlin. Und da habe ich ihr einen Schein mitgegeben für ein Fräulein, ich wusste jetzt den Namen nicht mehr, meine Frau sagt, die hiess Thiele. Die sah meiner Frau ähnlich. Und der habe ich dann gesagt; geben sie mir mal ihren Ausweis, denn das

Antwort: war ja Protektorat, da konnte man ja nicht einreisen. Und jetzt habe ich den Ausweis mitgegeben und habe sie angerufen und gesagt, pass auf, es kommt morgen jemand, pack mal Deinen Koffer und dann fährst Du mit. Und die hat Sie dann tatsächlich mitgebracht nach Prag. Also, auf diesen Ausweis von dem Fräulein ich sage, Fräulein Thiele. Ich wusste den Namen nicht. Und dann war die in Prag und jetzt kam der Hunsche nach ein paar Tagen, jetzt hat die also in meinem Zimmer da gewohnt, ist ja in Ordnung. Und jetzt kam der Hunsche und sagt, das kommt doch garnicht in Frage, was wird der Eichmann. Hier haben doch Angehörige nichts zu tun. Und da sagt sie, ja, wo soll ich denn hier bleiben. Und bevor die abgefahren sind, das können Sie sie fragen, da ist sie nochmal gekommen zum Amt. Aber nicht rein, sondern vor der Türe, hat gesagt, die gehen ja ab und da ist sie mitgefahren. Und da kam der Hunsche raus und da hat sie mit ihm gesprochen, Sagt Herr Hunsche, was sollen die jetzt in Prag, das ist doch eine verlorene Sache. "a sagte der, ja Gott, ~~der~~ ist mit seiner Organisation hier, ~~der~~ muss sich fügen. Er muss dabei sein. "a sagt sie was wollen Sie, der Krieg ist doch praktisch verloren.

Frage: Wer hat das gesagt ?

Antwort: Meine Frau, die sagt, der ist doch praktisch verloren. Ja, der sagt, ~~der~~ gehört zur Organisation, ~~der~~ muss sich fügen und da sind die abgefahren. - Und ein paar Tage später rief ich sie an; ich sage, ich schick dir den, fahr da mit. Und einen Tag zuvor kam der Herr Kunze zu meiner Frau. Den hat sie am Bahnhof kennengelernt, gesprochen mit einander, sonst auch nicht. Ich kannte ihn auch nicht vorher. Und, jetzt wusste das Fräulein Kunze offenbar, dass meine Frau kommen wird, und ob sie ihn angerufen hat, den Vater, ich weiss nicht - oder über die Freundin. Also, jedenfalls kam der Vater und gab meiner Frau ein Päckchen mit. "as möchte sie mitnehmen und sagte also, sie möchte doch aufpassen, das Mädchen ist doch noch jung und wir wären doch ruhige und zuverlässige Leute und sie sollte doch aufpassen, dass ihr nichts passiert.

Antwort: Das haben wir dann auch getan, aber das Fräulein Kunze war recht, recht selbständig. Das muss ich sagen. Die hat da gewohnt und da ging sie abends tanzen! Und Sie müssen mal bedenken, es war Verdunkelung und in Prag, in einer tschechischen Stadt. Da ging die abends mit noch ein paar jungen Mädchen, ging die dann tanzen, in die Nähe vom Wenzelsplatz. Da hiess es dann, um 10 Uhr sollte sie zurück sein. Dann kam die aber nicht um 10, da kam sie um 12 Uhr. Da sass dann unten an der Wache, da sass ein Pförtner, das war ein Volksdeutscher. Und der hat dann gefragt, mein Gott, sind Sie wieder mal spät. Und da sagt meine Frau, jetzt sind Sie doch wieder so spät gekommen, kommen Sie doch nur zeitiger nach Hause. Ich habe doch ihrem Vater zugesagt. Und da hat sie, als der Vater da war, gesagt, Herr Kunze, mal eine Frage, warum haben sie denn das Mädchen nicht hier behalten. Ja, sagt der, das kann man doch nicht machen, also, die musste doch da mit. Also, wenn, sie nun hätte weg wollen, dann war doch die Möglichkeit, einfach in dieser Zeit nicht mehr mitzufahren. Das war doch das Einfachste. Also, 45, Februar 1945, dann hätte sie, wenn sie nicht weg wollte

Frage: Also meinen Sie denn, dass die Kunze, heute Frau Hoff dass sie das erfindet da? Das mit den Kindern, dass die bei Ihnen waren?

Antwort: Nein, da sind Kinder nicht gekommen, Herr Staatsanwalt. Das ist ausgeschlossen. Also, wenn jemand zu dem Amt kam, also, ein Jude kam überhaupt nicht rein.

Frage: Wir werden sie Ihnen gegenüber stellen?

Antwort: Ja. - Ein Jude kam in das Haus nicht rein und vorne sass ein Pförtner und wenn jemand kam, dann rief der an.. Also, bei mir rief er an, wenn es ein Mischling war, hier ist der Soundso .. soll er reinkommen? - Ja, also, ich habe jeden empfangen, habe sie reinkommen lassen. Ja, was sollte ich denen sagen, je nach dem, worum es sich handelte. Wenn es eine Arbeitseinsatzsache war, habe ich gesagt; machen Sie einen Antrag oder gehen Sie zu dem und dem. Also, ich

Antwort: ^{habe} jedem eine Auskunft gegeben und habe ihm gesagt, was möglich war zu sagen. Und so habe ich die Fälle grundsätzlich behandelt.

Frage: Da müssen Sie doch, wenn Sie so darauf beharren, dass Sie mit den Mischlingen insbesondere zu tun hatten, müssen Sie doch auch mit der Reichsvereinigung der Juden in Berlin in Berührung gekommen sein ?

Antwort: Die Reichsvereinigung der Juden, die bestand schon damals und mit der hatte zu tun der Herr Wassenberg. Der hat ja zum Judenreferat von Anfang an gehört. Und der Vertreter, der immer zu ihm kam, den habe ich auch persönlich kennengelernt. Das war ein Dr. Eppstein. Der Dr. Eppstein, das war ein früherer Rechtsanwalt, an sich ein, an sich ein sehr

Frage: Was wissen Sie denn über sein Schicksal ?

Antwort: Ja also, dem Dr. Eppstein habe ich gesagt, was machen Sie denn. Wandern Sie doch aus. Der war also, ich glaube, der Vorsitzende da. Gehen Sie doch hier raus, es ist doch, es kommen doch Ja, sagt er, das möchte er an sich auch nicht.

Frage: Ja warum, warum ?

Antwort: Ja, auswandern. Ich sage wandern Sie doch aus.

Frage: Das ging doch nicht mehr ?

Antwort: Ja, doch, damals ging es noch. Also, zu der Zeit, als ich mit ihm sprach. ging das noch. Na sagt er, Gott, das möchte er auch nicht. Also, habe ich gesagt, Sie wollen also gewissermassen mit dem letzten Auswanderungstransport, wollen sie noch weg. Ja, also, sagt er, so wolle er das. Und nachher habe ich ihn aus den Augen verloren. Ich habe ja mit der Reichsvereinigung nichts mehr zu tun gehabt und was wurde mit ihm, das weiss ich nicht. Das war der Dr. Eppstein.

Frage: Also, Sie sagen, im Anfang Ihrer Tätigkeit hätten Sie mit der Reichsvereinigung zu tun gehabt ?

Antwort: Nein, an sich nicht direkt. Sondern das habe ich nur über den Wassenberg. Also, wir sassen in etwa, in etwa gegenüber. Na ja, da haben wir mittags gegessen

Antwort: und da kam schon mal, wenn ich zu ihm rüber ging. Da war jemand bei ihm drin und er hat mir hinterher erzählt, wer das da war. So kam das. Das war der Eppstein. Da habe ich ihn schon mal gesprochen auf dem Flur und habe dann auch mit ihm gesprochen. So war das, aber sonst habe ich mit der Reichsvereinigung an sich nichts zu tun gehabt. Das war aber auch Die Reichsvereinigung der Juden umfasste aber auch nicht Mischlinge, sondern nur, soweit sie als Juden galten, das ging ja nach dem Reichsbürgergesetz, wenn sie jüdisch erzogen waren, dann galten sie als Juden. Wenn sie getauft waren, dann galten sie als Halbarier. Aber das war ja an sich geregelt in dem Reichsbürgergesetz oder dem Rassengesetz. Also, so kannte ich den Eppstein, Rechtsanwalt war das.

Frage: Wen kannten Sie denn noch von den Leuten des Vorstandes der Reichsvereinigung der Juden ?

Antwort: Kannte ich sonst niemand. Ich kannte wohl einen Dr. Lustig und zwar der Dr. Lustig, das war früher der Medizinalrat bei der Abteilung V beim Polizei-Präsidium Berlin, der Dr. Lustig. Und der Dr. Lustig, der

Frage: Was ist denn aus dem geworden ?

Antwort: Ja, ich will sagen. Also, der war der Leiter des Krankenhauses, des jüdischen Krankenhauses in der Iranischen Strasse, der Dr. Lustig. Und der Wassenberg hat als Anwärter damals, der musste diese Jahresgesundheitsberichte, musste der damals, das wurde zusammengestellt. Und der hat den damaligen Jahresbericht zusammengestellt bei der Abteilung V und später war er der Leiter des jüdischen Krankenhauses und kam auch schon mal, in das Büro. - Und da war jedenfalls die Rede mal von Dr. Lustig und da habe ich gesagt, das war der Leiter. Und dann kam der Wassenberg, wurde ihm das abgenommen, also das, da behielt der nur die Kartei, das andere ging zum Eichmann. Und jetzt musste sich doch einer um den Dr. Lustig kümmern mit dem Krankenhaus. Da sagte der Eichmann kümmern Sie sich mal um das Krankenhaus. Und da bin

Antwort: ich vielleicht alle acht Wochen einmal hingegangen, habe ich angerufen vorher. Mal hiess es, jetzt ist eine Operation, habe ich gesagt, gut. Wenn er fertig ist, möchte er mich mal anrufen.

Frage: Wie lange haben Sie das betreut, das jüdische Krankenhaus ?

Antwort: Ach, das ist gewesen, eigentlich bis zum Schluss. Aber in sporadischen Abständen. Dann habe ich angerufen und habe gesagt.....

Frage: Also wäre es so, dass Sie auch hin und wieder einen besondern Auftrag bekommen hätten ? Etwas zu bearbeiten, was nicht in Ihr spezielles

Antwort: Ja, das nicht, also das war zum Beispiel dieses Krankenhaus. Das war für die so ein Pardestück und da sollte ich nur auf Ordnung halten. Da bin ich hingegangen habe gesagt, ich komme jetzt. Da hatten die so einen kleinen Krankenwagen, den schickten die dann schon mal. Das war im Norden. Da bin ich dann mit hingefahren, habe geguckt, so. Ach, sagte ich Dr. Lustig: Sie haben das ja übersichtlich. Sie gehen ja ... also furchtbar viel Mobiliar hatten die ja. Bis in Keller, aber sonst war da nichts mit dem Krankenhaus.

Frage: Um nun hier auf die sogenannten Greuelgeschichten, die Greuelmärchen zurückzukommen. Das war doch so die amtliche Lesart für das, was so durchsickerte, über das Schicksal der Juden?

Antwort: Ja, das sagten Sie vorhin, das hätte der Günther, war das eine Ausdrucksweise von dem. Was der damit

Frage: Was haben Sie denn, Herr Wöhrn, jemanden gesagt, der an Sie herantreten wäre und hätte gesagt, ein Hausbewohner oder ein Bekannter, oder ein Freund, oder ein Familienangehöriger, der hätte gesagt, Herr Wöhrn gucken Sie einmal, wir haben dies und jenes gehört. Sie sind doch da ein SS-Führer und ein sachkundiger Mann, was sollen wir davon halten. Was hätten Sie den Leuten geantwortet ?

Antwort: Ja, ich hätte gesagt, ich weiss es nicht. - Ich war ahnungslos. Woher sollte ich es aber auch wissen ?

Antwort: Ja, Herr Staatsanwalt, woher sollte ich es auch wissen. Ich habe meinen Kram gemacht und bin gegangen.

Frage: Nun, das Fräulein Kunze, die damals also 18 Jahre war, die hat hier bei der Vernehmung durch amerikanische Ermittlungsbeamte erklärt - auf die Frage: "Glauben Sie, dass die Greuelgeschichten Märchen waren?" - Antwort: "Nein". - Frage: "Glauben Sie jetzt, dass sie übertrieben waren?" - Antwort: "Sicher nicht". - Frage: "Haben Sie jemals geglaubt, dass es sich um Märchen handelte?" - Antwort: "Die ergriffenen Massnahmen als solche konnten einem dazu bringen anzunehmen, dass diese Dinge sich in den Lagern tatsächlich zutragen. Aber vielleicht nicht im Osten." - Frage: "Sie wissen dann wenigstens, dass Dinge vorgingen, z.B. Vermögen beschlagnahmt wurden, in dem Ihre Dienststelle mithalf, diese Vermögen zu verwalten, nicht wahr?" - Antwort: "Sie meinen, dass ich bereits früher einen Verdacht gehabt haben müsste, was vorging. Und ich es daher nicht als Greuelmärchen hätte ansehen dürfen". - Frage: "Sie haben bereits angedeutet, dass Sie Ihre Arbeit nicht mochten, dass der Grund, warum Sie sie nicht mochten, darin lag, dass Sie wussten, dass diese Dinge vorgingen, ist das richtig?" - Antwort: "Wie ich bereits sagte, ich wusste, dass diese Massnahmen ergriffen wurden. Aber, was das Ergebnis dieser Massnahmen war, wusste ich nicht. Eine dritte Dienststelle befasste sich damit. Wir wussten darüber nichts." - Frage: "Wer sollte für die gegen die Juden ergriffenen Massnahmen verantwortlich gemacht werden?" - Antwort: "Meiner Meinung nach stammten alle diese Massnahmen von Himmler und er wurde darin von Seyss-Inquardt unterstützt". - Frage: "Wer noch?" - Antwort: Ich weiss nur, dass einmal ein Brief bei Kaltenbrunner einging, der von Seyss-Inquardt kam und in dem Seyss-Inquardt sich darüber beschwerte, dass der Ausschluss der Juden vom Geschäftsleben zu langsam vorwärts ginge und er wünsche, dass der Vorgang beschleunigt würde. Dieser Brief kam ebenfalls zu unserer Abteilung." - Frage: "Haben Sie den Brief gesehen?" - Antwort:

Frage: "Ja". - Frage: "Wann ?" - Antwort: "Es kann 1943 gewesen sein." - Frage: "Können Sie den Zeitpunkt nicht näher bestimmen ?" - Antwort: "Das kann ich nicht sagen, aber es kann im Herbst 1943 gewesen sein." - Frage: "Wiederholen Sie nochmals, so genau Sie können, was in diesem Brief stand ?" - Antwort: "In dem Brief wurde gesagt, dass im Grossen und Ganzen alles zufriedenstellend erledigt würde, aber dass er in Holland weiter vorangekommen wäre als wir in Deutschland und dass er, S e y s s - I n q u a r d t, es für besser hielte, wenn die Dinge allmählich beschleunigt würden. " - Frage: "Bei der Tötung von Juden und der Beschlagnahme ihrer Vermögen." - Antwort: "Er sagte, dass er mit seiner Arbeit weiter gediehen sein und dass wir unsere Arbeit beschleunigen sollten. Ob er die Evakuierung der Juden meinte, oder was sonst, weiss ich nicht. Aber möglicherweise haben wir doch eine Ahnung gehabt." - Frage: "Ich bin nur daran interessiert, was er sagte. Sind Sie sicher, dass Sie das von S e y s s - I n q u a r d t unterschriebene Original des Briefes gesehen haben ? " - Antwort: "Ja." - Frage: "Und es kam an die Abteilung, in der Sie gearbeitet haben ? Und Sie haben es in Ihrer amtlichen Eigenschaft gesehen ? -- (Es folgt nun Seite 16 der amerikanischen Vernehmung.... - Antwort: "Der Brief kam an der Stelle an, an die er adressiert war - H i m m l e r oder K a l t e n b r u n n e r. Von da an wurde er an die anderen nachgeordneten Unterabteilungen gerichtet. Für gewöhnlich haben E i c h m a n n oder G ü n t h e r diese Sachen bearbeitet, wenn sie in ihre Abteilungen kamen. Aber ich weiss nicht, ob sie vielleicht zu dieser Zeit gerade nicht da waren, denn W o e h r n wurde aufgefordert, diesen Brief zu bearbeiten und auf diese Weise sah ich ihn. " --- Es geht aber noch weiter und kommen wir vielleicht zum Schluss. - Frage: "Welche Massnahmen wurden aufgrund des Briefes von S e y s s - I n q u a r d t ergriffen und in Erledigung seiner Anforderung ? " - Antwort: "Ich weiss nicht, welche Massnahmen ergriffen wurden. Ich kann nicht einmal sagen, ob W o e h r n diesen Brief überhaupt beantwortet hat. Er hat mir keine Erwiderung diktiert.

Frage: Ich habe lediglich den Brief in den Akten gesehen, als ich einmal etwas gesucht habe. " - Frage: " Nachdem Sie beim Reichssicherheits-Hauptamt angestellt waren, sind Sie dem SD, der SS oder der Gestapo beigetreten ? " - Antwort: " Nein, niemals, nirgends. " - Frage: " Haben Sie als freiwillige Agentin, oder wie immer Sie das nennen wollen, auf irgend eine Weise den SD unterstützt ? " - Antwort: " Nein, niemals " -- Schluss der Vernehmung. -

Antwort: Seyss-Inquardt Momentchen mal

Frage: Sie sehen also, Sie haben ausser Mischlingen also nebenbei auch noch etwas anderes gemacht.

Antwort: Seyss-Inquardt, war das der Statthalter in Holland ?

Frage: In Holland Reichsminister, der nach Holland ging.

Antwort: Seyss-Inquardt in Holland... und von dem ein Brief. Ja, nun muss ich aber doch sagen, wenn ich aber solch einen Brief ... dann müsste ich mich aber.....

Frage: Hat sie in der Ablage gesehen

Antwort: In der Ablage gesehen

Frage: Das war nur eine grundsätzliche Sache. Sie sagt ja, normalerweise wurde er zu Eichmann-Günther gebracht. Aber es kam schon einmal vor, dass der Eichmann - Günther das an unsere Referenten verteilt haben.

Antwort: Und wo Das bezog sich auf die Aussiedlung von Juden oder Das ist ausgeschlossen. Also, wenn solcher Brief angekommen.....

Frage: Was soll denn sonst an die Abteilung IV B 4 gekommen sein ?

Antwort: Also dann, dann wäre es bestenfalls zu dem gekommen, der Holland bearbeitet hat; das ist der Kryschak oder Moes

Frage: Ja, haben die denn Holland bearbeitet ?

Antwort: Ja, die haben ja das alles. Die hatten doch auch das Ungarn. Die hatten das doch überhaupt, überhaupt die Juden

Frage: Hatten Sie denn mit Ungarn nie etwas zu tun ?

Antwort: Nein, ich hatte, Herr Staatsanwalt, was ich hatte, das waren die Mischlinge im Bundesgebiet oder im Reichsgebiet.

Frage: Herr Wöhrn, jetzt geben Sie acht. Jetzt will ich Ihnen die Frage noch einmal stellen. Hatten Sie mit der Lösung der Judenfrage in Ungarn niemals etwas zu tun ?

Antwort: Nein, nichts. Nie zu tun ... Ich habe nie mit dieser Sache mich befasst.

Frage: Da ist es am besten, wenn ich Ihnen gleich vorhalte. Da brauchen wir nicht mehr lange uns damit aufzuhalten. Da will ich Ihnen jetzt einmal einiges vorhalten und da werden Sie sehen, dass Sie uns hier keine erschöpfende Auskunft gegeben haben. - Jetzt halte ich Ihnen einzelne Urkunden vor. - Mal hören, ob Sie dann immer noch dabei bleiben, Sie hätten nichts damit zu tun gehabt. Machen wir es der Reihenfolge nach. Wir machen es vielleicht so, ich sehe, das Band nähert sich schon seinem Ende. Ich übergebe Ihnen nachher die Unterlagen und Sie werden sich heute mittag im Einzelnen dazu äussern. Sie müssen das ja mit Ruhe durchsehen können. Wir wollen nur festhalten, was ich Ihnen übergebe und Sie sollen Zeit dazu haben. - Ja, Sie können sich das nachher durchlesen, Sie sollen Zeit dazu haben. Es sind ja urkundliche Beweismittel, die keineswegs Anspruch darauf erheben, erschöpfend zu sein. Wir haben ja nicht alles durchgesehen. Aber die paar wenigen sind bei flüchtiger Durchsicht schon in Erscheinung getreten und sie beweisen, nach meiner Auffassung, aber ganz eindeutig, dass Ihre Angaben unrichtig sind, dass Sie sogar mit der ungarischen Judenaktion im Reichsicherheitshauptamt

Antwort: Ich, mit ungarischen Juden ?.....

Frage: Ja, ja - Jetzt geben Sie einmal acht, was wir Ihnen da im Einzelnen geben. Es sind nur eine Auswahl. An sich liegen ja allein im Auswärtigen Amt in Bonn über zweihundert Bände ehemaliger Akten des Auswärtigen

221

Frage: tigen Amtes. Hier, die Akten des Reichssicherheits-Hauptamtes sind doch vernichtet worden?

Antwort: Das Reichssicherheits-Hauptamt, ja, die haben ^{.....} Akten haben die verbrannt.

Frage: Die Judenabteilung ?

Antwort: Ja, der Eichmann, hat das eines Tages, das wurde alles auf dem Hof ob das alles war, weiss ich nicht. Jedenfalls wurde da verbrannt. Was die da verbrannt haben, das weiss ich auch nicht.

Frage: Ihre Geheimsachen ?

Antwort: Wahrscheinlich, wahrscheinlich haben die das auf dem Hofe wohl verbrannt

Frage: Und Ihre Akten, Ihre Leitz-Ordner, die Sie da hatten ? Wurden die auch verbrannt ?

Antwort: Ja, ob das auch mit dabei war... also, ich möchte es vermuten.

Frage: Das war doch vor Ihrem Weggang nach Prag ?

Antwort: Das war vor dem Weggang nach Prag.

Frage: Wurde das auf den Hof geschafft und verbrannt ?

Antwort: Das wurde auf den Hof befördert und wurde verbrannt.

Frage: Hat man nicht daran gedacht, dass das Auswärtige Amt das aufheben würde ?

Antwort: Ja, das weiss ich nicht Ja also ich

Frage: Die haben es aber schön aufgehoben. Die haben es ausgelagert und dort fiel es den anrückenden Truppen in die Hände, so dass also immer noch enorme Bestände vorhanden sind.

Antwort: Ja, das glaube ich.

Frage: Also, das hatte man da vergessen. Vorgelegt wird Ihnen zur Durchsicht der Vorgang "Judentransport aus Ungarn über die Slowakei".

Telegramm Nr. 931 vom 13.6.1944 des deutschen Gesandten in Pressburg,

Telegramm des Auswärtigen Amtes Legationsrat Dr. v.

Thadden vom 15.6.1944 an die Gesandtschaft in Press-

Frage: burg, in gleicher Sache - (2 Blatt)
Telegramm des deutschen Gesandten in Ungarn Nr.1728
vom 20.6.1944
Aktenvermerk des Legationsrates Dr. v.Thadden vom
22.6.1944 für Gruppenleiter Inland II,
ein Aktenvermerk des Gesandten Altenburg im Auswärtigen Amt - Judentransport aus Ungarn über die Slowakei für Wagner vom 16.6.1944,
ein Telegramm der Deutschen Gesandtschaft in Pressburg Nr. 980 vom 23.6.1944 (2 Blatt),
der Durchdruck eines Schreibens des Auswärtigen Amtes an das Reichssicherheits-Hauptamt z.Hd. von SS-Obersturmbannführer Eichmann oder Vertreter im Amt zu gleicher Angelegenheit Inland II 1260 Geheim vom 28.6.1944 (2 Blatt),
ein Telegramm Nr.1855 vom 2.7.1944 des Deutschen Gesandten in Budapest (2 Blatt),
ein Schriftbericht der Deutschen Gesandtschaft in Budapest vom 2.8.1944 in gleicher Sache, Aktenzeichen ist: G Nr.128 mit einem handschriftlichen Vermerk von Dr. v.Thadden vom 25.8.1944,
der Durchdruck eines Schreibens des Auswärtigen Amtes Dr. v.Thadden, Inland II 1638 G in gleicher Sache an das Reichssicherheits-Hauptamt, SS-Obersturmbannführer Eichmann oder Vertreter im Amt, vom 12.9.1944,
ein Schreiben des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD IV A 4 b Aktenzeichen 3433-42 Geheim (1446) vom 22.9.1944 an das Auswärtige Amt, unterschrieben von Günther,
dasselbe noch einmal als Abschrift,
der Durchdruck eines Geheimschreibens des Auswärtigen Amtes an die Deutsche Gesandtschaft in Budapest vom 26.9.1944 in gleicher Sache,
ein Schriftbericht der Deutschen Gesandtschaft in Budapest Nr. 3727 vom 4.10.1944 in gleicher Sache,
ein Schriftbericht der Deutschen Gesandtschaft in Budapest G 123 vom 31.7.1944 betr. Juden französischer Staatsangehörigkeit in Ungarn mit einem Vermerk des Konsulatsekretärs I.Klasse Hezinger,
(der Schriftbericht ist an das Auswärtige Amt gerichtet).

Frage: ein Vermerk des Referats Inland II A des Auswärtigen Amtes Geheim umfasst 3 Blatt, unterschrieben von ^a e i - c h e l vom 15.8.1944 datiert, betr. Frage der Ausreise Genehmigung für ungarische Juden, - (Da werden Sie Ihren Namen öfters finden) -

Durchdruck eines Schnellbriefes des Auswärtigen Amtes Abteilung Inland II A Nr. 3993 vom 30.11.1944 an das Reichssicherheits-Hauptamt SS-Sturmbannführer G ü n - t h e r oder Vertreter im Amt, mit einer handschriftlichen Verfügung v. T h a d d e n vom 13.12.1944 mit Anlage der Denkschrift des Ungarischen Staates und Königlich-Ungarischen Aussenministeriums über die am 17. 11.1944 gefassten Entschlüsse des Chefs der Nation über die endgültige Regelung der ungarischen Judenfrage, und schliesslich der Durchdruck eines Schreibens des Auswärtigen Amtes Abteilung Inland II Nr. 1466 Geheim vom 19.7.1944 an das Reichssicherheits-Hauptamt, SS-Obersturmbannführer E i c h m a n n oder Vertreter im Amt, mit einem handschriftlichen Vermerk, Unterschrift ist nicht lesbar, über die Behandlung der französischen Juden aus Ungarn.

- Ich glaube, vor der Mittagspause werden wir uns am besten noch einmal mit den Richtlinien für die Behandlung der Juden befassen. -

Es handelt sich um die beglaubigte Fotokopie der erhaltenen Akten der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Düsseldorf, Dienststelle IV B 4 aus Beständen des Internationalen Suchdienstes in Arolsen. - Vorgelegt wird zur Durchsicht dem Beschuldigten der Schnellbrief des Reichssicherheits-Hauptamtes IV B 4 vom 31.1. 1942 - 2093-42 G (391) betr. Evakuierung von Juden. - Die Richtlinien zur technischen Durchführung der Evakuierung von Juden in das General-Gouvernement (Trawniki bei Lublin), - ein Fahrplan-Auszug DA 52 von Düsseldorf-Derendorf nach Trawniki.

Das Muster eine Abfahrtsmeldung gerichtet an das Reichssicherheits-Hauptamt IV B 4 usw. über die Evakuierung von Juden.

Das Muster eine Ankunfts meldung

Frage: Abschrift eines Rundschreibens des Reichssicherheits-Hauptamtes II C - 1 II 651 / 41 - 238-1o vom 1o.1.42 über die Evakuierung von Juden und Zigeunern aus dem Reichsgebiet nach dem Osten,
Abschrift von Abschrift eines Schnellbriefes des Chefs der Ordnungspolizei Kommando KdO I G I A (I C) Nr. 41 usw. vom 26.1.1942, Ausrüstung und Bewaffung der Begleitmannschaften der Ordnungspolizei bei Judentransporten aus dem Altreich und dem Protektorat,
Richtlinien des Reichssicherheits-Hauptamtes IV B 4 a - 163 / 42 über die Behandlung des Vermögens der in das Generalgouvernement Lublin - Trawniki abzuschiedenden Juden,
Abschrift eines Rundschreibens der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland vom 3o.1o.1941,
- (bei der Durchsicht achten Sie bitte auch auf die Unterschriften, die da jeweils unter den Rundschreiben stehen) -
Abschrift eines Rundschreibens der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland vom 12.11.1941 und vom gleichen Tag über die Beschlagnahme und Einziehung von Vermögen,
Abschrift eines Schreibens des Reichssicherheits-Hauptamtes IV B 4 a 1o33/41 vom 3.12.1941 an die Evakuierungsdienststellen, betr. Abschiebung von Juden aus dem Altreich, der Ostmark und dem Protektorat Böhmen und Mähren nach Minsk und Riga,
dann ein Aktenvermerk der Geheimen Staatspolizei Düsseldorf vom 1o.4.1942 über eine Mitteilung des Obersturmführers in IV B 4 Hartmann,
Aktenvermerk der Geheimen Staatspolizei Düsseldorf vom 17.4.1942 mit einem Schreiben vom gleichen Tage an den aufsichtsführenden Amtsrichter beim Amtsgericht in Düsseldorf über die Gestellung von Gerichtsvollziehern bei Abfertigung von Judentransporten, Geheime Staatspolizei Düsseldorf vom 17.4.1942 an den Landrat von Grevenbroich betr. Evakuierung von Juden,
wiederum Geheime Staatspolizei Düsseldorf vom 17.4.42 Bericht über die Besprechung mit den Reichsbahn-

Frage: Direktionen Wuppertal und Köln, Gestellung von Sonderzügen und Zugverstärkungen,
ein Geheim-Fernschreiben der Abteilung IV B 4 unterschrieben von Eichmann,
schliesslich noch ein Vermerk vom 18.4.1942 der Geheimen Staatspolizei Düsseldorf, Evakuierung von Juden nach dem Osten, Amtsgerichts-Direktor vom 18.4.1942 mit Verfügung vom (Datum nicht leserlich) April 1942,
noch ein Geheimer Befehl der Abteilung IV B 4 b 2093/42 Geheim von Eichmann (2Blatt),
Fernschreiben der Staatspolizeileitstelle Düsseldorf vom 22.4.1942 Evakuierung von Juden, - Berlin, Krakau und Lublin gerichtet -
dann Aufstellungen über das beschlagnahmte Vermögen weiterer Schriftwechsel über Gestapostelle Düsseldorf vom 22.4.1942 über einen Judentransport, Geheim, Staatspolizeileitstelle Düsseldorf 5.5.42,
Auskunftserteilung der polizeilichen Meldeämter über die nach dem Osten abgeschobenen Juden, Das Reichssicherheits-Hauptamt Berlin hat angeordnet heisst es darin, dass bei der Abmeldung von Juden nach dem Osten in den Melde-Registern nicht der Zielort, sondern der Vermerk "unbekannt verzogen" bzw. "ausgewandert" aufgenommen werden soll,
Nochmal das gleiche, Staatspolizeistelle Düsseldorf: Evakuierung von Juden 8.5.1942, Schriftwechsel mit dem Reichssicherheits-Hauptamt IV B 4,
Befehl des Gruppenführers Müller, IV B 4 - Gestapo-Leitstellen, Behandlung von Familienangehörigen von im KL einsitzenden Juden,
Reichsminister des Innern vom 2.3.42 - Vermögen evakuierter Juden,
Reichsminister des Innern vom 2.3.42 - (das dürfte wohl das gleiche sein, - nein, das ist wieder ein anderer Befehl - da heisst es hier: Nach dem Gesetz über die Einziehung Volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 18.7.1933, Reichsgesetzblatt 1, Seite 479 wird festgestellt, dass die Bestrebungen der in dem anliegenden Verzeichnis aufgeführten Juden volks-

Frage: und staatsfeindlich gewesen sind,
Geheimbefehl von Gruppenführer Müller, Reichssicherheits-Hauptamt IV B 4 a, Evakuierung von Juden nach dem Osten, ein weiterer Geheimbefehl IV B 4 a, unterschrieben von Eichmann,
Geheimbefehl an die Stapoleitstellen Düsseldorf, Koblenz, Köln und Aachen, unterschrieben von Eichmann, wiederum IV B 4 a,
Reichssicherheitshauptamt, unterschrieben von Eichmann, IV B 4 a vom 6.6.1942, Evakuierung von Juden nach Iczbyka bei Lublin mit den entsprechenden Richtlinien, Behandlung des Vermögens etc.
IV B 4 a wiederum Besprechung vom 6.3.1942 und Telefongespräch vom 10.4.1942 für den Judentransportzug DA 52, gerichtet an die Stapoleitstelle Düsseldorf nach Iczbyka, unterschrieben von Eichmann,
Staatspolizeileitstelle Düsseldorf vom 22. es kann auch 20.7.1942 heissen, Behandlung von Familienangehörigen von in Konzentrationslagern einsitzenden Juden,
Geheime Staatspolizei Düsseldorf vom 5.4.1942, Auskunftserteilung der polizeilichen Meldeämter für die nach dem Osten abgeschobenen Juden,
und schliesslich noch Schnellbrief des Reichssicherheits-Hauptamtes IV B 4 a vom 3.7.1942 Evakuierung von Juden nach Theresienstadt, unterschrieben von Günther, mit den entsprechenden Richtlinien, Behandlung, Vermögenserfassung usw.
Geheimbefehl IV B 4 a, unterschrieben von Günther, Evakuierung von Juden des Altersghetto Theresienstadt,
Richtlinien für die Behandlung des Vermögens der nach nach Auschwitz bzw. das Alters-Ghetto Theresienstadt abzuschiebenden Juden, unterschrieben von Suhr 2.7.1942, IV B 4 b 729 / 42,
noch ein Vermerk der Staatspolizei-Leitstelle Düsseldorf vom 26.8.1942, Evakuierung von Juden, Feststellung der Volks- und Staatsfeindlichkeit, das ist ein Schreiben des Reichsministers des Innern vom 28.8.1942 an die Geheime Staatspolizei-Leitstelle

Frage: Düsseldorf,
Vermerk und Schreiben der Staatspolizei-Leitstelle
Düsseldorf vom 29.8.1942, Erfassung von Taschenuhren
von deportierten Juden und Abgabe an die Wehrmacht,
Düsseldorf 1.9.1942, Empfangsbescheinigung vom 8.9.,
IV B 4 a, unterschrieben vom Eichmann, Abbeförderung
von Juden, Fernschreiben an die Geheime Staatspoli-
zei in Düsseldorf - (alles geheim) -
Staatspolizei in Düsseldorf. z.Hd. von Obersturm-
bannführer Dr. Albarth, wiederum unterschrieben von
Günther, IV B 4 a 2093/42 betr. Evakuierung von Ju-
den,
dann noch einige Belege und Schreiben über die Er-
fassung jüdischen Vermögens und Berichte über Einzel-
fälle,
schliesslich zum Schluss - Reichssicherheits-Haupt-
amt IV B 4 b Nr.2093/42 G, unterschrieben von Hun-
sche an die Geheime Staatspolizei-Leitstelle Düssel-
dorf vom 27.8.1943, betr. Richtlinien über die Behand-
lung des Vermögens der zur Abwanderung gelangenden
Juden, - (das andere wollen wir einmal zurücklassen,
das sind Akten aus Würzburg.)

Die Vernehmung wird um 12.15 Uhr unterbrochen und
soll um 14.30 Uhr fortgesetzt und abgeschlossen
werden. - Ende -

-..... Mittagspause zur Verfügung stehen. Lesen Sie
sich sie bitte durch und wir wollen dann von Ihnen
hören, was Ihnen von den einzelnen Vorgängen bekannt
vorkommt, oder ob Sie vielleicht nach Durchsicht die-
ser Vorgänge doch der Auffassung sind, dass Sie die
eine oder andere Darstellung in Ihrer Aussage korri-
gieren wollen. - Wollen Sie denn wirklich sagen, dass
Sie von allen diesen Dingen nichts gewusst haben ?

Antwort: Ja, ich wüsste nicht, das ist ja wahnsinnig

Frage: ... dass beim Abtransport zuweilen einige Leichen
auf der Stelle blieben ...?

Antwort: Nein.....

Frage: Das haben Sie alles nicht gewusst ?

Antwort: Herr Staatsanwalt, ich bin nie bei einem solchen Transport dabei gewesen.....

Frage: Lesen Sie einmal hier ... wir haben auch in Frankfurt Akten gefunden. Da gab es mehrere Selbstmorde. Die Leute haben also keinen Arbeitseinsatz im Osten erwartet, sondern die wussten, was ihnen bevorsteht. "er noch konnte, der hat sich das Leben genommen, wer konnte. Lesen Sie einmal, was in Düsseldorf bei einem solchen Transport passiert ist ... Es steht drin, die Namen sind sogar drin. - Bericht der Staatspolizei in Düsseldorf, sicherlich kein Zweifel an der Richtigkeit der Darstellung..... Und das soll Ihnen alles unbekannt geblieben sein?.....

Antwort: Herr Staatsanwalt, ich habe nie etwas damit zu tun gehabt.

Frage: Haben Sie die Befehle, die Eichmann ausgegeben hat oder Müller oder Heydrich oder Kaltenbrunner, die sind Ihnen alle nicht zugegangen ?

Antwort: Ja, Herr Staatsanwalt, soweit mich das betraf, aber Sie sehen doch, das war alles z.Hd. ... bezog sich alles auf die Leute, die es gemacht haben, bearbeitet haben. Also, die haben das doch nicht jedem

Frage: Herr Wöhrn, ich muss die Frage aufwerfen, ob Ihnen über Ihre Mischlingsdinge hinaus auch mal Einzelfragen zur Behandlung zugewiesen worden sind. Dann musste man doch ... Ihre Vorgesetzten jedenfalls mussten dann doch der Meinung sein, der Wöhrn wird das schon bearbeiten können.

Antwort: Herr Staatsanwalt, ja, was für Einzelfragen, das.... das muss ich mir einmal durchsehen

Fortsetzung der Vernehmung des Beschuldigten

Fritz Wöhrn

Beginn 14.55 Uhr in den Diensträumen der
Sonder-Kommission Düsseldorf.

Frage: Herr Wöhrn, Sie haben unter Mittag nun Gelegenheit
gehabt, sich diese Akten

Antwort: Ich habe mir das alles durchgesehen, diese Akten.

Frage: Nun, ich nehme an, dass Sie nun doch sicher überzeugt
haben, dass Ihre Darstellung, dass Sie also mit der
Judenfrage, mit der „Endlösung der Judenfrage“ nichts
zu tun gehabt hätten, nicht richtig ist. Und ich bin
sicher, dass Sie nun Gelegenheit nehmen werden, uns
eine andere Darstellung zu geben.

Antwort: Ja, also, diese Mappe habe ich durchgesehen, das
ist das

Frage: Nehmen wir also erst einmal die Urkundenmappe

Antwort: Da sind das drei Vorgänge und zwar aus dem Brief
des Amtes IV. Das ist also auch die Bezeichnung IV A
4 b, also das ist jetzt geklärt, diese Abteilung ist
IV A 4 b gewesen. Das andere, was die Transporte wa-
ren, das zeichnete immer unter IV A 4 a.- Das ist
jetzt

Frage: Sie meinen, IV A 4 b hätte

Antwort: Also IV A 4 b waren offenbar diese Einzel... diese
Einzeldinge hier. Also, was der.....

Frage: Deportierung ausländischer Juden und

Antwort: Was der Novak hatte, das war also IV A 4 a schein-
bar..... Also, das ist klar. Also hier ist nun
also ein Transport vor sich gegangen und da hat man
natürlich furchtbar, brutal mit den Leuten ist man
da verfahren. Und das ist jetzt.... war dann eine
Beschwerde geworden und ist wohl hier vorgelegt wor-
den. Also jetzt sagt hier.... das hat die Gesandt-
schaft hat das an das Auswärtige Amt gegeben und

Antwort : die haben jetzt hier geschrieben : " Ein aus =
führlicher Bericht vom RSHA ist nach Mitteilung
von W o e h r n unterwegs. " So, jetzt weiß ich
nicht. Also ich habe einmal gesagt, na ja ...
Ja, das ist unterwegs. Jetzt ist es natürlich
möglich, daß der G ü n t h e r nicht da war. Denn
zu dieser Zeit, wenn ich mich recht entsinne - das
datiert aus dem August und November 1944 - habe ich
das Gefühl, daß der K r y s c h a k nicht mehr
da war. Zumindest war er verschiedentlich unterwegs.
Dass er nicht da war und der hat angerufen und da hat
man mir das Gespräch gegeben. Wahrscheinlich hatte
ich mich dann jetzt unterrichtet bei dem G ü n t h e r
Habe den angerufen und der hat gesagt : " Das kommt."
Vermutlich. Und dann hat der hier auf grund hier
dieses Briefs nochmal erinnert, hat daran erinnert.
Und jetzt kommt der Bescheid von G ü n t h e r .
Und jetzt kommt hier allerdings ein Ha. Kommt auch
wieder unter IV A 4 b, das deckt sich also und
hier "Ha". Wer ist Ha. ? Also ich entsinne mich
dieser Dinge nicht, muß ich sagen. Das weiß ich
nicht. Und da habe ich gesagt am Anfang, daß ich
einmal in dem Auswärtigen Amt war und mit dem
Herrn v. T h a d d e n gesprochen habe. Das dürfte -
ich wusste aber nicht mehr, worum es sich handelte -
das dürfte aber dieser Fall hier sein. Das dürfte
hier... das dürfte dieser Fall hier sein und zwar
dreht es sich ... nein, das hört, das hört hier auf.
Das sind drei Sachen. Darin dreht es sich darum,
daß hier aus Ungarn Juden auswandern sollen. Aus=
wandern sollen nach der Schweiz und nach Schweden.
Und da hat der gesprochen. Hier zuvor mit dem
G ü n t h e r und jetzt bin ich den nächsten Tag...
Und das muß dieser Fall sein, sehen Sie hier !
Daß ich einmal im Auswärtigen Amt war. Also das
muß dieser Fall sein. Ich erwähnte ja, daß ich ein=
mal im Auswärtigen Amt war.

Frage : Sie meinen den Vorgang Inland II A " Geheim " vom
15.8.1944 ?-

Antwort: Also hier, wo es sich dreht um die Auswanderung.

Antwort: Da war also die Rede von der Auswanderung der Juden.

Frage: Da meinen Sie also, dass sei der Fall gewesen

Antwort: Das muss dieser Fall gewesen sein. Ich war/nur ein einziges Mal war ich da. Und das deckt sich wieder mit dem, was der an sich vorher schon gesagt hat. Ich habe es praktisch wahrscheinlich bei diesem Besuch nur wiederholt, im Auftrag. Also der Kryschak war offenbar nicht da und da hat der gesagt, gehen Sie einmal da hin und sagen sie es noch einmal. Also, so kann ich mir das nur erklären. - Und die dritte Sache ist - Moment, geht das hier ... Sekunde bitte mal, - ach hier aber das ... das sind die 7 400 Juden. - Und wo gehört das jetzt zu. - Nein, das ist eine andere Sache, das ist die Dritte. Und zwar da ist die Rede davon, dass die ungarische

Frage: Denkschrift über die Behandlungsmethoden

Antwort: Ja, richtig, da wollen die also ungarische Juden in den Arbeitseingang vermitteln. Und da sagt der hier, mit Wöhrn S.H. gesprochen. Ja also, das weiss ich nicht, ob der das so wörtlich meint. Denn man kann natürlich ein derartiges, Er hat das ja auch hier geschrieben. Ich habe das Gefühl, dass der sich daran erinnert hat. Denn er schreibt ja hier sofort "Wiedervorlage in drei Wochen". Und dann kommt nochmal "10 Tage". Und dann schreibt er ohne etwas weiter zu den Akten. Also scheinbar hat man auf die Sache überhaupt nicht reagiert, vermutlich. Ich weiss es nicht. Es möchte sich aus dem Zusammenhang ergeben. Und dann ist aber noch eine Sache drin. Und zwar das sind hier die französischen Juden auch in Ungarn. Und da ist eine da habe ich einen Brief abgeholt. " ... Durch Wöhrn abgeholt." Das war also dieser Brief, scheinbar wurde der als dringlich empfunden. Und da sagt der, also, holen Sie dieses Ding doch mal ab. Ja, als Geheim. Ja, also diesen Brief habe ich da auch geholt. Und der Gegenstand dieses Briefes waren jetzt diese Dinge, das war das. Also die französischen Juden in Ungarn und der Gegenstand war nun jetzt dieses Schreiben. Dann hat dann das Auswärtige

Antwort: Amt, wurde wurde nach telefonischer Mitteilung Wöhrn sollen die Juden französischer in

Frage: In Ungarn

Antwort: in Ungarn interniert bleiben. Eichmann sei darüber unterrichtet" Ja, also, da habe ich nur die Erklärung, dass der angerufen hat und ich habe es dem Günther gesagt. Das lässt sich ja auch nicht so klären. Also am Apparat. Dass der dann sagte, rufen Sie dann an und sagen Sie da und da Bescheid. Denn der Kryschak war zu der Zeit ganz augenscheinlich nicht da. Das deckt sich ja weg ist er ja nicht. Das läuft in der Zeit vom Julei, Julei 44 bis November 44. Da hat der natürlich gesagt, wie hatten ja das jüdische Krankenhaus, das war doch schon ganz im Anfang und dann da diese Berichte, diese Pressedinge, also so Sachen hat der mir natürlich schon mal zugeschoben und das habe ich gemacht, wahrscheinlich in diesem Falle auch nur so. Denn eine Bearbeitung, habe ich das Gefühl, kann da nicht vorliegen. Sonst würde ich mich entsinnen. Ich wusste nur, dass ich da mal war.

Frage: Legen Sie das doch bitte mal zu den anderen Schriftstücken

Antwort: Was ist das wo ist das hier. Wo gehört das zu..

Frage: Da ist immer noch die Sache Slowakei.....

Antwort: Das ist das erste, ja, wo die mit denen unterwegs das hatten ja, unterwegs. Also da sagt der hier "....." Ein ausführlicher Bericht vom R.S.H.A. ist nach Mitteilung von Wöhrn unterwegs." Da hat der also hier - ja, wie ist das an uns gekommen? -

Frage: Das hat das Auswärtige Amt an das Reichssicherheits-Hauptamt gegeben.....

Antwort:die Deutsche Gesandtschaft hat es an das Auswärtige Amt gegeben und das Auswärtige Amt spricht jetzt von einem Bericht. Aber es geht nicht hervor, dass wir vom Auswärtigen Amt schon etwas hatten. Aber

Antwort: wahrscheinlich wird das hier aus dem Bericht.....
der BdS hätte das mitgeteilt. So war es, glaube ich.

Frage: Sie haben doch eine Durchschrift bekommen

Antwort: Ja Momentchen, wo ist das Ist das das Ding
hier.

Frage: Sicher sind Sie aufgefordert worden

Antwort: Ach das war es

Frage: Eichmann

Antwort: Richtig, also das ist wahrscheinlich analog dem an-
deren, dass der sagt, die haben geschrieben am 23.
Juni, wo bleibt die Antwort. - Also, das deckt sich
mit dem, wo bleibt die Antwort. Jetzt sagt er, mit
Wöhrn telefoniert und hat das in Aussicht gestellt.
Und dieser Bericht wurde nachher gegeben, das ist
der hier, vielleicht hat er es nochmal schriftlich
gemacht, nochmal erinnert, der wurde gegeben hier,
allerdings dann vom Günther in seiner Art.

Frage: Haben Sie ihn nicht vielleicht entworfen ?

Antwort: Nein, das ist ausgeschlossen. Also wer das gemacht
hat "H~~Q~~F." Wer ist "H~~Q~~F." ? Kann das der Har-
tenberger gewesen sein ? - Jaenisch kann es nicht
sein, der hat ja ein "J" gemacht. Und Martin, das
war der in der Registratur. Ja, wer das war, das
weiss der liebe Gott. - Also, ich habe mit dem Kram.
Das würde ich mich entsinnen. Ich weiss, ich sagte
am Anfang ja, dass ich einmal da war. Also effektiv
waren es zweimal, aber das zweite Mal habe ich ja
nur einen Brief geholt. Das war also wahrscheinlich
so. Das habe ich dann so nicht behalten.

Frage: Ja, wollen wir das nicht so Ich sagte Ihnen
ja, Anspruch auf Vollständigkeit erhebt das nicht,
sondern, wenn wir diese Tausende von Bänden Akten
durchsehen würden, - und wir werden uns der Mühe
noch unterziehen müssen - dann besteht meines Er-
achtens durchaus die Möglichkeit, dass wir Ihren
Namen noch öfters finden.

Antwort: Herr Staatsanwalt, das möchte ich allerdings mit

Antwort: mit aller Gewalt bezweifeln. Ich wüsste nicht, wo das sein sollte.

Frage: Herr Wöhrn, soll das denn ein solcher Zufall sein, dass wir gerade das eine, was Sie betrifft, gerade das rausgefunden haben? Das wäre doch ein toller Zufall?

Antwort: Das wäre ein Zufall. Aber, wie gesagt, das Auswärtige Amt, das war ... Ich sagte es Ihnen gleich am Anfang, ich war einmal da. Also, ich habe das ja nicht verborgen gehalten.

Frage: Nun, kennen Sie vielleicht, Herr Wöhrn, die Sache. Mit dieser Sache soll ja nicht gerade ein strafrechtlicher Vorwurf in concreto bewiesen werden, sondern es soll damit bewiesen werden, dass Sie andere und weitgehendere Funktionen hatten, als Sie uns darstellen, dass Sie auch mit der „Endlösung der Judenfrage“, mit den einzelnen Aktionen gegen die Juden in Frankreich, Ungarn und anderen Ländern zu tun hatten. Inwieweit, das wäre noch zu klären. Sie bestreiten das ja rundweg? Das spricht doch gegen

Antwort: Ja, Herr Staatsanwalt, an sich ist es ja so. Diese Dinge liefen ja doch schon ... also, wie das hier war..... war doch der gravierende Punkt ungefähr 42, so ungefähr fing das 42 nahm das Form an. Aber das da war der Moes und der Kryschak und die haben das ja auch bearbeitet. Ich hatte....

Frage: Herr Wöhrn, Sie hörten doch aus der Eichmann-Sache. Der Eichmann sagt, Sie haben eine bestimmte Buchstabengruppe bearbeitet. Er sagt doch hier: "Moes und Wöhrn haben zusammen gearbeitet." Der Eichmann sagt das noch konkreter. Er sagt, Sie haben eine Anzahl Buchstaben gemacht und der Moes eine Anzahl Buchstaben. Später kam der Moes dann nach Theresienstadt. Gut. Und als der Kryschak noch dazu kam, da hat der Kryschak auch einen Teil von den Buchstaben abbekommen. Es soll doch damit, und deshalb frage ich Sie auch immer wieder danach, es ist doch undenkbar. - Hier haben wir den Moes und den Kryschak,

Frage: die haben mit der Endlösung zu tun und Sie sagen, ich - Wöhrn, habe mit der Endlösung nichts ~~zu tun~~.

Antwort: Nein, ich hatte die Mischlinge. Also, ich will jetzt nicht sagen, dass ich es denn ich weiss jetzt nicht, wann ist der Moes fortgegangen. Das weiss ich jetzt nicht. Und wann ist der Bosshammer gekommen. Es mag sein, dass da ein Intervall zwischen war, oder der hat mir, wie auch in diesem Fall, etwas zugeschrieben. Also, das ist nicht ausgeschlossen, und als der Bosshammer weg ging, dann kam der Kryschak. Aber da möchte auch wieder, aber ich weiss auch wieder den genauen Zeitpunkt nicht ... aber da möchte auch wieder ein Intervall, vielleicht war es eine Woche... oder, der Moes war auch tagelang weg.

Frage: Nun werde ich Sie einmal etwas fragen Ist Ihnen etwas bekannt darüber, dass der Rolf Günther, der Kryschak und der Pachow im Jahre 1943 nach Dänemark gegangen sind, um die dortigen Juden zu deportieren ?

Antwort: Ja. - Da ist der ... ob der, ob der Günther da mit war, das weiss ich nicht. Es sagte mir wohl der Kryschak, das war so an sich der Nächste, dass er weg gehe. Es waren an sich ein paar Tage, um nach Schweden oder ?

Frage: Nein, nach Dänemark....

Antwort: oder Dänemark, das ist wohl möglich, ja. Da haben die in der Tat einen Judentransport hat er da geleitet über die Ostsee. Das hat mir der Kryschak gesagt. Und da war natürlich

Frage: Der Pachow war da auch mit ?

Antwort: Ja, das weiss ich nicht, ob der Pachow da auch mit war, das weiss ich nicht.

Frage: Da müssen Sie doch aus dem konkreten Fall entnommen haben, was mit den Juden geschieht ?

Antwort: Ja, die haben die hergeholt, ^{zu sie} zum Arbeitseinsatz zu bringen. Also, dass sie sie umbrachten, davon war an sich ja niemals das haben die nicht gesagt.

Frage : Aber es war die Rede davon ?

Antwort : Es war die Rede vom Arbeitseinsatz. Also die haben sie aus Schweden oder Dänemark ... Das weiß ich. Das hat mir der K r y s c h a k erzählt. Da hat der mal eine Fahrt gemacht und da sind die über die Ostsee ... haben die die geholt zum Arbeitseinsatz.

Frage : Und wo sind sie hingekommen ? Nach Schlesien ?

Antwort : Na ja. Wie weit der sie jetzt gebracht hat ? Ich weiß , er sagte mir, daß sie über die Ostsee Ob der nun den Transport bis zum Schluß geleitet hat, das weiß ich nicht. Also er sagte mir nur : Mit dem Schiff also sind sie überführt worden.

Frage : Also K r y s c h a k und P a c h o w waren dabei ?

Antwort : Ob P a c h o w dabei war, das will ich jetzt nicht behaupten. Also das weiß ich nicht.

Frage : K r y s c h a k aber auf jeden Fall ?

Antwort : Der K r y s c h a k auf jeden Fall. Ob der G ü n t h e r dabei war, das will ich jetzt auch nicht sagen. Aber der K r y s c h a k hat es mir erzählt. Von dem weiß ich es, daß der einen Transport da geleitet hat. +)

Und mit den Buchstaben , Herr Staatsanwalt, sollte der sich denn da nicht irren ? Er spricht ja auch zum Beispiel davon, daß mal drei drin waren. Also drei Leute waren nie drin in dem Referat. Also es waren immer zwei, mit wahrscheinlich Pausen, Unterbrechungen (daß der eine weg war). Zum Beispiel der M o e s ist ja nicht schlagartig nach Theresienstadt gegangen, sondern der war ja erst mal fünf Tage da. Dann kam er wieder. Dann war er wieder mal drei Tage weg. Und erst zum Schluß, das muß gewesen sein - ich schätze so zweite Hälfte 1943/1942 ungefähr - dann war er endgültig weg. Dann kam der B o s s h a m m e r und B o s s h a m m e r war nicht so lange da. Der B o s s h a m m e r und der N o v a k, die waren mal bei uns zu Hause. Da war ich aber nicht da.

Antwort: Da sind die ausgebombt worden und zwar, der Novak hatte seine Frau evakuiert und der Bosshammer wohnte offenbar beim Novak. Und die sind ausgebombt worden. Da war einmal ein Angriff auf das Bayerische Viertel. Da kam ich einmal morgens ins Büro und da sassen sie da, waren völlig verdreht und schmutzig. Und da habe ich gesagt, wissen Sie was, fahren Sie doch zu mir nach Hause. Da haben die erst mal gebadet und dann hat meine Frau dem Novak noch Wäsche gegeben, der hatte ja ungefähr so meine Figur. Der Bosshammer hatte etwas. - Und dann war das - ich fragte meine Frau - das muss gewesen sein, doch Sommer 43 schätze ich. Ich will es jetzt nicht genau die Zeit festlegen. Und dann ist der Bosshammer doch auch bald weggekommen und an seine Stelle kam dann der Kryschak Also, zu Dreien sassen wir nie. Es ist natürlich nur so, dass ich zwischendurch nun mal von dem Günther eine Sache zugeschoben bekommen habe, aber grundsätzlich.....(nicht verständlich)das war ja auch so schnell garnicht zu bewirken. Das hat der ja oben selbst gemacht. Da war der schneller fertig mit.

Frage: Sie meinen, dass Sie immer nur zu Zweien gearbeitet haben ?

Antwort: Ja, immer nur zu Zweien.

Frage: Als der Bosshammer raus ging, kam der Kryschak rein?

Antwort: Ja, ob der nun gleich die nächsten Tage da war, das kann ich nicht

Frage: Dann sind es aber doch drei, Moes, Bosshammer und und Wöhrn.

Antwort: Ja, aber nach einander.... nacheinander ... aber der Michmann sagt ja, dass sie die Buchstaben. Erst waren es auf zwei aufgeteilt und dann auf drei. Also da muss er sich irren. Ob er da vielleicht etwas wechselt mit Prag, das weiss ich jetzt nicht. Also drei, das ist erwiesenermassen unrichtig.

Frage: Aber eins kann man doch festhalten, dass Sie, Herr Wöhrn, mit dem Moes zusammen gearbeitet haben ?

Antwort: Ja, aber eine Teilung. Wir haben das an sich in dem Sinne nicht aufgeteilt, sondern der G ü n t h e r hat das uns zugeschoben. Wenn jetzt ein Mischling erschien, automatisch, dann hat der M o e s erst hat der M o e s ja alles gehabt, ursprünglich alles. Da waren auch noch mehr, auch der W a s s e n b e r g. Und wenn jetzt nun ein Mischling erschien, dann schrieb der drauf, auf die Weisung, einfach W o e h r n. Was nun dann mit dem einzelnen war, mit dem Mischling, das war jetzt im Augenblick nicht entscheidend.

Frage: Wo ist denn der W a s s e n b e r g heute ?

Antwort: Ja, also der W a s s e n b e r g, möchte ich fast vermuten, dass der tot ist. Ich weiss es nicht und zwar, der ist in Berlin gewesen. Da habe ich ihn noch besucht im Krankenhaus, da hatte der einen Schlaganfall. Und zwar möchte das gewesen sein, na, sagen wir einmal 1942. Da ist der W a s s e n b e r g im Krankenhaus gewesen, in Wilmersdorf oder wo das war und dann ist er rausgekommen aus dem Krankenhaus und alsbald ist er auch nach Prag gekommen. In Prag habe ich den wiedergesehen, da war der wie ein Kind. Der war da wie ein Kind.

Frage: Folgender Vorhalt noch aus der Vernehmung der Ehefrau Ingeborg W e s t p h a l geborene R a s e n a c k. Auch eine Sekretärin oder Kanzleikraft

Antwort: W e s t p h a l, der Name ist mir bekannt.

Frage: Sie hiess früher R a s e n a c k, aus der Judenabteilung des Reichssicherheits-Hauptamtes. Es wird vorgehalten Seite 3 - 4: "Wie kommen Sie denn zu der Annahme, dass die nach Auschwitz eingelieferten Juden dort nicht gut behandelt worden sind ?" - Antwort: "Dazu komme ich aus folgendem Grund. Eines Tages schrieb ich für Herrn P a c h o w einen Vorgang. Dabei handelte es sich um folgenden Fall. Ein Jude befand sich im KL Auschwitz. Ich weiss heute nicht mehr, welcher Nationalität er war. Ich weiss auch nicht mehr, in welchem Jahr der Vorgang spielte. Es kann aber nur 1943 oder 1944 gewesen sein. Die Ehefrau dieses Juden, die war

Frage: in einem anderen KL. Die bemühte sich nun durch Eingaben an das RSHA zu erreichen, dass sie in das gleiche Lager überführt wurde, in dem sich ihr Mann befand, nämlich nach Auschwitz. Ob das Gesuch zunächst abgelehnt worden ist, kann ich nicht mehr sicher sagen, jedenfalls wurde dem Gesuch schliesslich entsprochen. Der Sachbearbeiter, entweder war es Herr Pachow oder Herr Jeske, sagte nur - wenn die absolut will, na gut. Wenn sie wüsste, was ihr in Auschwitz bevorsteht. Aus dieser Bemerkung habe ich entnommen, dass meine Vorgesetzten wussten, dass es mit dem Lager Auschwitz etwas Besonderes auf sich hatte." -

Antwort: Der Herr Jeske, Sie erwähnen da den Herrn Jeske, der Jeske erscheint auch in diesen Dingen. Und zwar hat der Herr Jeske in diesen Dingen und zwar hat der Jeske, als ich ihn sah - wo der vorher war, das weiss ich nicht - ich habe ihn gesehen in Prag und da haben sie, der Wassenberg war also sehr anfällig, und dann hat der Herr Jeske praktisch die Vermögensfälle bearbeitet

Frage: Nun wollen wir aber doch mal hören, was das

Antwort: Und da muss der Herr Jeske, wahrscheinlich wird der da eine Ahnung gehabt haben, denn die Transporte mit den Juden, den wurde ja alles abgenommen. Also, da möchte ich schon vermuten, dass der Jeske das wissen musste oder konnte. Denn er hat ja mit den....

Frage: Warum hatte der denn mit den Transporten zu tun ?

Antwort: Ja, der kriegte doch immer die Meldungen doch. Also die ganzen Vermögenssachen, das kriegte der ja doch.

Frage: Die Vermögenssachen ?

Antwort: Ja, das hat ~~der~~ Jeske hat die, soweit ich daraus sehe, hat der auch diese Vermögenssachen gehabt. Aberkennung der Staatsangehörigkeit oder Reichszugehörigkeit und dann die Vermögenseinziehung.

Frage: Sie meinen, draus hätte er diese Schlüsse ziehen können ?

Antwort: Ja, das möchte ich vermuten.

Frage: Ja, aber das Vermögen wurde aber doch bei allen Juden eingezogen ?

Antwort: Ja, das wurde bei allen, ja, aber ich glaube trotzdem

Frage: Da hat das doch an Auschwitz nicht gelegen ?

Antwort: Das fing ja schon damit an, dass die denen die Uhren und alles abgenommen haben. Aber ich möchte das vielleicht daraus entnommen haben, ich weiss es nicht.

Frage: Wo kamen denn diese Vollzugsmeldungen hin ? Sie haben das doch aus der Düsseldorfer Gestapo-Akte gesehen ?

Antwort: Ja. - Die wird vermutlich der Nowak aufgehoben haben. Denn das war immer praktisch die Antwort auf die Transporte.

Frage: Haben Sie die nie gesehen ?

Antwort: Die habe ich nicht gesehen. Der hat die Transporte zusammengestellt und wahrscheinlich war das dann nun die Antwort auch, damit es sich abschloss.

Frage: Nun, können Sie sich entsinnen, dass in dem Zwischenzimmer, zwischen Eichmann und Günther, in dem Zimmer von Günther vielmehr, dass da über dem Schreibtisch an der Wand Tafeln hingen ?

Antwort: Moment mal ... Hinter dem Schreibtisch

Frage: Bei Rolf Günther

Antwort: Wenn ich zu dem reinkam.... Moment..... der sass so..... Hinter dem Schreibtisch, also hinter seinem Rücken

Frage: Ja

Antwort: Tafeln sollen da gehangen haben

Frage: Vielleicht hingen sie auch an einer anderen Wand ?

Antwort: So

Frage: Ich weiss es ja nicht ? - Wo genau mit Fähnchen und Datierungen eingezeichnet war - Transporte wohin, Wieviel, usw. ? Können Sie sich daran erinnern ?

Antwort: Wenn der Raum

Frage: Sie sind aber doch reingekommen ?

Antwort: Reingekommen, ja, das möchte möglich sein, eine normale Landkarte. Wenn man da reingekommen ist, dann war der Schreibtisch, dann war da das Fenster. Dann war ein runder Tisch. - Ja, das wäre vorstellbar. Aber behaupten möchte ich das nicht, dass der da eine Landkarte hängen hatte. Das möchte sein, aber ich weiss es nicht. Können Sie die Seite bezeichnen, auf der Der Raum war also, ich kann es Ihnen sogar

Frage: Den Jaenisch kannten Sie doch sehr gut ?

Antwort: das möchte sein, möglich, auf dieser Seite, Das wäre vorstellbar, dem Fenster gegenüber. Das möchte möglich sein.

Frage: Da will ich Ihnen einmal vorhalten aus der eidlichen Vernehmung des Wisliceny vor dem Internationalen Militärgerichtshof. Ich habe Ihnen gestern schon vorgehalten die einzelnen Phasen der Juden-Endlösung, wobei Sie ja gesagt haben, Sie wüssten davon nichts. Nun will ich Ihnen einmal eine andere Stelle vorhalten. - Haben Sie auch nie - Sie sagen, Sie haben diese Pressemeldungen bekommen, oder hin und wieder bekommen - haben Sie da nie etwas gehört von Interventionen des Papstes, ausländischer Mächte in der Judenfrage ?

Antwort: Ja, solche Dinge möchten da drin gestanden haben, das möchte drin gestanden haben.

Frage: Ja, da ging doch draus hervor, dass das Ausland also von einem Massenmord praktisch gesprochen hat?

Antwort: Na, also, das will ich nicht sagen. Also diese Meldungen waren im wesentlichen in der Anfangszeit, also so lange das mit Theresienstadt bestand. Aber das hörte ja dann alles bald auf. Das möchte durchaus möglich sein, dass hiess zum Beispiel, dass bei uns die Auswanderung gefördert wurde und so. Dass man auch darüber berichtet hat. Aber ob die das ... im Anfang so sehr bekannt war, das weiss ich auch

Antwort: nicht. Aber das möchte sein, dass da schon Notizen dieser Art drinnen waren. Ob der mir sie dann aber gegeben hat, das weiss ich jetzt auch nicht. Also, ich kann das nun mit Sicherheit nicht sagen. Es wäre denkbar.

Frage: Herr Wisliceny hat berichtet in seiner eidlichen Aussage, dass der Befehl, dass er einen Befehl von Himmler an Heydrich, der ja nun wieder wohl im Besitz von Eichmann war, gesehen hat, das war im April 1942, der von Himmler persönlich unterschrieben war. Wisliceny sagt: " Ja, Eichmann reichte mir das Aktenstück herüber und ich habe den Befehl selbst gesehen. - Er wird jetzt gefragt: "Wurde von Ihnen wegen der Bedeutung des in dem Befehl gebrauchten Wortes "Endlösung" eine Frage gestellt ? " - Wisliceny antwortet: "Eichmann erklärte mir anschliessend diesen Begriff. Er sagte mir, dass in diesem Begriff und in dem Worte „Endlösung“ sich die planmässige ideologische Vernichtung des Judentumes in den Ostgebieten verbarg. Auch in späteren Diskussionen über dieses Thema tauchte dieses Wort Endlösung immer wieder auf." - Das soll so gegangen sein bis Oktober 1944, bis Himmler den Gegenbefehl gab.

Ich will Ihnen weiter vorhalten, was der Wisliceny sagt zu dem Grad, der normalerweise als arbeitsfähig behandelt wurde. Die Frage lautet, -es geht um die slowakischen Juden-. Dieser Zustand dauerte bis zum September 1944, vom August 1942 bis September 1944 sind keine Juden aus der Slowakei abtransportiert worden. Es waren noch etwa immerhin 25.000 bis 30.000 Juden in der Slowakei vorhanden. - Frage: "Was geschah mit der ersten Gruppe von 17.000 Juden, besonders ausgewählten Arbeitern ?". - Antwort: "Diese Gruppe wurde nicht vernichtet, sondern wurde restlos zu Arbeitszwecken in den Konzentrationslagern Auschwitz und Lublin eingesetzt". - Frage: "Woher wissen Sie das ?" - Antwort: "Diese Einzelheit weiss ich, weil der Kommandant von Auschwitz, Hoess 1944 in Ungarn eine solche Bemerkung zu mir machte. Er sagte mir damals, dass diese 17.000 Juden seine be-

Frage: sten Arbeitskräfte in Auschwitz wären." - Frage: "Wie hiess dieser Kommandant ?" - Antwort: "Der Kommandant in Auschwitz hiess Hoess." - Frage: "Was geschah mit den ungefähr 30.000 Familienangehörigen der jüdischen Arbeiter, die ebenfalls nach Polen deportiert wurden ?" - Antwort: "Sie wurden entsprechend dem Befehl behandelt, den mir Eichmann im August 1942 gezeigt hatte. Ein Teil von ihnen blieb am Leben, soweit er zu Arbeitszwecken eingesetzt war. Die anderen wurden getötet." - Und an anderer Stelle heisst es: "Woher wissen Sie das ?" - Antwort: Das weiss ich von Eichmann und auch selbstverständlich von Hoess aus den Gesprächen in Ungarn". - Frage: "Wieviele aus dieser Gruppe blieben am Leben?" - Antwort: "Hoess bezifferte damals in einem Gespräch mit Eichmann, bei dem ich Zeuge war, den Anteil der Juden, die am Leben blieben und zur Arbeit eingesetzt wurden, auf etwa 25 - 30 %." - Das Eine wussten doch sogar die Schreibkräfte, wenigstens soviel, dass in den Konzentrationslagern auch die, die nicht gleich vergast wurden, im übrigen Lebensbedingungen unterworfen waren, die als geradezu mörderisch bezeichnet werden mussten. Dass die Lebenserwartung, um mich ganz zurückhaltend auszudrücken, äusserst gering war. Ich meine, das muss doch bekannt gewesen sein ?

Antwort: Das möchte ich annehmen.

Frage: Das möchten Sie auch annehmen ?

Antwort: Das möchte ich, wo solche Menschenmengen da zusammenkommen, ist das ja logisch.

Frage: Kommen wir jetzt zu einer anderen Frage. Das ist folgendes. Da ist im Jahre 1942, sind Juden aus Berlin deportiert worden. Können Sie sich an solche Transporte erinnern ?

Antwort: Ich wüsste nicht, dass ich da irgend etwas gesehen. 1942 ?

Frage: 1942, ja. - Ich will genauer fragen. Können Sie sich erinnern, dass bei einem solchen Appell, bei dem angekündigt wurde von Rolf Günther, dass schwere Re-

Frage: pressalien gegen die Juden ergriffen würden und gegen ihre Funktionäre, wenn einer fehlen würde.

Antwort: Angekündigt ?

Frage: Ja. -

Antwort: Ja, wo sollte das gewesen sein

Frage: In Berlin -

Antwort: In Berlin also

Frage: Da haben Sie, wie die Zeugen bekunden, nebendran gestanden, während der Günther das gesagt hat.

Antwort: Wo soll das denn

Frage: In Berlin.

Antwort: In Berlin, ja wo... bei wem hat er das ...

Frage: Ja, ich will es Ihnen vorhalten. Am 2. Dezember 1942 ganz genau gesagt.

Antwort: Wo soll

Frage: Am 20. Oktober 1942 begann im Zuge der Deportation die sogenannte Gemeindeaktion in Berlin. Ist das Ihnen ein Begriff ?

Antwort: Gemeindeaktion - wahrscheinlich die Aussiedlung aus Berlin.

Frage: Aussiedlung ? - Das Reichssicherheits-Hauptamt rief sämtliche Beamten und Angestellten der Jüdischen Gemeinde, der Reichsvereinigung und deren Institutionen zusammen und bestimmte einen erheblichen Teil von ihnen zur Deportation. - Ist Ihnen das bekannt ?

Antwort: Das ... war das bei der Reichs-..... nein, halt mal, gab es damals schon eine Reichsvereinigung, gab es da eine Reichsvereinigung

Frage: Die ist ja 1943 schon aufgelöst worden

Antwort: Die ist aufgelöst worden. Ja, das ist ... das möchte stimmen. Da hat der mich mal mitgenommen und war wo war das das muss irgendwo im Norden wo das war, das weiss ich jetzt nichtmehr, also da, da war die Reichsvereinigung der Juden

Frage: Sie waren doch mit dem jüdischen Krankenhaus da befasst?

Antwort: Mit dem Jüdischen Krankenhaus, richtig.

Frage: Ich will Ihnen weiter vorhalten: Diese sollten sich nach einigen Tagen zum Abtransport einfinden.

Antwort: Im Jüdischen Krankenhaus ?

Frage: "Als der Tag gekommen war, ergab sich, dass die Zahl der Opfer nicht vollständig war. Der Direktor des Jüdischen Krankenhauses Dr. Schönfeld hatte gemeinsam mit seiner Gattin den Freitod der Deportation vorgezogen." Das müssten Sie also doch gewusst haben, dass der Dr. Schönfeld deportiert werden sollte ?

Antwort: Nein, das ... will ich nicht sagen. Wann ist das gewesen mit dem ... Also, als ich das bekam, da war da der Dr. Lustig. Und der Dr. Lustig, ja, wann der das übernommen hat, das weiss ich nicht. Der Dr. Schönfeld, der Name ist mir nicht bekannt. Ich weiss nur von Dr. Lustig.

Frage: Dr. Schönfeld den kennen Sie nicht ?

Antwort: Kenne ich nicht, der Name ist mir nicht bekannt.

Frage: "Aber auch einige andere waren nicht erschienen" - (ich zitiere weiter) - "und konnten weder in ihren Wohnungen noch sonstwo gefunden werden. Sie waren geflüchtet. Ihr Verschwinden hatte zur Folge, dass vier Beamte der Jüdischen Gemeinde und vier leitende Personen der Reichsvereinigung, im ganzen also acht Menschen, als Geiseln festgesetzt wurden. Sie wurden am 2. Dezember 1942 kurzerhand erschossen."

Antwort: Mein Gott, aber das war nicht in Anwesenheit des G ü n t h e r. Also ich weiss nicht

Frage: Na, warten Sie einmal ... Zum Schluss heisst es hier: "Auch dieses Verbrechen ist nicht gesühnt. Die dafür Verantwortlichen, das Dreigestirn des Reichssicherheits-Hauptamtes, E i c h m a n n, G ü n t h e r und W o e h r n, der damalige Leiter des Judenreferates im Bürohaus in der Burgstrasse P r ü f e r haben es bis heute verstanden, sich der Bestrafung für diese Schandtats zu ent -

Frage: ziehen. "Das schreibt eine deutschsprachige amerikanische Zeitung am 19. Dezember 1952 zum zehnjährigen Tag dieses Mordes.

Antwort: Ja, also ich

Frage: Kennen Sie den Prüfer, Bürohaus Börse in der Burgstrasse.....

Antwort: Prüfer, Prüfer, der Namen möchte das ein Kriminal-Assistent oder.....

Frage: Ein Obersekretär soll das gewesen sein.....

Antwort: Obersekretär - Prüfer der Name ist mir.... der Name ist mir nicht ungeläufig....

Frage: War der bei Ihnen in IV B 4 oder bei der Gestapo ?

Antwort: Nein, der Prüfer, der muss gewesen sein, wenn der das war, bei der Stapo-Leitstelle in Berlin.

Frage: Müsste bei der Stapoleitstelle Berlin gewesen sein.

Antwort: Und als der Günther damals auftrat. Das war aber auch nicht die Reichsvereinigung, sondern das war.... war das nicht die Jüdische Kultusgemeinde, als Organisation. Da ist der einmal oder war das die Reichsvereinigung

Frage: Der Prüfer ?

Antwort: Nein, wo der Günther aufgetreten ist

Frage: Wahrscheinlich wird es die Kultusgemeinde gewesen sein ?

Antwort: Ja, das möchte sein. Und was der da nun

Frage: Und waren Sie da bei diesem Besuch des Günther dabei ?

Antwort: Ich meine, hatte man nicht die Reichsvereinigung der Juden da gegründet ? War das nicht, dass die da gegründet wurde ? Oder war die schon ?

Frage: Da war die ja schon lange gegründet. - Da hat man Ihnen sogar hier assistiert. Die Beschuldigten sollen mit Ausnahme von Eichmann, der sich in Ägypten aufhalten soll, sämtlich gestorben sein, schreibt hier

247

Frage: eine Behörde im April und Oktober 1953. Und Sie haben
quitschvergnügt in Düsseldorf gelebt.

Antwort: Aber da ist das ... was hat der da. Das war

Frage: Sie erinnern sich wohl an garnichts mehr ? ..

Antwort: Also ich meine, sie hätten da die Reichsvereinigung ge-
gründet. So schwebt es mir vor. Als hätten sie die
Reichsvereinigung gegründet - oder war die schon vorher?

Frage: Die war doch schon längst vorher

Antwort: Die war schon vorher, so, das weiss ich nicht mehr.

Frage: Da will ich Ihnen einmal weiter vorhalten, vielleicht um
Ihr Gedächtnis aufzufrischen, aus der Aussage des noch
lebenden Zeugen W o l l f s k y. Die anderen sind leider
alle tot. Aus dieser Aussage des lebenden Zeugen noch.
Können Sie sich an den Namen W o l l f s k y noch zu-
rückerrinnern ? - "Bei Abschluss der Auswanderung" -
Seite 3 dieser Vernehmung, Blatt 48 d.A. in Hülle Blatt
31 des Vorganges 4 Js 614 / 63, wird vorgehalten: "Bei
Abschluss der Auswanderung in unserem Sinne, d.h. von
Marseille und Lissabon nach Übersee im Herbst 1941 wur-
de als Auswanderung und Deportation ja bekanntlich nur
noch die Verbringung entweder in das KL Theresienstadt
oder in die Vernichtungslage betrieben. Für den 22.
Oktober 1942 hatte uns der Sturmbannführer G ü n t h e r
(Rolf oder Rudolf) vom R.S.H.A. eine Namensliste von
fünfhundert für den Abtransport bestimmter Juden über-
geben. Gleichzeitig teilte er der versammelten Jüdi-
schen Gemeinde mit, " (sehen Sie, Kultusgemeinde -)

Antwort: Ah, dann war das die Kultusgemeinde -

Frage: "dass für den Fall, dass nur einer der für den Abtrans-
port bestimmten Juden flüchten sollte, ein Funktionär
der Jüdischen Gemeinde dafür als Geisel erschossen wer-
den würde. Bei dieser Bekanntgabe stand neben dem
G ü n t h e r, der von

1/2

Frage: grosser, stattlicher Statur war, der kleine, hier beschuldigte Wöhrn, (Blatt 16) in SS-Uniform. Wir kannten ihn immer nur als Amtmann. Es war uns aufgefallen, dass er nicht von SS-mässiger Statur war, sondern klein und dicklich, so wie man sich manchmal einen "hinter dem Schreibtisch gross gewordenen Beamten" vorstellt."- Er behauptet also, Sie hätten zur Stapoleitstelle Berlin gehört, aber das stimmt ja nicht. - Später, als die 500 zum Abtransport bestimmten Juden gesammelt werden sollten, fehlten tatsächlich zwanzig. Die Jüdische Gemeinde erhielt darauf den Auftrag, diese zwanzig zu suchen. Die Suche verlief ohne Erfolg, sie waren untergetaucht. - Sehen Sie, ich habe es Ihnen

Antwort: Dass der Günther da hingegangen war und mich mitnahm; dass tat der, der nahm immer jemanden mit. Also, das war dessen Gewohnheit, aber das stimmt. Ich sagte doch, Jüdische Gemeinde, was der da nun jetzt gesagt hat, das weiss ich nicht mehr. Ich weiss nur noch also, dass wir da waren. Das weiss ich, das steht fest.

Frage: Also Herr Wöhrn, eins steht doch fest, wir holen den Herrn Wolk^{sky} aus London herbei. Der wird Sie wieder erkennen und Sie sehen ja, wie genau er Sie beschreibt.....

Antwort: Ich bestreite es ja auch nicht. Ich habe es ja gesagt, dassIch habe ja nur gesagt, Jüdische Gemeinde..... Ich wusste nur nicht

Frage: Nun halte ich Ihnen weiter vor aus dieser Akte: "Am 9. November 1942 erschienen daraufhin gegen 14 Uhr Stapoleute mit einer Liste von zwanzig Funktionären, die zum Vorsitzenden kommen sollten. Diese erschienen. Ich gehörte zu diesen zwanzig. Wir wurden abgeführt über die Oranienburger Strasse unter Waffenbedrohung zur Burgstrasse. 29. Dort lag damals die Stapoleitstelle." (Das war das, wo der Prüfer war) . -

Antwort: Ach ja, der Prüfer.

Frage: ..." Wir wurden zur Person benannt und im Keller ver-

Frage: .."wahrt. Abends gegen 19 Uhr wurden wir zum Polizeigefängnis zum Alexanderplatz überführt. Und am 10. November, wiederum gegen 14 Uhr per Lkw wieder zur Burgstrasse gebracht, nachdem wir alle schon dachten, dass wir nach Lichterfelde zum Erschiessen weggefahren werden sollten. In der Burgstrasse wurden 6 - 7 Funktionäre ausgewählt, darunter auch ich. Die Ausgewählten waren alles alte Frontsoldaten der ersten Weltkrieges mit Verwundetenabzeichen, EK I. Klasse oder II. Wir waren sechs, wir sechs oder sieben wurden entlassen. Am 2. Dezember wurden dann die Angestellten der Jüdischen Gemeinde in den Sitzungssaal gerufen und ihnen mitgeteilt, dass sieben von den restlichen Festgenommenen erschossen worden seien. Dabei handelte es sich um: Dr. Fritz Lamm," (Da ist jetzt Anzeige erstattet inzwischen) "Dr. Bruno Mendelssohn, Dr. Julius Blumenthal, Dr. Siegbert Goldstein, einen gewissen Sendiger, Looser, einen mir nicht näher bekannten Joseph (und andere Zeugen benennen noch - Blatt 4 - einen gewissen Wolff, der zu den Erschossenen gehört). Deren Familieangehörigen sind deportiert worden. Ebenfalls sind die restlichen Festgenommenen sechs mit Angehörigen deportiert worden. Sie dürften alle im KZ umgekommen sein. Weitere Angaben zur Rolle des Beschuldigten Wöhrn in diesem Zusammenhang vermag ich nicht zu machen. " - Das ist der eine Fall. Prüfer wird da noch erwähnt. - Und dann kommt ein anderer Fall. Was sagen Sie dazu ?

Antwort: Ja, das ^{da} sah, da mit dem Günther, dass der mich mitgenommen hat, das habe ich schon erklärt.

Frage: Und von dem Fall wissen Sie nichts ?

Antwort: Ja, was dabei war, das weiss ich nicht. Wir sind da gewesen und sprachen über die Auswanderung. Und dann sind wir wieder gegangen und dann war das erledigt. Aber was da, was sich ergeben hat, das weiss ich nicht. Ich sagte

Frage: Der soll doch den Befehl verlesen haben. Und Sie standen nebendran.

Antwort: Ja, ob der das, ... das möchte sein, dass er das ver-

Antwort: lesen hat. Das weiss ich jetzt auch nicht mehr. Also, er ist da gewesen. Er hat ja auch mich mitgenommen. Das steht auch fest. Der nahm immer jemanden mit. Das war seine Gewohnheit.

Frage: Na Herr Wöhrn, so etwas behält man doch, wenn die Rede davon ist, dass eine Anzahl Menschen da erschossen werden sollen.

Antwort: Also, Auswanderung, das weiss ich, ob er das angedroht hat, das will ich jetzt nicht mit Gewalt sagen, das will ich jetzt nicht sagen. Um die Auswanderung möchte es sich gedreht haben. Oder

Frage: Also den Punkt müssen Sie doch im Kopf haben. Wenn soundsoviele fehlen, wird erschossen. Also, so etwas behält man doch. Sie wissen doch auch sonst alle Einzelheiten. Also zunächst sollen Sie ja nur dabei gestanden haben.

Antwort: Ja.....

Frage: Das wird zunächst ja nur behauptet. Das bestätigt nicht, wenn Sie dabei gestanden haben, ^{das Sie} und nichts gehört haben.....

Antwort: Ja sicher hat der geredet, aber was hat der jetzt gesagt. Was hat der jetzt gesagt, also, das kann ich beim besten Willen nicht erklären. Was hat der gesagt. Ich wusste nur, dass es also die Kultusvereinigung war. Dessen entsann ich mich. Aber was der jetzt gesagt hat, das weiss ich auch nicht mehr.

Frage: Und dass sich ein Arzt des von Ihnen ^{geführten} Jüdischen Krankenhauses das Leben genommen hat mit seiner Frau ?

Antwort: Als ich das bekam, dass ich da mal gucken soll, da hatte das der Dr. Lustig gehabt. Also anders weiss ich nicht, als dass der Dr. Lustig das gehabt hat.

Frage: Ist der Dr. Lustig später auch deportiert worden ?

Antwort: Ja also, als ich wegging, war er noch da. Und ich habe ihn das letzte Mal aufgesucht im Krankenhaus, na, das möchte gewesen sein Mitte 44, schätze ich.

Antwort: Also um diese Zeit herum. Ich bin nicht oft hingegangen, habe dann angerufen, ich komme einmal vorbei. Bin dann hingegangen und hab mal geguckt, ob alles seine Richtigkeit hatte.

Frage: Sind überhaupt aus dem Jüdischen Krankenhaus Leute deportiert worden ?

Antwort: Meines Wissens nicht. Meines Wissens nicht.

Frage: Was hätten Sie doch überwachen müssen, wenn Sie für das Jüdische Krankenhaus zuständig waren?

Antwort: Ja, ich habe an sich nur gesehen, dass da was die sonst ... über die Entlassungen, da weiss ich nichts. Also, die waren im Krankenhaus und wurden normalerweise entlassen, wenn sie eben gesund waren.

Frage: Aber Sie haben doch jeden Tag die Stärkemeldungen bekommen ?

Antwort: Vom Krankenhaus

Frage: Vom Krankenhaus

Antwort: Nein, so, das war, jeden Tag die Stärkemeldung

Frage: Oder aber von Zeit zu Zeit, das braucht ja nicht jeden Tag

Antwort: Ja, ab und zu hat der sagen müssen, soundsoviele Insassen sind drin. Was wollte der Eichmann haben. Wieviele Insassen sind drin.

Frage: Wollte er auch Vorschläge von Ihnen, wieviele man deportieren könnte ?

Antwort: Nein. Das wollte

Frage: Da will ich Ihnen etwas vorhalten, was der Zeuge über Sie persönlich sagt. Er nimmt Sie sonst sehr in Schutz, aber da sagt er doch: "Zur Person des Wöhrn fällt mir noch nachträglich ein. Er schien uns bei geringen Geistesgaben ein übermässig ehrgeiziger Mann gewesen zu sein, der mehr tat, als von ihm erwartet oder durch die Bestimmungen verlangt war. Er war über die gegebenen Befehle hinaus grausam und grob. Ein derartiges Verhalten konnten wir bei den anderen höheren SS-Führern nicht feststellen. Wir

Frage: bemerkten bei aller Schärfe bei Günther immerhin, eine aus seiner Sicht erhebliche Sachlichkeit, und auch manchmal ein etwas verbindliches Wesen. Eichmann war von einer Überheblichkeit und Verkniffenheit, die ich heute nicht mehr näher beschreiben will

Antwort: Und wer sagt das

Frage: Der Zeuge ~~Wolfsky~~ aus London.

Antwort: Nein, das ist, das ist, das ist nicht der Fall. Also, das ist nicht der Fall. Nein, das ist nicht der Fall.

Frage: Weisen Sie das zurück ?

Antwort: Nein, das ist nicht, das ist nicht... das ist unwahr. Das ist unwahr. Da können Sie den Dr. Lustig fragen. Also, ich habe dem Mann, so lange ich ihn kenne, nie ein hartes Wort gesagt.

Frage: Also gut, das Jüdische Krankenhaus unterstand Ihrer Aufsicht. Halten wir mal fest.

Antwort: Ja, wollen wir mal sagen.....

Frage: Sie kennen nur den Dr. Lustig als Chef?

Antwort: Ja, sonst kenne ich keinen.

Frage: Entlassungs- oder Stärkemeldungen sind von Zeit zu Zeit verlangt und abgeliefert worden?

Antwort: Ja, von Eichmann verlangt.

Frage: Und sind, das frage ich Sie noch einmal, von dem Jüdischen Krankenhaus Insassen, wenn die Leute hergestellt waren oder gesundgeschrieben wurden, Leute deportiert worden ?

Antwort: Ja, das ist mir nicht bekannt.

Frage: Nicht bekannt. - Nun, Sie sagen, Sie haben mit der Reichsvereinigung der Juden nichts zu tun gehabt ?

Antwort: Ja. -

Frage: Sie sind aber doch mal auf die Dienststelle der Reichsvereinigung gekommen ?

Antwort: Wo hatten die ihren Sitz....

Frage: Na, hier steht das natürlich nicht. Das müssten Sie

Frage: doch eigentlich besser wissen

Antwort: Reichsvereinigung der Juden.....

Frage: Reichsvereinigung der Juden in Berlin. Sie haben doch hier in der Gestapoakte eine ganze Menge gesehen solcher Sachen. Da müssten Sie doch

Antwort: Reichsvereinigung, jetzt kann ich nicht

Frage: Die Reichsvereinigung müsste doch wiederholt auftaucht sein

Antwort: Ja, das war drin, aber Reichsvereinigung der Juden.... aber

Frage: Also Sie meinen, Sie wären da nicht hingekommen ?

Antwort: Ja, das will ich nicht behaupten. Aber was hätte ich da für Funktionen gehabt ?

Frage: Ja ???

Antwort: In der Reichsvereinigung der Juden.....

Frage: Sie waren immerhin Amtmann, keine Kleinigkeit.

Antwort: Ja, das war, das war der.....

Frage: .. Wir betrachten einen Amtmann als ziemlich hohe Stelle

Antwort: Wassenberg... hatte das der Wassenberg

Frage: Der Wassenberg hatte das ?

Antwort: Ja, also die Reichsvereinigung der Juden hatte der Wassenberg

Frage: Hunsche hatten nichts mit der Reichsvereinigung zu tun ?

Antwort: Ja, meines Wissens, ja, also vielleicht hinterher mit den Vermögenssachen. Das möchte sein. Taucht es da auf als Vermögensdinge? Sonst, mit der Reichsvereinigung der Juden, meines Wissens, der Hunsche nicht. Es sei denn vielleicht mit den Vermögensfragen.

Frage: Können Sie sich noch daran erinnern, dass Sie eine Sekretärin der Reichsvereinigung, oder überhaupt eine jüdische Sekretärin irgendwo getroffen haben und beanstandet haben, dass sie den Judenstern nicht trägt.

Antwort: Nein, das war ich nicht. Das war ein Mann von der Stapo. Das war ein Mann von der Stapo. Die kam aus dem Krankenhaus und hatte den Judenstern nicht an.

Frage: Wer war denn das ?

Antwort: Ja, das... das ... irgend ein Beamte von der Stapo Berlin. Die kam aus dem Krankenhaus und nahm sich den Judenstern ab. Das hat der gesehen. Ich weiss nicht, ob die festgenommen wurde oder

Frage: Der hat sie festgenommen ?

Antwort: Ja, ich weiss nicht. Also jedenfalls sofort den Judenstern dran

Frage: Ja, wieso konnten Sie denn das veranlassen ?

Antwort: Ich nicht, sondern der, der war von der Stapo Berlin. Ich weiss es nicht, worum es sich handelte. Die Stapo Berlin, ob die zum Dr. Lustig wollten, also jedenfalls, die wollten in das Haus rein in die Einfahrt. Das war eine Toreinfahrt und da kommt das Mädchen raus und nimmt sich den Judenstern ab. Und das sah der.

Frage: Ach, die kam aus dem Krankenhaus?

Antwort: Die kam aus dem Krankenhaus raus und nahm sich auf der Strasse den Stern ab.

Frage: Ach so, das hat der gesehen ?

Antwort: Das sieht der

Frage: War das der Prüfer vielleicht ?

Antwort: Ja, ob das der Prüfer war, das wäre möglich. Also, ich will es nicht behaupten. Möglich wäre es, aber behaupten will ich es nicht.

Frage: Wie alt war denn der Prüfer ?

Antwort: Ja, der Prüfer war doch damals, wollen wir mal ausgehen von 1943. Da wird der gewesen sein, so ungefähr schätze ich, 43. - Also doch schätze ich --- 50 Jahre.

Frage: Älter als Sie ?

Antwort: Ja, der Prüfer, möchte ich meinen, war älter. So ein Dicker war das.

Frage: Dicker ?

Antwort: Ja, war nicht gross. Aber ich schätze, dass der damals doch hatte so eine tiefe Stimme....., dass der mindestens doch hoch in den Vierzigern war. Soweit ich mich erinnere

Frage: Vorname wissen Sie nicht von ihm ?

Antwort: Nein, das war der gehörte zur Stapo Berlin.

Frage: Gestapo-Leitstelle ?

Antwort: Gestapo-Leitstelle Berlin, ja.

Frage: Das war also der Fall. Der hat die also festgenommen, dieser Beamte von der Gestapo und hat sie abgeführt ?

Antwort: Ja, abgeführt, das weiss ich jetzt nicht, ob er sie abgeführt hat, das will ich jetzt nicht sagen. Wahrscheinlich hat er ihre Kennkarte angesehen; Oder ob die keine Kennkarte hatte. Das nehme ich aber an, dass sie sich melden sollte, vermutlich. Ob er sie festgenommen hat, das will ich jetzt nicht sagen. Das glaube ich nicht, wahrscheinlich.

Frage: Da hat es sich, scheint^{es} um einen anderen Fall gehandelt. Ich will Ihnen den mal vorhalten: "~~Nach der Auflösung der Jüdischen Gemeinde hatte ich in dem neuen Sitz des Reichsverbandes der Deutschen Juden in der Iranischen Strasse.....~~"

Antwort: Iranische Strasse, in der Iranischen Strasse, war dort nicht das Krankenhaus ... In der Iranischen Strasse war meines Wissens das Jüdische Krankenhaus.

Frage: " eine Sekretärin namens Benjamin. Diese war damals ca. 20 Jahre alt. Sie war Geltungsjüdin." (Sie wissen ja, was das heisst?)

Antwort: Also ein Mischling, war sie.

Frage: Sehen Sie, sie war Geltungsjüdin. - Sie musste nach dem Blutschutzgesetz von 1935 als Jüdin behandelt werden, weil sie, obwohl von einer arischen Mutter und einem jüdischen Vater abstammend - also sonst Mischling ersten Grades - am 15.9.1935 der Jüdischen Gemeinde als Glaubensjüdin beigetreten war.

Antwort: Ja, also sie galt als Jüdin.

Frage: Sie war Geltungsjüdin. - Gut, also, das ist Ihnen klar. -" Dieses Fräulein Benjamin war allerdings, was ihre Verpflichtung zum Tragen des Judensternes anlangte, etwas sehr leichtsinnig. Sie trug ihn auch auf der Strasse nicht. Eines Morgens wurde sie ohne den Judenstern auf dem Flur von dem Beschuldigten Wöhrn gestellt. Wöhrn machte sie auf das Fehlen des Judensternes aufmerksam." Können Sie sich da nicht erinnern ?

Antwort: Wo soll das seinja... wo soll das gewesen sein.

Frage: Sie sagt ja, in der Iranischen Strasse, dem Sitz des Reichsverbandes der Deutschen Juden. - Benjamin, 20 Jahre alt.

Antwort: Benjamin, 20 Jahre alt, ja das kann doch nur im Krankenhaus.... Ob die jetzt in dem Krankenhausgebäude waren..... Das war ein Komplex.... Ob die da drin waren, das weiss ich nicht.

Frage: Lassen wir das dahingestellt sein. Können Sie sich nicht daran erinnern, dass Sie einmal eine Jüdin gestellt haben ? Wegen eines Sternes ? Ein junges Mädchen ? Die keinen Stern getragen hat ? - Die Sie gefragt haben, warum sie keinen Stern trüge ?

Antwort: Also einen Fall weiss ich.....(die nächsten Worte sind unverständlich).....

Frage: Die Zeugin lebt ja nicht mehr, aber der Woltzky will das bezeugen.

Antwort: Woltzky lebt, also, da soll ich die gestellt haben.

Frage: " Sie hörte zunächst nichts von diesem Vorfall. Kurze Zeit danach wurde sie auf Wöhrns Veranlassung - wie ich annehme, nur auf Wöhrns Veranlassung - abgeholt und ins KZ gebracht, wo sie einige Monate später umkam. "

Antwort: Nein, das weiss ich aber nicht, dass ich jemanden angehalten haben soll wegen des Judensternes. Und die gehörte wohin ? Sie war tätig für die

Frage: Das steht hier nicht, das müsste man noch ergründen.

157

Antwort: Sie haben es doch eben am Anfang gesagt

Frage: In dem neuen Sitz der Reichsvereinigung ist sie gewesen.

Antwort: Ach so, da ist sie gewesen da war sie-

Frage: Ja, im Sitz des Reichsverbandes der Deutschen Juden in der Iranischen Strasse.....

Antwort: Reichsverband der Deutschen Juden ... Ja, das weiss ich nicht, dessen entsinne ich mich nicht. Also, ich weiss nur Iranische Strasse, das war das Krankenhaus und sonst wüsste ich auf der Iranischen Strasse nichts. Dass ich jemanden angehalten haben soll, der mich kennen müsste so genau

Frage: Genauer gefragt, Herr Wöhrn, haben Sie niemals den Vorschlag gemacht, - Sie können natürlich sagen, Sie geben darauf keine Auskunft - Haben Sie niemals den Vorschlag gemacht, niemals jemanden gemeldet wegen Nichttragens des Judensternes ?

Antwort: Ja, ich wüsste nicht, dass ich jemanden angezeigt habe. Also, das wüsste ich nicht, dass ich jemanden angezeigt habe, wegen des Nichttragens des Judensternes.

Frage: Ja, aber wie soll denn das durch jemanden anders als durch Sie bekannt geworden sein ?

Antwort: Ja ich

Frage: Sie haben sie doch gestellt und haben sie gefragt, warum tragen Sie keinen Judenstern. Und siehe da, einige Tage später ist sie weg.

Antwort: Nein, das kann nichtdas kann ich mir.....

Frage: Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu ?

Antwort: Das kann ich mir nicht vorstellen. Oder, ob das der Fall war, von dem wir jetzt sprachen.....

Frage: Sie meinen von dem Gestapomann Prüfer ?

Antwort: Also das kann.... das ist ... das muss vorstellbar sein. Aber ich, ich habe keinen.... Das kann nur gewesen sein.... War die nun vor dem Hause.... ich meine, sie ging auf die Strasse raus.

La

Frage: Am Flur soll sich das abgespielt haben

Antwort: Also, meines Erachtens war das, unten, oder vielleicht rechnet der das auch noch zum Flur, zur Ausfahrt. Das ist auch möglich, das will ich jetzt nicht bestreiten. Dass die halbernase auf der Strasse war und man konnte sagen, sie wäre noch auf dem Flur. Das mag auch sein. Geht es eigentlich da eine Treppe runter.... Ich meine, ich glaube, zu ebener Erde. Das möchte sein, dass der rechnet, sie war noch im Flur. Das ist möglich, dass der gesagt hat, das ist im Flur. Dann war das der Fall offenbar von dem Prüfer, denn ich sagte doch gleich, dass das im Krankenhaus war. Dass die da untergebracht waren, - wie hiess diese Vereinigung - Reichsverband der

Frage: Reichsverband der Deutschen Juden - Sie meinen wohl die Reichsvereinigung

Antwort: Also, das wird die Reichsvereinigung gewesen sein. Aber, war die Reichsvereinigung denn in der Iranischen Strasse. Also, ich weiss von der Iranischen Strasse nur das Krankenhaus. Und als Sie davon sprachen, sagte ich, das muss davor gewesen sein. Aber kann das sein, dass die das als auf dem Flur rechneten. Und das möchte gewesen sein, aber ich will es jetzt nicht behaupten, dass das der Prüfer gewesen war. Das will ich jetzt nicht sagen. Also ich will jemand nicht beschuldigen damit, wenn es nicht der Fall ist.

Frage: Sie sagen Sie meinen'

Antwort: Also jedenfalls ^{steht fest} ~~ist~~, einer von der Stapoleitstelle war dabei. Aber ob der das war, weiss ich jetzt nicht.

Frage: Sie sagen, Sie haben sich nie grausam und brutal gegen die Juden verhalten ?

Antwort: Nein, das habe ich nicht getan, das ist nicht möglich. Das habe ich nicht getan. Da können Sie den Dr. Lustig fragen. Also, wenn ich dem Manne nur ein hartes Wort gegeben hätte. Im Gegenteil, der war natürlich in seiner Art war der natürlich jetzt in grosser Bedrängnis und war nun sehr höflich. Also, der hat immer den

Antwort: Hut in der Hand gehalten. Ich sage, Herr Dr. Lustig setzen Sie doch den Hut auf. Aber dass ich jemand grausam behandelt hätte, das ist nicht der Fall. Nein, das ist nicht der Fall. Und wenn das die das Fräulein Benjamin dann kann das nur der Fall gewesen sein, von dem ich sprach. Das war vor dem Krankenhaus. Also man hat ihn vielleicht gerechnet noch im Flur, das ist möglich. Und was war denn der Herr Wolfsky

Frage: Die junge Dame ist ins KZ gekommen ?

Antwort: Ja, das weiss ich nicht. Ich habe es nicht verfolgt. --- Möchte sein, dass sie vielleicht die Kennkarte da abgenommen haben und das verfolgt haben. Das möchte sein. Was hat der Wolfsky denn getan in dem Krankenhaus.

Frage: Mal sehen

Antwort: Was war der denn in dem Krankenhaus.... Der Wolfsky, der Namen ist mir nicht geläufig.

Frage: Wissen Sie, was mit dem Dr. Eppstein geschehen ist ?

Antwort: Den Dr. Eppstein, den habe ich zum letzten Male gesehen auf der Prinz Albrecht-Strasse. Das möchte gewesen sein Ende Auf der Kurfürstenstrasse ist der nie gewesen. Den habe ich wohl gesehen, dass der zum Wassenberg ging und das ist möglich bis zum Ende 1940. Nach Ende 1940 war ich ja nicht mehr in diesem Haus. Auf der Kurfürstenstrasse ist der meines Wissens nicht gewesen, der Dr. Eppstein. Nein ..

Frage: Er war doch der Leiter oder einer der massgebenden Leute an sich. Ich habe Ihnen ja deswegen die Düsseldorfer Gestapoakte zugereicht. Da sehen Sie ja, was für Leute.... Können Sie sich an die Namen noch erinnern ?

Antwort: An welche denken Sie jetzt ?

Frage: Haben Sie die Unterschriften nicht gesehen ?

Antwort: Ich will mal sehen aber dass ich grausam gewesen bin ... nein.

~~Frage:~~ Der Lauf des Bandes war kurz unterbrochen, um dem Beschuldigten Einsicht in Rundverfügungen der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland aus der Düsseldorfer Gestapo-Akte zu geben und sich von der Unterschrift der Dr. Eppstein und Dr. Lilienthal zu überzeugen. - Die Vernehmung wird fortgesetzt:

Frage: Zum Schluss möchte ich Ihnen folgendes noch vorhalten, Herr Wöhrn. - Also, Sie bestreiten eine unmittelbare Teilnahme an dieser Erschiessung jüdischer prominenter Leute in Berlin. Das ist ja ein reiner Rache-Akt gewesen, wie Sie sehen.....

Antwort: Das war ein Rache-Akt.... und wo soll das vor sich gegangen ... wahrscheinlich

Frage: in Berlin Oder sind Sie der Meinung, dass das durch Kriegsrecht oder irgend etwas gedeckt wäre ? Das war ein glatter Mord!...

Antwort: Das war ein Mord. Also, der Günther hatte natürlich die Gewohnheit, jemanden mitzunehmen. Der hat mich dann eines Tages mitgenommen, das weiss ich. Das war irgendwo im Norden, das weiss ich.

Frage: Da möchte ich Sie zum Schluss noch folgendes fragen: (Das Band, sehe ich, neigt sich schon seinem Ende zu.) Bei Ihnen im Reichssicherheits-Hauptamt war einmal ein SS-Statistiker. Können Sie sich an dessen Besuch noch erinnern ?

Antwort: Ein SS-Statistiker ... Können Sie mir den Namen irgendwie mit den Namen

Frage: Ja, Herr Dr. Korherr.....

Antwort: Korherr ein SS-Statistiker.... und was soll der...

Frage: Der hat im Auftrag des Reichsführers-SS Himmler einen Bericht, eine Statistik zusammengestellt über den Stand der Endlösung bis zu diesem Zeitpunkt. Können Sie sich auf dessen Besuch

Antwort: Dr. Korherr

Frage: Können Sie sich überhaupt noch an den Aufenthalt eines SS-Führers erinnern ?

Hei

Antwort: Der Name Dr. Korherr ist mir nicht geläufig.....

Frage: Lassen wir den Namen einmal beiseite. War einmal ein SS-Statistiker bei Ihnen im Hause in der Kurfürstenstrasse 116 und wurde der zu den einzelnen Sachbearbeitern geschickt, um sich bei denen Material zu besorgen ?

Antwort: Wann soll das in etwa gewesen sein ?

Frage: 1943

Antwort: 43 Ja, hat der nach speziellen

Frage: Sie fragen mich ? Ich hätte es gerne von Ihnen gewusst, ich weiss es genau.

(- Der Lauf des Bandes wird nochmals für wenige Minuten unterbrochen, um dem Beschuldigten Einblick in den sogenannten Korherr-Bericht zu gewähren. -)

Herr Wöhrn, Sie haben nun Gelegenheit gehabt, einige Teile aus dem umfangreichen Korherr-Bericht, dem statistischen Bericht über die Endlösung der Judenfrage - Stand etwa Ende 1942 - Anfang 1943 -, zu lesen und Sie haben wörtlich gelesen das Schreiben Himmlers nach Empfang dieses Berichtes. Und das Schreiben des Adjutanten von Himmler mit dem Hinweis, dass bestimmte Formulierungen wie "Sonderbehandlung" nicht genommen werden dürfen, sondern dass statt dessen gewählt werden müssen: "Evakuierung nach dem Osten, durchgeschleust durch die Lager im Osten und dergleichen". Sie haben auch Kenntnis davon genommen, dass dieser SS-Statistiker, der sich des Materials aus der Judenabteilung IV B 4 des Reichssicherheits-Hauptamtes bedient hat, zu einem Abgang von Juden durch die sogenannten Evakuierungen in Höhe von schätzungsweise 4 Millionen aus dem europäischen Raum gelangt, wobei er noch betont, dass die Zahlen aus dem russischen Raum nicht vollständig sind. Was haben Sie nun dazu zu sagen ? Wollen Sie insbesondere eine Erklärung dazu abgeben, wer, in welchem Umfang, oder ob Sie gar selbst solches Material dem SS-Statistiker zur Verfügung gestellt haben ? Der SS-Statistiker lebt noch heute und könnte Ihnen gegenübergestellt

Frage: werden.

Antwort: Ich habe da nichts gegeben. Ich kenne den auch nicht.

Frage: Und zum Zahlenmaterial ?

Antwort: Das ist erschütternd

Frage: Erschütternd sagen Sie Und was sagen Sie insbesondere zu diesen Bemerkungen des Adjutanten, dass man an keiner Stelle von „Sonderbehandlung“ reden dürfe, dass der Reichsführer-SS das nicht wünscht und dass er betont (Seite 9 Punkt 4) - muss es folgendermassen heissen: "Transportierung von Juden aus den Ostprovinzen nach dem russischen Osten. Es wurden durchgeschleust durch die Lager im Generalgouvernement, durch die Lager im Warthegau. Eine andere Formulierung darf nicht genommen werden." ----

Antwort: Das ist der Höhepunkt des Zynismus, der Höhepunkt. Herr Staatsanwalt

Frage: Und was sagen Sie dazu, dass der Reichsführer am 9.4.43 schreibt an den Chef der Sicherheitspolizei und des SD - Geheime Reichssache - " Das Wichtigste ist mir nach wie vor, dass jetzt an Juden nach dem Osten abgefahren wird, was überhaupt nur menschenmöglich ist. In den kurzen Monatsmeldungen der Sicherheitspolizei will ich lediglich mitgeteilt bekommen, was monatlich abgefahren worden ist und was zu diesem Zeitpunkt noch an Juden übrigblieb."

Antwort: Das sind Verbrecher ! ! ! ! !

Frage: Sie fühlen sich frei von Schuld an diesen Dingen ?

Antwort: An der Sache, ja. -

Frage: Zeugen haben mal erklärt, dass Eichmann sich gerühmt hätte, er werde mit Freuden in die Grube springen, nachdem er 5 Millionen oder gar 6 Millionen Juden ins Jenseits befördert hätte. Eichmann hat das bekanntlich bestritten, Solche Äusserungen habe er nicht gemacht. Er hätte von 5 oder 6 Millionen Reichsfeinden gesprochen. So hat er es dargestellt. - Höttel, den werden Sie kennen dem Namen nach, der hat

Frage: das bezeugt. Der lebt ja heute als Professor in Bad Aussee. Der hat das bezeugt, dass E i c h m a n n

Antwort: Wo war der H ö t t l denn eigentlich ?

Frage: Der war am Schluss in Ungarn bei der Dienststelle des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD im Amt VI. Im Amt VI war der tätig.

Antwort: Wirtschaft ? War das das Wirtschafts

Frage: Ja, das hatte der auch mit

Antwort: Und der ist jetzt wo, Professor wo

Frage: In Bad Aussee. -

Antwort: Ja, hat der sich auch irgendwie beteiligt, der H ö t t l oder

Frage: Der hat den E i c h m a n n gekannt, hat mit ihm gesprochen. W i s l i c e n y bekundet dasselbe

E i c h m a n n von 5 Millionen - 5 sagt W i s l i c e n y, H ö t t l wohl 6 Millionen. Haben Sie einmal so eine Äusserung von E i c h m a n n gehört ?

Antwort: Nein.

Frage: In engstem Kreis ? - Eine der Sekretärinnen hat uns angegeben, dass H u n s c h e eines Tages von E i c h m a n n gekommen sei und sehr deprimiert gewesen sei. Dabei hätte er erklärt, E i c h m a n n hätte sich geäußert, wenn das alles schief ginge, müssten sich alle erschiessen.

Antwort: Hat der dem H u n s c h e gesagt. Ja also, wie gesagt, die waren in Frag. Der Abgang ist typisch. Der hat sich nicht verabschiedet, garnichts. Der ist abgehauen mit seinen Leuten. Das war der H u n s c h e ... Der Einzige, der sich bei allen verabschiedete, war der N o v a k .

Frage: Wir kommen langsam zum Ende, Herr W o e h r n .

Antwort: Das war der Einzige, der etwas Anstand hatte.

Frage: Herr W o e h r n, es wäre vielleicht gut. Sie werden in der Sache wahrscheinlich heute nicht das letzte Mal gehört worden sein und Sie haben Gelegenheit, wollen

Frage: Sie noch eine Erklärung im Einzelnen abgeben. Insbesondere auch zu dem Vorwurf, der aus Berlin gegen Sie erhoben wird ?

Antwort: Dass ich da, das ist nicht wahr, das stimmt nicht. Was macht denn der Herr W o l l f s k y oder was hat der da getan

Frage: Entweder war er bei der Kultusgemeinde oder bei der Reichsvereinigung. Ich kann es jetzt nicht genau sagen.

Antwort: Also das ist ausgeschlossen. Sie werden niemanden finden, der je von mir behaupten kann, dass ich ihn brutal und rücksichtslos behandelt hätte. Ich habe auch selbst

Frage: Und zu dem Vorfall selbst, Erschiessung, Deportierung von Fräulein B e n j a m i n ?

Antwort: Davon weiss ich nichts. Ich weiss wohl, der G ü n - t h e r hat mich da mitgenommen. Ich sagte es ja, bevor Sie das ausgeführt hatten, sagte, wir sind da gewesen. Der hat denen etwas gesagt. Was es im Einzelnen war. Ob der denen da Repressalien angedroht hat, das möchte sein. Wenn die es sagen, wird es ja sogar wahrscheinlich stimmen. Und was die dann nachher gemacht haben daraus. Das wird wahrscheinlich.... wahrscheinlich wird es an die Gestapo-Leitstelle Berlin gegangen sein.

Frage: "enn jemand an die Gestapo überstellt wurde, war das gleichbedeutend mit "Sonderbehandlung" ?

Antwort: Nein, das will ich nicht sagen. Also, die Stapostellen waren natürlich die ausführenden Organe. Also, das waren die ausführenden Organe.

Frage: Auch für die "Sonderbehandlung" ?

Antwort: Ja, das weiss ich nicht. Also "Sonderbehandlung" das weiss ich nicht. Die Stapo war für uns jedenfalls das ausführende Organ. Was die natürlich nun da gemacht haben mit KZ und so, das weiss ich nicht.

Frage: Ja, die mussten doch ihre Weisungen bekommen

Frage: haben, was mit den Leuten geschehen soll ?

Antwort: Ja, die kriegten ^{sie} schon, von dem Himmler vermutlich. Es waren ja nicht nur Juden, es waren ja auch alle möglichen anderen.

Frage: Aber Sie hatten doch nur mit Juden zu tun ?

Antwort: Nur mit Juden

Frage: Das andere ging Sie ja nichts an?

Antwort: Und auch was er sagt, also

Frage: Ich will Sie vielleicht zum Abschluss so fragen, Herr Wöhrn. Sie wissen ja, dass Sie in der Sache wahrscheinlich noch gesprochen werden. Wir werden weitere Ermittlungen führen müssen. Haben Sie in der ganzen Zeit Ihrer Tätigkeit in der Abteilung Eichmanns niemals das Bedürfnis gehabt, aus dieser Abteilung raus zu kommen ?

Antwort: Ja, da können Sie sich drauf verlassen. Ich wollte am Anfang ins Auswärtige Amt....

Frage: Und warum ? - Und später ? -

Antwort: Aber der Eichmann war ... man hat es im Fernsehen gesagt. Also der war ein Mann, der konnte... stundenlang ist der gefahren und hat nicht einmal ein Wort mit seinem Fahrer gesprochen. Und da hat mal irgend ein Fahrer gesagt, im Radio wurde es gesagt, der hat nur irgend eine Kleinigkeit hat der an sich gebracht, Wein oder so was, eine Kleinigkeit, also eine Bagatelle, wo keiner sich mehr ... den hat der ins KZ gebracht.

Frage: Ist der umgekommen ?

Antwort: Ja, das weiss ich nicht. Also jedenfalls hat der den Mann, das haben sie im Fernsehen gesagt oder im Radio, dass der den mal

Frage: Lassen wir das...wir arbeiten ja hier mit Tatsachen. Herr Wöhrn, ich frage Sie, haben Sie niemals das Bedürfnis gehabt, aus dieser Umgebung herauszukommen? Oder sprach Sie das an ?

Antwort: Oh nein, das können Sie nicht sagen. Aber Sie waren

Antwort : drin. Was wollten Sie denn tun ?

Frage : Haben Sie es einmal versucht und man hat Ihnen gesagt : Nein, Sie können hier nicht raus ? Sie sind Geheimnisträger osä. ?

Antwort : Ich habe es im Anfang ... Im Anfang ... Ich habe - da ja

Frage : Oder waren Sie da gar nicht kritisch ?

Antwort : Aber da ... ich habe ja im Anfang ... da habe ich den Sinn der Sache so garnicht überblickt. Aber ich habe mich auf meinen Kram beschränkt und habe nichts weiter gesehen. Aber ...

Frage : Sie haben den Kopf in den Sand gesteckt, meinen Sie ?

Antwort : Das will ich nicht sagen. Aber ich habe mich da in die Dinge nicht eingeschaltet. Ich bin auch pünktlich nach Hause gegangen. Der M o e s war recht, recht ehrgeizig, hat lange gearbeitet. Ich bin pünktlich fortgegangen. Also das war ...

Frage : Und Sie wollen dabei bleiben : Sie haben von " Endlösung " und den näheren Umständen nichts gewusst ?

Antwort : Habe ich nichts gewusst. Nein.

(Schluß der Vernehmung um 16, 22 Uhr)

Die Übereinstimmung mit der Tonband-
Aufnahme wird bescheinigt


Just. Ang.

Memorandum:

Mangyefest 27. Bank

Photokopien mit den

alten Augen des

folgenden Anfalls des

übermäßigen Anfalls.

27. 9. 64

Der Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht
x 4 Js 614/63 x

Frankfurt(M), den 24. Juli 1964
Heiligkreuzgasse 34
Postfach 2745
Telefon -Sammelnummer 28671

1.) Schreiben :

EINSCHREIBEN !

An die

Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

714 L u d w i g s b u r g
Schorndorferstraße 28

Betr.: Ermittlungsverfahren wegen nsG , hier :

- 1) W o e h r n , Fritz , geboren am 12.3.1905 in Berlin, wohnhaft in Düsseldorf, Kaiserswerther Strasse 175 ,
- 2) H u n s c h e , Heinrich Otto, geboren am 15.9.1911 in Recklinghausen, wohnhaft in Datteln, Am Körtling 14, z.Zt. in a.S. in U -Haft ,
- 3) P r ü f e r , Franz, geboren am 30.11.1893 in Reppen, unbekanntes Aufenthalts, Personenidentität bleibt zu prüfen ,
- 4) F ö r s t e r , Karl , geboren am 15.11.1899 in Banteln, unbekanntes Aufenthalts , Personenidentität bleibt zu prüfen , >

ohne Vorgang

Anlge: 1 Band (Vernehmungsniederschrift -Abdruck)

Anliegend überreiche ich die Tohbandtransscrip =
tinn der Aussagen des früheren Regierungsamtmanns
und SS(SD)=Hauptsturmführers Fritz W o e h r n
(Abdruck) und bitte um Kenntnisnahme.

W o e h r n gehörte der Abteilung IV B 4 (IV A 4)
des Reichssicherheitshauptamts -Judenangelegen =
heiten/ Räumungsangelegenheiten- an .

Im Auftrage :

fg.

Staatsanwalt

268

- 2.) Urschriftlich - per Einschreiben *Erzgang* 28/7.64
 mit 3 Bd. Akten gegen Rückgabe *Igb.Nr.* 6077/64
 dem Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen *Sachbearbeiter* H. Himmelfart
 - Dezernat 15 -
 - z. Hd. Herrn Kriminal-Oberkommissar Hofmann persönlich
oder Vertreter im Amt *Hruv*

4 in Düsseldorf 1, Jürgensplatz 5-7, Postfach 5009
 mit dem Ersuchen, dem Beschuldigten Fritz W o e h r n,
 Düsseldorf, Kaiserswerther Straße 175,
 die Tonbandübertragung der Vernehmung durch den Sachve-
 arbeiter der Staatsanwaltschaft in Band 2 d.A. vorzu-
 legen, ihm Gelegenheit zur Durchsicht und zur Abgabe
 berichtigender oder ergänzender Erklärungen zu geben.

Der Beschuldigte möge solche Erklärungen zur Niederschrift
 geben; sowie jede Seite der Niederschrift der Tonbandüber-
 tragung abzeichnen.

Alsdann bitte ich, den Beschuldigten Woehrn wegen der
 Erschießungen von jüdischen Funktionären in Berlin am
 2. 12. 1942 (vergl. Vorgang GSTa Berlin 3 P (K) Js 222/60
 in Hülle Bl. 31 d.A.) ergänzend zu vernehmen.

Die Angaben des Beschuldigten Bl. 248, 249, 250 lassen
 erkennen, daß der Beschuldigte über die Vorgänge, die der
 Erschießung vorausgingen, mehr weiß. Er redet offensicht-
 lich um den Kern der Sache herum. Er möge sich auch zu
 einer evtl. Beteiligung der Beschuldigten H u n s c h e,
 P r ü f e r und F ö r s t e r äußern.

Auch der Fall der "Geltungsjüdin" B e n j a m i n ist weiter
 aufzuklären. (Bl. 253-259 der Akten).

- 3.) Frist: HA. zum 10.9.1964 (Vern.Hunsche zu Dr. Lamm).

Frankfurt(Main), den 24. Juli 1964
 Der Oberstaatsanwalt
 beim Landgericht

Im Auftrage:

H. Steinbacher
 (Dr. Steinbacher)
 Staatsanwalt

Düsseldorf, den 31.8.1964

269

In die Diensträume des LKA/NW vorgeladen erscheint als
Beschuldigter der Handelsvertreter

Fritz Karl Oskar W o e h r n,
geb. am 12.3.1905 in Rixdorf (jetzt Berlin), wohnhaft
in Düsseldorf, Kaiserswerther Str.175. >

Dem Beschuldigten wurde der Grund seiner Vorladung bekanntgegeben. Ihm wurde eröffnet, dass er die Tonbandübertragung seiner Vernehmung durch den Herrn Sachbearbeiter der Staatsanwaltschaft Frankfurt v.19.9.1963 durchzulesen und jede Seite abzuzeichnen hat. Bei dieser Gelegenheit möge Herr W o e h r n berichtigende oder ergänzende Erklärungen abgeben.

Insbesondere wurde Herr W o e h r n darüber in Kenntnis gesetzt, dass er zu den Erschiessungen der jüdischen Funktionäre am 2.12.1942 in Berlin und zu dem Fall der Geltungsjüdin B e n j a m i n nachträglich vernommen werden soll.

Der Beschuldigte erklärte hierzu:

Vor meiner Vernehmung möchte ich darauf hinweisen, dass ich bezüglich der Schreibweise meines Familiennamens, nach der Auflage der Staatsanwaltschaft Frankfurt v.21.10.63, meinen Familiennamen in W o e h r n amtlich abzuändern hätte, nachgekommen bin. Am 26.10.63 wurde ich dieserhalb zur Kriminalpolizei in Düsseldorf vorgeladen und habe dort zu Protokoll gegeben, dass ich meine Namensänderung anstatt W ö h r n in W o e h r n bei den einschlägigen amtlichen Stellen beantragt habe. Mein^{en} berichtigten Personalausweis, nunmehr auf den Namen W o e h r n lautend, habe ich demals dem vernehmenden Beamten vorgelegt. Aus meinen vorstehenden Angaben dürfte ersichtlich sein, dass ich der Auflage der Staatsanwaltschaft in Frankfurt Folge geleistet habe.

Bereits vor dieser Auflage habe ich mit dem Standesamt in Berlin-Neukölln Verbindung aufgenommen und um Klärung der Schreibweise meines Familiennamens gebeten. In gleicher Sache habe ich auch die Ev. Kirchengemeinde in Berlin angeschrieben und erhielt von dieser mit Datum v.8.11.63 einen Auszug aus dem Taufregister meines Vaters. Darin war der Familienname mit W ö h r n angegeben. In gleicher Angelegenheit erhielt ich dann am 25.11.63 vom Standesamt Berlin-Neukölln eine Ablichtung des Taufscheins meines

270

meines Vaters Rudolph W ö h r n . Auch aus diesem Dokument geht hervor, dass die Schreibweise unseres Familiennamens W ö h r n und nicht W o e h r n war. Der Standesbeamte in Berlin-Neukölln hat nunmehr auf Grund des vorgefundenen Taufscheins meines Vaters sowohl die Heiratsurkunde meiner Eltern v.24.12.1895, als auch den Geburtsschein über meine Geburt v.12.3.1905 entsprechend geändert. Diese beiden Änderungen sind mir ebenfalls als Fotokopie vom Standesamt Berlin-Neukölln zugesandt worden. Ebenfalls ist in gleicher Angelegenheit vom Standesamt Berlin-Neukölln aus das Standesamt in Oberhausen angeschrieben worden mit der Bitte, meine Heiratsurkunde Reg.-Nr. ~~72/43~~ 72/34 zu berichtigen. Die berichtigte Heiratsurkunde , ausgestellt am 18.12.1963, ist mir ebenfalls vom Standesamt Oberhausen zugestellt worden. Die Berichtigungen haben einmal im Original (bezüglich der Heiratsurkunde) und dreimal als Fotokopie (Taufschein, Heiratsurkunde der Eltern und meine Geburtsurkunde) dem vernehmenden Beamten vorgelegen. Da ich die beglaubigten Änderungen nur in einfacher Ausfertigung besitze, kann ich diese nicht zu den Akten geben. Falls es erforderlich werden sollte bin ich gerne bereit, eine Zweitschrift davon anfertigen zu lassen und diese der StA in Frankfurt zu übersenden.

Nach dieser, meiner Einlassung habe ich begonnen, die Tonbandübertragung meiner Vernehmung v.19.9.1963 durchzulesen.

Vermerk:

Die Verhandlung wurde zur Einnahme eines Mittagessens in der Zeit von 13.00 - 14.00 Uhr unterbrochen und um 17.00 Uhr beendet. Sie wird am 1.9.1964 um 8.00 Uhr fortgesetzt werden.

Düsseldorf, den 1.9.1964

Die Verhandlung wird wie folgt fortgeführt:

Nachdem ich die Tonbandübertragung (181 Seiten) durchgesehen und mit meinem Kurzzeichen abgezeichnet habe, möchte ich erklären, dass in meiner Vernehmung verschiedene Berichtigungen vorzunehmen ~~hebe~~ sind:

Auf Seite 91:

In der 2. Antwort - vorletzter Satz - muss es richtig heissen: Es war effektiv im Jahre 1941 gewesen. Die Möglichkeit, dass es auch im Jahre 1942 gewesen sein könnte, entfällt somit.

Auf Seite 95:

In der 3. Antwort - 10. Zeile - muss es ergänzend heissen: .. sondern alle Jahrgänge .

271

Auf Seite 146:

In der 1. Antwort - 7. Zeile - muss es richtig heissen:
.. Ich habe geheiratet 1934.

Auf Seite 183:

In der 5. Antwort - 3. Zeile - muss es richtig heissen:
.. in Marsch gesetzt.

Auf Seite - weitere Seitenberichtigungen entfallen -.

Zusammenfassend zu der Tonbandübertragung habe ich den Eindruck, dass verschiedentliche Worte unverständlich blieben und daher in der Niederschrift irgendwie mit Pünktchen ersetzt wurden. Mag es einmal daher rühren, dass ich in meiner Aussage von dem Vernehmen unterbrochen worden bin oder aber, dass ich während meiner Aussage einen neuen Gedanken hatte und dieserhalb meine Aussage nicht zu Ende gebracht habe.

Die Richtigkeit der Tonbandübertragung vom 19.9.1963 bestätige ich heute nach Durchsicht durch meine nachstehende Unterschrift.

Eing. Nitz
-.....-

Nachdem mit mir über den Gegenstand meiner nachträglichen Vernehmung eingehend gesprochen worden ist, will ich dazu wie folgt Stellung nehmen:

Frage: Zu welchem Zeitpunkt hat man Ihnen die Aufsicht über das jüdische Krankenhaus in der Iranischen Str. übertragen?

Antw.: Das war gelegentlich der Anwesenheit des Sturmbannführers G ü n t h e r in der jüdischen Kultusgemeinde, die ~~im~~ seinerzeit in der Hamburger Str. ihr eigenes Gebäude hatte. Zu welchem Zeitpunkt ich die Aufsicht über das jüdische Krankenhaus übernommen habe, ist mir heute nicht mehr erinnerlich.

Frage: Wer hat zur Zeit, als Sie das Krankenhaus übernommen haben, als leitender Arzt darin fungiert?

Antw.: Zum Zeitpunkt der Übernahme war das Krankenhaus ohne einen leitenden Arzt. Am gleichen Tage, als ich mit Stabs.GÜNTHER die jüdische Kultusgemeinde aufsuchte, wurde Dr. L u s t i g als Leiter des Krankenhauses bestellt. Dem Vernehmen nach soll sich der vorherige Krankenhausleiter mit seiner Ehefrau vermutlich einige Tage vorher, das Leben genommen haben. Die Gründe für den Freitod sind mir nicht bekannt. Der genaue Zeitpunkt des Freitods ist mir nicht bekannt.

Vorhalt:

Ausweislich der Zeugenaussage W o l f f s k y - Bl.47 d.BA

BA 3 (K) Js 222/6● - sollen Sie zusammen mit Stubaf. GÜNTHER die jüdische Gemeinde aufgesucht haben. In Ihrem Beisein soll G ü n t h e r eine Namensliste von 500 für den Abtransport bestimmter Juden übergeben haben mit der Androhung, dass für den Fall, dass auch nur einer der zum Abtransport bestimmten Juden flüchten würde, ein Funktionär der jüdischen Gemeinde dafür als Geisel erschossen würde. Der Zeuge bekundet ausdrücklich, dass Sie bei der Bekanntgabe neben G ü n t h e r gestanden hätten. Nehmen Sie bitte dazu Stellung, wem Günther die Namensliste überreicht hat. Können Sie sich noch in etwa an den Wortlaut dessen erinnern, was G ü n t h e r gegenüber der jüdischen Gemeinde vorgebracht hat?

Antw.: Persönlich war mir der Mann nicht bekannt, der von Günther die Namensliste erhalten hat. Dazu möchte ich ausführen, dass mir heute gar nicht mehr erinnerlich ist, ob Günther selbst eine derartige Liste an einen Funktionär der jüd. Kultusgemeinde übergeben hat. Ich kann mir diese Situation nicht mehr recht vorstellen. Es ist durchaus möglich, dass ein Angehöriger von der Stapo. Berlin von Günther die Liste erhalten und weitergegeben hat. Erklärend möchte ich dazu sagen, dass sich in unserem Beisein 1 oder 2 Angehörige von der Stapo. Berlin befunden haben, die wir zuvor verabredungsgemäss zusammen mit Dr. L u s t i g auf der Hamburger Str. getroffen haben.

Zur zweiten Frage möchte ich mich dahingehend äussern, dass mir der Wortlaut nicht mehr erinnerlich ist. Mit Sicherheit ist mir erinnerlich, dass es sich darum handelte, die Zahl der bei der jüdischen Kultusgemeinde Beschäftigten, die weit übersetzt war, zu mindern und die überzähligen Kräfte dem Arbeitseinsatz zuzuleiten.

Frage: In Ihrer vorstehenden Einlassung bekunden Sie, dass Ihnen der Wortlaut von G ü n t h e r nicht mehr erinnerlich sei. Lediglich die Grundidee wäre Ihnen bekannt gewesen, bzw. dort bekannt geworden. Ist Ihnen dann erinnerlich, dass Günther die Drohung ausgesprochen hat " wenn auch nur einer von den zum Abtransport bestimmten Juden flüchten würde, ein Funktionär der jüdischen Gemeinde dafür als Geisel erschossen würde"?

Antw.: Diese Frage kann ich weder bejahen, noch verneinen. Ich halte es für denkbar, dass Günther eine derartige Äusserung getan hat, um - wenn ich mal so ausdrücken darf- die

" die Juden einzuschüchtern". Andererseits lag es in der bewussten Tendenz des RSHA, so wie es sich auch aus den Vernehmungen ergeben hat, die mir im Laufe meiner ersten Vernehmung vorgelegt wurden, die Tötung von Juden unter allen Umständen geheim zu halten und in der verschiedensten Form zu tarnen. Ich kann mir unter diesen Umständen nicht vorstellen, dass G ü n t h e r zu jenem Zeitpunkt befugt gewesen ist, eine derartige Drohung in der Absicht auszusprechen, dass sie auch vollzogen würde.

Vorhalt:

Bezüglich Ihrer Einlassung halte ich Ihnen dagegen vor, dass sich der Zeuge Wolffsky noch recht gut an die damaligen Begebenheiten zu erinnern weiss. Sollte es tatsächlich so sein, wie Sie angeben, dass Sie sich auch nicht mehr in etwa an die Redewendungen des Stub. G ü n t h e r erinnern können ?

Antw.: Mehr, als ich bereits dazu gesagt habe, kann ich nicht angeben.

Frage: Wollen Sie bitte erläutern, warum Stub. Günther Sie mit zur jüdischen Kultusgemeinde genommen hat?

Antw.: Einerseits wurde Dr. L u s t i g dem Vorstand der Kultusgemeinde als der neue Leiter des jüdischen Krankenhauses benannt; andererseits wurde dem Dr. Lustig erklärt, dass ich mit der Wahrnehmung einer gewissen Aufsicht über das jüdische Krankenhaus beauftragt war.

Frage: Soll das der einzige Grund gewesen sein, warum Sie Stub. Günther mit zur jüd. Kultusgemeinde genommen hat?

Antw.: Nach meinem Dafürhalten war dies der einzige Grund. Es kann dies auch nur der einzige Grund gewesen sein, weil ich über den Fortgang dessen, was mit dem geplanten Arbeitseinsatz von Angehörigen der jüd. Kultusgemeinde später wurde, nicht befasst war und auch nicht unterrichtet wurde.

Frage: Soll Ihre Antwort so zu verstehen sein, dass Sie nur wegen der Übernahme der Amtsgeschäfte hinsichtlich des jüdischen Krankenhauses zusammen mit Stub. Günther die jüd. Kultusgemeinde aufgesucht haben und nicht auch deswegen, um Günther bei der vorgesehenen Massnahme für den Abtransport der ausgewählten 500 Juden zu assistieren?

Antw.: Jawohl! So möchte ich meine Antwort verstanden haben.

Vorhalt:

Herr Wöhrn, es ist nicht einzusehen, dass Sie sich dieserhalb zusammen mit Dr. L u s t i g in der jüdischen Kultusgemeinde und nicht an Ort und Stelle der Übergabe der Amtsgeschäfte, nämlich im jüdischen Krankenhaus, zusammengefunden haben. Das ist nicht einzusehen! Nehmen Sie dazu Stellung!

Antw.: Indem der Stuba. Günther mich mit zur jüdischen Kultusgemeinde nahm, hat, er mit einem Weg sowohl den Dr. Lustig als auch die Kultusgemeinde von meiner Aufsichtspflicht in Kenntnis gesetzt. Diese Massnahme war praktisch nur eine Vereinfachung, was sonst nur mit mehreren Wegen und durch Schreiben zu erreichen war.

Vorhalt:

In Ihrer Tonbandübertragung v.19.9.63, Bl. 248, 2.Abs., und Bl.250, 1.Abs., haben Sie nichts davon erwähnt, dass Ihre Anwesenheit in der jüdischen Kultusgemeinde allein den Zweck gehabt hat, das jüdische Krankenhaus zu übernehmen. Sie haben sich lediglich dahingehend eingelassen, dass Günther dahin gegangen war, und Sie mitgenommen hat. Sie haben weiter bekundet, Günther hätte das immer getan; er hätte immer jemanden mitgenommen. Das wäre so seine Gewohnheit gewesen.

Die gleiche Äusserung erscheint noch einmal auf Bl.250, 1.Abs. Darin bekunden Sie abermals, dass Günther Sie mitgenommen hat und dass das seine Gewohnheit gewesen sei. Wollen Sie bitte dazu Stellung nehmen!

Antw.: Bei der Fülle dessen, was damals bei der Vernehmung durchgesprochen wurde und bei dem Tempo der Verhandlungen ist dieser Sachverhalt von mir nicht erwähnt worden.

Vorhalt:

Herr Wöhrn, bei aller Objektivität muss Ihre heutige Darlegung den Anschein erwecken, als wollten Sie diese als eine Schutzbehauptung vorbringen. In Ihrer ersten Vernehmung zu diesem Punkt muss man zu dem Schluss kommen, dass Sie schlechthin mit Stuba. Günther zur jüdischen Kultusgemeinde gegangen sind; und zwar ohne jeglichen Beweggrund hinsichtlich der Übernahme des jüdischen Krankenhauses.

Nachdem Sie heute eingehend über den Grund Ihres Erscheinens bei der jüd. Kultusgemeinde gefragt worden sind, lassen Sie sich dahingehend ein, in einer ganz anderen Mission als Günther die Kultusgemeinde aufgesucht zu haben.

Wollen Sie sich bitte dazu äussern!

Antw.: Die Tatsache, dass Sie meine seinerzeitige Ausführung dahin auslegen, ich sei lediglich als ~~Assite~~ Assistent mit dem Stuba. Günther in die Kultusgemeinde gegangen, ist nach dem Wortlaut dessen, was ich erklärt habe, verständlich. Aber wie bereits gesagt, war meine Ausführung unvollständig und

und in der Tat hat meine Aufsichtsfunktion im jüdischen Krankenhaus mit dem Zeitpunkt eingesetzt, da ich zusammen mit dem Stuba. Günther im Haus der jüdischen Kultusgemeinde war und sowohl Dr. Lustig als Krankenhausleiter bestellt war als auch meine Aufsichtsfunktion ausgesprochen worden war. Mir ist nicht erinnerlich, dass Günther je das jüdische Krankenhaus betreten hat. Ohne dessen Erklärung in Gegenwart des Dr. Lustig, ich würde nunmehr das Krankenhaus beaufsichtigen, wäre es nie zu dieser Funktion gekommen. Tatsächlich habe ich die Aufsicht ausgeübt. Sie wurde auch von Dr. Lustig als ordnungsgemäss hingenommen.

Vorhalt:

Herr Wöhrn, Sie haben zugegeben, dass Sie an dem Tage, an dem Sie zusammen mit Stuba. Günther die jüdische Kultusgemeinde aufgesucht haben, zum Aufsichtsführenden des jüdischen Krankenhauses dort bestellt worden sind.

Das ist an dem Tage gewesen, an dem Stuba. Günther die Namensliste von 500 zum Abtransport bestimmter Juden in der jüdischen Kultusgemeinde übergeben hat. Sie sind während Ihrer Vernehmung danach gefragt worden, zu welchem Zeitpunkt der Besuch in der jüdischen Kultusgemeinde stattgefunden hat. Sie haben daraufhin erklärt, sich nicht mehr daran erinnern zu können. In diesem Zusammenhang teile ich Ihnen mit, (ausweislich der Zeugenaussage Wolffsky) dass das der 22. Okt. 1942 gewesen ist.

Zu einem späteren Zeitpunkt, als die zum Abtransport bestimmten Juden gesammelt werden sollten, fehlten tatsächlich 20 Personen. Der ehemalige Direktor des jüdischen Krankenhauses, Dr. Schönfeld, hatte vor der anstehenden Deportation mit seiner Ehefrau den Freitod gesucht. Logischerweise konnte Dr. Schönfeld erst nach dem 22.10.42 von dieser Aktion Kenntnis erhalten haben. Sie bekunden jedoch, dass bereits an diesem Tage, nämlich am 22.10.42, der Tag also, an welchem Stuba. Günther in der jüdischen Kultusgemeinde die Namensliste der 500 Juden übergeben hat, Dr. Lustig als Krankenhausleiter bestellt worden ist. Aus den dargelegten Gründen müsste Ihnen demnach an dem Stichtag der Leiter des Krankenhauses, Dr. Schönfeld, bekannt gewesen sein. In Ihrer Tonbandübertragung, S.245, geben Sie aber an, Dr. Schönfeld nicht zu kennen.

Wollen Sie sich bitte dazu erklären!

Antw.: Ich habe den Vorhalt verstanden und erkläre dazu, dass ich einen Dr. Schönfeld als Leiter des jüdischen Krankenhauses

276

nicht gekannt habe. Mir ist lediglich ein Dr. Lustig bekannt. Wer vor Dr. Lustig die Amtsgeschäfte eines Krankenhausdirektors ausgeführt hat, ist mir nicht bekannt. Dem Vorhalt zufolge soll sich nun Dr. Schönfeld mit seiner Ehefrau durch den Freitod der Deportation entzogen haben. Gesetz den Fall, dass es sich so verhalten hat, finde ich nur eine Erklärung dazu, dass Dr. Schönfeld von irgendeiner Seite her einen Wink über die beabsichtigte Aktion erhalten hat. Eine weitere Erklärung kann ich darüber nicht abgeben.

Vermerk:

An dieser Stelle wird um 12.30 Uhr die Vernehmung zur Einnahme des Mittagessens abgebrochen.

Um 13.30 Uhr wurde die Vernehmung wieder fortgesetzt:

Vorhalt:

Der Vorhalt des Herrn Sachbearbeiters von der Staatsanwaltschaft Frankfurt auf S. 248 und 249 der Tonbandübertragung wurde mir noch einmal vorgelesen. Ich habe alles richtig verstanden und auch verstanden, dass 7 oder 8 Geiseln am 2.12.1942 erschossen worden sein sollen. Mir wurde noch einmal mitgeteilt, dass der Zeuge Wolffsky bekundet, dass am gleichen Tage, also am 2.12.42, die Angestellten der jüdischen Gemeinde in den Sitzungssaal gerufen worden sind und ihnen die Erschiessung der 7 bzw. 8 jüd. Geiseln mitgeteilt worden ist.

Wollen Sie sich bitte dazu äussern, ob Sie von der vorherigen Festnahme dieser Juden bzw. von der Erschiessung dieser Leute am 2.12.42 Kenntnis erhalten haben!

Antw.: Nein, davon habe ich keine Kenntnis gehabt.

Auch nachdem mit mir über die Glaubwürdigkeit meiner Angaben hinreichend gesprochen worden ist und von Seiten des Vernehmenden Bedenken angemeldet wurden, bleibe ich bei meinen Angaben, von dieser Aktion nichts gehört zu haben.

Vorhalt:

Auf Bl. 253 der Tonbandübertragung ist Ihnen folgende Frage vorgelegt worden: " Können Sie sich noch daran erinnern, dass Siek eine Sekretärin der Reichsvereinigung oder überhaupt eine jüdische Sekretärin irgendwo getroffen haben und beanstandet haben, dass sie den Judenstern nicht trägt." Darauf geben Sie zur Antwort: " Nein, das war ich nicht.

277

Das war ein Mann von der Gestapo. Das war ein Mann von der Gestapo. Die kam aus dem Krankenhaus und hatte den Judenstern nicht an."

Frage: Wie konnten Sie sich auf Grund der vorgelegten Frage spontan nach über 20 Jahren an einen Vorfall erinnern, ob eine Jüdin einen Davidsstern getragen hat oder nicht?

Antw.: Aus den nachstehenden Gründen ist mir dieser Fall besonders gut in meinem Gedächtnis geblieben:

Eines Tages musste ich zusammen mit dem Krim.-Sekretär (?) Prüfer das jüdische Krankenhaus in der Iranischen Str. wegen eines Lebensmitteldiebstahls aufsuchen.

Der Grund für meine Begleitung lag darin, dass ein Angehöriger der Stapo ohne Begleitung eines Angehörigen der Abt. A-4- IV B 4 b das Krankenhaus nicht betreten durfte. Ob sich Prüfer dieserhalb nun direkt an die Abt. IV gewandt hat, oder an mich, kann ich heute mit Sicherheit nicht mehr sagen. Fest steht, dass ich mit ihm zusammen in der oben beschriebenen Angelegenheit das Krankenhaus aufgesucht habe. Zu diesem Zweck haben wir uns vor dem Krankenhaus verabredet. Bevor wir die Toreinfahrt des Krankenhauses erreichten, wandte sich Prüfer plötzlich ab. Dann sah ich, wie er mit einem jungen Mädchen sprach. Auf meine Frage an Prüfer, was denn los sei, erklärte er mir: "Ich habe dieses Mädchen dabei beobachtet, als es seinen Davidsstern abnahm!" Zum Beweis dafür zeigte er mir diesen Davidsstern. Er forderte das Mädchen auf, sich am nächsten Tage bei der Staatspolizeileitstelle zu melden. Damit war der Vorfall zunächst abgeschlossen und wir gingen in das Krankenhaus. Das Mädchen ging seiner Wege. Noch am gleichen Tage habe ich von dieser Begebenheit meiner Ehefrau Mitteilung gemacht. Warum ich meiner Ehefrau das damals erzählt habe, weiss ich heute nicht mehr anzugeben. Vermutlich deshalb, weil mich diese Angelegenheit - das kleinliche Verhalten des Prüfers - besonders angesprochen hat.

Frage: Haben Sie sich bei der Gelegenheit einmal Gedanken darüber gemacht, welche Weiterungen sich aus der Handlungsweise dieses jüdischen Mädchen ergeben konnten?

Antw.: Bis zur letzten Konsequenz habe ich mir allerdings darüber keine Gedanken gemacht, zumal die Tatumstände recht verschieden sein konnten, und zwar deshalb, weil ja nicht bekannt war, ob dieses Mädchen erst einmal oder bereits schon mehrmals beim Nichttragen des Davidssterns betroffen

betroffen worden war.

Frage: Welche Massnahmen wurden denn im allgemeinen gegen die Juden durchgeführt, die verbotswidrig den Davidsstern nicht trugen?

Antw.: Allgemeine Richtlinien bestanden darüber meines Wissens nicht. Meines Erachtens lag eine Bestrafung dieser Personen in den Händen des jeweiligen Stapoleiters. Es ist möglich, dass hier und da eine Verwarnung ausgesprochen worden ist; es konnte aber auch sein, dass man diese betroffene Person einige Tage festsetzte.

Frage: Auf Bl. 9 Ihrer Aussage haben Sie erklärt, dass Sie von dieser Angelegenheit noch am gleichen Tage Ihrer Ehefrau Mitteilung gemacht haben, weil Sie das kleinliche Verhalten des Prüfer angesprochen hat. Wäre es Ihnen nicht möglich gewesen, als Hauptsturmführer der Abt. IV dahingehend auf Prüfer einzuwirken, es bei einer mündlichen Verwarnung bewenden zu lassen?

Antw.: Ohne Zweifel hätte ich wohl die Möglichkeit gehabt, dieserhalb auf Prüfer einzuwirken. Allerdings bin ich mir heute und war mir auch damals nicht im klaren darüber, inwieweit Prüfer darauf eingegangen wäre.

Vorhalt:

Herr Wöhrn, auf Grund der vorgelegten Frage haben Sie weit-ausholend eine Erklärung abgegeben. Ich darf Ihnen in diesem Zusammenhang einmal die Aussage des Zeugen Wolffsky vorhalten, der eine ganz andere Version über diese Begebenheit abgibt. Herr Wolffsky lässt sich wie folgt aus:"

Ich hatte in dem neuen Sitz des Reichsverbandes der deutschen Juden in der Iranischen Str. eine Sekretäri n namens Benjamin. Diese war damals ca. 20 Jahre alt und d Geltungsjüdin. Dieses Frl. Benjamin war allerdings, was ihre Verpflichtung zum Tragen des Judenstern anlangte, etwas sehr leichtsinnig. Sie trug ihn-auf-a auch auf der Strasse nicht. Eines Morgens wurde sie ohne den Judenstern auf dem Flur von dem beschuldigte n Wöhrn gestellt. Wöhrn machte sie auf das Fehlen des Judenstern aufmerksam. Sie hörte zunächst weiter wegen dieses Vorfalls nichts. Kurze Zeit danach wurde sie - und, wie ich annahme, nur auf Wöhrns Veranlassung - abgeholt und ins KZ. gebracht, wo sie einige Monate später umgekommen ist. Ich halte es für ausgeschlossen, dass ein anderer als Wöhrn bei der damaligen Sachlage die Verbringung von Frl. Ben-

279

Benjamin ins KZ hat veranlassen können, weil kein Anlass dazu bestand. "

Wollen Sie bitte einmal zu diesen Beschuldigungen hinsichtlich Ihrer Person Stellung nehmen?

Antw.:

Die Beschuldigungen des Zeugen Wolffsky stelle ich entschieden in Abrede. Erstens können seine Angaben schon deswegen nicht stimmen, weil ich niemals in den Morgenstunden das jüdische Krankenhaus aufgesucht habe. Diese Besuche fanden lediglich nachmittags statt, und zwar immer nach vorheriger Anmeldung bei dem Krankenhausleiter Dr. Lustig. Die Anmeldung war schon aus dem Grunde erforderlich, weil ich selbst keinen Dienstwagen besass und Dr. Lustig mir dieserhalb einen Krankenwagen als Transportmittel zur Verfügung stellte. Zweitens stelle ich allgemein die Beschuldigung des Zeugen in Abrede, weil ich niemals zu irgendeinem Zeitpunkt eine Jüdin wegen des Nichttragens eines Davidsterns angehalten habe. Es könnte höchstens der Fall so gelegen haben, dass der Zeuge Wolffsky seine Version mit meiner Bekundung über den vorerwähnten Fall Prüfer in Zusammenhang bringt. Eine weitere Stellungnahme kann ich zu dieser Angelegenheit nicht geben.

Der Name Benjamin ist mir vollkommen unbekannt.

Vorhalt:

Herr Wöhrn, Sie haben nun gehört, was der Zeuge Wolffsky über die Jüdin Benjamin und in bezug auf Ihre Beschuldigung vorgebracht hat. Sie stellen den Sachverhalt entschieden in Abrede und lassen sich dahingehend ein, dass Herr Wolffsky vermutlich die Begebenheiten verwechselt und den Vorfall Prüfer in Erinnerung hat und fälschlicherweise mit Ihnen identifiziert. Es wäre durchaus möglich, dass Ihnen der Zeuge gegebenenfalls einmal gegenübergestellt wird und Sie dann Ihre Einlassung wiederholen müssen. Glauben Sie, dass Sie dann auch noch in der Lage sind, Ihre eigene Version über diesen Vorfall aufrecht zu erhalten?

Antw.:

Jawohl! Davon bin ich überzeugt!

Um noch einmal auf die Glaubwürdigkeit des Zeugen Wolffsky zurückzukommen, möchte ich noch folgendes niedergeschrieben wissen:


Der Zeuge gibt an, ich sei nicht von SS-mässiger Statur, sondern klein und dicklich gewesen, so wie man sich manchmal einen hinter dem Schreibtisch grossgewordenen Beamten vorstellt.

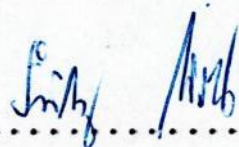
Hierzu möchte ich ausdrücklich betonen, dass ich um die fragliche Zeit keineswegs der von dem Zeugen gegebenen Personenbeschreibung entsprochen habe. Aus diesem Grunde dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, dass mich der Zeuge damals mit einer anderen Person verwechselt hat. Ich war damals 1.68 m gross und wog um 128 bis 130 Pfd.

Weitere Angaben habe ich zu der Nachtragsverhandlung nicht mehr zu machen.

Mir wurde abschliessend Gelegenheit gegeben, meine Aussage zu berichtigen bzw. zu ergänzen und handschriftliche Änderungen vorzunehmen. Meine Aussage habe ich freiwillig und ohne Zwang gemacht. Nach Durchlesen der Vernehmungsniederschrift bestätige ich die Richtigkeit des Protokolls durch meine Unterschrift.

(Ende der Vernehmung 16.15 Uhr).


(Kinnigkeit) KM


.....

Düsseldorf, den 2.9.1964

281

Am 2.9.1964 suchte der Beschuldigte, Fritz W ö h r n, Pers. bekannt, den Sachbearbeiter in die Diensträume des Landeskriminalamtes NW auf und bat um eine nachträgliche Ergänzung seiner Vernehmung vom 1.9.1964.

Herr W ö h r n erklärte:


Ich habe mir nach meiner Vernehmung vom 1.9.1964 in Bezug auf den Fall der Jüdin B e n j a m i n die Sache noch einmal durch den Kopf gehen lassen. Dazu möchte ich ausführen, daß die Angaben des Zeugen W o l f f s k y aus einem weiteren Grund nicht zutreffen können. Gesetzt den Fall, ich hätte Fräulein B e n j a m i n wegen des fehlenden Davidsterns auf dem Flur angesprochen, so könnte diese Darlegung des Zeugen schon aus dem Grunde nicht stimmen, weil ja die Juden nur gehalten waren, in der Öffentlichkeit den Davidstern zu tragen und nicht innerhalb eines Gebäudes. Aus dieser Sicht allein hatte ich schon keine Veranlassung, Fräulein B e n j a m i n anzuhalten. Andernfalls würde es ja denn so ausgesehen haben, als habe ich aus lediglich aus Gehässigkeit heraus gehandelt. Ein solches Verhalten möchte ich aber ausdrücklich in Abrede stellen.

Ich bleibe nach wie vor bei meiner Darlegung, daß ich niemals eine Jüdin aus dem vorstehenden Grunde angehalten oder sonstige Maßnahmen gegen sie erwogen habe.

Geschlossen:

v. g. u.


(Kinnigkeit)KM


.....

LANDESKRIMINALAMT

NORDRHEIN-WESTFALEN

- Dezernat 15 -

Az.: Tgb.Nr. 6071/64-Kt-

4 DÜSSELDORF 1, DEN 2.9.1964

JÜRGENSPLATZ 5-7

POSTFACH 5009

FERNRUF S.-NR. 84841

NEBENSTELLE

282

An den

Oberstaatsanwalt

beim Landgericht
Frankfurt / M.

- 4 Js 614/63 -

6 in Frankfurt / M.

E I N S C H R E I B E N

Staatsanw.
b. Ia.
Eing. - 7. SEP. 1964
Anl. 3 Bd. Akt.
Hle.

Anl.
Bd. Akten
Einschreibebuch-Nr.
2366/64

Betr.: Nachtragsverhandlung des beschuldigten Fritz WÖHRN

Bezug: Dort. Ersuchen vom 24. Juli 1964

Anlg.: 3 Bd. Akten zum Az 4 Js 614/63

Als Anlage wird die Nachtragsverhandlung des beschuldigten Fritz W ö h r n mit 3 Bd. Akten übersandt.

Die Tonbandübertragung der Vernehmung durch den Sachbearbeiter der Staatsanwaltschaft in Band 2 wurde dem Beschuldigten zur Durchsicht und Abzeichnung der einzelnen Seiten vorgelegt. Berichtigungen der Tonbandübertragung hat der Beschuldigte in der Nachtragsverhandlung auf Bl. 2 u. 3 vorgenommen.

Im Auftrage:

(Kaup)

STAATSANWALTSCHAFT
bei dem Landgericht

Az.: 4 Js 614/63

Ihr Zeichen: 29 Js 318/60

17.8.1964 ²⁸⁴
6 FRANKFURT (MAIN)1
Postfach 2745
Telefon: 28671
Heiligkreuzgasse 34

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht

43 E s s e n

Auf die Aktenanforderung vom 12. 8. 1964 wird mitgeteilt,
daß die Ermittlungsakten 4 Js 614/63 z. Zt. an das Landes-
kriminalamt Nordrhein-Westfalen, Dezernat 15, in Düsseldorf
zur Durchführung von Ermittlungen versandt sind.

Auf Anordnung:

Si
Justizangestellte

Frist: 10. 9.

best. Reg.

**Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Essen**

43 Essen, den 12.8. 19 64 213

29 Js 318/60

Geschäfts-Nr.

(Es wird gebeten, obige Geschäftsnummer in dem Antwortschreiben anzugeben.)

In der Ermittlungs- Sache gegen Diewerge

wird um Übersendung der Akten 4 Js 614/63

gebeten.

An die Staatsanwaltschaft

6 Frankfurt-Main



Auf Anordnung:

Hardt (Hardt)

Justizangestellter

Ersuchen um Übersendung der Akten

**Der Generalstaatsanwalt
bei dem Landgericht**

Gesch.-Nr.: 3 P. (K) Js 108/61

Bitte bei allen Schreiben angeben!

1 Berlin 21, den 3. September 1964
Turmstraße 91 278
Fernruf: 35 01 11, App.:
(Im Innenbetrieb: 933)
Sprechstunden: Montags bis freitags von 8.30-13.00 Uhr

An den
Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht

**OBERSTAATSANWALT
FRANKFURT (MAIN)**
Emp.: 9. SEP. 1964
Anl. 1 Bd. Akt.
1 Hefte

[Handwritten notes and signatures in red and black ink]

6 Frankfurt (Main)

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt
wegen Mordes an Angehörigen der Jüdischen Gemeinde
Berlin

Bezug: Dortiges Verfahren gegen den früheren SS-Haupt-
sturmführer und Regierungsamtmann im RSHA
Fritz Wöhren, geboren am 12. März 1905 in Berlin

Als Anlage übersende ich meinen Vorgang mit der Bitte um
Übernahme wegen des sachlichen Zusammenhangs mit dem dor-
tigen Verfahren.

Im Auftrage
Zippel
Staatsanwalt

Beglaubigt
Leideke
Justizangestellte

1) Voraussetz. *[Handwritten: Auftragsbescheid des Verfassungsschutzamtes 44s 614/63 (vgl. Nr. 23 D.A.) v. GA Dr. Steinbauer]*

2) *[Handwritten: Ausweis GA Dr. Steinbauer über Tätigkeitsauftrag auf obigen Voraussetz. und die Vff. des AL V vom 9.9.64]*

[Handwritten signature and date: 10.9.64]

U.

1.1. Wird zu 475 614/63 übernommen
 (Kauf. STA D. Weinberger),

Külle Bl. 287

✓ 2.1. Übernahmeurkunde (Formblatt)
 an STA bedi.

Zu 2) ab
 11. 9. 64/66

3.1. Wv. u. d. d. d.

2, 2079.64

287

3 P (K)

Fr 108/61

GSTA Berlin

Fall Wagner
u. Andern

Der Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht
6 Frankfurt (Main)

Justizprüfungsamt?
 Ja — nein
 Falls ja: P — R — B — K
 Unterschrift:

Mitteilungen nach Arn. Mi. Stra.
 Benötigt werden Abschriften von:

Staatsanwaltschaft

bei dem Landgericht Berlin

Ermittlungssache

gegen *Unbek*

(Anzeig. RA. *W. Karger, Alfred*)

Beiakten
 Zur Sache:

Berteidiger:

RA

Bollmacht:

Bl.

wegen *Beihilfe z. Mord*

Fristen:		

Weggelegt 19 *62*

Aufzubewahren: — bis 19 *73*

— 19 abzuliefernde Forschungssache —

Geschichtlich wertvoll? — Ja — nein

1 Ob AR *1460/orient*

3P(K)Js X 108.61

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

10 AR 422/61

Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

4	1. Anlagen
	— Abschriften
	— DM Kost M.

④ Ludwigsburg, den 10. April 1961
Schorndorfer Straße 23 w/b
Fernsprechananschluß:
Ludwigsburg Nr. 22221
bei Durchwahl 2222 und App. Nr.

An den
Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Landgericht

B e r l i n



1
Ia
3PK 75,
14. Apr. 1961

Betr.: Anzeige des Rechtsanwalts Dr. Alfred Karger
aus Quito - Ecuador, Casilla 668, wegen Ermor-
dung von Angehörigen der jüdischen Gemeinde
in Berlin

Bezug: ohne

Beil.: 1 Schreiben

Angeschlossen übersende ich eine Eingabe des Rechtsanwalts
Dr. Alfred Karger aus Quito - Ecuador, Casilla 668, v.
26. März 61, in der er Anzeige wegen des Todes einer Anzahl
von führenden Mitgliedern der ehemaligen jüdischen Gemeinde
in Berlin gegen unbekannte Angehörige der geheimen Staats-
polizei in Berlin erstattet, mit der Bitte um Kenntnisnahme
und um weitere Behandlung der Sache.

Abgabenachricht wurde erteilt.

in Vertretung:

(Werner)

Landgerichtsrat

3P(K) 75 108/61

3A

K DR
JUN
Member of A
Rech
An d

Ber Polizeipräsident in Berlin
- Abteilung I -
27. APR. 1961
Anlagen:
Briefmarken:

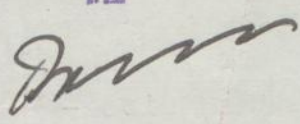
KJ 1

B M.M. G.
Herrn Polizeipräsidenten in Berlin
- Abt. I -

überwacht m. d. P. zu durchsuchen, durch Durchsicht bei
der Prüfung folgende Beobachtungen für weitere Ermittlungen
zu gewinnen.

Berlin NW 21, den 21. APR. 1961
Der Generalsstaatsanwalt
bei dem Landgericht Berlin
I.A.

21. 6.



Abteilung I
I 4 - KJ 1

Eingang: 20. APR. 1961
Tgb. Nr.: 782/61
Krim. Kom.: 1
Sachbearb.: H. Poppe

215 Pcc

Pol. Präsi. Datum
1/4

Durc
stel
cher
Ich
men
ve r
wei
Ehe
"ei
amt
Sie
,Br
Ost
por
ste
che
ges
im
in
den
Ich
auc
sas
Ope
mic
mit
Pol
Ich
aus
den
wie
si
Ge
Hi
ru
vo
ei
he
Ob
po
um
be
di
ma
wi
Ic

K
DR. ALFRED KARGER

JURISCONSULTO Y CONTADOR PUBLICO

Autorizado en el Ecuador

Member of American Society of International Law Washington

10 AR-Nr. 422/1961

QUITO - ECUADOR

Casilla 668

26. März 1961

Rechtsanwalt am Oberlandesgericht

HAMBURG

4. Apr. *Müller*
An die Zentralstelle der Landes-Justizverwaltungen

Ludwigsburg.

04. APR. 1961

Ludwigsburg *Müller*

10 AR

Durch den Aufbau ersehe ich von den dankenswerten Bemühungen der Zentralstelle der Landes-Justizverwaltungen bisher ungesühnte NS-Gewaltverbrechen festzustellen und gegebenenfalls zur Bestrafung zu bringen.

Ich gestatte mir in diesem Zusammenhang auf einen Spezialfall hinzuweisen, der bisher m.W. noch nicht untersucht wurde und auch keine Bestrafung veranlasst hat. Dabei habe ich die Zeitungsmeldungen eingehend verfolgt, weil zu den damals Umgebrachten auch die Tochter meiner Frau aus erster Ehe, Lilli Guggenheim, geboren am 12. März 1912 gehörte.

„eine Tochter war Sozialangestellte des Jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamts in Berlin Rosenstr.“

Sie wurde ausweislich der Mitteilung des Treuhänders der amerikanischen, Britischen und Französischen Militärregierung v. 23.9.1950 mit dem 23. Osttransport am 29. November 1942 nach dem Osten deportiert. Dieser Transport war aus vielen namhaften Sozialbeamten und -beamtinnen zusammengestellt worden, die im Laufe der Nazizeit genug Einblick in das unmenschliche Verhalten der Nazibeamten erhalten hatten und die bewusst beiseite geschafft werden sollten. Ich erinnere in dem Zusammenhang an die Drohung im Schwarzen Korps zu einer Zeit, als ich selbst noch in Deutschland war, in der es hiess: Die Juden sollten nicht auf Sieg der Alliierten rechnen, denn wenn dieser zu erwarten sei, würden vorher noch alle Juden umgebracht. Ich selbst verliess erst Mitte Oktober 1941 Deutschland. Daher weiss ich auch noch von dem Verhalten Eichmanns, der damals m.W. noch in Neukölln sass und beispielsweise Jüdische Musiker zum Abriss des Staatslichen Opernhauses aussuchte, wobei rücksichtslos abgerissen wurde. Ich erinnere mich auch noch, dass meine Tochter, die durch ihre amtliche Stellung viel mit den Nazibeamten zu tun hatte, erklärte, selbst der Sekretar Prüver im Polizeipräsidium Berlin sei noch menschlicher als Eichmann.

Ich erinnere in dem Zusammenhang auch an den glücklicherweise nicht ausgeführten Befehl Hitlers alle Judenakten in Deutschland zu vernichten, dem sich beispielsweise der obengenannte Treuhänder in der Nürnbergerstr. widersetzt hatte. Aber von den wissenden Juden und Jüdinnen konnte man sich schneller entledigen. Deshalb das Ausreiseverbot für den früheren Gemeindevorsitzenden Heinrich Stahl, die Witwe des Ministerialrats Dr. Otto Hirsch und der Schwester von Max Warburg. - Deshalb aber auch die Deportierung der Gemeindebeamten und Beamten der Reichsvereinigung. Über den vorangehenden Beamtentransport hat vor kurzem im Aufbau v. 17. Februar 1961 eine Augenzeugin berichtet (S. 16 Lieselotte Pereles, Leiterin eines Kinderheimes). Das, was aber den 23. Osttransport anlangt, hat die verstorbene Oberschwester Lena Badt, spätere Frau Strauss, kurz berichtet. Dieser Transport ist nie IRGENDWO ANGEKOMMEN. Demgemäss müssen die Deportierten als bald umgebracht worden sein. Eisenbahner wie „Azimänner“ müssen dies getan haben. Ich vermute ähnlich wie einige Zeit später, als man im Winterfrost die Deportierten aus den Zügen holte und sie entkleidet bis zum Tode marschieren liess. In jedem Fall muss eine Vielheit um das Verbrechen wissen und daran teilgenommen haben.

Ich würde es begrüessen, wenn diese Verbrechen noch ihre Strafe finden.

Ergebenst

Müller
Rechtsanwalt.

Berlin-Tempelhof, den 19. Mai 1961

B e r i c h t
=====

Am 18.5.1961 wurde wegen der Lilli G u g g e n h e i m telefonische Rückfrage bei der in Berlin W 30, Nürnberger Str. 53-55, befindlichen Deportationskartei gehalten. Nach Angaben des dort beschäftigten Dr. G r e w o l t handelt es sich bei der Lilli G u g g e n h e i m um die

Lilli K a r g e r geb. Guggenheim,
geboren am 17.3.1912,

und nicht -wie von Dr. K a r g e r angegeben- am 12.3.1912 geboren.

Außer einer Karteikarte über die Lilli K a r g e r geb. Guggenheim sind bei der Dienststelle in Berlin W 30, Nürnberger Str. 53-55, keine weiteren Unterlagen über die K. vorhanden. Aus der Karteikarte geht lediglich hervor, daß die K. am 29.11.1942 mit dem 23. Deportationstransport deportiert wurde. Der Verbleib des Transportes ist aus der vorhandenen Karteikarte nicht ersichtlich.

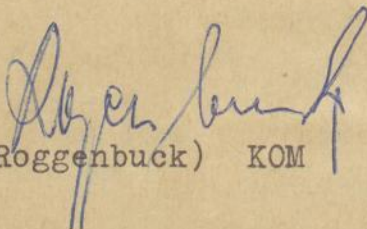
Im Verlauf des 18.5.1961 wurde auch Verbindung mit der jüdischen Gemeinde in Berlin N 65, Iranische Str. 2, aufgenommen. Die mit den dort beschäftigten Herren E i n h o r n und K o p a geführte U n t e r r e d u n g in der Angelegenheit der Lilli K a r g e r geb. Guggenheim und insbesondere wegen des 23. Deportationstransportes ergab keine weiteren Anhaltspunkte über die Deportation der K a r g e r .

Nach Angaben der beiden vorgenannten Herren verfügt die Jüdische Gemeinde nicht über U n t e r l a g e n, die Aufschluß über das Einzelschicksal der mit den einzelnen Deportationstransporten abtransportierten Personen geben könnten. Es war bei der Jüdischen Gemeinde nicht festzustellen, wohin die mit dem 23. Deportationstransport abtransportierten Personen gebracht wurden. Ganz allgemein wurde in diesem Zusammenhang festgestellt, daß Angehörige eines Deportationstransportes in der Regel in die Konzentrationslager Ravensbrück, Theresienstadt und Auschwitz eingewiesen wurden.

Personen, die für eine Deportation vorgesehen waren, wurden nach Angaben der Herren E i n h o r n und K o p a damals in ein Sammellager in der Großen Hamburger Straße gebracht und von hier aus von einem in der Nähe der Quitzowstraße gelegenen Güterbahnhof verladen.

Die in dem Schreiben des Dr. Alfred K a r g e r vom 26.3.1961 genannte Lieselotte P e r e l e s konnte bei der Jüdischen Gemeinde ermittelt werden. Es handelt sich hierbei um die

Lieselotte P e r e l e s ,
geboren am 21.6.1906,
wohnhaft Berlin-Tempelhof, Rumeypian 14.


(Roggenbuck) KOM

Ay

I 4 - KI 1

Berlin-Tempelhof, den 31. Mai 1961

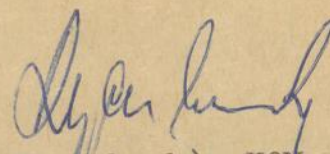
B e r i c h t
=====

Am 26.5.1961 wurde die in dem Schreiben des Anzeigenden (Bl.2 d.A.) genannte Lieselotte P e r e l e s in ihrer Dienststelle im Bezirksamt Tempelhof -Erziehung und Beratung- in Berlin-Tempelhof aufgesucht.

Frau P. war nach eigenen Angaben vom 1.10.1934 bis zum 31.3.1943 Leiterin einer Kindertagesstätte des jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamtes in Berlin. Sie konnte ebenfalls keine Angaben über den Verbleib der bei dem jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamt beschäftigten Personen, die nach dem Osten abtransportiert wurden, machen. Der Abtransport der Angestellten des jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamtes soll im Jahre 1942 in 2 Transporten erfolgt sein. Die ~~Messmann~~ ^{Lilli} K a r g e r geb. Guggenheim soll beim jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamt mit einer Frau S i l b e r m a n n zusammengearbeitet haben, die ebenfalls nach dem Osten abtransportiert wurde. Weitere Einzelheiten über die Lilli K a r g e r geb. Guggenheim sind Frau P e r e l e s nicht bekannt.

Frau P. wurde auch wegen des von dem Anzeigenden in seinem Schreiben vom 20.3.1961 erwähnten Artikels befragt, der in der Zeitung "Aufbau" vom 17. Februar 1961 erschienen ist. In diesem Artikel wird über den Abtransport von Angehörigen des jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamtes berichtet. Die Auswahl der zu deportierenden Personen soll in diesem Falle nach Angaben von Frau P e r e l e s persönlich von dem SS-Führer E i c h m a n n vorgenommen worden sein.

Frau P e r e l e s blieb bei der Auswahl der Angestellten des jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamtes für die beiden genannten Transporte nur deswegen verschont, weil sie noch mit der Abwicklung der Geschäfte der Kindertagesstätte des jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamtes beschäftigt war. Zu Beginn des Jahres 1943 ging sie in die Illegalität. Hierdurch war es ihr möglich, sich einer Deportation zu entziehen.

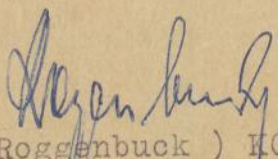

(Roggenbuck) KOM

I 4 - K J 1

Berlin-Tempelhof, den 2.6.1961

Ay

Vermerk : Am heutigen Tage wurde bei der Geschäftsstelle 3 P (K) telefonisch Terminverlängerung bis zum zum 15.6.1961 beantragt.


(Roggenbuck) KOM.

943

den
f-
hen.

n

r-

Ermittlungsbericht.

Im Verlauf der geführten Ermittlungen war von der in dem Schreiben des Anzeigenden genannten Lieselotte P e r e l e auf den früheren Angestellten der jüdischen Gemeinde in Berlin, Sigbert K l e e m a n n, hingewiesen worden, der evtl. weitere Angaben über den Abtransport der Angehörigen des jüdischen Sozial-u. Wohlfahrtsamtes machen könnte.

Der in Berlin NW 87, Händelallee 7, wohnende Sigbert K l e e m a n n wurde am heutigen Tage in seiner Wohnung aufgesucht.

Herr K l e e m a n n konnte über die Einzelschicksale der Angestellten des jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamtes ebenfalls keine Angaben machen.

Entgegen den Angaben der Lieselotte P e r e l e s, wonach E i c h m a n n die Auswahl der abzutransportierenden Angestellten des jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamtes vorgenommen haben soll, erklärte Herr K l e e m a n n, daß die Auswahl im Jahre 1942 von den SS-Führern Günter und Brunner, letzterer soll Österreicher gewesen sein, vorgenommen wurde. Herr K l e e m a n n kannte auch den von dem Anzeigenden erwähnten Polizeiangehörigen P r ü v e r. Nach Angaben von K l e e m a n n war P r ü f e r - nicht P r ü v e r - Angehöriger der Geheimen Staatspolizei, Stapoleitstelle Berlin, Referat ~~Judenangelegenheiten~~ IV B 4 (Judenangelegenheiten), die bis zum Jahre 1943 in einem Bürohaus in der Burgstraße am S-Bahnhof Börse untergebracht war.

P r ü f e r soll in einem Falle im Jahre 1942 zusammen mit dem SS-Führer G ü n t e r die Auswahl der Angestellten des jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamtes für den Abtransport nach dem Osten vorgenommen haben.

Im Jahre 1942 / Anfang 1943 soll P r ü f e r mit anderen Angehörigen ^{seiner} Dienststelle wegen begangener Unterschlagungen festgenommen worden und im November 1943 bei einem Bombenangriff auf Berlin ums Leben gekommen sein.

Nachfolger des P r ü f e r war der ehem. Gestapoangehörige D o b b e r k e. D. hatte ab Sommer 1943 seine Dienststelle in der Iranischen Straße 2 in Berlin N 65, wo damals ein Durchgangslager untergebracht war und wo er die dort eingerichtete jüdische Meldestelle leitete.

Vom Tode des P r ü f e r im Jahre 1943 will K l e e - m a n n insbesondere auch durch D o b b e r k e Kenntnis erhalten haben.

D o b b e r k e selbst soll nach Angaben von Herrn K l e e - m a n n im Frühjahr 1945 beim Kampf um Berlin gefallen sein. Weitere Angaben zur Person, der in dem vorstehenden Bericht ~~xxx~~ ^{genannten} Gestapoangehörigen, konnte Herr K l e e m a n n nicht machen. Dieses könnte eventuell durch eine Anfrage beim DC erreicht werden.

Roggenbuck
(Roggenbuck), KOM.

I 4 - K I 1 -

Berlin-Tempelhof, den 14.6.1961

Vermerk:

Am 26.3.1961 erstattete der Rechtsanwalt

Dr. Alfred K a r g e r ,
wohnhaft Quito/Ecuador,
Casilla 668,

Anzeige bei den Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg wegen Ermordung von Angehörigen der jüdischen Gemeinde in Berlin im Jahre 1942.

Dr. K. machte in seiner Anzeige Angaben darüber, daß seine Tochter Lilli K a r g e r geb. Guggenheim als Angestellte des jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamtes in Berlin, Rösenstraße mit weiteren Angestellten dieses Amtes am 29.11.42 nach dem Osten abtransportiert wurde und seit diesem Zeitpunkt verschollen ist. Er ist der Ansicht, daß die Angehörigen

dieses Transportes von bisher unbekannt~~x~~ gebliebenen Angehörigen der Transportmannschaft umgebracht wurden.

Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß die jüdische Gemeinde in Berlin über keine Unterlagen verfügt, die Aufschluß über die Schicksale der früheren Angestellten des jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamtes geben.

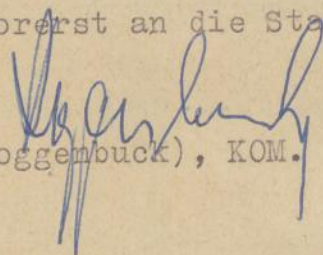
Die in diesem Zusammenhang befragten ehemaligen Angestellten der jüdischen Gemeinde - Lieselotte P e r e l e s und Paul K l e e m a n n - waren ebenfalls nicht in der Lage, hierüber sachdienliche Angaben zu machen.

Der in der Anzeige des Dr. K a r g e r , Blatt 2 d.A., genannte Sekretär P r ü f e r aus dem Polizeipräsidium Berlin, war Angehöriger der Geheimen Staatspolizei - Stapoleitstelle Berlin - Referat IV B 4 (Judenangelegenheiten).

P r ü f e r soll bei einem Bombenangriff auf Berlin im November 1943 umgekommen sein. (Blatt 4 R)

Die Auswahl der Angestellten des jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamtes zum Abtransport nach dem Osten soll von den SS-Führern G ü n t e r und B r u n n e r vorgenommen worden sein. In einem Falle soll auch P r ü f e r dabei mitgewirkt haben.

Wegen Fristablaufs wird der Vorgang vorerst an die Staatsanwaltschaft zurückgesandt.


(Roggenbuck), KOM.

Der Polizeipräsident in Berlin
A b t e i l u n g I
I 4 - K I 1 - 782/61

Berlin-Tempelhof, den 15. 6. 1961 6)
Tempelhofer Damm 1-7
Tel.: 66 00 17, App.: 2574 od. 2567

Urschriftlich
dem

Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Landgericht

B e r l i n N W 21
Turmstr. 91

19. JUNI 1961
Duk



wegen Fristablaufs zurückgesandt.

Im Auftrage:

Mo.

7

Die Abt. I bitte um Fristverlängerung bis
15.6.1961.

2.6.1961

Vorgelegt gem. Fristablauf

Bis den 15. JUNI 1961

Blatt

V.

1) Voraus Nach tel. Auskunft d. Abt. I sind die Daten
festem Termin gesammelt.

2) ~~1.7.61~~ im 1.2. od. vorliegen, spätestens am 1.7.61

16. Juni 1961

V.

V.

m. 3 P(K) 75 222/60 od. vorderen

20.6.61

ln.

Einige Briefe
aus 1870/61

3 P (K) 75 108161

1) U. m. A.

Herrn Polizeipräsidenten in Berlin

- Abt. I - **KJ 1**

besucht mit der Bitte die DC-Unterlagen
betr. den auf B. 4 R genannten Prüfer
beizusehen.

2) 15.7.61

Berlin NW 21. den 5. Juli 1961

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Landgericht Berlin
LA

Kolschein f.A.

Abteilung I
I 4 - KJ 1

Eingang: 8. JULI 1961

Tgb. Nr.: 1299/61

Krim. Kom.: 1

Sachbearb.: H. Richter



1077

Pal. Präs. - Mem.
abt. I

Der Polizeipräsident in Berlin
A b t e i l u n g I

I 4 - KJ 1 - 1299/61

(Angabe bei Antwort erbeten)

① Berlin- Tempelhof , den 14. August 1961
Tempelhofer Damm 1-7
Fernruf: 66 00 17 } App. 2546/2567
Im Innenbetrieb (95)42 31 }

An den
Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Landgericht Berlin
B e r l i n NW 21
Turmstr. 91

18. AUG. 1961

M/S

Betr.: Unterlagen des DOCUMENT-CENTER BERLIN

Bezug: Dort. Ersuchen vom 5.7.61 Az.: 3 P (K) Js 108/61

Anl.: a) Akte 3 P (K) Js 108/61
b) 3 Blatt ausgewertetes DC-Formular
✓ c) 30 Blatt Fotokopien von NS-Unterlagen
d) 1 Bericht

Zum dortigen o.a. Ersuchen wurden bei der amerikanischen Dienststelle DOCUMENT-CENTER BERLIN die erforderlichen Ermittlungen durchgeführt, deren Ergebnis aus den anliegenden ausgewerteten DC-Formularen ersichtlich ist.

Von den beim DC vorhandenen NS-Unterlagen der genannten Person wurden insgesamt 30 Blatt Fotokopien gefertigt, welche hiermit übersandt werden.

Im Auftrage

Müller

39.

Berlin, den 11.8.61

10

B e r i c h t

Gem. Ersuchen der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Berlin vom 5.7.61 zu Az.: 3 P (K) Js 108/61 wurden bei der amerikanischen Dienststelle DOCUMENT-CENTER BERLIN die erforderlichen Ermittlungen durchgeführt.

In den beim DC Berlin vorhandenen Karteien konnten 2 Personen mit Namen P r ü f e r ermittelt werden, bei denen die Möglichkeit einer Identität mit der gesuchten Person gegeben erscheint. Die wesentlichsten Dokumente und Schriftstücke wurden fotokopiert und werden dem Vorgang beigegeben.

(Siehe hierzu die ausgewerteten DC-Formulare).

Treichel
(Treichel, KM)

hey

Absender:

Bin.-Tempelhof
Tempelhofer Damm 1-7

Verschlossen!

An den



Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Landgericht Berlin



Berlin NW 21

Turnstr. 91

Handwritten blue ink mark, possibly initials or a signature.

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 1542/61

It is requested that your records on the following named person be checked:

Name: Prüfer, Werner,
Place of birth: geb. 2.4.1913 in Bolkenhain / Selb.
Date of birth:
Occupation:
Present address:
Other information:

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7. SA	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	13. NS-Lehrerbund	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
2. Applications	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	8. OPG	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	14. Reichsaertekammer	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
3. PK	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	9. RWZ	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	15. Party Census	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
4. SS Officers	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	10. EWZ	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	16.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. RUSHA	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	11. Kulturkammer	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	17. <u>Sonstiges</u>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
6. Other SS Records	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	12. Volksgerichtshof	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	18.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

- 1) Personalien: siehe oben
- 2) NSDAP-Kartei: 1 Mitgl. Karte
- 3) SS-Offz. " : 2 Karteikarten } p. Fotok.

- 4) RUSHA:
 - a) Inhalt: diverse Heiratspapiere, Urkunden, Auswanderreise, Erbzeugnisse usw.
 - b) 1 SS-Stammkarte, Heiratsurkunde, RUS-Fragebogen, Lebenslauf und Lichtbilder } p. Fotok.

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWZ - Rueckwandererzentrale (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

5) Vermutlich:

Weitere Unterlagen sind beim DC nicht vorhanden.

Pickens, HM
28.7.67

7.1.1944.

345 018 Do

in Pfl. H. - 6

Obersturmführer Reinhold P r ü f e r

22.12.1901

Ohmielinko

M ü n c h e n b e r g / Mark, Adolf Hitlerstr. 55

Pelagia S t r e u b e l

22.2.1906

Koschmin

Scheidungsurtel und
Urkunden zu-B e r l i n SO 36, Wrangelstr. 47
rück

Einschreiben!

Die Eheun edenklichkeitsbescheinigung f. Ostuf. Prüfer liegt nicht vor

Ho.

SS-Untersturmführer
und Referent

Mitglieds Nr. 1690259

Vor- und Zuname *Reiser Hermann*

Geboren *2. 4. 13* Ort *Falkenberg*

Beruf *Ø* Ledig, verheiratet, verw.

Eingetreten *1. 4. 33*

Ausgetreten *St. Mark-Station II/34 n. d.*

Wiedereingetr. *St. Mark-Station II/34 (Gültig)*
W. A. Hess 4. 1. 36/115

Wohnung *Lieben, Mundschau. 2*

Ortsgr. *Lieben* Gau *Nieder. Schlef.*

St. Mark. Schles. Okt. 33 7

Wohnung *Fr. Polignoffen*

Ortsgr. *Frauenstein* Gau *Prov. Schlef.*

u. Md. Schlef. II. 34
mittels.

Wohnung *G. Kruze*

Ortsgr. *Güldenitz* Gau *Md. Schlef.*

Kfl. II. 34, 816

Wohnung *H.*

Ortsgr. *Kanau* Gau *Hessen*

Hessen Nass, 5. 35/46

Wohnung *W. Landespolizei*

Ortsgr. *Wiesbaden* Gau *Hess. Nassau.*

Wohnung

Ortsgr. Gau

(Name and address of requesting agency)

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 14.7.61

1541-1542/61

It is requested that your records on the following named person be checked:

1038366

Name: **P r ü f e r**
 Place of birth: **Vorname und Personalien nicht bekannt**
 Date of birth: **---**
 Occupation: **ehem. Angehöriger der Geheimen Staatspolizei-**
Stapoleitstelle Berlin- Referat IV B 4 (Judenange-
legenheiten)
 Present address: **---**
 Other information: **---**

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	<u>2x</u>	---	7. SA	---	✓	13. NS-Lehrerbund	---	✓
2. Applications	---	✓	8. OPG	---	✓	14. NS-Aerztebund	---	✓
3. PKK	---	✓	9. RWZ	---	✓	15. Party Census	<u>1x</u>	---
4. SS Officers	<u>2x</u>	---	10. EWZ	---	✓	16.	---	---
5. RUSHA	<u>2x</u>	---	11. Kulturkammer	---	✓	17. <u>Sonstiges</u>	---	---
6. Other SS Records	---	✓	12. Volksgerichtshof	---	✓	18.	---	✓

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

2x - siehe ersandete DC-Formulare.

Rücken, KM
28.7.61

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applications
3. PKK - Partei Kanzlei Korrespondenz (Party Chancellory Correspondence)
4. Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWZ - Rueckwandererzentrale (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

Dienstgrad	Bef.-Dat.	Dienststellung	von	bis	h'amt.	Dienststellung		von	bis	h'amt.
II' Stuf.	20.12.41	Stamm 116	20.12.41	-		Eintritt in die SS:	308 302			
0' Stuf.	21.6.43					Eintritt in die Partei:	1.4.33	1690259		
								2.4.13		
Werner Präfer										
Stuf.						Größe:	1,76	Geburtsort:	Balkenrain/Siles.	
0' Stuf.						SS-3.A. Winkelträger:		SA-Sportabzeichen	Olympia	
Staf.						Coburger Abzeichen		Reitersportabzeichen	Fahrabzeichen	
Oberf.						Blutorden Gold. HJ-Abzeichen		Reichsportabzeichen	br. Grundschon.	
Brif.						Gold. Parteiabzeichen Gauabzeichen		SS-Leistungsabzeichen		
Gruf.						Totenkopfreing		D.A. d. NSDAP.		
0' Gruf.						Ehrendegen				
						Julleudster				
Zivilstrafen:	Familienstand: verlobt		Beruf:			erlernt		Pol. Offiz. 1931		
	Ehefrau: Gräfin Schubert 22.9.21 Böhmen Krumm Mädchenname Geburtstag und -ort		Arbeitgeber:					Parteitätigkeit:		
	Parteigenossin: Tätigkeit in Partei:		Volkschule 3 Kl.		höhere Schule H.					
	Religion (PR.) ggl. R. A. 8.40		Fach- od. Gew.-Schule		Technikum					
SS-Strafen:	Kinder: M. 4. 1. 4. 1. 4. 2. 5. 2. 5. 3. 6. 3. 6. 3. 6.		Handelschule		Hochschule					
	Nationalpol. Erziehungsanstalt für Kinder:		Sprachen: franz. engl.		Fachrichtung:		Stellung im Staat (Gemeinde, Behörde, Polizei, Industrie):			
			Führerschleife: I u. II Kl.		Ahnennachweis:		Lebensborn:			
							Lebensborn: Lebensborn * Lebensborn * Lebensborn * Lebensborn * Lebensborn * Lebensborn * Lebensborn * Lebensborn *			

Dienstgrad	Bef.-Dat.	Dienststellung	von	bis	h'amt.	Eintritt in die H: <i>10.3.33</i> <i>308302</i>		Dienststellung	von	bis	h'amt.
U'Stuf.	<i>20.12.41</i>	<i>Kammerrat, Bez. 16</i>				Eintritt in die Partei:					
O'Stuf.	<i>27.6.43</i>					<i>Prüfer Mann</i>					
Hpt'Stuf.						Größe: <i>1.75</i>	Geburtsort: <i>2.4.13</i> <i>Polkenhain</i>				
Stubaf.						Anschrift und Telefon: <i>S. 5.44: Garten: Lieben Wöhlen</i> <i>Rückhaus - Nr. 2</i> <i>Julig. Str. 47 735</i> <i>August Prüfer</i>					
O'Stubaf.						H-Z.A. <i>308302</i>	Julleuchter				
Staf.						Winkelträger	SA-Sportabzeichen				
Oberf.						Coburger Abzeichen:	Olympia				
Brif.						Blutorden	Reiterabzeichen				
Gruf.						Gold. HJ-Abzeichen	Fahrabzeichen				
O'Gruf.						Gold. Partei-Abzeichen	Reichssportabzeichen <i>Br.</i>				
						Gau-Ehrenzeichen	D.L.R.G.				
						Totenkopfring	H-Leistungsabzeichen				
						Ehrendegen					

H- und Zivilstrafen:	Familienstand: <i>led.</i>		Beruf: <i>jetzt: Soc. Offizier</i>		Parteitätigkeit:	
	Ehefrau:		erlernt: <i>- Tischler -</i>			
	Mädchenname	Geburtsdag und -ort	Arbeitgeber:			
	Parteigenossin:		Volksschule	Höhere Schule		
	Tätigkeit in Partei:		Fach- oder Gew.-Schule	Technikum		
Religion:		Handelsschule	Hochschule	Stellung im Staat (Gemeinde, Behörde, Polizei, Industrie):		
Kinder:	m.	w.	Sprachen: <i>unegl. franz. - (Tafelkammer)</i>			
1.	4.	1.	4.			Führerscheine:
2.	5.	2.	5.	Ahnennachweis: <i>1800-1820</i>		
3.	6.	3.	6.	Lebensborn:		
Nationalpol. Erziehungsanstalt für Kinder:						

Nr. <small>Stamm</small>		U. S.	44=Stammkarte				Bl.	Er.	unter 15000
1. Bewerber seit: <u>10. 3. 33</u>		2. Einheit, Name und Vorname:						12. H.-Nummer:	
Beförderungs- bzw. Ernennungsdaten:		16. Stammabteilungsbezirk Südost 308 302						308 302	
Staffel-Mann H.-Mann		Prüfer, Werner <i>Werner</i> 2.4.13						13. H. Auszeichnungen:	
Staffel-Sturmm. H.-Sturmm.		3. a) Geburtstag: <u>2.4.1913</u>						H. Zivilabzeichen:	
Staffel-Rottenf. H.-Rottenf.		b) Geburtsort: <u>Bolkenhain</u>						Nr.: <u>308 302</u>	
Staffel-W'Scharf. H.-W'Scharf.		c) religiöses Bekenntnis: <u>ev.</u>						Ehrenlosh ja - nein	
Staffel-Scharf. H.-Scharf.		d) Staatsangehörigkeit: <u>Dtsch.-Reich</u>						Ehrendegen ja - nein	
Staffel-D'Scharf. H.-D'Scharf.		4. erlernter Beruf: <u>Schüler</u> jezt: <u>Pol. Abwacht.</u>						Winkel ja - nein	
Staffel-H'Scharf. H.-H'Scharf.		5. a) led., verw., gesch., verh. seit: <u>mit</u>						Totenkopfring ja - nein	
H.-W'Sturmf. <u>20.12.41</u>		b) Kinder:						14. Sportabzeichen:	
H.-D'Sturmf. <u>21.6.43</u>		6. Wohnort, Straße, Haus-Nr. <u>Breslau, Friedrich-Karl-Str. 1 b. Weigel</u>						EA-Sportabz.	
H.-H'Sturmf.		7. Größe: <u>1,75</u> Schuh-Nr.: <u>41</u> Kopfhw.: <u>55,5</u>						Reichsportabz. <u>Br.</u>	
H.-Stufab.		8. Einkommen bis: 100, 150, 200, 250, 300 und über 300. — RM.						Reitersportabz.	
H.-D'Stufab.		9. Sprachen und besondere Fähigkeiten: <u>englisch, Französisch (Schule)</u>						H.-Leistungsabz.	
H.-Standartenf.		10. Zivilstrafen:						15. Parteiverhältnisse: <u>archang beif</u>	
H.-Oberführer		11. <u>Hans Janowski 2. Bdzg. promoviert mit Medaille vom 1.12.34 zum P.V. 3. Klasse</u>						Partei-Eintritt:	
H.-Mittelführer								Mitglieds-Nr.	
H.-Untermittelführer								Gold. Parteiabz. ja - nein	
H.-Sturmf.								Eob. Parteiabz. ja - nein	
								Blutorden ja - nein	
								16. Aufmärsche usw.:	

17. a) Dienstzeit in der HZ . . . von _____ bis _____
 b) Dienstzeit in der SA . . . von _____ bis _____
 c) Dienstzeit im NSKK . . . von _____ bis _____
 d) _____ von _____ bis _____
 e) _____ von _____ bis _____

18. Dienstzeit im Arbeitsdienst . . . von _____ bis _____

19. a) Dienstzeit im alten Heere . . . von _____ bis _____
 b) bei der Feldtruppe . . . von _____ bis _____
 c) in einem Freiw.-Verband . . . von _____ bis _____
 d) Stütz-Land. Poliz. von 1. 4. 33 bis 16. 3. 36
 e) in der Polizei von 1. 1. 37 bis _____
 f) im Reichsheer (WM) . . . von 17. 3. 36 bis 31. 12. 36
 g) _____ von _____ bis _____

20. a) Waffengattung: Infanterie
 b) Letzter Dienstgrad: Mulsoffz.

21. Sonder-Ausbildung: M.W. - l.M.G. - Pistole 08 - Karabiner 08

22. Orden und Ehrenzeichen: _____

23. a) Verwundungen: _____
 b) Erwerbsunfähigkeit: _____ %

24. Ausbildung bei der H: _____

25. Verteidigung: 1937

26. Führung: _____

27. H.-Strafen (Hinweise auf das Strafbuch): _____

28. Verletzungen:
 Stammeinheit: 1/11 Lüben
 gem. 15. 7. 38 ab 10. 1. 38 zu St. Ass. 16 erfasst: _____
 gem. _____ ab _____ zu _____ erfasst: _____
 gem. _____ ab _____ zu _____ erfasst: _____
 gem. _____ ab _____ zu _____ erfasst: _____
 gem. _____ ab _____ zu _____ erfasst: _____
 gem. _____ ab _____ zu _____ erfasst: _____

29. Urlaub: _____

30. Ausscheidungen:
 a) 31. 3. 33 Grund: Polizei
 b) Entlassung: _____
 c) Ausschluss: _____
 d) Ausstoßung: _____
 e) _____

31. Wiederaufnahme: 10. 1. 38

32. Ahnennachweis Klein: 1800-1820 groß: _____

33. _____

34. Sonstiges: _____

Die Richtigkeit der Eintragungen bescheinigt (nur bei Verletzungen):

Unterschrift	Unterschrift	Unterschrift	Unterschrift	Unterschrift
_____	_____	_____	_____	_____

(Führer der Einheit)

25.3.1943.

Sto 698 30

per B

Stabsführer Berner Prüfer

2.4.1913

Hollenstein

a.St. im Felde

Wurde

--- Margarete Schubert

26.9.1920

Rosenhof

Teplitz-Schönan, Parästr. 33

--- am 3.4.1942 erteilt.

25.3.1944,

SS-Hauptsturmführer und
Hauptabteilungsleiter

Der Reichsführer-SS

Der Chef des Rasse- und Siedlungs-Hauptamtes

Berlin SW 68, den 3.4.1942
Hedemannstraße 24
Fernruf: 19 52 51

Betr.: Heiratserlaubnis der SS gemäß § 13 des Ehegesetzes vom 27. 7. 38 und § 14 der Durchf.V.D.

Bezug: Sip.Nr. 310 698 Stu

Dem SS Untersturmführer Berner Prüfer

geboren am 2.4.1913 in Bolkenhain

wohnhaff Riemce, Post Rogimierz

wird hiermit die Heiratserlaubnis der SS gemäß obiger Verordnung mit

Fräulein/Frau Margarete Schubert

geboren am 23.9.1920 in Rosendorf

wohnhaff Teolitz - Schönau

erteilt.

Diese Heiratserlaubnis besagt, daß die Eheunbedenklichkeitsbescheinigung der zuständigen Gesundheitsämter erteilt ist (s. RdErl. d. RMdJ. vom 23. 12. 1941 — IVb 2657 II/41—1075 a R.M.VfB. S. 2299).

Für Angehörige der Waffen-SS ist diese Urkunde zugleich Genehmigung des zuständigen Kommandeurs gemäß § 1315 RWB und § 22 WB.

Diese Urkunde erlischt nach Ablauf von einem Jahr, das ist mit dem 3.4.1943 und ist dem Rasse- und Siedlungs-Hauptamt SS nach diesem Termin zurückzureichen.

Der Chef des Rasse- und Siedlungs-Hauptamtes SS

J. A.



Paum
SS-Obersturmführer
und Referent.

Name: **A. K.**

Vorname:

Prüfer**Reinhold**

Perf. - Akt. - Nr.

44-Nr.
36 343Dienstgrad:
44-Untersturmführer44-Dienststellung: **Referent****(F. 1. Pers. Amt d. Waffen-45)****akt. Untersturm d. Waffen-44**

Beruf:

akt. Obersturm d. Waffen-44

Zivilstellung

Dienstanschrift: **Berlin SW 11****Prinz Albrecht-Str. 9**Telefon: **11 61 01**
(App. 270)geboren am **22.12.01**

Privatanschrift:

Geburtsort: **Chmielinko****Berlin N 20, Jülicherstr. 21****Kr. Neutomischel**
(Warthegau)Telefon: **- -**Familienstand: **verh.**

Amt:

Söhne: **drei**Töchter: **keine**Konfession: **gottgl.**

Eintritt am:

8.2.32

Partei-Nr.:

379 753

Eintritt am:

1.12.30

Zivilabzeichen-Nr.:

27 058Totenkopfring: **Ja**Ehrendegen: **--**Gold. Part. - Abz.: **--**Coburger - Abz.: **--**Blutorden: **--**Saubrennzeichen: **--**

Sportabzeichen:

SA: **Bronze**Reichs: **--**Reiter: **--**DNB: **--**

Kriegsteilnehmer:

Letzter Dienstgrad:

Dienst in der Wehrmacht:

Zeit:	Waffengattung:
8.9.39-12.11.39	Inf. (LMAH)
13.11.39-18.11.39	" (Pol.Div.)
19.11.39-24.11.39	" (LMAH)
1.7.40-	Personalamt der Waffen-H

Letzter Dienstgrad:

H-Unterscharf.

SA-Zugehörigkeit:

on..... bis

Letzter Dienstgrad:

SS-Zugehörigkeit:

on..... bis

Letzter Dienstgrad:

Bemerkungen:

Beurlaubungen:

Ustuf.: 15. 2.40 9.11.40

Ostuf.:

Hstuf.:

Stubaf.:

Ostufaf.:

Staf.:

Oberf.:

Brif.:

Gruf.:

Ogruf.:

vereidigt am:

Ich bitte um Uebersendung der Vordrude zu einem Verlobungs- und Heiratsgesuch.

1.) **P r ü f e r Reinhold** z.Zt. **Müncheberg/Mark** **SS-Personalhauptamt**
(Zu- und Vorname) (Wohnort) (Straße und Hausnummer) **Schützenstr.**

SS-Ostuf. **36 343** **SS-Personalh. Amt** **22.12.01** **Chmielinko**
(SS-Dienstgrad) (SS-Nummer) (SS-Einheit) (Geburtsdatum) (Geburtsort)

a) Allgemeine SS
b) **SS-Nachmann**, hauptamtlich, **SS-Bl.**, **SS-IV.** **Waffen-SS**
c) Ordensburgschüler auf der Ordensburg
(Zutreffendes unterstreichen)
Kreis: **Grätz**

2.) **SS-Gruf. von Herff**, Chef des **SS-Personalhauptamtes**
(Name und genaue Anschrift des Vorgesetzten (Sturmführers))

3.) **L a p a** **Pelagia** **Berlin SO 36, Wrangelstr. 57, III**
(Geburtsname) (Vorname) (Wohnort, Straße, Hausnummer) **v.l.k.**
(vollst. Rufname)

S t r e u b e l **deutsch** **22.2.06** **Koschmin**
(Name als Verehelichte, Verwitwete, Geschiedene, Adoptierte) (Staatsangehörigkeit) (geb. am) (Geburtsort)
(Zutreffendes unterstreichen)
Kreis: **Koschmin**

Familienstand der zukünftigen Ehefrau: ledig, verwitwet, geschieden

4.) a) **SS-Ostuf. H e n s s l e r Heinz**, Müncheberg/Mark, **SS-Pers.Hauptamt**

b) **SS-H'Scharf.Schellenberg Ernst**, Müncheberg/Mark, **SS-Pers.Hauptamt**
(Name und genaue Postanschrift von 2 Bürgen für die zukünftige Ehefrau, die weder mit Ihnen noch mit Ihrer zukünftigen Ehefrau verwandt sein dürfen.)

5.) Ich bin bereits verheiratet nein / ~~ja~~

Ich war bereits verheiratet (bin verwitwet, geschieden)
(Zutreffendes unterstreichen)

6.) Ich gehöre nachstehender Konfession an: **gottgläubig**

Meine zukünftige Ehefrau gehört nachstehender Konfession an: **katholisch**

Ich beabsichtige kirchliche Trauung, nein / ~~ja~~

Kirchliche Trauung ist erfolgt ... nein / ja, nach nachstehender Konfession:

Wenden!

*Mu 3-30 ohne Hj. Nr.
Ausgehändig
1.12.43*

7.) Ich habe mit dem RuS bereits einmal in Verbindung gestanden, nein / ja
in nachstehender Angelegenheit:
unter folgendem Aktenzeichen:

8.) Nachstehend aufgeführte Blutsverwandte von mir bzw. meiner zukünftigen Ehefrau sind SS-Angehörige / mit SS-Angehörigen verlobt bzw. verheiratet:

Mein Sohn Heinz Werner, z.Zt. 4-Panzer-Schütze bei
4./4-Panzer-Ersatz Rgt. Truppenplatz^{übungs} Seelager
D o n d a n g e n Kr. Windau (Lettland)

(Genaue Angaben über Zu- und Vornamen, Anschrift, SS-Einheit, Verwandtschaftsgrad, bei weiblichen Anverwandten außerdem mit welchem SS-Angehörigen verlobt oder verheiratet, dessen Vor- und Suname, Anschrift, SS-Einheit)

R. Kunfer
(Unterschrift des Antragstellers)

44-Obersturmführer, 44-Personalhauptamt
(SS-Dienstgrad und Einheit)

9.) Anträge von Angehörigen der SS-Bl., SS-LB., Wach- und Grenzeinheiten und hauptamtlichen SS-Angehörigen können nur bearbeitet werden, wenn nachstehende Vorlagegenehmigung ausgefüllt und vom zuständigen Führer unterschrieben wurde:

44-Personalhauptamt
(Einheit)

den

Vorlagegenehmigung

Ich bin damit einverstanden, daß der SS-Angehörige

44-Obersturmführer P r ü f e r Reinhold
(SS-Dienstgrad und Name des Antragstellers)

ein Verlobungs- und Heiratsgesuch beim Rasse- und Siedlungshauptamt-SS
vorlegt.

M. Gmoll
(Unterschrift)

44 - Gruppenführer
und Generalleutnant der Waffen-44
(SS-Dienstgrad)

N. u. S. = Fragebogen

(Von Frauen sinngemäß auszufüllen!)

Name und Vorname des H.-Angehörigen, der für sich oder seine Braut oder Ehefrau den Fragebogen einreicht:

Krüger Reinhold

Dienstgrad: 44-Oberst bis H.-Nr. 36343

Sip. Nr. _____

Name (lesterlich schreiben): Krüger Reinhold

in H seit 8.2.32 Dienstgrad: 44-Oberst bis 44-Einheit: 44-Kavallerie

in SA von / bis / in HJ von / bis /

Mitglieds-Nummer in Partei: 379753 H.-Nr.: 36343

geb. am 22. Dez. 1901 zu Gminlink Kreis: Heutomin

Land: Mecklenburg jetzt Alter: 41 Jahren Glaubensbekenntnis: gottgl.

Jetziger Wohnsitz: Hünfelde / Str. Wohnung: Adolf Liller Str. 55

Beruf und Berufsstellung: 44-Führer

Wird öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen? Nein

Liegt Berufswechsel vor? Nein

Außerberufliche Fertigkeiten und Berechtigungsscheine (z. B. Führerschein, Sportabzeichen, Sportauszeichnung):

Staatsangehörigkeit: Preuss. Reich

Ehrenamtliche Tätigkeit: /

Dienst im alten Heer: Truppe / von / bis /

Freikorps / von / bis /

Reichswehr / von / bis /

Schutzpolizei / von / bis /

Neue Wehrmacht . . . Waffen-44 von 9.9.39 bis jetzt

Letzter Dienstgrad: 44-Oberst bis

Frontkämpfer: / bis / ; verwundet: /

Orden und Ehrenabzeichen, einschl. Rettungsmedaille: Dienstauszeichnung des Adolf Hitler

Personenstand (ledig, verwitwet, geschieden - seit wann): 17.11.1942

Welcher Konfession ist der Antragsteller? gottgläubig die zukünftige Braut (Ehefrau)?

(Als Konfession wird auch außer dem herkömmlichen jedes andere gottgläubige Bekenntnis angesehen.)

Ist neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung vorgesehen? ~~Ja~~ - nein.

Hat neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung stattgefunden? Ja - ~~nein~~.

Gegebenenfalls nach welcher konfessionellen Form?

Ist Ehestands-Darlehen beantragt worden? Ja - nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)?

Wann wurde der Antrag gestellt?

Wurde das Ehestands-Darlehen bewilligt? Ja - nein.

Soll das Ehestands-Darlehen beantragt werden? Ja - nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)?

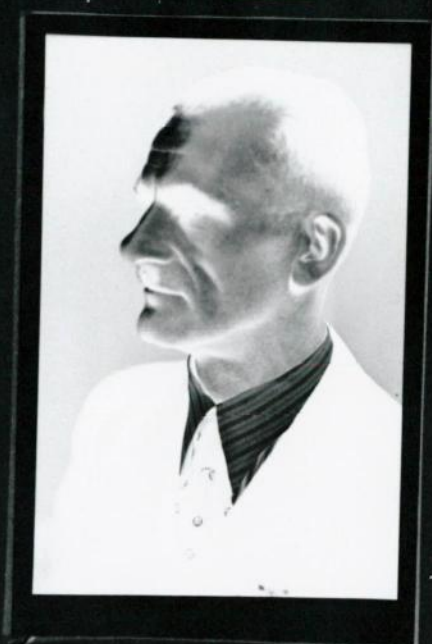
Deftrand

Raum zum Aufleben der Lichtbilder.



Defranz

Raum zum Aufkleben der Lichtbilder.



Defgramb

N. u. S. = Fragebogen

(Von Frauen fangemäß auszufüllen!)

Name und Vorname des H.-Angehörigen, der für sich oder seine Braut oder Ehefrau den Fragebogen einreicht:

Werner Hüfer

Dienstgrad: 44. Anterstuf. H.-Nr. 308 303

Sip. Nr. 310698

Einschreiben!

Name (leserlich schreiben): Werner Hüfer

in H seit 10. 1. 1933 Dienstgrad: 44. Anterstuf. H.-Einheit: 1. Kompanie 1. Bataillon 1. Infanterie-Regiment 1. Division 1. Armee

in SA von / bis / in HJ von / bis /

Mitglieds-Nummer in Partei: 1090259 H.-Nr.: 308 303

geb. am 2. 4. 1913 in Bolkensheim/Kehr. Kreis: Jülicher/Kehr.

Land: Preussland jetzt Alter: 28 Jahre Glaubensbekenntnis: zgl.

Jetziger Wohnsitz: Lindenstr. Bismarckstr. Wohnung: 13. Pol. Kurier.

Beruf und Berufsstellung: Lehrling d. Schutzpolizei.

Wird öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen? /

Liegt Berufswechsel vor? /

Außerberufliche Fertigkeiten und Berechtigungsheine (z. B. Führerschein, Sportabzeichen, Sportauszeichnung):

III Führerschein, Reichswaffenbesitzkarte als Reichssportwart, Mitgliedschein d. f. d. Kgl.

Staatsangehörigkeit: Preussler

Ehrenamtliche Tätigkeit: /

Dienst im alten Heer: Truppe / von / bis /

Freikorps / von / bis /

Reichswehr / von / bis /

Schutzpolizei 1. 4. 33 von 1. 4. 33 bis noch

Neue Wehrmacht / von 17. 3. 36 bis 31. 12. 36

Letzter Dienstgrad: 44. Anterstuf. in. Stm. d. Schutzpolizei

Frontkämpfer: / bis / ; verwundet: /

Orden und Ehrenabzeichen, einschl. Rettungsmedaille: Pol. Silb. Auszeichnung III

Personenstand (ledig, verwitwet, geschieden - seit wann): ledig

Welcher Konfession ist der Antragsteller? zgl. die zukünftige Braut (Ehefrau)? Kathol.

(Als Konfession wird auch außer dem herkömmlichen jedes andere gottgläubige Bekenntnis angesehen.)

Ist neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung vorgesehen? Ja - nein.

Hat neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung stattgefunden? Ja - nein.

Gegebenenfalls nach welcher konfessionellen Form? /

Ist Ehestands-Darlehen beantragt worden? Ja - nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? /

Wann wurde der Antrag gestellt? /

Wurde das Ehestands-Darlehen bewilligt? Ja - nein.

Soll das Ehestands-Darlehen beantragt werden? Ja - nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? /

Name		Werner Hüfer	
Nr.		-7 III 1942	
/		/	
/		/	
/		/	

Defraud

Lebenslauf:

(Ausführlich und eigenhändig mit Tinte geschrieben.)

Ich wurde am 2.4.1913 in Balkenhein/Schles
als erster Sohn des Betriebsleiters August
Prüfer und seiner Ehefrau Selma geb.
Hain, geboren. Von meinem 6 bis 10 Lebens-
jahre besuchte ich die Volksschule in
Balkenhein/Schles und Lüben/Schles.
Vom 11. Lebensjahre besuchte ich das Real-
Reformgymnasium in Lüben/Schles bis
einschließlich Oberprima. Nach Ablegung
von der Schule arbeitete ich ein Jahr als
Kleinrentner in der Zuckerfabrik
Lüben. Am 1.4.1933 wurde ich zur Schutzpolizei-
schule Frankenthal/Schles. als Polizeianwärter
eingerufen. Nach erfolgreichem Lehrgang versah
ich dann Dienst bei der Schutzpol. Landespolizei
Köln/Schles. Am 1.10.34 meldete ich mich
freiwillig über Wiesbaden. Fort versah ich Dienst
als Wachen bei der S. L. P. Münderschaff. Am
17.3.1936 wurde ich als Gefreiter für Wehrmacht
ins Inf. Regt. 88 Aschaffenburg/Bayern übernommen.
Am 1.1.1937 kam ich zur Pol. Verwaltung Braubach
zurück. Hier versah ich Dienst als Wachen in Kurier-
abteilung im Einsteleldienst. Am 17.8.1940
wurde ich zum 13. Offiziersanwärterlehrgang nach
Mariaschein/Hindenburg berufen. Nach erfolgreichem
Lehrgang wurde ich am 20.12.41 zum Leutnant
d. Pol. ernannt und zur Pol. bew. Postamt 12/13
versetzt. Jetzt versah ich Dienst als stellvertretender
Revierführer im 13. Pol. Revier in Milence.

Werner Prüfer, Lt. d. Pol.

Getrand

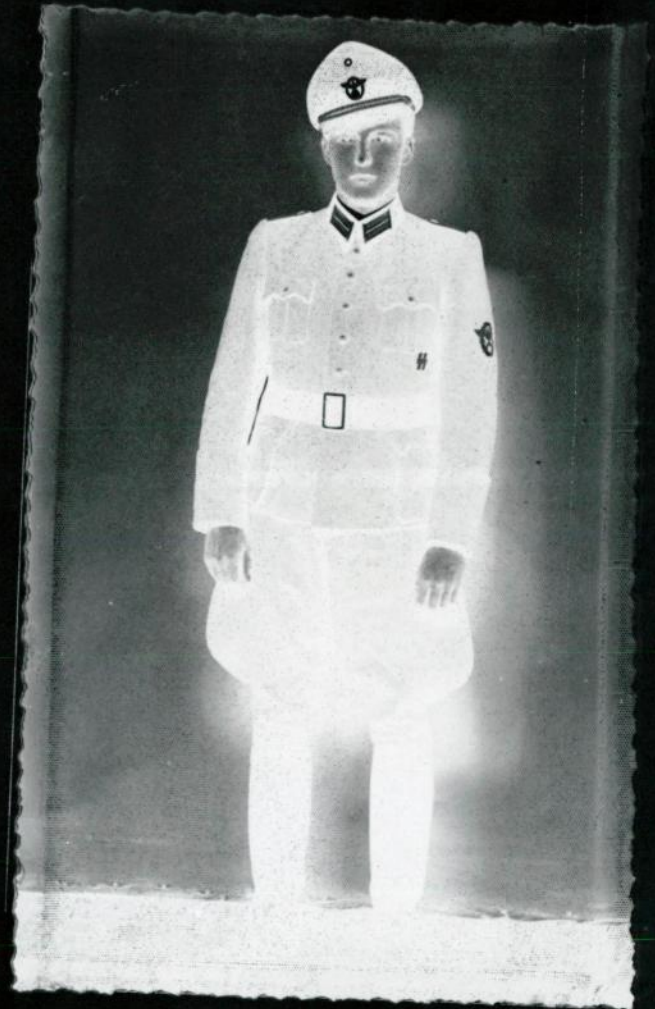
Raum zum Aufkleben der Lichtbilder.



Defraud



Raum zum Aufleben der Lichtbilder.



Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 1541/61

It is requested that your records on the following named person be checked:

Name: Prüfer, Reinhold,
Place of birth: geb. 22. 12. 1901 in Chmelitzko
Date of birth: geb. 22. 12. 1901 in Chmelitzko
Occupation: Ks. Neutomischel
Present address:
Other information:

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.) (Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7. SA	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	13. NS-Lehrerbund	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
2. Applications	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	8. OPG	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	14. Reichsaertekammer	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
3. PK	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	9. RWZ	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	15. Party Census	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. SS Officers	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	10. EWZ	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	16.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. RUSHA	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	11. Kulturkammer	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	17. <u>Sonstiges</u>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Other SS Records	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	12. Volksgerichtshof	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	18.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

- 1) Personalien: siehe oben
- 2) NSDAP-Karte: 1 Mitgl. Karte
- 3) SS-Offz. Karte: 2 Kartekarten
- 4) Party Census: 1 Fragebogen

A. Fotok.

5) RUSHA:

a) Abstammung: Diverse Geburtspapiere, Geburtsurkunde, Antragsweise, Ehrentafelkarte, Fragebogen, RUS- Fragebogen usw.

b) 2 SS-Karten, RUS- Fragebogen mit Lebenslauf u. Dienstbildern pp. *A. Fotok.*

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWZ - Rueckwandererzentrale (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

6) Vermutlich:

Weitere Unterlagen sind beim DC nicht vorhanden.

Deussen, R M
28.7.67

Friedenseinheit

63867 062-01308

La

Name

Prüfer

Vorname

Reinhold

geb. am

22.12.01

W-Nr.

Dienstgrad

W-Ostuf.

Entlassen am

Grund

Mitglieds Nr. **379753** Vor- und Zuname

Grüper Rinfold

Geboren *22. 12. 01* Ort *Chmielinko*
Beruf ~~Arbeitslos~~ *Mittelb.* Ledig, verheiratet, verw.
1. Dez. 1930

Eingetreten
Ausgetreten
Wiedereingetr.

Wohnung *B. Ringhof Cylortz 1*
Ortsgr. *Bellensdorf* Gau *Magdebg. Anh.*
lt, Br, Haus XI, 3, Bl 14

Wohnung *Berlin Prinz Albrechtstr. 9.*
Ortsgr. *Braunes Haus* Gau *R. L.*
H. H. B. 1. W 20

Wohnung *Nohren Neuendorf ^{Prinz} Gabelstr.*
Ortsgr. *B. Haus Gau R L 40/41*

Wohnung
Ortsgr. Gau

Wohnung
Ortsgr. Gau

Wohnung
Ortsgr. Gau

**Der Reichsorganisationsleiter
der NSDAP.**

Hauptorganisationsamt
München 33



Ortsgruppe <i>Freiwirtschaftler</i>	Nr.
Kreis <i>Melding</i>	Nr.
Gau <i>Berlin</i>	Nr.

Fragebogen
für Parteimitglieder
Stand 1. Juli 1939

Parteistatistische Erhebung 1939

Block <i>5</i>
Zelle <i>9</i>

Dieser Fragebogen ist bis spätestens 3. Juli 1939 genau und gut leserlich von jedem Parteigenossen auszufüllen und zum Abholen bereit zu halten bzw. der zuständigen Ortsgruppe zuzustellen. Für Parteimitglieder, die z. Zt. bei der Wehrmacht Dienst tun oder sonst vorübergehend abwesend sind, ist der Fragebogen von der Ortsgruppe, notwendigenfalls mit Hilfe der Angehörigen des Parteimitgliedes, auszufüllen.
Jedes Parteimitglied hat nur einen Fragebogen auszufüllen!

A Personalien und NSDAP.-Mitgliedschaft

1. Familienname: <i>Prüfer</i>	2. Vorname: <i>Rainold</i>	3. Geburtsdatum: <i>22.12.01.</i>
4. Wohnort: <i>Berlin # 20</i>	5. Straße, Platz usw. Nr.: <i>Friedrichstr. 21</i>	6. Familienstand: <input checked="" type="checkbox"/> verheiratet, <input type="checkbox"/> ledig, <input type="checkbox"/> verwitwet, <input type="checkbox"/> geschieden, <input type="checkbox"/> getrennt-lebend (Nichtzutreffendes streichen)
7. Anzahl der lebend. Kinder <i>3</i> davon unter 18 Jahren <i>1</i> . Falls beide Ehegatten Parteimitglieder sind, ist die Zahl der Kinder nur bei der Ehefrau einzusetzen!	8. Sind Sie: göttlich, evangelisch, katholisch, anglikanisch oder sonstigen Religionsgemeinschaften angehörig? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein (Nichtzutreffendes streichen)	
9. Parteieintritt am: <i>1.12.1930</i>	10. Mitgliedsnummer: <i>379 453</i>	11. Goldenes Ehrenzeichen? (Nicht Gau Ehrenzeichen!) <input checked="" type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein (Nichtzutreffendes streichen)
		12. Blutorden? <input checked="" type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein (Nichtzutreffendes streichen)

B Stellung im Beruf

(Zutreffendes ankreuzen)

Parteimitglieder, die hauptsächlich in der Partei, deren Gliederungen oder angeschlossenen Verbänden tätig sind, kennzeichnen dies außerdem durch zusätzliches Ankreuzen in der zutreffenden Zeile 1, 2 oder 3 der Spalte „Hauptamtlich“

		Hauptamtlich			
1. Handarbeiter				a Handwerker	5. Selbständiger Berufsloser (Rentner, Pensionär)
2. Angestellter		X	X	b Kaufmann	6. Angehör. ohne Hauptberuf (Studenten usw.) ohne Hausfrauen
3. Beamter im öffentl.-rechtl. Dienstverhältnis	a Lehrer			c Bauer, Landwirt Pächter	6. a) Hausfrau
	b übrige Beamte			d Freier Beruf	
		4. Selbstständig			

C Mitgliedschaft u. Tätigkeit in den Gliederungen, angechl. Verbänden, Vereinen usw.

(Zutreffendes ankreuzen)

I		II		III		IV	
Mitglied	darin führend tätig	Mitglied	darin führend tätig	Mitglied	darin führend tätig	Mitglied	darin führend tätig
1 SA.		9 NS.-Frauenschafter		19 NS.-Kriegsopferversorgung		29 Rotes Kreuz	
2 <i>SA</i>	X	10 Deutsch. Frauenwerk		20 NS.-Bund D. Technik		30 Feuerschutzpolizei	
3 NSKK.		11 NSD.-Studentenbund		21 Reichsnährstand		31 NS.-Reichskriegerbd.	
4 NSFK.		12 NSD.-Dozentenbund		22 Reichsluftschutzbund		32 Berufsverbände	
5 HJ.		13 Deutsche Arbeitsfront		23 NS.-Reichsbund für Leibesübungen		33 Sängerbund (Gesangvereine)	
6 BDM.		14 NS.-Volkswohlfahrt		24 NS.-Altherrenbund d. D. Studenten		34 Reichskulturkammer	
7 JV.		15 NSD.-Ärztbund		25 Reichsb.d. Kinderreich.		35 Konfessionell.Vereine	
8 JM.		16 NS.-Rechtswahrerb.d.		26 Volksbd. f. d. Deutschum i. Ausland		36 Sonstige Vereine	
		17 Reichsbd. d. D. Beamt.		27 Kolonialbund		37	
		18 NS.-Lehrerbund		28 Technische Nothilfe		38	

D Tätigkeit als Polit. Leiter, Leiterin d. NS.-Frauenschl., Walter, Walterin od. Wart

Nur auszufüllen von zur Zeit tätigen Politischen Leitern, Leiterinnen der NS.-Frauenschl., Walteren, Walterinnen oder Wartern!

Sofern mehrere Aufgaben in Personalunion erfüllt werden, ist nur ein Amt oder Sachgebiet anzugeben. Welche Tätigkeit einzutragen ist, soll jeder auf Grund der höchsten politischen Dienststellung oder des Umfanges der Arbeit oder der Wichtigkeit der Tätigkeit selbst bestimmen!

1. Dienststelle, in der die Tätigkeit ausgeübt wird (z. B. Ortsgruppe, Ortsverwaltung DAF, Kreisfrauenvereinsleitung, Gauamtsleitung für Volkswohlfahrt usw.):

2. Genaue Angabe des Amtes, der Abteilung oder des Sachgebietes (z. B. Organisation, Kasse, Propaganda, Zellenleiter, Blockobmann):
(Nicht sonstige nachgeordnete Stellen benennen!)

3. Dienststellung (nicht Dienstrang!) (z. B. Leiter eines Amtes, Leiter einer Stelle, Leiter einer Abteilung, Zellenwarter, Blockleiter):

4. Wie wird die vorgenannte Tätigkeit ausgeübt?

Hauptamtlich — ehrenamtlich
(Nichtzutreffendes streichen)

5. Wird der angegebene Dienst innerhalb der Wohn-Ortsgruppe ausgeübt

ja — nein

(Nichtzutreffendes streichen)

Wenn nein, in welcher

a Ortsgruppe:
(Ortsverwaltung)

b Kreisleitung:
(Kreisverwaltung)

c Gauleitung:
(Gauverwaltung)

E Dienstkleidung und eigene Ausrüstung als Politischer Leiter

An Dienstkleidung und eigener Ausrüstung sind vorhanden:
(Zutreffendes ankreuzen)

						a	b
						braun	grau
1	Stiefel (schwarz)		6	Dienstmantel		11	Brotbeutel und Feldflasche
2	Schuhe und Gamaschen		7	Dienstmütze Wehrmachtsschnitt IV			
3	Diensthose (hellbraun)		8	Leibriemen (hellhavannabr. 60 mm br.)		12	Tornister
4	Dienstbluse (hellbraun)		9	Pistole PPK. mit Tasche			
5	Dienstrock (hellbraun)		10	Kochgeschirr		13	Zeltbahn

F Sportabzeichen

(Zutreffendes ankreuzen)

1	SA-Sportabzeichen (Wehrsportabzeichen)	<input checked="" type="checkbox"/>
2	Reichssportabzeichen	<input type="checkbox"/>

Ich versichere, alle Angaben vollständig und wahrheitsgemäß gemacht zu haben.

Berlin 20 den 4. Juli 1939

Reinhold Krüger
Unterschrift

Fragebogen eingesammelt und überprüft:

Berlin den 5. 7. 1939

Unterschrift

Bearbeitungsvermerk der Ortsgruppe oder Kreisleitung:

den 1939

Unterschrift

Raum für weitere Bearbeitungsvermerke

Dienstgrad	Bef.-Dat.	Dienststellung	von	bis	h'amtl.	Eintritt in die H: 8.2.32.		36 343.		Dienststellung	von	bis	h'amtl.
R. D. H. 1. 40 II. Stuf. Waffen-H.	15.2.40 9.11.40	i. Stab Pers. H. Amt Ref. Pers. Amt W. H.	15.2.40	9.11.40	*	Eintritt in die Partei: 1.12.30.		379 753.					
O' Stuf.	9.11.41					Reinhold Prüfer							
Hpt' Stuf.						Größe: 168.		Geburtsort: Chmic Lin Ko					
Stubaf.						H-3.A. 27.058.		SA-Sportabzeichen br					
O' Stubaf.						Winkelträger: *		Olympia					
Staf.						Coburger Abzeichen		Reiter Sportabzeichen Fahrabzeichen					
Oberf.						Blutorden Gold. HJ-Abzeichen		Reichsportabzeichen D. S. R. G.					
Brif.						Gold. Parteiabzeichen Eaehrenzeichen		H-Leistungsabzeichen					
Gruf.						Totenkopfcng		D. A. d. NSDAP. br					
O' Gruf.						Ehrendegen							
						Julleuchter *							

Zivilstrafen:	Familienstand: <i>vh. verw. verb.</i> 25.4.25, 1931.42, 22.1.44		Beruf: <i>Maurer</i> erlernt		jetzt <i>SS Fhr.</i>		Parteitätigkeit:
	Ehefrau: <i>Palagion Lapa</i> Mädchenname		22.2.06 Koschmin (Warthe L.) Geburtsort und -ort		Arbeitgeber:		
H-Strafen:	Parteigenossin: Tätigkeit in Partei: <i>W.S.F.</i>		Volkschule <i>PKL.</i>		Höhere Schule		Stellung im Staat (Gemeinde, Behörde, Polizei, Industrie):
	Religion: <i>(ev) gottgl.</i> R. A. <i>31.7.37</i>		Fach- od. Gew.-Schule		Technikum		
	Kinder: <i>III.</i>		Handelschule		Hochschule		
	Kinder: <i>III.</i>		Sprachen:				
	1. 5.2.09.44		1. 19.7.28.44				
	2. 11.5.18.45		2. 14.6.44				
	3. 8.7.26.46		3.				
	Nationalpol. Erziehungsanstalt für Kinder:		Ahnennachweis:		Lebensborn: *		

Freikorps: von bis Stahlhelm: Jungdo: HJ: SA: SA-Ref.: NSKK: NSFK: Ordensburgen: Arbeitsdienst:	Alte Armee: Front: Dienstgrad: Gefangenschaft: Orden und Ehrenzeichen: <i>KVK II. Kl. m. Schw. (14)</i> Verw.-Abzeichen: Kriegsbeschädigt %:	Auslandstätigkeit: Deutsche Kolonien: Besond. sportl. Leistungen:
//Schulen: von bis Tölz Braunschweig Berne Forst Bernau Dachau	Reichswehr: Polizei: Dienstgrad: Reichsheer: <i>8.9.38 - 24.11.38 2. St. Inf.</i> <i>1.7.40 - 30.9.40 pers. Amt H. 11.</i> <i>9.11.40 - 11.11.</i> Dienstgrad:	Rufmärsche: Sonstiges:

1. Name: **Prüfer**
 2. Vorname: **Reinhold**
 3. Dienstgrad: **22.12.01**
 4. Geb. Datum: **Ostuf. 22.1.44**
 5. Ledig: **25.4.25** Verh.:
 Berv.: **12.11.42** Gesch.:
 6. Beförderungen:
 am **9.11.41** zum **Ostuf.**
 am zum
 am zum
 am zum
 am zum
 7. Dienst Eintritt: **8.9.39**
 8. B.D.N.: **1.11.41**
 9. Bef. Gruppe - Stufe: **C 9 - 1/a**
1/10/96

10. Dienstl. Wohnsitz: **Berlin**
 11. Fam. Wohnsitz: **Bln- Jülicherstr. 21**
 12. Ortsklasse: **"S"+3%**
 13. Gefallen am:
 Verstorben am:
 Vermißt am:
 Entlassen am:
 14. Beriebt zum
 Feldheer:
 Ers. Heer:
 15. Steuerkarte: **ja**
 16. Steuerfrei:

17. Kinderzuschläge für
 (V.-name, bei unehel. Kindern auch Zuname)
 1. **Heinz** geb. **8.7.26**
 2. **Regina** geb. **14.6.44**
 3. **Richard** geb. **15.7.44**
 4. geb.
 5. geb.
 6. geb.
 7. geb.
 8. geb.
 9. geb.
 10. geb.
 11. geb.
 12. geb.

Veränderungen in Kinderzuschlägen:
Wesfall f. Heinz ab 1.6.43

18. Überweisungsanschriften:
 Bcnk - Volkshoch - Volkshoch
 ab: **1.4.43**
91 - 25
Kto. 25/Z 20 980
 ab: **1.3.45**
25/20980
91-25
 ab:
 ab:

Erläuterungen
 der umseitigen Gebührens berechnungen

Spalte 3:	Spalte 4: <i>Wesfall d. H. ab 1.6.43 f. Heinz</i>	Spalte 5:	Spalte 6:
Spalte 7: <i>ab 1.8.43 = 100%</i>	Spalte 8:	Spalte 9: <i>ab 1.11.44 Steuer nach IV/2.</i>	Spalte 10:
Spalte 11: <i>am 14.6.44 ein Kind d. geb.</i>	Spalte 12:	Spalte 13:	Spalte 14:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Zahlenfeld der Lochkarte	Zeitraum Zahlungsbezeichnung	von	von	von	von	von	von	von	von	von	von	von	von	Bemerkungen
		bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis		
		LGNBLGLGNBLGNBLGNBLGLG												
—	Einkommensbetrag	379 57	379 57	379 57	403 78	403 78	403 78	403 78	403 78	403 78	403 78	403 78	359 57	Bis 31. 3. 44 RM 44,- Pflichtjahren übertragen
—	Änderzuschlag	20 -	20 -									80 -	20 -	
—	= Zulage													
—	Dienstlohn (Frieden)	399 57	359 57	379 57	403 78	403 78	403 78	403 78	403 78	403 78	403 78	403 78	359 57	Abfindung 1. Rate 2. Rate
—	ab: Ausgleichsbetrag EWGG	81 -	81 -	11 -	81 -	210 67	40 37	40 37	40 37	40 37	24 23	24 22	15 30	
—	ab: F.U. und überz. Gebühniffe												- 70	
—	Dienstlohn (Krieg)	318 57	278 57	298 57	322 78	614 45	363 41	363 41	363 41	363 41	508 01	399 56	343 57	
—	zur Ermittlung ab:													
—	des Steuerpflichtigen ab:													
—	Einkommens zu:													
—	Steuerpflichtiges Einkommen	318 57	278 57	298 57	322 78	614 45	363 41	363 41	363 41	363 41	508 01	399 56	344 -	
10	Dienstlohn (Krieg)	318 57	278 57	298 57	322 78	614 45	363 41	363 41	363 41	363 41	508 01	399 56		
11	Lohnsteuer	23 60	15 80	19 70	24 10	73 20	30 90	6 60	2 340	4 60	18 70			
12	W.S.W.	1 80		1 60	1 80	2 20	2 20		1 70	1 30	1 30			
13	Pflichtsparen	4 -	3 -	3 -	4 -	4 -	4 -	4 -	4 -	4 -	4 -	4 -	5 -	
14	Lebensborn	1 -	1 -	1 -	1 -	1 -	1 -	1 -	1 -	1 -	1 -	1 -	1 -	
15	Unterhaltsrente													
16	Eisernes Sparen													
17	V. und 21 E.													
18	Verschiedene Abzüge													
19	Darlehen Spargemeinschaft-SS													
20	Sinterlegungen												6 -	
—	Summe der Abzüge	30 40	19 80	25 30	30 90	10 40	38 10	1 60	30 10	10 90	25 -		338 -	
21	Auszahlungsbetrag A	289 97	258 77	274 87	293 68		327 51	365 01	335 01		375 86			
22	Auszahlungsbetrag B	288 17		273 27	291 88	534 05	325 31		333 31	447 11	394 56	676 -		

Festgestellt: *Angenommen* *Angenommen* *Angenommen* *Angenommen* *Angenommen* *Angenommen* *Angenommen* *Angenommen* *Angenommen* *Angenommen* *Angenommen* *Angenommen* *Angenommen* *Angenommen* *Angenommen*

Geprüft:

Abzeichnung mit voller Unterschrift, Dienstgrad und Datum

3 P (K) Js 108/61

12

v.

1) Vermerk:

Nach den in Hülle Bl.11 befindlichen DC-Unterlagen kommt als Mitbeschuldigter der fr. SS-Obersturmführer Reinhold P r ü f e r, geb. am 22.12.1901 in Chmielinko Krs. Neutomischel in Betracht.

Er ist nach tel.Auskunft des EMA nach unbekannt abgemeldet.

Seine Ehefrau Pelagia P r ü f e r geb. Lapa, geb. am 22.2.06 in Koschmin war zuletzt in Berlin-Tegel, Egelsstr.10 bei Seemann gemeldet und ist am 22.1.1951 nach Milsburg b.Hann., ~~xxx~~ Bahnhofstr.65 verzogen.

~~2) Aufenthaltsanfrage an Polizeibehörde~~

~~Betr.: Reinhold Prüfer, geb. am 22.12.1901 in~~

✓ 2) aufenthaltsanfrage an Polizeibehörde
Hannover betr.:

a) Reinhold Prüfer, geb. am 22.12.01 in
Chmielinko Krs. Neutomischel,

b) Pelagia Prüfer geb. Lapa, geb. am 22.2.06
in Koschmin,

beide zuletzt wohnhaft in Missburg b.Hannover,
Bahnhofstr.65.

3) 11.10.61

20. 10. 1961

65.

Dorgelegt gem. Fristablauf

Bln. den 3. OKT. 1961

Made

2-2) 370s (2x)
ab 29. SEP. 1961 *AW*

V.
Am 15.10.61 *2. OKT. 1961.*
w.

3 P (K) Js 108/61

V.

- 1) U.m.A. ohne Beiakten
dem Landeskriminalamt Niedersachsen
Hannover

13
III /

Landeskriminalpolizei Niedersachsen
Eing.: 13. OKT. 1961 *
Z.-Tgb. Nr. 1008/61

mit der Bitte übersandt, Reinhold Prüfer, wohnhaft Hannover,
Auf dem Hollen 29 III, als Beschuldigter eingehend zu
vernehmen. Es ist insbesondere zu klären, ob der Beschuldigte
mit dem Bl. 2,4^R,5 genannten Prüfer identisch ist.

- 2) 15.11.

Berlin NW 21, den 11.10.61
Der Generalstaatsanwalt
bei dem Landgericht Berlin
i. A.

Neim, fAm.

Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht

Amtsanzwaltschaft

Berlin NW 21, den 20. Septemb. 1961
Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11, App.:
Sprechstunden: Montags bis freitags: 8.30 — 13.00 Uhr

Gesch.-Nr.: 3 P (K) Js 108/61

Bitte bei allen Schreiben angeben!

Es wird ersucht, Auskunft über den Aufenthalt und die Wohnung der

Pelagia P r ü f e r geb. Lapa

geboren am **22. Februar 1906** in **Koschmin**

zuletzt wohnhaft gewesen in **Misburg b/Hannover**
Bahnhofstr. 65

zu erteilen, evtl. die Anschrift durch Nachfrage bei den Angehörigen zu ermitteln.

~~D Gesuchte ist dort vorzumerken und, sobald der Aufenthalt oder die Wohnung be-~~
~~bekannt wird, davon Mitteilung zu machen.~~

An die
Polizeibehörde
Einwohnermeldeamt

H a n n o v e r

A F Str. 370 s

Ersuchen um Ermittlung des Aufenthalts oder der
Wohnung einer Person.

StAT

8000 I. 01



Auf Anordnung

Jarvis
Justizangestellte

2 5 6

Der Polizeipräsident in Berlin
Einwohnermeldeamt

II E M A /

/6

Berlin-Tempelhof, den

Tempelhofer Damm 1 — 7

Tel. 66 00 17, App.

intern (95) 42 31, App. 28.

U.

dem Einsender
zurückgesandt.

Die umseitig genannte Person ist

- a) noch wie angegeben gemeldet — und wohnhaft —
- b) am nach verzogen
Rückmeldung vom liegt — nicht — vor. *)
- c) am lt. Auszugsmitt. v. mit unbekanntem Verbleib verzogen. *)
- d) konnte für Berlin (West) als gemeldet oder gemeldet gewesen nicht ermittelt werden. *)
- e) Notierung ist erfolgt. *)

Im Auftrage

*) Nichtzutreffendes streichen.

HA

Hauptst

An
St
be
B

Ihr

Ans

He

1)

2)

3)

4)

5)

II

1512 · 6. 61 · 5 000

Fern
1 66 1

13
b


HAUPTSTADT HANNOVER

Ordnungsamt

— Einwohnerabteilung —

Hauptstadt Hannover · Ordnungsamt · (20a) Hannover · Postfach

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht
B e r l i n N W 21



Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Unser Durchwahl-Ruf Unsere Zeichen Hannover
20.9.61 1661-2456 061-1 Mu. Karmarschstr. 37/39
4.10.61

Anschriftenermittlung

~~Herr/Frau/FrX~~ Pelagia P r ü f e r geb. Lapa,
geb. 22.2.06 in Koschmin,

1) ist in Hannover, Auf dem Hollen 29 III,
gemeldet.

2) hat sich am nach
..... abgemeldet.

3) ist und war in Hannover nicht gemeldet.

4) In Hannover sind mehrere Personen gleichen Namens gemeldet. Wir bitten
um nähere Angaben (z. B. Geburtsdatum, Vorname, Geburtsname der Frau,
letzte bekannte Anschrift, Beruf).

5)

Ihre Anfrage fügen wir wieder bei.

Der Oberstadtdirektor

Im Auftrage


Stadtangestellter

1512 · 6. 61 · 5 000

Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht

Amtsanzwaltschaft

Gesch.-Nr.: 3 P (K) Js 108/61

Bitte bei allen Schreiben angeben!

Berlin NW 21, den 20. Septemb. 1961

Turmstraße 91

Fernruf: 35 01 11, App.:

Sprechstunden: Montags bis freitags: 8.30 — 13.00 Uhr

14

Es wird ersucht, Auskunft über den Aufenthalt und die Wohnung de s

Reinhold P r ü f e r

geboren am **22. Dezember 1901** in **Chmielinko Krs. Neutomischel**
zuletzt wohnhaft gewesen in **Misburg b/Hannover**
Bahnhofstr. 65

zu erteilen, evtl. die Anschrift durch Nachfrage bei den Angehörigen zu ermitteln.

~~D~~ ~~Gesuchte ist dort vorzumerken und, sobald der Aufenthalt oder die Wohnung be-~~
~~bekannt wird, davon Mitteilung zu machen.~~

An die
Polizeibehörde
Einwohnermeldeamt

A

Hauptstadt Hannover
30. SEP. 1961
Ordnungsamt

Auf Anordnung

Janis
Justizangestellte

A F Str. 370 s H a n n o v e r
Ersuchen um Ermittlung des Aufenthalts oder der
Wohnung einer Person.

StAT 8000 I. 61

2 5 6

Der Polizeipräsident in Berlin
Einwohnermeldeamt

HEMA / /6

Berlin-Tempelhof, den

Tempelhofer Damm 1 — 7

Tel. 66 00 17, App.

intern (95) 42 31, App. 28.....

U.

dem Einsender
zurückgesandt.

Die umseitig genannte Person ist

a) noch wie angegeben gemeldet — und wohnhaft —

b) am nach verzogen

Rückmeldung vom liegt — nicht — vor. *)

c) am lt. Auszugsmitt. v. mit unbekanntem Verbleib verzogen. *)

d) konnte für Berlin (West) als gemeldet oder gemeldet gewesen nicht ermittelt werden. *)

e) Notierung ist erfolgt. *)

Im Auftrage

*) Nichtzutreffendes streichen.

HAUPTSTADT HANNOVER

Ordnungsamt

— Einwohnerabteilung —

146



Hauptstadt Hannover · Ordnungsamt · (20a) Hannover · Postfach

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht
B e r l i n NW 21



Reich

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Durchwahl-Ruf	Unsere Zeichen	Hannover
	20.9.61	1661-2456	061-1 Mu.	Karmarschstr. 37/39
				4.10.61

Anschriftenermittlung

Herr/Frau/Knd. Reinhold P r ü f e r, geb. 22.12.01
in Chmielinko,

1) ist in Hannover, Auf dem Hollen 29 III,
gemeldet.

2) hat sich am nach
..... abgemeldet.

3) ist und war in Hannover nicht gemeldet.

4) In Hannover sind mehrere Personen gleichen Namens gemeldet. Wir bitten
um nähere Angaben (z. B. Geburtsdatum, Vorname, Geburtsname der Frau,
letzte bekannte Anschrift, Beruf).

5)
.....

Ihre Anfrage fügen wir wieder bei.

Der Oberstadtdirektor
Im Auftrage

Stadtangestellter

Fernruf
1 66 11

3 P (K) 75 108. Gi

15

Vorgelegt wegen Fristablauf Blatt

HA

d.A. VH.

Berlin, den 16. NOV. 1961

Reals

Vi

XIV 1.12.61

16. Nov. 1961

Gi.

Landeskriminalpolizeiamt

Niedersachsen

- Sonderkommission Z -

Tgb.Nr.: 1008/61



HANNOVER, den 30.11.1961
Am Welfenplatz 4 · Fernruf 6 66021 - 23

Urschr. m . A.

dem

Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Landgericht Berlin

in B e r l i n N W 21

Turmstr. 91

Luftpost!

zurückgesandt. Die Angaben des P r ü f e r erscheinen glaubhaft, zumal aus den DC-Unterlagen nicht hervorgeht, dass er der Staatspolizei Berlin angehört hat.

Im Auftrag:

Wille,

17

Fingerabdruck genommen *)
Fingerabdrucknahme nicht erforderlich *)
Person ist — nicht — festgestellt *)

Datum: 23.11.1961
Name: *Wille*
Amtsbezeichnung: *Fz Fz*
Dienststelle: *L 16 P 17 / Nds. - Sobro F.*

(Dienststelle des vernehmenden Beamten)

Hannover, am 23.11. 19 61

Auf Vorladung — Vorgeführt *) erscheint
der Nachbenannte

und erklärt zur Wahrheit ermahnt:

I. Zur Person:

Heftrand

<p>1. a) Familienname, auch Beinamen (bei Frauen auch Geburtsname ggf. Name des früheren Ehemannes)</p> <p>b) Vorname (Rufname ist zu unterstreichen)</p>	<p>a) <u>P r ü f e r</u></p> <p>b) <u>Reinhold</u></p>
<p>2. a) Beruf Ueber das Berufsverhältnis ist anzugeben, — ob Inhaber, Handwerksmeister, Geschäftsleiter oder Gehilfe, Geselle, Lehrling, Fabrikarbeiter, Handlungsgehilfe, Verkäuferin usw. — bei Ehefrauen Beruf des Ehemannes — bei Minderjährigen ohne Beruf der der Eltern — — bei Beamten und staatl. Angestellten die genaueste Anschrift der Dienststelle — — bei Studierenden die Anschrift der Hochschule und das belegte Lehrfach — — bei Trägern akademischer Würden (Dipl.-Ing., Dr., D. pp.), wann und bei welcher Hochschule der Titel erworben wurde —</p> <p>b) Einkommensverhältnisse</p> <p>c) Erwerbslos?</p>	<p>a) <u>Maurer</u></p> <p>b) <u>700,--DM brutto</u></p> <p>c) Ja, seit <u>nein</u></p>
<p>3. Geboren</p>	<p>am <u>22.12.01</u> in <u>Chmielinko</u> Verwaltungsbezirk <u>Posen</u> Landgerichtsbezirk <u>Posen</u> Land <u>jetzt Polen</u></p>
<p>4. Wohnung oder letzter Aufenthalt</p>	<p>in <u>Hannover</u> Verwaltungsbezirk <u>dto.</u> Land <u>Nds.</u> <u>Auf dem Hollen</u> Straße Nr. <u>29</u> Fernruf <u>Platz</u></p>

*) Nichtzutreffendes durchstreichen.

5. Staatsangehörigkeit	deutsch
6. Religion (freiwillige Angabe)	evgl.
7. a) Familienstand ledig — verheiratet — verwitwet — geschieden — lebt getrennt b) Vor- und Familienname des Ehegatten bei Frauen auch Geburtsname c) Wohnung des Ehegatten bei verschiedener Wohnung	a) verheiratet b) Pelagia geb. Lapa c) bei mir
8. Kinder	ehehlich: a) Anzahl: 2 b) Alter: 35 u. 17 Jahre unehehlich: a) Anzahl: b) Alter: Jahre
9. a) Des Vaters Vor- und Zunamen Beruf, Wohnung b) Der Mutter Vor- und Geburtsname Beruf, Wohnung auch wenn Eltern bereits verstorben	a) Heinrich Prüfer Arbeiter, verstorben b) Pauline geb. Klabe verstorben
10. Des Vormundes oder Pflegers Vor- und Zunamen Beruf, Wohnung	
11. a) Reisepaß oder Kennkarte ist ausgestellt b) Erlaubnis zum Führen eines Kraftfahr- zeuges — Kraftfahrrades — ist erteilt (Führerschein) c) Wapdergewerbeschein ist ausgestellt d) Legitimationkarte gemäß § 44 Gewerbe- ordnung ist ausgestellt e) Jagdschein ist ausgestellt f) Schiffer- und Lotsenpatent ist ausgestellt	a) vom am Nr. b) vom am Nr. c) vom am Nr. d) vom am Nr. e) vom am Nr. f) vom am Nr.
g) Versorgungsschein (Zivildienstversorgungs- schein) ist ausgestellt Rentenbescheid? Versorgungsbehörde? h) sonstige Ausweise?	g) vom am Nr. h)

<p>12. a) Als Schöffe oder Geschworener für die laufende oder die nächste Wahlperiode gewählt oder ausgelost? Durch welchen Ausschuß (§ 40 GVG.)?</p> <p>b) Handels-, Arbeitsrichter, Beisitzer eines sozialen Ehrengerichts?</p> <p>c) Werden Vormundschaften oder Pflegschaften geführt? Ueber wen? Bei welchem Vormundschaftsgericht?</p>	<p>a) _____</p> <p>b) _____</p> <p>c) _____</p>
<p>13. Vorbestraft? (Kurze Angaben des — der — Beschuldigten. Diese Angaben sind, soweit möglich, auf Grund der amtlichen Unterlagen zu ergänzen).</p>	<p>nein</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>_____</p>

II. Zur Sache:

Der Grund meiner Vernehmung ist mit mir durchgesprochen worden. Ich will gleich bemerken, daß ich mit dem in dem Vorgang genannten P r ü f e r nicht identisch bin.

Am 8. Februar 1932 kam ich zur Allgemeinen SS. Ich gehörte dem SS-Sturm in Ballenstedt/Harz an. Am 1.7.1937 kam ich ins Personal-Hauptamt der Allgemeinen SS in Berlin, Prinz-Albrecht-Str. 9. Hier versah ich Dienst als Sachbearbeiter der SS-Dienstaltersliste. Diese Tätigkeit übte ich bis zum Zusammenbruch aus. Als es in Berlin brenzlich wurde, wurde meine Dienststelle erst nach Müncheberg, ich glaube es war im März 1943, und dann von dort im Februar 1945 nach Bad Tölz verlegt.

Nach Vorhalt:

Während meiner ganzen Zeit der Zugehörigkeit zur SS habe ich nie der Geheimen Staatspolizei angehört und bin auch nie zu Dienstleistungen dieser Institution überstellt gewesen. Ich habe nie an irgendwelchen Aktionen, die sich mit der Verschickung von Juden usw. befaßten, zu tun gehabt und bin auch nie aushilfsweise zu derartigen Sachen herangezogen worden. Von einem Jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamt habe ich nie etwas gewußt. Ich hörte erst heute, daß es so etwas überhaupt gab. Ich habe mit jüdischen Personen, die für diese Dienststelle arbeiteten, nie Kontakt gehabt und weiß keinerlei Namen solcher jüdischen Bürger, die in dieser Dienststelle arbeiteten. Ich weiß auch nicht, ob und wann Angehörige dieser Dienststelle deportiert worden sind. Wenn dies tatsächlich der Fall gewesen ist, bin ich zu solchen Deportationen nie herangezogen worden und weiß absolut nichts davon.

Eine Person namens Siegbert K l e e m a n n , dieser soll ebenfalls im jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamt beschäftigt gewesen sein, ist mir unbekannt. Desgleichen sagt mir der Name G u g g e n h e i m nichts. Die SS-Führer G ü n t e r und B r u n n e r sowie D o b b e r k e sind mir vollkommen unbekannt. Ich habe nie mit diesen Leuten zu tun gehabt und kenne auch ihre Dienststellen nicht.

Ich kann nur nochmals sagen, daß ich mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun habe und daß ich nie Angehöriger der Geheimen Staatspolizei gewesen bin.

Als Zeugen für die Richtigkeit meiner Angaben kann ich den damaligen SS-Hauptsturmführer K l i n g e l h ö v e r , ~~Willeke~~ benennen, dessen Anschrift ich im Laufe des heutigen Tages noch mitteilen werde. Dieser befand sich mit mir zusammen im gleichen Amt bis zum Schluß.

v. g. u.

Geschlossen:

Willeke
KK

Rainald Hüfer

*F. Rolf Klingelhöfer
Ar Olsen
Jøkeru-87-16*

V.

1) Vermerk:

Im Zusammenhang mit der Deportation von ^{Bestimmten} ~~Beamten~~ der jüdischen Gemeinde Berlin im November 1942 sind sieben leitende ^{Angehörige} ~~Beamte~~ jüdischer Organisationen als Geiseln festgenommen und später erschossen worden. Diese Vorgänge waren bereits Gegenstand des Verfahrens 3 P (K) Js 222/60.

Die Ermittlungen in diesem Verfahren haben ebenso wie die im vorliegenden Verfahren durchgeführten Vernehmungen ergeben, dass als Verantwortliche für die gegen die ^{Angehörigen} ~~Beamten~~ der jüdischen Gemeinde Berlin durchgeführten Massnahmen neben Eichmann die SD-Führer Hans und Rolf Guenther, Brunner und Woehrn sowie der Gestapoangehörige Prüfer (Stapoleitstelle Berlin, Ref. IV B 4) anzusehen sind.

Das Schicksal des Besch. Woehrn konnte nicht geklärt werden. Gegen die anderen SD-Führer sind Verfahren in Frankfurt/Main anhängig (4 Js 1017/59, 4 Js 1018/59 bzw. 4 Js 807/60).

Der Beschuldigte Prüfer soll 1943 bei einem Bombenangriff umgekommen sein, Eine Identität mit dem Bl.17 ff. d.A. vernommenen Reinhold Prüfer dürfte nicht bestehen.

Anhaltspunkte für weitere Ermittlungen hinsichtlich des Schicksals des 23.Osttransportes und der für diesen Transport verantwortlichen Personen liegen nicht vor.

mit 2)

Das Verfahren wird aus den Gründen des Vermerks zu 1) eingestellt.

2) Bescheid an Anz. besonders (keine Rechtsmittelbelehrung, da Anz. mit der deportierten Lilli Guggenheim nur verschwägert).

4) Ggz.

5) 15.1.62 (Nachr. an Prüfer Bl.17, BA trennen)

Dorgelegt gem. Fristablauf

Bln den 19. Feb. 1962

18. Dez. 1961

16. Dez. 1961

er Generalstaatsanwalt
bei dem Landgericht

1 Üb AR 1460/61 int

19 09
Berlin NW 21, den 28. Dezember 1961
Turmstr. 91

Frau Sachbearbeiterin
für 3 P

im Hause

Zu 3 P (K) Js 108/61

-2. JAN. 1962
Rauh

/ sende ich die dortigen Vorgänge nach Absendung des Einstellungs-
bescheides vom 16. Dezember 1961 zurück.

Im Auftrage

Kamisschütz
Staatsanwalt

Kö.

20
28. Dezember 1961

3 P (K) Js 108/61

Herrn
Rechtsanwalt
Dr. Alfred K a r g e r
Quito-Ecuador
Casilla 668

Auf Ihre Strafanzeige vom 26. März 1961 gegen Unbekannt wegen Mordes an Angehörigen der Jüdischen Gemeinde Berlin:

Die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg hat mir Ihre Strafanzeige zuständigkeithalber übersandt.

Die Deportation von Bediensteten der Jüdischen Gemeinde Berlin im November 1942 und insbesondere die Ermordung von sieben leitenden Beamten jüdischer Organisationen, die als Geiseln festgenommen und erschossen worden sind, war bereits Gegenstand meines Ermittlungsverfahrens 3 P (K) Js 222/60. Die Ermittlungen in diesem Verfahren haben ergeben, daß für die genannten Vorgänge mit hoher Wahrscheinlichkeit die SD-Führer Eichmann, Guenther, Brunner und Woehrns verantwortlich gewesen sind. Es konnte nicht festgestellt werden, ob der Beschuldigte Woehrns noch lebt und wo er sich aufhält. Gegen die anderen SD-Führer werden Ermittlungen durch den Herrn Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht Frankfurt/Main geführt.

Auch die auf Ihre Strafanzeige eingeleiteten erneuten Ermittlungen haben weitere Ergebnisse leider nicht erbracht. Insbesondere konnte weder das Schicksal der mit dem 23. Osttransport Deportierten aufgeklärt noch das Begleitpersonal dieses Transportes ermittelt werden.

Die von Ihnen benannte Zeugin P e r e l e s sowie der früher ebenfalls bei der Jüdischen Gemeinde Berlin tätig gewesene Zeuge K l e e m a n n können hierzu keine Angaben machen.

21

Die Jüdische Gemeinde Berlin besitzt keinerlei Unterlagen. Auch aus der Deportierten-Kartei des früheren Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg ergeben sich keine Anhaltspunkte.

Der in Ihrer Strafanzeige erwähnte Sekretär P r ü f e r war Angehöriger der Stapo-Leitstelle Berlin, Ref. IV B 4, und soll im Jahre 1943 bei einem Bombenangriff umgekommen sein. Auch sein Nachfolger D o b b e r k e soll 1945 bei den Kämpfen um Berlin den Tod gefunden haben.

Bei dieser Sachlage stehen mir Möglichkeiten zu weiteren Ermittlungen nicht zur Verfügung.

Ich habe daher das Verfahren eingestellt.

Im Auftrage

Neumann

Oberstaatsanwalt

3 P (K) 75 108161

22

V.

- ✓ 1) Nachricht von Einstellung (Form. 6.41) an best. Prüfer
(Bl. 17 d. A.)
- ✓ 2) Absdr. v. Bl. 20/21 an Zentrale Stelle des Landesjustizver-
waltungsrates zu 10 AR 422161 (Bl. 1 d. A.)
- ✓ 3) beabs. Trennen *Juls. J.* - 2. Mrz. 1962
Möhl wegen + 1973

20. Feb. 1962

h.

h. / 11.4.41 *uf + ab*
21. FEB. 1962
J.

off. 28. Feb. 1962 *ko*
Zu 2) 1. Abschr. / ab *norm W*

V.

1) Vermerk:

Der frühere SS-H'stuf und Reg.Amtmann im Referat IV B 4 RSHA,
Fritz W ö h r n,
geb. am 12.3.1905 in Berlin
ist in der Zwischenzeit ermittelt worden.
Er wohnt in Düsseldorf, Golzheimer Str. 4.
Gegen ihn ist bei der StA Frankfurt/Main das Verfahren
4 Js 614/63 anhängig.

2) U.m.A.

Herrn Ersten Staatsanwalt R a d k e
im H a u s e

unter Bezugnahme auf den Vermerk zu 1) und die Rücksprache.

Berlin, den 21. August 1964

Kolster, StA

W 2) *Abh* 3 P(K) Js 220/60 *besfij*
3 *W*

W 27. AUG. 1964

27. 1964
27. 1964

W
1.) HA 3 P(K) Js 220/60, die
nicht misshandelt sind,
freizulassen.

2.) Wv mit 3 P(K) Js 220/60

11. 9. 1964

Je.

5. Oktober 1964

- 4 Js 614/68 -

Einschreiben!

An das
Landgericht Essen - Untersuchungsrichter
z.Hd. Herrn Landgerichtsrat G r i m m
- persönlich -

43 E s s e n / Ruhr

Zweigertstrasse 52


Sehr geehrter Herr Grimm !

Unter Bezugnahme auf Ihren Anruf vom 2.10.1964 lasse
ich Ihnen anliegend die Niederschriften über die Ver-
nehmung des

fr. Regierungsamtmanns und SS (SD)-Haupt-
surmführers Fritz W o e h r n geb. 12.März 1905

zugehen.

Mit freundlichem Gruss

Ihr


- Anlagen! -

2882

4 F 644/63

Bitte sorgfältig auszufüllen!
Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen!

Einlieferungsschein

Gegenstand (Abkürzungen s. umseitig)	- E -				
Wert oder Betrag	DM (in Ziffern)	PI	Nach- nahme	DM (in Ziffern)	PI
Empfänger	Landgericht Essen Untersuchungsrichter 2. Bd. H. Landgerichtsrat Grimm personlich				
Bestim- mungsort	43 Essen				



Einlieferungs- Nr.	Gewicht	
	kg	g
152 b		

Postannahme
Stech

W & W 40040 2. 63

+ C 62, DIN A 7 (Kl. IV)
(V. 2 Anl. 23)

Der Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht

Frankfurt (Main), den 9. Oktober 1964

4 Js 614/63

Vfg.

1.) An die
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

*Zeit 1) ab
vom 12. 10. 64*

714 Ludwigsburg
Schorndorfer Straße 28

Betr.: Ermittlungsverfahren wegen nsG, hier:

- 1) W o e h r n, Fritz, geboren am 12. 3. 1905 in Berlin, wohnhaft in Düsseldorf, Kaiserswerther Straße 175,
- 2) H u n s c h e, Heinrich Otto, geboren am 15. 9. 1911 in Recklinghausen, wohnhaft in Datteln, Am Körtling 14, z. Zt. in a. S. in U-Haft,
- 3) P r ü f e r, Franz, geboren am 30. 11. 1893 in Reppen, unbekanntes Aufenthalts, Personenidentität bleibt zu prüfen,
- 4) F ö r s t e r, Karl, geboren am 15. 11. 1899 in Banteln, unbekanntes Aufenthalts, Personenidentität bleibt zu prüfen;

Bezug: Aktenzeichen unbekannt;

Anlage: 1 Vernehmungsniederschrift, geheftet (13 Bl.).

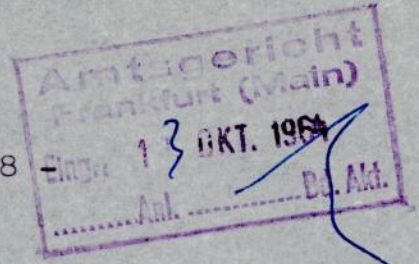
Zu der mit Schreiben vom 24. 7. 1964 vorgelegten Tonbandtransskription der Aussagen des früheren Regierungsamtmanns und SS(SD)-Hauptsturmführers Fritz W o e h r n überreiche ich die Niederschrift der ergänzenden Vernehmung vor der Sonderkommission des Landeskriminalamts Nordrhein-Westfalen vom 31. 8. 1964 (Fotokopie).

2.) Urschriftlich mit Akten (3 Bände)

dem

Amtsgericht - Abt. 98

in Frankfurt (Main)



mit dem Antrage,

den z. Zt. in anderer Sache in der U-Haftanstalt Frankfurt (Main) (Kleines Haus Preungesheim) einsitzenden Rechtsanwalt Otto Heinrich H u n s c h e als Beschuldigten zu vernehmen.

Der Gegenstand der Beschuldigung ergibt sich aus Bl. 1, 2, 12, ^{13. d.A.} Bl. 4 - 6 und 47 - 50 der Beiakten in Hülle Bl. 31 Bd. I d.A. Der Beschuldigte, früher Regierungsrat und SS-Hauptsturmführer (Uniformträger) in der Abteilung IV B 4 = IV A 4, der Judenabteilung im Reichssicherheitshauptamt Berlin, führte zumindest seit Ende des Jahres 1942 die Aufsicht über die sog. "Reichsvereinigung der Juden in Deutschland". Er wird in Verbindung gebracht mit der Erschießung und Deportierung von Mitgliedern des Vorstands der Jüdischen Gemeinde in Berlin am 2. 12. 1942; er soll ferner verantwortlich sein für die Deportierung der Geschäftsleitung und des Personals der Reichsvereinigung in Konzentrationslager im Juni 1943.

Der mitbeschuldigte frühere Regierungsamtmann und SS(SD)-Hauptsturmführer Fritz W o e h r n ist zum Gegenstand der Anzeige bereits vernommen (vgl. Bl. 243 - 260 Bd. II und Bl. 271 - 280 Bd. III d.A.).

Bei der Erörterung der Einzelschicksale bitte ich, dem Beschuldigten außer den am 2. 12. 1942 erschossenen jüdischen Funktionären die Fälle S i m o n, B e n j a m i n und Lilli K a r g e r (vgl. Vorgang Hülle Bl. 287 Bd. III d.A.) vorzuhalten.

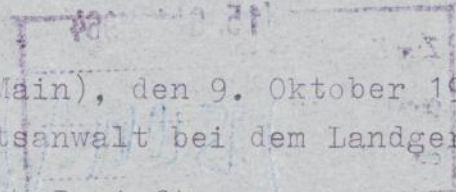
Gegen den Beschuldigten H u n s c h e wird z. Zt. wegen Mordes und räuberischer Erpressung vor dem Schwurgericht I/64 in Frankfurt (Main) dienstags und mittwochs jeder Woche verhandelt. Den Vernehmungstermin bitte ich,

14-10-64

dem Herrn Vorsitzenden des Schwurgerichts I/64 mitzuteilen und die erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen bei der Vorführung des Beschuldigten zu treffen.

3.) HA.: 25. 11. 1964.

Handwritten notes in blue ink:
led pro...
...
...



Frankfurt (Main), den 9. Oktober 1964
Der Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht

Im Auftrage:

Handwritten signature of H. Steinbacher

(Dr. Steinbacher)
Staatsanwalt

Frankfurt (Main), den 14. Okt. 1964
Das Landgericht, Abt.

dem Herrn Vorsitzenden des Schwurgerichts I/64 mitzuteilen und die erforderlichen Sicherungsverkehrungen bei der Vorführung des Beschuldigten zu treffen.

15. Okt. 1964

Zur Kenntnis
15.10.64

an 2/3/4) Herr Bel.
Wahr.
Gadner

1) Termin mit K...
5.11.1964, 11⁰⁰, Zi. 80 B

2) beschr. Wünsche
3) Verfa. des. am U-Haft-
Anstalt P...
kleines H...

Verfa. am 2. W...
meistens wird angeordnet

4) Nachr. v. Termin
Herrn Vers. des...
richt I/64

5) Z.T.

Frankfurt (Main), den 14. Okt. 1964

Das Amtsgericht, Abt. 432

G... , f... in

292

Frankfurt (all) den 15. 10. 64

(Ort und Datum)

Kurze Bezeichnung des Schriftstückes:

Ladung zum 5. U. 1964

Zustellung an Gefangene (Ladung des Angeklagten zur Hauptverhandlung).

Nachweisung

Zustellungsurkunde

über die Zustellung einer verschlossenen, mit folgender Aufschrift versehenen Sendung:

Ladung zur Hauptverhandlung

Geschäftsnummer: 932 Gs 4865/64

An Herrn

Absender:

Amtsgericht 932 Flm

Herrn Otto Fleusche

Hierbei ein Vordruck zur Zustellungsurkunde.

in G. Fleus - Preungesheim

Vereinfachte Zustellung:

Strafanstalt Kleines Haus

Die vorstehend bezeichnete Sendung habe ich heute hier

Ffm. - Preungesheim, den 19. 10. 64

zwischen 10 Uhr und 17 Uhr - (Zeitangabe nur auf Verlangen) dem bezeichneten Empfänger selbst in der

Strafanstalt - in dem Kleines Haus Gefängnisse - in Person übergeben.

Ffm. - Preungesheim, den 19. 10. 64

Den Tag der Zustellung habe ich auf der zugestellten Sendung vermerkt.

Fortsetzung umseitig!

Vdr. 151: Zustellungsurkunde für Gerichtswachtmeister und Strafanstaltsoberwachtmeister.

Zustellung an Gefangene (Ladung des Angeklagten zur Hauptverhandlung).

Strafanstalt Darmstadt

Das zugestellte Schriftstück ist dem bezeichneten Empfänger von mir — nicht — vorgelesen worden, da er die Vorlesung — nicht — verlangt hat.

D..... Angeklagte wurde befragt,
ob un : welche Anträge er — sie — in Bezug auf seine — ihre — Verteidigung für die Hauptverhandlung zu stellen habe.

Er — Sie — erklärte:

Ich will solche Anträge nicht stellen.

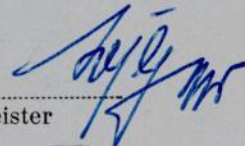
Ich verlange die Au.nahme meiner Anträge zu Protokoll der Geschäftsstelle.

Er — Sie — stellen die in dem anliegenden besondern Protokoll enthaltenen Anträge.

**Straf- u. Untersuchungshaftanstalt
Frankfurt/M.-Hammelsgasse**

— Kleines Haus —

.....
als Gerichtswachtmeister — Strafanstaltsoberwachtmeister



Hauptwachtmeister

NOTARE
DR. HANS LATERNER
RECHTSANWALT
am Oberlandesgericht
FRITZ STEINACKER
RECHTSANWALT
am Landgericht
FRANKFURT AM MAIN
Schumannstraße 1-3
Telefon: 72 5641 u. 72 5642
Postfach: 7752

Strafprozeßvollmacht

Soweit Zustellungen statt an den Bevollmächtigten auch an die Partei unmittelbar zulässig sind (z. B. § 16 FGG, § 8 VwZG), bitte ich diese nur an meinen Bevollmächtigten zu bewirken.

wird hiermit in der Strafsache – Privatklagesache –

gegen

Herrnhe in. P.

wegen

Vollmacht zu meiner Verteidigung und Vertretung in allen Instanzen erteilt – und zwar auch für den Fall meiner Abwesenheit – mit der besonderen Ermächtigung:

1. Strafanträge zu stellen, Rechtsmittel einzulegen, zurückzunehmen und auf solche zu verzichten sowie Zustellungen aller Art, insbesondere auch von Urteilen und Beschlüssen, entgegenzunehmen,
2. Untervertreter – auch im Sinne des § 139 StPO – zu bestellen,
3. Gelder, Wertsachen und Urkunden in Empfang zu nehmen, soweit das Verfahren dazu Anlaß gibt,
4. Anträge auf Wiedereinsetzung, Wiederaufnahme des Verfahrens, Haftentlassung, Strafaussetzung und andere Anträge zu stellen.

Etwaige Kostenerstattungsansprüche sind mit der Vollmachterteilung an den Bevollmächtigten abgetreten.

Erfüllungsort für alle Ansprüche aus dem der Vollmacht zugrunde liegenden Rechtsverhältnis ist der Ort der Kanzlei des Bevollmächtigten.

Jm, den *27. 10. 64*

Otto Herrmann
(Unterschrift)

243/4

Zur Kontrolle eine
gelesen am - 4. Nov. 1964
abgegeben am

Yp

1) Vermerk: RTF Steinacker sollte befragt
mit Bezug auf den Besah. Vertreibung und
die ST7 (ST7 Steinacker) mit einer
Hilfenweisung vor dem Verbleib
Anspruchtermin ein vorat aus dem der
RTF Steinacker bei dem Termin ver-
bleibt.

2) Termin vom 5. 11. 64 wird aufge-

3) Walter den falls denen Bl. 291 R, 2/ ^{Wollen} (bis 4.)

4) Hilfen aus RTF Steinacker Zitate sind

5) nicht f. 1 Woche unerschuldigen
2 wo. - 3. Nov. 1964
Gemeinder, für. Pro in

294

NOTARE
DR. HANS LATERNER
RECHTSANWALT
am Oberlandesgericht
FRITZ STEINACKER
RECHTSANWALT
am Landgericht

6 FRANKFURT/M., den 3. November 1964
Schumannstraße 1-3
Ecke Friedrich-Ebert-Anlage
Telefon: 725641 u. 725642
Postfach: 7752
II/Wi.

Dr. Hans Laterner · Fritz Steinacker · 6 Ffm., Schumannstraße 1-3

An das
A m t s g e r i c h t
- Abteilung 932 -

6 Frankfurt am Main

Amtsgericht
Frankfurt (Main)
Eing.: - 4. NOV. 1964
.....Anl. Bd. Akt.

In der Strafsache
gegen

Heinrich Otto H u n s c h e

- 932 Gs 4865/64 -

nehme ich Bezug auf die von mir bereits zu den
Akten überreichte Vollmacht.

Ich beantrage,

- 1) den Termin vom 5. November 1964 aufzuheben,
- 2) mir die Akten zur Einsichtnahme auf mein
Büro zur Verfügung zu stellen.

B e g r ü n d u n g:

Eine Einsichtnahme in die Akten ist nur mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft möglich. Im heutigen Termin des Schwurgerichtsverfahrens Krumej/Hunsche habe ich Herrn Staatsanwalt Dr. Steinbacher gebeten, seine Zustimmung zur Einsichtnahme zu erteilen. Herr Staatsanwalt Dr. Steinacker hat dies mündlich getan, hat jedoch gebeten, zur Vervollständigung der Akten den Antrag noch schriftlich zu stellen.

Ich habe das in der Sitzung des heutigen Verhandlungstages getan und Herrn Staatsanwalt Dr. Steinbacher den Schriftsatz persönlich ausgehändigt. Die Staatsanwaltschaft wird ihre Zustimmung dem Gericht noch schriftlich bestätigen.

Da Termin bereits am 5. November 1964 ansteht, die Einsichtnahme aber nicht so kurzfristig vorgenommen werden kann, wäre ich verbunden, wenn dem Antrag auf Terminaufhebung ebenfalls entsprochen werden könnte.

Ich darf in diesem Zusammenhang auch darauf hinweisen, dass in den nächsten Tagen die Beweisaufnahme in dem Schwurgerichtsverfahren zu Ende geht und die Plädoyers bevorstehen. Ich bin der Meinung, dass sich Herr Hunsche während dieser Zeit nicht so auf die Vernehmung konzentrieren kann, wie es notwendig wäre. Mir scheint daher auch aus diesem Grunde heraus die Aufhebung gerechtfertigt.

Rechtsanwälte Dr. Laternser, Steinacker und Amthor durch:

Steinacker
Rechtsanwalt

ABGEF. VOM 11. NOV. 1964
11. NOV. 1964
11. NOV. 1964

V.

1.) Vermacht: Die Frei-Kleingeldnoten
sind früher vermachtet an einer
Angefallenen des Ausschreibens
H. Lutzner, Verwalter bei der
Gepäckstelle 4 des Rechtsanwalts-
Amtes abgegeben worden. Die
Rechtsanwaltskammer früher reine
berufliche beruflich in Ausführung
gebildet, Widmung des Aktuar-
Amtes jedoch nicht verbindlich
zugewiesen.

2.) U. u. a. (3 Bände)

des Amtsgerichts Abt. 933

Herrn

unter Bezugnahme mit notariell
den Vermacht zurückgewiesen.

Amtsgericht
Frankfurt (Main)
Eing.: 19. NOV. 1964
Anl. Bd. Akt.

Frankfurt a. Main, den 19. NOV. 1964
Der Oberschatzmeister
bei dem Landgericht.

EA
H. Reinhardt

DER OBERSTAATSANWALT
bei dem Landgericht

Az.: 4 Js 614/63

Ihr Zeichen:

296
6 FRANKFURT (MAIN), ... 9. Nov. 1964
Postfach 2745
Telefon: 28671
Heiligkreuzgasse 34

Amtsgericht Frankfurt (Main)
Eing.: 23. NOV. 1964
932 Anl. Bd. Akt.

An das
Amtsgericht - Abt.

6 Frankfurt a. Main

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Woehr n u. 3 Andere
wegen nSG

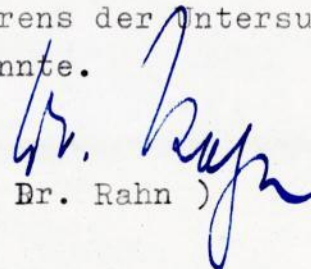
hier: Antrag auf Vernehmung des Beschuldigten
Rechtsanwalts Otto Heinrich Hunsche

Bezug: Dortg. Az. 932 Gs 4865/64

Rechtsanwalt Steinacker aus Frankfurt/Main hat angezeigt, daß der Beschuldigte Hunsche ihm Verteidiger-vollmacht erteilt hat und gebeten, die Einsichtnahme in die Ermittlungsakten vor der demnächst anstehenden Vernehmung des Beschuldigten zu gestatten.

Ich habe das Gesuch gemäß Ziff. 172 der Richtlinien abgelehnt mit der Begründung, daß bei dem gegenwärtigen Stand des Verfahrens der Untersuchungszweck gefährdet werden könnte.

(Dr. Rahn)



Verfügung

1. Vermerk:

Das Schreiben des Leitenden Herrn Oberstaatsanwaltes vom 9. November 1964 wurde mir am 24. 11. 1964 vorgelegt. Ausweislich Bl. 293 Rs. d. A. und Bl. 294 d. A. hat mir Rechtsanwalt Steinacker bereits am 3. November 1964 mitgeteilt, daß ihm der Sachbearbeiter der Staatsanwaltschaft, Herr Staatsanwalt Dr. Steinbacher am 3. November 1964 Akteneinsicht zugesagt habe. Ich habe den Angaben des Rechtsanwalts Glauben geschenkt und aus diesem Grunde eine Rückfrage bei der Staatsanwaltschaft unterlassen.

Eine Verfügung, daß die Akteneinsicht zur Zeit noch ^{nicht} gewährt werden solle, war mir nicht bekannt.

2. Termin zur Vernehmung des Beschuldigten Hunsche

am 17. Dezember 1964, 11.00 Uhr, Zi, 80, Geb. B.

- a) Besch. Hunsche Laden
- b) Vorf. Ers. an U.-Haftanstalt Preungesheim KLBINES HAUS
- c) Vorf. durch ² ~~Wachtmeister~~ ~~Verordnete Fesslung~~ wird angeordnet.
- d) Nachr. vom Termin Herrn Vorsitzenden des Schwurgerichts I/64.

3. Z.T.

Ffm., den 26. 11. 1964
Amtsgericht - abt. 932 -

Schneider
(Schneider)
Gerichtsassessorin

In 2 abcd *1 weißer*

Zur Kanzlei am: 27. Nov. 1964
 gefertigt am: *31204*
 abgesandt am: *Ree*

Kurze Bezeichnung des Schriftstückes:

1 Ladung zum 17.12.1964 Zustellung an Gefangene (gewöhnlicher Fall)
auf Zimmer Nr. 80, B

Zustellungsurkunde

über die Zustellung einer verschlossenen, mit folgender Aufschrift versehenen Sendung:

Geschäftsnummer: 932 Gs 4865/64

Absender:

Amtsgericht, Abt. 932, f.m.

— Vereinfachte Zustellung —

4. DEZ. 1964

Herrn
Heinrich Otto HUNSCHÉ
zur Zeit
6 Frankfurt am Main-Preungesh.
Kleines Haus

Untersuchungshaftanstalt

Die vorstehend bezeichnete Sendung habe ich heute um ^{15⁰⁰} Uhr (Zeitangabe nur auf Verlangen) dem bezeichneten Empfänger persönlich in *Kl. Heim* übergeben.

Den Tag der Zustellung habe ich auf der zugestellten Sendung vermerkt.

Das zugestellte Schriftstück ist dem bezeichneten Empfänger auf Verlangen von mir — nicht — vorgelesen worden, da er die Vorlesung — nicht — verlangt hat.

4. Dez. 1964

f.m. - Preungesheim, den

(Ort und Tag)
Straf- u. Untersuchungshaftanstalt
Frankfurt/M. - Hammelsgasse
(Vollzugsanstalt)
— Kleines Haus —

Justiz-Ober-Haupt-Wachtmeister-Verwalter
Golz

Alle weiteren Maßnahmen hat dann wieder die Stapostelle mit den Finanzbehörden durchgeführt.

Die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens wurde mir erst April/Mai 1943 übertragen.

Aus diesem Grunde wird es verständlich sein, daß mir die Einziehung der Familienstiftung Sol Liston Lichtenstein nicht bekannt sein kann.

Den Generalkurator der Stiftung, Dr. jur. Fritz Lamm, kenne ich nicht. Sein Name ist mir kein Begriff; bei seiner Verhaftung war ich nicht zugegen. Ich hatte gar keine Exekutivbefugnis. Jegliche Exekutive wurde in Berlin von der Stapo-Reichsstelle Berlin durchgeführt.

Von den Erschießungen von Geiseln durch die Stapoleitstelle in Berlin im Dezember 1942 ist mir erstmals in der gegen mich im Jahre 1962 hier in Frankfurt/M. geführten Hauptverhandlung durch die Zeugenaussage des früheren Kammergerichtsrats Dr. Fabian etwas bekannt geworden. Herr Dr. Fabian schilderte die Angelegenheit damals in groben Zügen. Es mag sein, daß er dabei auch erwähnt hat, daß bei dieser Angelegenheit auch das Reichssicherheitshauptamt ~~seine~~ beteiligt gewesen sei. Jedenfalls hat Herr Dr. Fabian mich selbst nicht mit dieser Aktion in Zusammenhang gebracht; mir war ~~xx~~ sie damals ganz neu.

Die Anordnung der Deportation der 500 Juden und späteren Erschießung der 8 Geiseln kann nur von der Abteilung IV B 4 a (Eichmann, Günther) ausgegangen worden sein. Günther war der Vertreter Eichmanns und Leiter der Unterabteilung IV B 4 a.

Mit Günther hatte ich keinerlei Kontakt. Ich hatte auch mit ihm nur dann in einigen Ausnahmefällen dienstliche Besprechungen zu führen, wenn Eichmann, dem ich grundsätzlich in schwierigen Entscheidungen vortragen mußte, nicht zugegen war.

Amtsgericht

932 9 4865/64

gegenwärtig:

Gerichtsassessorin Schneider
als Richter

Justizangestellter Höwel
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

gegen Hunsche

Strafsache

wegen Mordes

U. m. A.

der Staats-Anwaltschaft

in Frankfurt

welcher zurückgereicht.

Frankfurt a. M., den
Amtsgericht, Abt. 932

[Handwritten signature]
Ger. Ass.

STADTANWALT
FRANKFURT (MAIN)
18. DEZ. 1964
3d. Akt.
Höwel

Vorgeführt
Auf Ladung Vorgeführt — erschießen der Beschuldigte.
E. wurde ihm eröffnet, welche strafbare Handlung ihm zur Last gelegt wird.
Die Verfügung vom 19 durch welche die Voruntersuchung eröffnet — und Haftbefehl erlassen — Haftfortdauer angeordnet — ist, wurde ihm bekanntgemacht. Über Recht zur Beschwerde wurde er — sie — belehrt.
Die Befragung über die persönlichen Verhältnisse ergab folgendes:

Vornamen (Rufname zu unterstreichen) u. Familiennamen sowie etwaige Beinamen (bei Frauen auch der Geburtsname),
Otto Heinrich Hunsche

Vor- und Zuname des Vaters

Vor- und Zuname der Mutter

Vor- und Zuname und Wohnort des Vormundes
Bezeichnung des Amtsgerichts, bei dem die Vormundschaft geführt wird.

Datum	Tag, Monat und Jahr	15. 9. 1911
Ort	Gemeinde	Recklinghausen
der	(wenn eine größere Stadt)	— -straße — -platz — Nr. oder Stadtteil)
Geburt	Kreis	
	Landgerichtsbezirk	
	Land	

§ 9: Erste Vernehmung des Beschuldigten durch den Richter im vorbereitenden Verfahren und in der Voruntersuchung sowie durch den ersuchten Richter im Hauptverfahren (§§ 115, 136, 192, 232 StPO.) — Amtsgericht
Strafanstalt Darmstadt

Frankfurt (Main) 17. Dez. 1964
(Ort und Datum)

Familienstand, ob ledig, } (das Zutreffende ist zu unterstreichen)
verheiratet, }
----- }

(Vor- und Zuname sowie } mit Hildegard geb. Schnipperin
Stand des Ehegatten) }

(Tag der Eheschließung) am

verwitwet, } (das Zutreffende ist zu unterstreichen)
geschieden, }

Sonstige Angaben über Familienverhältnisse (z. B. Zahl und Alter der Kinder usw.)

β 2 Kinder (21 und 23 Jahre alt)

Letzter Wohnort, Gemeinde z. Zt. Ffm.-Preungesheim
(wenn eine größere Stadt Kleines Haus —-straße —-platz Nr.
Kreis (oder entsprechender Verwaltungsbezirk) (Stadtkreise bzw. Stadtbezirke sind als solche zu
bezeichnen)
Land

Staatsangehörigkeit deutsch
(bei Staatenlosigkeit ist dies und möglichst die frühere Staatsangehörigkeit anzugeben)

Volkszugehörigkeit
(nur anzugeben, wenn Staatsangehörigkeit und Volkszugehörigkeit nicht übereinstimmen)

Religionsbekenntnis

Stand, Beruf, Erwerbs- oder Nahrungszweig sowie Arbeits- oder Dienstverhältnis Rechtsanwalt
Außer der Art des Hauptberufes ist auch die Stellung im Beruf näher anzugeben, also z. B.
(ob Inhaber eines Unternehmens, Handwerksmeister, Geschäftsführer oder Gehilfe, Geselle, Lehrling, Fabrikarbeiter,
Handlungs_gehilfe, Verkäuferin usw.)

Bei Ehefrauen ohne Beruf: Beruf des Ehemannes

Bei Minderjährigen ohne Beruf: Beruf der Eltern

Bei Beamten und Beschäftigten im öffentlichen Dienst: Genaue Bezeichnung und Anschrift der vorgesetzten
Dienstbehörde

Bei Studierenden: Bezeichnung und Anschrift der Hochschule

Bei Schülern: Bezeichnung und Anschrift der Schule

Bei Trägern akademischer Grade (Dr., Dipl.-Ing. usw.): wann und bei welcher Hochschule der Titel erworben
wurde

Vermögens- und Einkommensverhältnisse ohne

Versorgungsberechtigung

Ist der Beschuldigte als versorgungsberechtigt im Sinne des § 30 der A. V. über Mitteilungen in Strafsachen vom
21. 5. 1935 (Amtliche Sonderveröffentlichung der Dt. Just. Nr. 8) anerkannt? Hat er den Versorgungsschein (Zivil-
beamtenschein) erhalten? Von welcher Behörde ist der Schein oder der Rentenbescheid erteilt? Hat der Be-
schuldigte einen Rentenantrag gestellt? Bei welcher Behörde?

Bezieht der Beschuldigte Versorgungsgebühren irgendwelcher Art? Von welcher Behörde oder Kasse?

Von d Beschuldigten geführte Vormundschaften und Pflegschaften

Besitzt der Beschuldigte

- a) die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen?
- b) einen Wandergewerbeschein?
- c) eine Reiselegitimationskarte gemäß § 44a der Gewerbeordnung?
- d) einen Jagdschein?
- e) ein Schiffer- oder Lotsenpatent?
- f) eine sonstige Bestallung oder Genehmigung für die Ausübung eines Berufes?

Im Falle der Bejahung zu a) bis f) ausstellende Behörde und Nummer des Ausweises

Vorstrafen wegen Zugehörigkeit zur Gestapo 2 Jahre und 2 Monate
Gefängnis

Der Beschuldigte erklärte auf die Frage, ob er etwas auf die Beschuldigung erwidern wolle:

Ich war früher Regierungsrat und SS - Hauptsturmführer in der
Abteilung IV B 4 b der Judenabteilung im Reichssicherheits-
hauptamt in Berlin. Das Ressort "b" hatte lediglich vermögens-
rechtliche Fragen zu bearbeiten (finanzielle Aufsicht über die
Geschäfte der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, Fest-
stellungen nach der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz, Aber-
kennung der deutschen Staatsangehörigkeit, Einziehung volks-
und staatsfeindlichen Vermögens). Eine Aufsicht über die Personal-
besetzung der Reichsvereinigung stand mir nicht zu. Meine
Tätigkeit war eine reine Schreibtischtätigkeit, ich weiß positiv,
daß ich in Berlin an keiner Verhaftung teilgenommen habe.

Die Familienstiftung der Ahnen des Sol Liston - Lichtenstein
ist mir kein Begriff. Wenn Judenvermögen erfaßt wurde, dann
nur von Finanzbehörden oder von Stapostellen.

Nach Beschlagnahme, die grundsätzlich von Gestapostellen durchge-
führt ~~wurden~~ wurden, wurde im Reichssicherheitshauptamt auf Antrag
der Gestapostelle festgestellt, daß es sich um volks- und
staatsfeindliches Vermögen ^{handelte} und gleichzeitig die Einziehung
von Vermögen ausgesprochen.

Auch von der Deportation der Witwe des Dr. Lamm und der Funktionärin der Jüdischen Gemeinde, Frau Martha Henschke, weiß ich nichts.

Wie ich schon betonte, hatte ich mit Deportationen nichts zu tun.

Meiner Erinnerung nach habe ich das Gebäude der Reichsvereinigung in der Kantstraße in Berlin nie betreten. Ich kann jedoch und will jedoch die Möglichkeit, daß ich anlässlich der Auflösung des Vermögens der Reichsvereinigung in dem Gebäude war, nicht ausschließen. Sicher weiß ich, daß ich bei der Auflösung des Vermögens der Reichsvereinigung eingeschaltet war. Ich habe sogar das Vorhandene Kontenvermögen der Reichsvereinigung persönlich nach Prag überwiesen. Ich habe, - und das kann ich ebenfalls mit Sicherheit sagen -, im Zuge dieser ~~kleinen~~^{seiner} vermögensrechtlichen Transaktion an keiner Festnahme von Personen mitgewirkt bzw. sind in meiner ~~Gegenwart~~^{keine} Personen festgenommen worden. Wenn anlässlich der Beendigung der Geschäfte der Reichsvereinigung, ~~das~~ Angehörige des Personals der Reichsvereinigung in ein KZ verbracht worden sind sollen, so erkläre ich mit aller Entschiedenheit, daß ich in solche Maßnahmen nicht eingeschaltet war. Insbesondere kann ich nicht sagen, zu welchem genauen Zeitpunkt die Auflösung des Vermögens der Reichsvereinigung erfolgte. Das kann aber im Sommer 1943 gewesen sein.

Der Zeuge Fabian kann vernommen werden; er wird nichts anderes sagen können.

Simon ist mir nicht bekannt. Ich kenne von der Reichsvereinigung Herrn Dr. Eppstein und aus dem jetzigen Verfahren Herrn Dr. Fabian. Als Dr. Eppstein, wie Herr Dr. Fabian in meinem Verfahren ausgesagt hat, im Frühjahr 1943 nach Theresienstadt verschickt wurde, war praktisch mit der Vermögensaufsicht, die von mir bis dahin durchgeführt worden war, Schluß. Alsdann übernahm der Oberfinanzdirektionspräsident ⁱⁿ Berlin irgendwelche Vermögensaktionen, die darauf hingen, das Vermögen der Reichsvereinigung dem Reich einzuverleiben. ~~Innehalt~~^{Zusammenhang} dieser Angelegenheit trat dann auch noch der Reichsrechnungshof in Erscheinung. In diesem Zusammenhang wurde dann Herr Dr. Fabian mit einem mir bis dahin ebenfalls unbekanntem

Dr. Krebs vorübergehend von Theresienstadt nach Berlin verbracht, um dort Klärung in die ganze Vermögensangelegenheit ~~in~~ der Reichsvereinigung zu bringen.

Einen Herrn Simon von der Reichsvereinigung, der Verbindungsmann zum Reichssicherheitshauptamt gewesen sein soll, wie mir jetzt vorgehalten wird, kenne ich nicht.

Ich weiß auch nichts von der Festnahme eines Frl. Benjamin, der Sekretärin des Wolffsky (mir ebenfalls nicht bekannt). Wenn Wörren die Festnahme durchgeführt hat, so kann ich das nicht ausschließen, möchte aber annehmen, daß er dazu eine Anweisung bekommen hat. Diese Anweisung könnte lediglich von Günther oder Eichmann ausgegangen sein. Ich hatte damit nichts zu tun. Wörren war nie mein Untergebener.

Das Büro des Jüdischen Sozial- und Wohlfahrtsamtes in Berlin, Rosenstraße, ist mir nicht bekannt. Eine Angestellte Lilia Karger geb. Guggenheim ist mir nicht bekannt, ebenfalls nichts von einem Osttransport vom 29. November ~~1941~~ 1942.

v. g. u.

Otto Freundlich

Günther

lud

er Generalstaatsanwalt b.d.Kammergericht

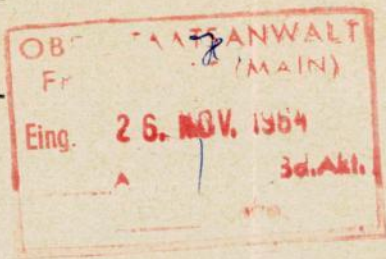
Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht

Amtsanzwaltschaft

Arbeitsgruppe

(Geschäfts-Nr.)

Zu



1 Berlin 21, den 23. November 1964

Turmstraße 91

Fernruf: 35 01 11, App.:

(Im Innenbetrieb 933)

303

An
die StA Frankfurt/Main

Um beschleunigte Übersendung

der Akten 4 Js 614/63 ./Unbekannt Betr.Sonderaktion 2.(8.)12.1942

zur Einsichtnahme auf kurze Zeit
wird gebeten.

Auf Anordnung

Peck

Justizangestellte

AFStr 370c

Ersuchen um Übersendung von Akten.

StAT

24000 4.64

304

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -

1 Berlin 21, den 24.11.1964
Turmstraße 91
Fernruf 35 01 11 App. 247

1 AR (RSHA) 1077 /64

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht



6 F r a n k f u r t / M a i n

Betrifft: Fritz S e l b e r g

Bezug: Dortiger Vorgang 4 Js 614/63

Nach hier vorliegenden Erkenntnissen ist der Obengenannte in dem dortigen Verfahren vernommen worden.

Es wird um Übersendung einer Abschrift seiner Vernehmungsniederschrift gebeten. Besonders interessieren seine Angaben zu seinem Lebenslauf und zu seiner Tätigkeit zwischen 1939 und 1945.

Im Auftrage
Selle
Erster Staatsanwalt

Beglaubigt

Peck
Justizangestellte

**Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht**

1 Js 1/65 (RSHA)

Bei Rückschreiben wird um Angabe der
vorstehenden Geschäftsnummer gebeten.

Nur in dieser Sache 1 Berlin 21, den 9. Februar 1965
(betr. RSHA) Anschrift: Turmstr. 91, Zimmer

~~Berlin 19 - (Charlottenburg), den 19. 305~~
~~Amtsgerichtsplatz 1~~
~~Fernruf 34 03 71 (968.)~~
~~Sprechstunden: Montags bis freitags von 8.30-13.00 Uhr~~

An die
Staatsanwaltschaft



6 Frankfurt/Main

Betrifft: 4 Js 614/63 gegen W ö h r n u.A.

Anlage: Ablichtung eines Schreibens von Frau Hilda Kahan,
New York, vom 2. Februar 1965

In der Anlage übersende ich die Ablichtung eines mir kürzlich
zugegangenen Schreibens, das den auch dort beschuldigten frühe-
ren Amtmann Fritz W ö h r n vom RSHA betrifft, zur gefälligen
Kenntnisnahme und eventuellen Berücksichtigung in dem o.a.
Ermittlungsverfahren.

Ich habe der Absenderin mitgeteilt, daß gegen Wöhrn in Frank-
furt/Main und in Berlin Ermittlungsverfahren laufen, die seine
Tätigkeit im ehemaligen RSHA zum Gegenstand haben.

Im Auftrage

Schneider

(Schneider)
Assessor

Hilda Kahan

720 East 31 Street
Brooklyn, New York 11210

306

2. Februar 1965

An die
Staatsanwaltschaft Berlin
Sonderkommissariat "Reichssicherheitshauptamt"
B E R L I N

Handwritten notes:
1/2
9 FEB 1965
Herrn An. ...
mit ...
Rückfrage
Loh

Sehr geehrte Herren,

im Hinblick der kurz bevorstehenden Verjährung von Naziverbrechen bitte ich höflichst um Auskunft, ob bereits ein Strafverfahren gegen Amtmann Wöhrn eingeleitet ist oder ob er sogar schon zur Rechenschaft und verurteilt werden konnte.

Amtmann Wöhrn war während der Zeit 1941 bis Ende 1944 einer der Angestellten des Judendezernats des Reichssicherheitshauptamts. Er beschäftigte sich u.a. mit Revisionen des Jüdischen Krankenhauses Berlin, Iranische Str.2, und bei seinen zahlreichen "Besuchen" verfehlte er nie, irgendwelche Verhaftungen und Abtransport in das K.Z. als seine persönlichen Sonderaktionen vornehmen zu lassen.

Um nur einige Fälle namhaft zu machen, nenne ich den jüdischen Arzt Dr.Windmüller und seine Frau; Amtmann Wöhrn bemerkte einen nicht jüdisch aussehenden Mann im Garten des Jüdischen Krankenhauses, der auf Wöhrns Befragen zugab, Dr.Windmüller zu besuchen und ihm etwas Lebensmittel zu bringen; der Mann von wurde von Wöhrn verwarnt und Dr.Windmüller und seine Frau unmittelbar darauf verhaftet und mit dem nächsten Transport ins K.Z. gesandt.- Ein junger jüdischer Mischling, Kurt Bukofzer, sah in seinem Dienst als Portier Amtmann Wöhrn das Krankenhaus betreten und sagte dienstefrig, dass er ihn sofort bei "Herrn Oberregierungsrat Dr.Lustig" anmelden werde. Kurt Bukofzer's Verbrechen war, dass er den jüdischen Leiter des Krankenhauses, Dr.Lustig, bei seinem rechtlichen Titel "Oberregierungsrat" genannt hatte. Bukofzer wurde im Auftrage von Wöhrn geschlagen, und als der Junge in seiner Dummheit einer Krankenschwester über das Telefon erzählte, was vorgefallen war, während unsere Telefonapparate ohne unser Wissen abgehört wurden, wurde er einige Tage später verhaftet und ins Arbeitslager geschickt.-Ein junges Mädel, die ebenfalls Geltungsjüdin war, wurde von Amtmann Wöhrn verhaftet, da der Judenstern an ihrer Kleidung nicht angenäht sondern nur mit einer Sicherheitsnadel befestigt war. Nach 3 Monaten erhielten ihre Eltern die Nachricht, dass sie im K.Z. Ravensbrück verstorben sei.

Sollte bisher kein Strafverfahren gegen Amtmann Wöhrn eingeleitet sein, dessen Aufenthaltsort mir persönlich völlig unbekannt ist, so bitte ich, die notwendigen Schritte schnellmöglichst und rechtzeitig vor dem Verjährungstermin einzuleiten.

Ich selbst war von Jahre 1941 bis 1946 Angestellte des Jüdischen Krankenhauses und den grössten Teil dieser Zeit Sekretärin für Dr.Lustig, dem Leiter des Krankenhauses. Die von mir gemachten Angaben können von zahlreichen Zeugen beglaubigt werden.

Hochachtungsvoll

Hilda Kahan

FOLD SIDES OVER AND THEN FOLD BOTTOM UP
MOISTEN FLAP WELL AND APPLY PRESSURE TO SEAL

Staatsanwaltschaft bei dem [REDACTED]

I Berlin 21, den 19. Feb 1965 307

[REDACTED] Kammergericht

Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11, App.: 247
(Im Innenbetrieb 933)

1 HR 123/63 - Stapelreit -
(Geschäfts-Nr.)

An
Staatsanwaltschaft
Frankfurt

Zu 4 Js 614/63

OBERSTÄTTSANWALT
FRANKFURT (MAIN)
Eing.: 23. FEB. 1965
Anl. Bei Akt. 3
4 Js 614/63

Um beschleunigte Übersendung
der Akten

wird gebeten.

Auf Anordnung

Reipner J. Ass. in

Staatsanwaltschaft bei dem [REDACTED]
[REDACTED] Kammergericht

1 PR 123/63 - Stapoleit -
(Geschäfts-Nr.)

Zu 4 Js 614/63



308
1 Berlin 21, den 26. Feb. 1965
Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11, App.: 247
(Im Innenbetrieb 933)

An
Staatsanwaltschaft
Frankfurt/ M.

Um beschleunigte Übersendung

der Akten

4 Js 614/63

wird gebeten.

Auf Anordnung

Heipner J. Ass. (M)

✓
2) Anfrage an Ruzo Kisselhof, ob die
✓ Sendung < > Bl. 269 d.A. noch
verh.

2) 1. 10. 1965

27. 8. 65
Rs

Zur KzI. am: 30. 8. 65/6
KzI. erk. am:
Gef. zu 1)
+ ab am: 31. 5. 64.

STAATSANWALTSCHAFT
bei dem Landgericht

Az.: - 4 Js 614/63 -

Ihr Zeichen: -

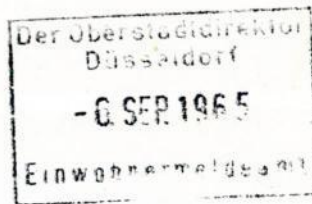
6 FRANKFURT (MAIN) 1 den. 27.8.1965
Postfach 2745
Telefon: 28671
Heiligkreuzgasse 34

An die
Kriminalpolizei
4 in Düsseldorf



In der Ermittlungssache gegen Fritz Woehr u.A.
wird um Mitteilung gebeten, ob die Anschrift
des Handelsvertreters Fritz Karl Oskar Woehr,
geb. am 12. 3. 1905 in Rixdorf (Berlin),
wohnhaft in Düsseldorf, Kaiserwerther Strasse 175,
noch zutrifft.

Auf Anordnung:
Fritz
Justizangestellte



Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberstadtdirektor
Einwohnermeldeamt

Düsseldorf, 6. 9. 65

Urschriftlich

Staatsanwaltschaft b. Landger. Frankfurt
zurückgesandt.

Der/Die Genannte(n) ist/sind wie folgt

abgemeldet: am 2.7.65 nach
5482 Bad Neuenahr, Bachstr. 14 >>

aus dem Melderegister nicht zu ermitteln.

Bemerkungen:

Im Auftrage:

Schramm
Verw. Angest.

ob die Identität der

angeführten Person

2) Zu Frist Ak. 308 R d b



V
1) Anzeige an Kripo
5482 Bad Neuenahr,

Ums. < > wie oben << >>

-9.9.65
Zf. ...
Übertr. ...
Gel. für 1)
ab am 10.9.65
Rw

Abschrift

Staatsanwaltschaft
beim Landgericht

Frankfurt(Main),

310
d.9.9.1965

4 Js 614/63

-
An die
Kriminalpolizei
5482 Bad Neuenahr

In der Ermittlungssache gegen Woehrn u.A.
wird um Mitteilung gebeten, ob die Anschrift
des Handelsvertreters Fritz Karl Oskar Woehrn,
geb. am 12. 3. 1905 in Rixdorf (Berlin),
wohnhaft in Bad Neuenahr, Bachstrasse 14,
zutrifft.

Auf Anordnung:
gez. Hotz
Justizangestellte

z.d.A.

311

PO I Z B I A
M rweiller - Bad Neuenahr
- 1/2 - 32.03

VERSTAATSWALT
FRANKFURT (M. AIN)
Emp: 15. SEP 1965
1 Am. 3d. Akt.
Urschriftlich 1 Netto

M rweiller, den 13.9.1965
Postleitzahl 5482

zurückgesandt mit dem Bemerkten, das die gesuchte Person für
Bad Neuenahr , Bachstr. 14 polizeilich ge-
meldet ist.

~~Bemerkungen~~

~~Wapp. Gebühr: C 50 DM (durch Nachnahme erhoben)~~
~~Geb. Kontr. Nr. 165~~

Sachachtungsvoll
In Vertretung:

Richter

~~16~~

STAATSANWALTSCHAFT
bei dem Landgericht

Az.: 4 Js 614/63

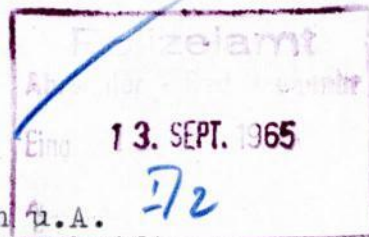
Ihr Zeichen: -

An die
Kriminalpolizei
5482 Bad Neuenahr

In der Ermittlungssache gegen Woehrn u.A.
wird um Mitteilung gebeten, ob die Anschrift
des Handelsvertreters Fritz Karl Oskar Woehrn,
geb. am 12. 3. 1905 in Rixdorf (Berlin),
wohnhaft in Bad Neuenahr, Bachstrasse 14,
zutrifft.

Auf Anordnung:
FW
Justizangestellte

6 FRANKFURT (MAIN)1 d.9.9.1965
Postfach 2745
Telefon: 28671
Heiligkreuzgasse 34



Vfg.Vermerk:

Die Beschuldigten des Verfahrens heissen:

1. W ö h r n (Bl. 299 ff Bd. III d.A.)
2. H u n s c h e (Bl. 35 Bd. I d.A.)
3. P r ü f e r (Bl. 58 ff Bd. I d.A.)
4. F ö r s t e r (Bl. 70 ff Bd. I d.A.)

Die Beschuldigten 3. und 4. sind nicht ermittelt.

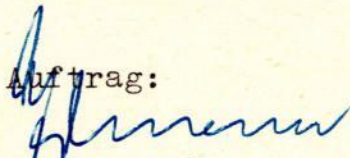
Der Beschuldigte Hunsche wohnt in Datteln, Am Körting 14 (Bl. 289 d.A.), der Beschuldigte Wöhrn in Bad Neuenahr, Bachstr. 14 (Bl. 311 Bd. III d.A.).

Eine Zusammenfassung des Vorwurfs befindet sich auf Bl. 33 Bd. I d.A.. Danach ist Berlin als Tatort anzusehen. Bei beiden ermittelten Beschuldigten wird der Vorwurf in Zusammenhang mit ihrer früheren Tätigkeit als Funktionäre der Judenabteilung des Reichssicherheitshauptamtes erhoben.

In der Einleitungsverfügung der StA bei dem Kammergericht Berlin mit dem Aktenzeichen 1 Js 1/65 (RSHA) werden Hunsche (Bl. 9 der Einleitungsverfügung) und Wöhrn (Bl. 12 der Einleitungsverfügung) als Beschuldigte wegen ihrer Mitarbeit an der "Endlösung" der Judenfrage in Betracht gezogen (Bl. 1 u. 5 der Einleitungsverfügung).

Frankfurt/Main, den 7. Dezember 1965
Der Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht

Im Auftrag:


(Dr. Großmann)
Oberstaatsanwalt

1	Anlagen
4	<i>Wagner</i>
	DM Kost M.

Vfg.

- 1.) Urschriftlich mit 3 Bänden Akten
und 1 Band Beiakten 4 Js 1338/62 StA.Ffm.
der Staatsanwaltschaft
bei dem Kammergericht

1 Berlin
Turmstrasse 91
per Luftpost

Herrn G.A. Holzner
14-17
1965
30 Akte
18 Akte
3 Tonbänder

unter Bezugnahme auf umseitigen Vermerk mit der Bitte um
Übernahme des Verfahrens wegen dortiger Zuständigkeit
unter dem Gesichtspunkt des Tatortes und des Sachzu-
sammenhanges mit dem dortigen Verfahren 1 Js 1/65 (RSHA).
Im hiesigen Bezirk besteht keine Zuständigkeit mehr.

- 2.) Herrn AL V z.Z.

- 3.) Am 1.12.1966 (Übernahmenachricht?)

Frankfurt/Main, den 7. Dezember 1965
Der Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht

Im Auftrag:

Großmann
(Dr. Großmann)
Oberstaatsanwalt

Vfg. bes.
14/12-65

7.12.65
R

V. a. V.

- 1) Das Verfahren $\langle 4 \text{ Js } 614/63 \rangle$ der StA Frankfurt wird übernommen
- 2) Übernahmeerklärung an StA Frankfurt/Main zu $\langle \text{Ziff. 1} \rangle$ erteilen
- 3) Das Verf. als neue Js - Sache gegen Wöhler u. a. $\langle \text{Bd 3 Bl. 267} \rangle$ wegen Mordes (MVG) eintragen
- 4) Herrn Leiter der Arbeitsgruppe und B um Kenntnisnahme vorlegen
- 5) Nach Beledigung von Ziff. 1 - 4 neue Sache mit Akten v. BFA (Tonbänder ins Fach lassen) mit wv

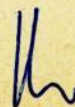
15. DEZ. 1965



gek. 15.12.65 Sek
zu 2) AG I Nr. 2 + ab

gek 3/22.12.65

14/12.65



1, Zunächst Herrn SAH Vogel
zur Auswertung für
das Verfahren 1 Jz 7/65 (RSHA)
vorlegen (Fall Benjamin)

2, 1 Woche

27. 12. 65

W

V.1.) Vermerk:

Ich habe aus den beil. Akten 1 Js 20/65 (RSHA) diejenigen Aktenfächer (Hülle Bl. 31: Bl. 6R, 47-50, Bd. III Bl. 268-281) ablichten lassen, die sich auf den Fall Benjamin beziehen. Da es sich insoweit um einen Schutzfall handeln dürfte, werde ich diesen Fall in meinem Verfahren weiter verfolgen.

2.) U. w. Akten 1 Js 20/65 (RSHA)

Herrn SA Fölzow
unter Hinweis auf den Vermerk zu 1.) evv.

18/2/66

Lagel

- v.
- ✓ 1. § 145 WGH 166/58 des
hendgenissen Berlin erfordern.
 - ✓ 2. § 145 WGH
hervon ESAA Rünje
für gef. Konfirmation und
für Abklärung bezüglich des
bedürftigen Prüfer (Stapelle für
Vorlegen).

hervon STA Regel

wodurch für Abklärung des
Verfahrens bezüglich Förder Vorlegen,
die ist abschließend für weiteren Bitte.

Merkmale:

Verbindung der Sache 1 Js 20/65 (RSHA)
für 1 Js 1/65 (RSHA), und zwar mit
a) Band I als Band III X
b) Band II als Band III XI
für führen.

5. f. d. in 1 Js 1/65 (RSHA)

24. 2. 66

24/2/66
25/2/66

Von: KR Förster, Wrede
des. d. f. l. v. Dr. Bendoff, 3.
ist in 1 Js 2/65 Beschuldigte.
Soweit gegen ihn in 1 Js 20/65
Vorwürfe erhoben werden - konkrete
Behauptungen, wenn es nicht zu
Abklärung; die die Sachkraft vor-
hängung gegen Juden betreffen,
werden sie in meinem Verfahren
zurückgeführt. Das Verfahren 1 Js 20/65
kann m. E. deshalb gegen ihn
- soweit je denfalls - eingestellt
werden.

24/3/66

Wegel

Geschäftsstelle
des Kammergerichts

317
1 Berlin 19 , den 3. März 1966

Fernruf: (967) 244

Geschäftsnummer: 18 W 766/64
Liston-
Lichtenstein gegen Dt. Reich

An die Staatsanwaltschaft
bei dem Kammergericht

Auf das Schreiben vom 25.2.66

(1 Js 20/65 (RSHA))
3 Band Akten

- durch Fach -

9. MÄRZ 1966

herra Edda Kleinberg

Die beifolgenden Akten

145 WGK 166/58

werden mit der Bitte übersandt, sie nach dem Gebrauch zurückzusenden.

Auf Anordnung

[Signature]
Justizangestellte

✓

1. Bermerth Ministry intercept.
- ✓ 2. Mem 18 W 766/64 wieder kommen.
3. Dauer by f d H 1 2 1/65

2nd/pt. 3rd.
16.1.66

1073. 4

1 Wi

1 Js 9/65 (Stapoleit.Bln)

318

Sofort !

Vfg

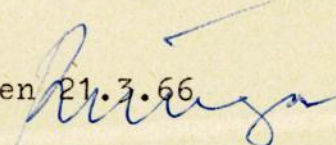
✓ 1) Ablichtung v. Bl. 269 -281 Bd. II d.A. 1 Js 20/65 (RSHA)
fertigen u. zu 1 Js 9/65 (Stapoleit.Bln) vorlegen.

2) U.m.A. 1 Js 20/65 (RSHA)

Herrn GA Hölzner

wieder vorgelegt. Ich habe die auf Prüfer bezüglichen
Aktenteile ablichten lassen. Der gegen Prüfer erhobene
Vorwurf wird in meinem Verfahren mit verfolgt.

Berlin, den 21.3.66



DER INNENMINISTER
des Landes Nordrhein-Westfalen

- II B 2 25.117/29 Wö.1/66 -

4 DUSSELDORF, den

Elisabethstraße 5

Tel. 8711 · Durchwahl 871/.....436

9. ~~Februar~~ März 1966

319



An den
Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht
6 Frankfurt / M.
Postfach 2745

Betr.: Strafsache gegen Otto Hunsche u.a. wegen Teilnahme
an der "Endlösung der Judenfrage";

hier: fr. Regierungsamtmann und SS (SD) Hauptstrum-
führer (jetzt Elektorvertreter) Fritz Wöhrn,
geb. 12.3.1905 in Berlin, wohnhaft in Düsseldorf,
Kaiserswerther Str. 175. (Straße hieß früher
Golzheimer Str. 4)

Bezug: Ihr Schreiben vom 6. Juli 1964 - 4 Js. 614/63 -

Für eine weitere Mitteilung über den Stand des Verfahrens
wäre ich dankbar.



In Auftrag

2) V. ~~Wöhrn~~

de. Staatsanwaltschaft
bei dem Kammergericht

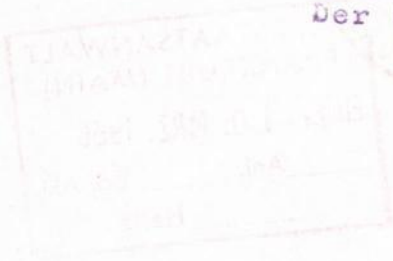
1 Berlin 21

per Luftpost

w 1 Js 1/65 (RS14A)

u. d. B. nur diese Erklärung über-
sandt. Mysterium wurde nicht
gelesen.

Frankfurt (Main), den 17. 3. 66
Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht
I. A.



Richter



Vfg.

1. V e r m e r k :

Das von der Staatsanwaltschaft Frankfurt/Main am 7. Dezember 1965 hierher abgegebene Ermittlungsverfahren 4 Js 614/63 (Bl.II/314 d.A.) richtete sich zunächst gegen

- a) Heinrich Otto H u n s c h e ,
- b) Fritz W o e h r n ,
- c) Karl F ö r s t e r und
- d) Franz P r ü f e r .

Aus Gründen des jeweiligen Sachzusammenhangs ist das Verfahren insoweit, als es sich gegen den Beschuldigten Förster richtete, zu dem Vorgang 1 Js 7/65 (RSHA) und insoweit, als es Vorwürfe gegen den Beschuldigten Prüfer zum Gegenstand hatte, zu dem Vorgang 1 Js 9/65 (Stapoleit.Bln) verbunden worden.

Was die verbleibenden Beschuldigten Hunsche und Woehrn anbelangt, werden sie in dem vorliegenden Vorgang bezichtigt, durch ihre Verhaltensweise als Angehörige des Reichssicherheitshauptamtes die "Endlösung der Judenfrage" gefördert und dadurch am Mord in einer unbestimmten Anzahl von Fällen teilgenommen zu haben. Da diese Vorwürfe bereits Gegenstand des Ermittlungsverfahrens 1 Js 1/65 (RSHA) sind, gebietet der somit gegebene Sachzusammenhang eine Verbindung dieser Sache zu jenem bereits hier anhängigen Verfahren.

✓ 2. Die Beschuldigten

- a) F ö r s t e r , gegen den nunmehr unter dem Aktenzeichen 1 Js 7/65 (RSHA) und
 - b) P r ü f e r , gegen den nunmehr in dem Verfahren 1 Js 9/65 (Stapoleit.Bln) ermittelt wird,
- sind im Register und auf dem Aktendeckel dieser Sache zu löschen; die Kartei ist entsprechend zu berichtigen.

3. Der vorliegende Vorgang wird insoweit, als er sich noch gegen die Beschuldigten

- a) H u n s c h e und
- b) W o e h r n

richtet, zu der Sache 1 Js 1/65 (RSHA) verbunden; führend wird das Aktenzeichen 1 Js 1/65 (RSHA).

4. Es sind zu bezeichnen

- a) der bisherige Band I als Band X und
- b) der bisherige Band II als Band XI.

5. Zu schreiben:

An den
Innenminister des Landes
Nordrhein-Westfalen

Vertraulich! Verschllossen!

4 D ü s s e l d o r f
Elisabethstraße 5

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Otto H u n s c h e U.A. wegen Mordes durch Teilnahme an der "Endlösung der Judenfrage",
hier nur gegen den früheren Regierungsamtman und SS (SD)-Hauptsturmführer Fritz W o e h r n , geboren am 12. März 1905 in Berlin, wohnhaft in Düsseldorf, Kaiserswerther Straße 175

Bezug: Ihr an den Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht Frankfurt/Main gerichtetes Schreiben vom 9. März 1966 - II B 2 25.117/29 We. 1/66 -

Das von der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Frankfurt/Main gegen den Beschuldigten W o e h r n eingeleitete und unter dem Aktenzeichen 4 Js 614/63 geführte Ermittlungsverfahren habe ich übernommen und zu dem unter dem Aktenzeichen 1 Js 1/65 (RSHA) hier anhängigen Sammelverfahren, das sich gegen alle an der "Endlösung der Judenfrage" beteiligten früheren RSHA-Bediensteten richtet, verbunden.

Meine Ermittlungen befinden sich, auch soweit sie sich auf den Beschuldigten Woehrn beziehen, noch im Anfangsstadium. Es steht zwar nach Auswertung vorgefundener Dokumente und nach zahlreichen Zeugenaussagen fest, daß der Beschuldigte Woehrn seit Anfang

322

1942 dem "Judenreferat" des Reichssicherheitshauptamtes als Sachbearbeiter angehört hat und daß er als solcher mit Mischlingseinstufungen, mit der Bearbeitung von Schutzhaftangelegenheiten und von sonstigen Einzelfällen befaßt gewesen ist. Inwieweit hierin eine Teilnahme am Mord erblickt werden kann und ob insbesondere der subjektive Tatbestand nachzuweisen ist, läßt sich nach dem gegenwärtigen Sachstande noch nicht sagen.

Ich werde Sie unterrichten, sobald der Sachstand bezüglich des Beschuldigten Woehrns dazu Anlaß gibt.

6. Weitere Vfg. i.d.HA.

Berlin, den 26. April 1966

Hölmers, SA.

für den verhandelnden
Klingberg, EStA

2. MAI 1966 Le
ms) Schl.

Zu 5 ab 6/5.66 p
Zu 2-4) evl. im Register
6/5.66 p

Le

1.

1. von den Bildern der Zeitschriften
Wochen von 1948 und 1951
(tills Nr. XI 54) und die
für die Personalhefte und Bild-
blattmappen erforderlichen Kopien
zu machen.
2. Wrg. nach Erledigung

29.7.66

h

Bd. XI